B I 5
54

# Beschreibung

der

# Herzoglichen Gemälde-Gallerie

## zu Gotha,

mit Berücksichtigung

des Chinesischen Kabinets, der Sammlung der Abgüsse von Bildwerken, des Münzkabinets, der Sammlung der Zeichnungen, Miniaturgemälde, Holzschnitte und Kupferstiche, der Bibliothek und noch einer in den Vorzimmern des Naturalienkabinets befindlichen Sammlung.

Beim Studium der Geschichte der neueren Kunst als Leitfaden anwendbar.

Von

**Georg Rathgeber,**

Sekretair an der Herzoglichen Bibliothek und dem Münzkabinet zu Gotha, Korrespondenten des Archaeologischen Instituts in Rom und wissenschaftlicher Gesellschaften in Deutschland.

B. I. 5.
19149 57

*Zweite Lieferung.*

Preis der zweiten Lieferung: 16 Gr.

Gotha, 1834.

Verlag von J. G. Müller.

☞ Der Schlufs, aus circa 7 Bogen bestehend, wird zu Anfang des Jahres 1835 versendet.

Landes Bücherei



ist, hält zwei Handschuhe. Das Haar des Mannes ist kurz verschnitten, sein Bart kurz. Er ist bekleidet mit einer flachen, schwarzen Mütze, weifsem Hemde, rother Weste, deren Aermel an den Unterarmen hervorsehen, schwarzen Oberärmeln und einem dazu gehörigen sehr grofsen Pelzkragen mit breitem Aufschlage. Auch dieses Gemälde hat der durch die eingestellte Restauration des Domes zu Erfurt bekannte Pereira überfirnifst. Bei dem weiblichen dagegen ist diese Sicherung unterlassen worden. Die abspringenden Farben lassen hier den dicken Kreidegrund hindurchblicken. Die ältliche Frau, etwas links gewendet, hält mit der Rechten eine Nelke; eine andere liegt vor ihr auf der Brustwehr. Die Bekleidung besteht in einer durchscheinenden Mütze, weifsen Chemise, goldgelbem Kleide mit eingewirkten Arabesken, sehr grofsen und breiten Aermeln, welche die ganzen Unterarme bedecken und an der Handwurzel rothe Aermel hervorsehen lassen. Vom Halse hängt eine goldene Kette, eine andere dient als Gürtel. Nichts war in jenen Zeiten der Darstellung weiblicher Figuren nachtheiliger, als die ungraziöse Kleidertracht, der viereckige, einer Gothischen Basis ähnliche Kopfputz und die ängstliche Verbergung des Haupthaares. Holbeins ohnedies weit charakteristischere Männerköpfe sind daher viel anziehender als seine Weiberköpfe.

Das abgeschilderte Ehepaar scheint in der Schweitz oder in den Rheingegenden gelebt zu haben. Es gelingt vielleicht noch, die Namen zu bestimmen. Uebrigens sind diese Bilder etwas geringer als Sulzers und der Sulzerin Bildnisse.

Dem Holbein wird unrichtig das kleine, auf schwarzem Grunde gemalte Bild der heiligen, das Rad haltenden Katharina zugeschrieben. Dieses unbedeutende, sehr wenig ausgeführte Bild ist des Meisters völlig unwürdig.

Es sind noch zwei kleine Gemälde dem jüngeren Hans Holbein zugeschrieben worden. Die Unbekannte in schwarzer, innerlich mit gelbbräunlichem Pelz gefütterter Kleidung, die in der Linken ein rothgebundenes Gebetbuch hält und die Rechte auf einem grünen und rothen Beutel, der auf einem Tische liegt, ruhen läfst, dürfte Dorothea Susanna seyn.

Diese Pfälzische [12]) Churprinzessin vermählte sich am 15. Jun. 1560. an Johann Wilhelm Herzog zu Sachsen-Weimar. Das Bildnifs der Fürstin könnte weit später bei Gelegenheit eines Besuches in ihrem Vaterlande angefertigt worden seyn. Ihr Kopf wird von einem weifsen durchsichtigen Tuche bedeckt. — Das andere Gemälde hat den von Holbein geliebten grünen Hintergrund. Ein fürstlicher Knabe [13]) ist bis an die Nabelgegend dargestellt. Seine Hände sind über einander gelegt; die rechte hält gelbbräunliche Handschuhe. Den Kopf bedeckt ein schwarzes, mit weifser Feder und Goldkügelchen geschmücktes Barett, den Leib ein schwarzer knapp anliegender Rock und den Hals umgeben goldene Ketten. Diese beiden Gemälde haben allerdings manche schöne Eigenthümlichkeit Holbeinischer Werke; aber die blasse Gesichtsfarbe unterscheidet sich doch von der vollblühenden der ächten, die wir früher betrachtet haben. Wollen wir auch in Anschlag bringen, dafs den fürstlichen Personen jene feine weifse Farbe eigenthümlich gewesen sey, so würde Holbein der Jüngere selbst demungeachtet einen sehr verschiedenen Weg in der Darstellung derselben eingeschlagen haben. Das Einzige, was mit einiger Sicherheit angenommen werden kann, ist, dafs irgend ein Mitglied der zu Augsburg [14]) ansässigen Holbeinischen Familie beide Bilder verfertigt habe. Diese Familie dürfte schon frühe manche der Eigenthümlichkeiten besessen haben, die erst durch des berühmten jüngeren Holbeins Werke recht bekannt geworden sind. Andererseits kann auch der mächtige Fortschritt jenes berühmten Holbeins wiederum zu allererst

---

12) Ueber Holbeins Herkunft von Grünstadt handelt Hegner S. 9. widerlegend.

13) Vergl. das von Hegner S. 131. aus Walpole erwähnte Bild eines fürstlichen Knabens.

14) Hegner S. 19—25. Daselbst S. 180. wird auch der Brüder Holbeins, welche gleichfalls malten, gedacht. Auf der Bibliothek zu Basel sind zwei Knabenköpfe, ungefähr Halblebensgröfse und von Ambrosius Holbein gemalt. Hegner S. 180. — Schüler Hans Holbein des Jüngeren waren Christoph Amberger von Nürnberg und Hans Asper von Zürich. Hegner S. 175—180.

auf die übrigen Mitglieder jener Malerfamilie zurückgewirkt haben.

Wem nun diese Ansichten nicht allzu hypothetisch erscheinen sollten, der wird auch dasjenige wohlwollend aufnehmen, was ich im Verfolg dieser Schrift über das in der Herzoglichen Gallerie befindliche Bildnifs eines Juweliers und seinen Zusammenhang mit der Familie Holbein vortragen werde.

Ich schliefse diesen Abschnitt mit der Bemerkung, dafs auch das von John Chamberlaine [15]) herausgegebene Werk in der Kupferstichsammlung zu Gotha aufbewahrt wird und also für die, welche über Holbeins Werke sich zu belehren wünschen, wenigstens so gut gesorgt ist, als man von einer so kleinen Stadt es nur erwarten kann. —

Unter den Sächsischen Medaillen ist diejenige nicht allein die gröfste, sondern auch die kunstvollste, welche Heinrich Ritz im J. 1544. unter dem Herzog, nachmaligen Churfürst Moritz von Sachsen verfertigt hat [16]). Auf der Vorderseite ist die Dreieinigkeit [16b]) von Engeln umgeben und angebetet. Ueberall ist mit dem Grabstichel unterarbeitet und aufgelöthet. Ich bin überzeugt, dafs Ritz das Ganze nach dem Vorbilde eines in Holz geschnitzten Kunstwerkes verfertigt habe. Die Hinterseite enthält zwei Engel, die eine Tafel halten, worauf Stellen aus dem Athanasianischen Glaubensbekenntnifs zu lesen sind.

Auf einer silbernen aber vergoldeten Med. [17]) vom J.

---

15) Imitations of original drawings by Hans Holbein, in the collection of his Majesty, for the portraits of illustrious persons of the court of Henry VIII. Published by John Chamberlaine. London. 1792. fol. (Vergl. I. A. G. Schetelig's ikonograph. Bibliothek. 2. St. Hannover. 1796. S. 342—345.) — Auf der Bibliothek: The dance of death; painted by H. Holbein, and engraved by W. Hollar. 8vo.

16) Tentz. Lin. Alb. P. I. tab. 8. p. 84. Fr. van Mieris H. d. Ned. V. 3. Deel. p. 87.

16b) Vergl. Albrecht Dürers christlich-mythologische Handzeichnungen. (München 1808. fol.) 3. Heft. Taf. 13. Die Handzeichn. sind meistens aus d. J. 1515.

17) $1\frac{1}{16}$ Loth schwer.

1544. zeigen sich vorne Jacob's und der Rahel Bildnisse, hinten der schlafende Jacob und die Himmelsleiter.

Hanns Osdentarffer [18]) verfertigte die von Hanns Schenk angegebenen Gemälde des sonst auf der Bibliothek zu Gotha [19]) aufbewahrten Turnierbuches Herzog Wilhelms von Baiern. Auf dem ersten Bilde steht H. Osdentarffer 1541. Hanns Schenk nennt sich des Herzogs Wappenmeister. Bei dieser Nachricht steht die Jahrz. 1544. Herzog August von S. G. u. A. verehrte die Handschrift dem König von Baiern. So gelangte sie auf die Bibliothek zu München. An ihrer Stelle wird zu Gotha folgendes Werk gezeigt: „Turnierbuch Herzogs Wilhelm des Vierten von Bayern von 1510 bis 1545. Nach einem gleichzeitigen Manuscript der Königl. Bibliothek zu München, treu in Steindruck nachgebildet von Theobald und Clemens Senefelder, mit Erklärung begleitet von Friedrich Schlichtegroll. München. 1817." qu. Fol.

Der Glasmaler Augustin Hirschvogel von Nürnberg stach im J. 1545. eine Bärenjagd in Kupfer [20]). Zwei andere Blätter der Kupferstichs. enthalten Landschaften. Alle drei werden für sehr selten gehalten.

---

## 7. Bis auf Cranach's Tod. 1553.

Cranachsche Gemälde der Herzoglichen Gallerie zu Gotha, die nach ihren Jahreszahlen in den Jahren 1509. bis 1535. verfertigt wurden, habe ich schon in früheren Aufsätzen beschrieben. Nur die bei weitem gröfsere Zahl derer, die entweder in eine spätere Zeit fallen, oder gar keine Jahrzahlen haben, ist noch zu betrachten übrig.

Luthers Kränklichkeit, noch mehr sein Tod im J. 1546.

---

18) Hans Ostentarffer, vielleicht der Sohn Martin Ostentarffers, Hofmalers zu München, erscheint im Stadtbuche der Stadt München 1534. als Zunftführer, lebte noch 1579. und trug den Namen eines dortigen Hofmalers. Von Heller wird ein Formschneider Michael Ostendorfer aufgeführt.

19) Cyprian. Catal. p. 107. n. 60. — 20) B. P. gr. IX. 177. n. 24.

blieb auf die Vervielfältigung seiner Bildnisse nicht ohne Einflufs.

Flüchtig auf blauem Grunde gemalt ist das links mit der geflügelten Schlange versehene Bild, wo Luther zugekehrt mit beiden Händen ein geschlossenes Buch hält.

Auf einer Holztafel (nr. 154.) ist das mit der grünen Farbe des Grundes überstrichene Abzeichen des Künstlers nur wenig sichtbar. Luther, dessen weifses Haar mit Sorgfalt gemacht ist, hält auch hier mit beiden Händen vor sich ein Buch, ist aber etwas zur Rechten gewendet. Luther ist hier keineswegs so grob und ungeschickt dargestellt, wie in andern Bildern. Es ist das Gemälde nr. 154. ein ächtes Cranachisches Werk.

Die Gallerie besitzt noch ein Bildnifs Luthers, von einem Unbekannten verfertigt [1]).

Die Jahrz. 1546. steht auf einem der Gemälde der zur Bibliothek und zum Münzcab. führenden Buchwaldischen Gallerie. Es stellt Dorothea Prinzessin von Dänemark und H. in Preufsen in Lebensgröfse und ganzer Figur dar. Da die meisten ohnedies durch Frevel sehr beschädigten Gemälde jener Gallerie in einer weit späteren Zeit angefertigt und mehrere Bildnisse von Personen des 16. Jahrh. nur Copieen sind, werde ich sämmtliche Gemälde im Zusammenhange erst weiter unten in einer Anmerkung vorführen.

Ein Glasgemälde in einem der Vorzimmer des Naturaliencab. aus d. J. 1546. stellt einen geharnischten Ritter dar, welcher vor dem gekreuzigten Christus auf den Knieen liegt.

MDXLVII. Dido Regina. ist die Aufschrift eines Gemäldes, welches ein Nachahmer Lucas Cranach's verfertigt hat. Die von den Künstlern jener Zeit so überaus gern dargestellte Königin zeigt sich in goldgelbem und andersfarbigem Anzuge und trägt einen Pelzmantel und Halsgeschmeide. Der Ton ist zu gelblich, der Grund schwarz.

Oefters ist die silberne Medaille des Cabinets zu Gotha

---

1) Die beiden von Juncker (Ehren-Ged. Fr. u. L. 1706. S. 262. u. 263.) erwähnten Bildnisse Luthers sind nicht mehr auf der Bibliothek vorhanden.

herausgegeben worden [2]), deren Vorderseite die Brustbilder Kaiser Carl V. und Königs Ferdinand enthält. Hinten ist die Schlacht bei Mühlberg dargestellt. Darüber und darunter liest man: Captivitas Joannis Friderici Ducis Saxoniae. 1547.

Dreiseitig, wie die beim J. 1543. aufgeführte, ist die überaus seltene silb. Medaille mit der Darstellung des Osterlammes und der Jahrz. 1547. [3]). Sie verherrlicht den Sieg, welchen einige Schmalkaldische Bundesverwandten unter Erich dem Jüngeren, Herzog von Braunschweig und Lüneburg Calenbergischer Linie, bei Drakenburg im Hoyschen über die Kaiserlichen erfochten.

Eine sehr grofse Schweitzerische Med. soll der dem König Heinrich II. im J. 1548. geborenen Tochter Claudia als Pathen-Geschenk bestimmt gewesen seyn. Das goldene 300 Kronen schwere Exemplar hatte Hans Jacob Stampfer gegossen. Im Cab. ist ein silb. u. vergold. [4]) Exemplar.

Ein Bildnifs Luthers in der Kupferstichs. hat Melchior Lorch im J. 1548. verfertigt [5]).

Am 10. May 1547. wurde das Todesurtheil über den Churfürsten Johann Friedrich den Grofsmüthigen ausgesprochen [6]). Ein im J. 1549. angefertigtes Gemälde, auf des-

---

2) Tentz. Lin. Ern. P. I. tab. 13. n. 5. p. 170. Juncker Ehren-Gedächtn. Lutheri p. 555. cf. p. 309. Herrgott T. II. P. I. tab. 23. n. 47. p. 90. van Mieris 3. Deel. p. 170. Lochner 1737. S. 177.

3) 1⅛ Loth schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 13. n. 7. p. 184. Köhler M. Bel. Th. 19. S. 249. van Mieris 3. Deel. p. 168.

4) 6⅛ Loth schwer, aber hohl. Hottinger Alt u. Neues aus der gelehrten Welt. 517—532. Köhler M. Bel. III. 217. Neue Europ. Staats- u. Reisegeogr. 10. B. tab. ad p. 411. n. 1. von Haller Schweitzer Münz- u. Med.-Cab. 1. Th. S. 20—24. n. 30.

5) Bartsch P. gr. IX. 506. n. 12.

6) Sleidan. L. XVIII. p. 321. Müller Sächs. Ann. S. 107. Im Vorzimmer des Naturaliencabinets wird unter ähnlichen Curiositäten ein rehlederner, sehr hoher und bei den Fufszehen sehr breiter d. h. spitzenloser Stiefel gezeigt, welchen der Churfürst bei Mühlberg trug. Juncker Ehren-Ged. Lutheri S. 307. f.: „Es ist dieser Churfürst ein starcker schwerfälliger Herr gewesen; wie denn seiner Stiefeln einer, in welchem gar bequemlich ein mäfsiges Kind Platz haben könte, zur

sen Rückseite die Inschrift PVI (als Monogramm) faciebat zu lesen ist, zeigt den Churfürsten mit Herzog Ernst von Lüneburg († 1567.) im Schachspiele begriffen.

Ungefähr in dieser Zeit wurden auch die Bildnisse Johann Friedrichs und seiner Gemahlin ungemein vervielfältigt. Eines dieser Cranachschen Bildnisse des Churfürsten (nr. 142.) rührt aus Herzog Augusts Sammlung her.

Auf einem hohen aber schmalen Cranachschen Gemälde hat der mit dem Pelzmantel bekleidete Johann Friedrich die Finger in einander gefaltet. Im goldenen Halsbande des Churfürsten stehen S.

Gegenstück hierzu ist das Bildnifs des schon 1532. verstorbenen Churfürsten Johann. Dieser hat die Finger der linken Hand auf die rechte gelegt und ist mit schwarzer Mütze und einem Pelzmantel bekleidet.

Von zwei Bildnissen Cranachs stellt das eine (nr. 64.), welches kein Abzeichen hat, den Churfürsten Johann Friedrich, das andere (nr. 65.) dessen Gemahlin Sibylla [7]) dar. Dieses letztere hat die geflügelte Schlange.

---

Curiosität zu Madrit in Spanien in der Königlichen Rüstkammer verwahret wird; siehe Monconys Reisebeschreibung p. 954. und habe ich selbst einen dergleichen braunen ledernen Stiefel zu Gotha betrachtet, durch welchen die Wahrheit von des Monconys Erzehlung glaubwürdig bestättiget wird; wie auch Tentzel Lin. Ern. P. I. p. 184—188. anmerket." — Das alte Bildnifs des Churfürsten auf der kleinen von der Bibliothek zum Spiegelsaale führenden Gallerie ist hinsichtlich der Fufsbekleidung und des übrigen Costums recht treu. — Im Handschriftenzimmer der Bibliothek (B. Chartac. 64.) findet man: Custodia und Liberatio Johann Friedrichs des Aeltern von Johann Forster dem Jüngern, der Rechten Dr. zu Arnstadt. 1587.

7) Im J. 1526. vermählte sich Johann Friedrich mit der Prinzessin Sibylla, der einzigen Tochter Johann III. von Cleve, und feierte mit ihr im folgenden Jahre die sogenannte Heimfahrt zu Torgau (Müllers Annal. S. 80. f. Böhme Sächs. Grosch.-Cab. 2. Th. S. 167.). Durch diese Vermählung erwarb Johann Friedrich dem Ernestinischen Hause Ansprüche auf das Herzogthum Cleve. (Rückblick auf die Gesch. d. Herzogth. Cleve. Wesel. 1830. S. 8.) Bildnisse der Sibylla sieht man auch sonst noch im Schlosse zu Gotha, z. B. auf der von der mittleren Bibliothek zum Spiegelsaale führenden Gallerie.

Sehr ähnlich sind zwei andere derselben fürstlichen Personen. Das des Churfürsten Johann Friedrich (nr. 44.) hat links die geflügelte Schlange. In den Arabesken des Halsschmuckes und in denen der übrigen Kleider zeigt sich einige Verschiedenheit von dem Gemälde nr. 64. — Auf dem Gemälde der Sibylla (nr. 45.) steht, wie auch in dem Gemälde nr. 65. auf der das Hinterhaupt bedeckenden Mütze und auf dem Halsbande ALS IN EREN IN EREN [7b]). Dagegen fehlt auf nr. 45. die geflügelte Schlange. Mit nr. 65. und nr. 45. können die bekannten Cranachschen Holzschnitte verglichen werden [8]).

Weit bekannter als alle Cranachschen Gemälde der Herzoglichen Gallerie ist dasjenige geworden, welches die Familie von Henning zu Gotha besitzt. Es enthält die Bildnisse der drei Sächsischen Churfürsten Friedrich des Weisen, Johann des Beständigen und Johann Friedrich des Grofsmüthigen. Den im Reformations-Almanach [9]) stehenden Kupferstich hat Schwerdgeburth verfertigt. Die mir zu Gesicht gekommene Copie des Gemäldes durch einen Dilettanten kann ich nicht loben.

In den Jahren 1540—1549. arbeitete der Kupferstecher Joh. Ladenspelder von Essen [10]).

Der kurz vorher erwähnte Melchior Lorch [11]) stach im J. 1550. Albrecht Dürer's Bildnifs in Kupfer.

„Histori vnnd Geschichten der Bischoffen zu Wurtzburgk durch Laurentium Friesen, Fürstl. Würtzburgischen Rath vnnd Secretarium, zusammenbracht vnnd geschrieben“ [12]). Diese Handschrift, die bereits gedruckt worden ist [13]) und

---

7b) Vergl. Jagemann Lebensbeschr. Johann d. Standh. Halle. 1756. S. 226.

8) Heller S. 418. n. 44. S. 384. n. 279. b. S. 385. n. 279. b.

9) Auf d. ev. Jubelj. 1817. Her. v. Fr. Keyser. Erfurt. S. LI. Auch v. Heller S. 197. erwähnt.

10) B. P. gr. IX. 57. — 11) B. P. gr. IX. 505. n. 10.

12) Cyprian. p. 76. n. 183. 184. A. Chartac. n. 183. 184.

13) In Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Würtzburg. Von Joh. Peter Ludewig. Franckf. 1713. fol. ist Friesens Chronik

hier nur wegen ihrer Gemälde erwähnt wird, mufs nach dem Jahre 1544., in welchem der Verfasser sein Werk beendigte, geschrieben seyn. Lorentz Friefs [14]) starb 60 Jahre alt im J. 1550. und ist zu Würzburg im Kreuzgange der Domkirche begraben. Als spätester Zeitraum der Abschrift kann das Jahr 1596. angesetzt werden, in welchem dieselbe gebunden wurde. Betrachten wir den ersten Band, so ist zwar schon von vorne herein für Gemälde Raum gelassen, aber das erste, ein Wappen, steht erst fol. 344. — Die folgenden Gemälde sind: fol. 346. Vonn der Schlacht mit den Graven von Hennenberg vnd Castell bey der Statt Kitztzingen beschehen [15]). — fol. 349. Das Hennebergische Wappen. — fol. 351. Wie Graf Berthold von Hennenberg abermals bey dem Capiettel angesucht hat, ihn zu einem Herren anzunehmen [16]). — fol. 354. Wappen. — fol. 358. Wie der erwählte Herr Berthold gen Rom gezogen, daselbst bestätiget und geweihet ist worden [17]). — fol. 363. Wie Bischou Berthold der Zunft halben zu Würtzburg eine sondere ordnung gemacht. — fol. 368. Von dem untern Truchsessen oder Küchenmeisteramt des Stiffts Würtzburg und seinen Rechten [18]). — fol. 371. Wie ein Reichstag u. Concili zu Würtzburg gehalten ward, darauf der Pabst den Geistlichen eine Schatzung aufgelegt [19]). — fol. 373. Wie König Rudolff vf dem tag zw würtzburg einen Landtfrieden gemacht vnd ufgerichtt hat [20]). — fol. 382. Wappen Mangoldt's, des 45. Bischoffs. — fol. 383. Wann das Teutsche Haufs zu Würtzburg bey den Schotten zu bauen angefangen worden [21]). — Der übrigen Gemälde dieses Bandes sind zwei und zwanzig. Darunter ist fol. 421. der Jahrmarkt oder die Mefs zu Würtzburg.

Im zweiten Bande ist das erste Gemälde fol. 457. Wie Graf Albert von Hohenburg obgenant gen Würtzburg kommen

---

von S. 373. an, nach vier Handschriften abgedruckt. vergl. Ludewigs Vorrede §. 9. n. IV.

14) Das. §. 9. — 15) Ludewig S. 575. — 16) S. 578. 17) S. 581. — 18) S. 584. — 19) S. 589. — 20) S. 590. 21) S. 594.

vnd das Bistumb gefordert. Hierauf folgen 45 Gemälde, z. B. fol. 507. Von vnser Frauen Capeln vff dem Jüden Platz, und fünf gemalte Wappen. 22 Gemälde sind nur angelegt, d. h. mit der Feder vorgezeichnet. Die letzten Gemälde des zweiten Bandes sind folgende: fol. 915. Wie durch den König zu Beheim zwischen beiden Partheyen ein fridtlicher Anstandt gemacht wardt [22]). — fol. 921. Wie Bischou Johannes, Scheinfeldt, Geifselwind und Prichsenstadt gewonnen, aber vor Uffenheim wieder abgezogen [23]). — fol. 928. Wie den Bürgern zu Bamberg etliche ihre Wein umgeschlagen und ufgehalten wurden [24]). — fol. 935. Wie die Fürsten zu Coburg tagleisteten u. Bischoff Johansen ein Kayserlich mandat verkündigt ward [25]). — fol. 942. Von Bischoff Johannes Leibknecht [26]). — fol. 947. Wappen. — fol. 951. Wie Bischoff Rudolffen die Regalia und güldenzoll geliehen worden [27]). — fol. 959. Zwei Wappen. — fol. 963. Von der walfardt vnnd grofsen gelauf zu dem Baucker gen Niclashausen an der Tauber [28]). — fol. 972. Wie Johann von Ditzelau im Würtzburgischen glayt gefangen hinweg gefurdt vnd geschätzt worden [29]). — fol. 978. Wie Sachsen mit Bischoff Rudolffen handelt, seinen Sohn Herzog Friedrichen zu einem Coadjutor anzunehmen [30]). — fol. 986. Wie Maynbernheim von etlichen von Adel genommen worden [31]). Die in diesem zweiten Bande (fol. 451—995.) vorgetragene Geschichte endiget mit dem Jahre 1495.

Um 1550 mögen die mit folgenden Bildnissen verzierten Bretspielsteine angefertigt seyn: Kaiser Carl V. und seine Gemahlin Isabella, Johann Friedrich H. v. Sachsen und seine Gemahlin Sibylla, Soliman, ——, Hulderich Fugger, Anton von Fugger und seine Gemahlin Anna Regina, Anna geb. Herzogin v. Schlesien, Margaretha von Fruntsperg, Anna de Biscera, Georg H. v. Sachsen, Cardinal Albert, Johann v. Leyden, K. Ferdinand, Mocenigo Doge von Venedig, Christina geb. Herzogin v. Sachsen, Anna Georgs von Fruntsberg [32])

22) S. 832. — 23) S. 835. — 24) S. 839.
25) S. 842. — 26) S. 845. — 27) S. 848. — 28) S. 852.
29) S. 856. — 30) S. 859. — 31) S. 863.
32) F. W. Barthold, George von Frundsberg. Hamburg. 1833. 8.

Gemahlin, Aemilia geb. Herzogin v. Sachsen, Ursula Ehingarina Augusta, Leonora Königin v. Frankreich. Diese 24 Bretspielsteine, unter denen zwei jetzt sehr beschädigt sind, haben Umschriften und die Gestalt einseitiger Medaillen. Sie sind im Vorzimmer des Naturaliencabinets [33]).

In Tentzel's Werke wird eine vergoldete, $1\frac{3}{4}$ Loth schwere und früher zum Anhängen eingerichtete Med. nicht beschrieben. Das links gewendete Brustbild des Bruders Johann Friedrichs des Grofsmüthigen ist von folgender Inschr. umgeben: Von Gottes Gnaden. Johans. Erst. Hercz. v. Sachffen. AE. 29. Am Abschnitt ist eingravirt: 1550. Auf der hintern Seite ist sowohl das Sächs. Wappen, welches gar keine

---

33) Juncker hat im Ehren-Ged. Lutheri S. 244. den Stein eines Bretspieles abbilden lassen, auf welchem das Bildnifs der Gattin Luthers von folgender Umschrift umgeben ist: Catharina Martini Lutheri uxor. Zugleich theilt er folgende Stelle aus Olearius Briefe (v. J. 1705.) mit: „Hiebey sende den Abrifs von dem Bretspiel-Steine, auf welchem Lutheri Conjux, auf einer bifs dato mir unbekannten mafsa, so fast einem Elffenbeine gleich sihet, sehr sauber gebildet oder geschnitten. Es sind dieser Steine, so sonst einen aus Holtz gedreheten Grund haben, noch mehr dabey, welche die Bildnisse hoher Personen selbiger Zeiten, als Kayser Maximiliani des Ersten, u. Churfürst Friedrichs zu Sachsen beysammen, Kayser Carln des Fünfften, König Ferdinandi des Ersten und andrer mehr, ingleichen vornehmer Patriciorum zu Augfpurg, Hulderici und Antonii der Fugger, Cuonradi de Rosa, etc., ingleichen Isabellae, Kayser Carl V. Gemahlin, Aemiliae, Herzogin zu Sachsen, vermählter Marggräfin zu Brandenburg; Annae, Georgii von Freundsberg, Eheweib, Margaretha von Freundsberg, Regina Eggenbergin, ingl. zwo Sängerin Kayser Maximiliani, Maria u. Regina, nebst einigen andern, zusammen an der Zahl drey und zwanzig. Ich habe diese Curiosität erst von einem Freunde bekommen, als Stein eines Spielbretes, auf welchem Kayser Carolus V. ehemals mit denen Herren Fuggern soll gespielet haben.“ Merkwürdig ist die Uebereinstimmung dieser in Olearius Zeit zu Arnstadt befindlichen Bretspielsteine mit denen der Sammlung zu Gotha. Uebrigens werden letztere gleichfalls als Fuggerische Bretspielsteine vorgezeigt. — Ueber die Fugger und mehrere andere auf den Steinen abgebildete Personen s. I. A. G. Schetelig's Ikonographische Bibliothek. 5. St. Celle. 1800. S. 150—162.

Helme hat, als folgende Umschrift vertieft oder eingravirt: Von Gottes Gnaden Johans Ernst Herczog zu Sachsen etc. Johann Ernst starb im J. 1553.

Vergoldet ist die im J. 1551. zu Ehren Johann Friedrich des Grofsmüthigen verfertigte Medaille [34]). Nur das Gesicht, die Ohren und die Weste sind nicht vergoldet und jetzt schwarz.

Ein Unbekannter malte den Churfürsten Johann Friedrich, der bei Carl V. sich beurlaubt [35]).

In der Kupferstichsammlung [36]) wird der lobenswerthe Kupferstich eines unbekannten Meisters aufbewahrt, dessen in die Buchstaben P und G. zerfallendes Monogramm [37]) mit dem des Georg Pencz und noch mit einigen ähnlichen Monogrammen nicht verwechselt werden darf. Das Monogramm steht rechts unten auf einem Steine, links unten die Jahrz. 1552. Es ist hier ziemlich derselbe Gegenstand, welchen wir oben auf einem von Cranach im J. 1529. verfertigten Gemälde fanden [38]), jedoch durchaus mit Freiheit und Selbständigkeit behandelt. Man erblickt Christus am Kreuze und das Lamm, welches den Speer und die daran flatternde Fahne hält. Auch hier zeigt der Täufer Johannes dem Adam den gekreuzigten Heiland. Ganz rechts sind Gerippe und Ungeheuer, aus denen der auferstehende Heiland, der den Tod überwältiget hat, sich erhebt. In der Höhe ist der Weltrichter Christus von Engeln umgeben, deren einer die Posaune bläst. Auf der linken Seite wird in der Ferne ein nackter Mann vom Gerippe oder vom Tod gestofsen [39]). Noch mehr in der Ferne ist der Sündenfall dargestellt. Auch Moses mit den Gesetztafeln ist aufgenommen.

---

34) Tentz. L. Ern. tab. 14. n. 3. p. 195.

35) Fr. Hortleder, des Röm. Kayser Handlungen vnd Aufsschr. Franckf. a. M. 1618. fol. 2. B. 3. Buch. 87. Cap. S. 706. f.

36) In dem reichhaltigen und auch geordneten Bande: N. 20. Dürers und andere Kupfer. fol. vergl. Bartsch P. gr. Vol. IX. p. 234. n. 2.

37) Bartsch nr. 267. des monogr. Vol. IX. p. 233. Fr. Brulliot, Dictionn. d. monogr. P. I. Munich. 1832. 4. p. 286. n. 2233.

38) Vergl. auch das Titelbl. der zu Wittenberg 1556. gedr. Bibel.

39) Bartsch l. l.: la mort comme suite du péché.

Johann Ernst, des Churfürsten Johann Friedrich Bruder, war im J. 1521. geboren und starb im Febr. 1553. Er wurde in der St. Moritzkirche zu Coburg beigesetzt und erhielt ein messingenes Epitaphium [40]). In seinem Sarge soll ein im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrter Ring gefunden worden seyn, dessen Steine das Sächsische Wappen eingegraben ist [41]).

IOH. FRIDER. SEN. DVX. SAX. ET NAT. ELECT. 1553. las man an der Schlofskirchthüre des Grimmenstein, welche nach Erbauung des Friedensteines unter Herzog Ernst dem Frommen beibehalten und gleichfalls zur Schlofskirchthüre bestimmt wurde. Zwar ist dieselbe noch bis auf diesen Tag vorhanden, aber aufser anderem Schmuck, welcher in früheren Beschreibungen [42]) erwähnt wird, fehlt jetzt die obige Inschrift und Jahrzahl. Da Johann Friedrich der Grofsmüthige im J. 1553. zu Gotha sich aufhielt [43]) und auf dem Grimmenstein, der damals auf seinen Befehl und unter seinen Augen wiederhergestellt war, die erhaltenen Silbermünzen gepräget wurden [44]), ist es möglich, dafs damals auch zur Ausschmückung des Schlosses die drei Reliefs verfertigt

---

40) Hönn Coburgische Chronik 2. B. 1. Abth. Cob. 1806. 4. cf. Monum. Landgrav. Thur. ill. a Sam. Reyhero. Gothae. 1692. fol. tab. 77. S. 16.

41) Der älteste namentlich bekannte Deutsche Steinschneider ist der 1552. verstorbene Daniel Engelhard aus Nürnberg. Uebrigens ist die nach des Herzogs Tod angefertigte Med. (Tentz. L. E. tab. 15. n. ult. p. 225.) ein Werk des Tobias Wost.

42) I. H. Stufs Continuatio commentationis de arce Fridensteinia. Gothae. 1749. 4. §. 3.

43) Sagittarii hist. Goth. Jenae. 1713. p. 38. Tentzelii Suppl. reliqua hist. Goth. Jenae. 1716. p. 780.

44) ½ Loth schwer. Tentzelii Suppl. hist. Goth. secundum. Jenae. 1702. tab. II. n. 6. Tentz. Sax. num. Lin. Ern. tab. 15. n. 2. p. 204. Tentz. Suppl. reliqua p. 780—782. Schlegelii de numis antiquis Gothanis diss. Francof. et Lipsiae. 1717. 4. tab. II. n. 3. p. 124—126. Was Schlegel allererst in der Münzbibel über jene Silberm. bemerkt hatte, wurde von Tentzel in der Sax. num. widerlegt. Dagegen vertheidigte Schlegel seine Ansichten in dem 1717. erschienenen Buche.

wurden, welche lange nachher Herzog Ernst der Fromme an den Aufsenseiten des von ihm erbaueten Schlosses einsetzen liefs, wo sie noch gegenwärtig vorhanden sind. Ueber dem hinteren und äufseren Thore des Zeughauses und zwischen den Fenstern der untersten Bibliothek ist das Bildnifs des Churf. Johann Friedrich des Grofsmüthigen und darunter das Sächsische Wappen mit drei Helmen [45]). Ganz ähnlich ist das an der Aufsenseite des rechten Flügels über dem dortigen Thore eingesetzte Relief [46]). Noch ein kleineres an der Aufsenseite des linken Flügels befindliches Relief stellt den Sächs. Churf. Johann Friedrich den Grofsmüthigen dar. Als Ueberschrift des unter diesem befindlichen Reliefs liest man FORTVNA. Das untere Relief selbst zeigt in einem Kreise oder Rade die Fortuna, neben ihr zur Linken eine stehende oder sich erhebende Figur, zur Rechten dagegen eine mit dem Kopfe nach unten fallende Figur, endlich unter der mittleren Figur eine vierte, die bereits zu Boden liegt. Rings um steht die Umschrift: LVDERE SIC NOVIT DEA MOBILIS, ET MALE LVDIT., nicht ohne Hinblick auf die Wechsel des Glückes, welche Johann Friedrich der Grofsmüthige erlebte [47]). Wie mir scheint, ist die Inschrift des alten Reliefs in späterer Zeit einmal theilweise ausgebessert oder ergänzet worden. Möglich ist, dafs durch Jo-

45) Rud. G. d. Th. 2. S. 202. erwähnt noch „zwei dabei befindliche in Stein gehauene Kriegshelden" und Stufs contin. comm. §. 6. schreibt: Haud procul distant ab utraque imaginis parte in forulis muri locatae duae statuae, repraesentantes viros admodum barbatos, inermes, habitu tam antiquo, ut Saxones vel Thuringos saeculi, quod decimum sextum longe antecessit, referre videantur. Diese müssen sich zwischen den sowohl rechts als links von dem mittleren Relief zunächst folgenden Bibliothekfenstern befunden haben und es ist an diesen zwei Stellen auch die Wand neu übertünchet. — Ueb. entsprechende Figuren am Rathhause s. Sagitt. hist. G. p. 10. Tentz. Suppl. h. G. secund. p. 26.

46) Dieses ebenfalls den Churfürsten Johann Friedrich den Grofsmüthigen in Churkleidung und mit dem Churschwerte darstellende Relief hielt Stufs l. l. unrichtig für ein Bildnifs des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren.

47) Stufs ib. §. 6.

hann Friedrichs damaligen Aufenthalt zu Gotha einer und der andere gegenwärtig im Museum [48]) befindliche Gegenstand nach Gotha gelangte.

Wenn Heller behauptet, dafs in der Herzogl. Kunstkammer zu Gotha, deren Gemälde in die jetzige Gallerie versetzt worden sind, ein von Cranach verfertigtes Bildnifs Friedrichs des Streitbaren vorhanden sey [49]), so scheint diese Notiz aus einer völlig ungegründeten und unrichtigen Angabe Rudolphi's [50]) hervorgegangen zu seyn.

Ueberhaupt sind die historischen und die mit Jahrzahlen versehenen Cranachschen Gemälde nun alle beseitigt. Es liegt mir nur noch ob, die grofse Zahl der übrigen zu beschreiben.

Der ältere Cranach, dessen Frau aus Gotha gebürtig war [51]), starb den 16. October 1553. im 81. Jahre seines

---

48) Einen Onyx mit Johann Friedrichs des Grofsmüthigen Kopfe findet man im Vorzimmer des Naturaliencabinets. Eben da ist ein Glasbecher mit des Churf. Johann Friedrichs und Luthers Brustbildern und Wappen geziert, ferner desselben Churf. Ring, „welcher — wie Rud. G. d. 2. Th. S. 201. sagt — bei Endigung der Stunden durch ein künstlich Uhrwerck anstatt des Steines allezeit eine Marque durch einen subtilen Stich giebt.“ [Juncker im Ehren-Ged. Lutheri S. 307. f. vergl. S. 554. beschreibt eine Schlaguhr mit der Jahrz. 1547., deren sich der Churfürst im Kriege bediente. Sie war zu Juncker's Zeit im Cab. des Herzogs Moritz Wilhelm zu Zeitz.] Fünf silberne und vergoldete Gefäfse werde ich beim Todesjahre des Churf. aufführen. Den Churfürsten zeigt ein in Stein gehauenes Relief auf dem Rathhause (Rud. G. d. 3. Th. S. 11. u. 352.).

49) Heller S. 197.

50) Rud. G. dipl. 2. Th. S. 202., wiederholt von Galletti (2. Th. S. 267.) und Klebe.

51) Barbara Brengebier, verehelichte Cranach, war die Tochter des Gothaischen Bürgers Jobst Brengebier's, welcher im J. 1502. als „Ratifsmeister“ und im J. 1516. als Rathsherr aufgeführt wird. Sie machte sich durch ein Vermächtnifs um den bei Gotha an der Strafse nach Erfurt liegenden Siechhof verdient. S. die Dedication in W. E. Tentzelii Suppl. hist. Goth. secundum. Jenae. 1702. 4. Tentzel rühmt sich mütterlicher Seite von der Tochter des jüngeren Lucas Cranach abzustammen.

Alters [52]), der jüngere war 1515. zu Wittenberg geboren, wurde 1549. zum Rathsherrn erwählt und starb zu Weimar den 25. Januar 1586., 71 Jahre 3 Monate und 21 Tage alt [53]). Wenn schon zwischen diesen beiden Künstlern mehrere der nachfolgenden Gemälde streitig sind, so dürfen auch die Schüler des 1553. verstorbenen Cranachs nicht aufser Acht gelassen werden. Es sind drei derselben bekannt. Vischer soll 1572. das in der Sacristei der Stadtkirche zu Weimar vorhandene Bildnifs Luthers (als Mönch und Junker Georg) gemalt haben. Matthias Krodel verfertigte in den Jahren 1586 — 91. Freskomalereien für den Herzog Christian. Joachim Kreuters Werke sind nicht bekannt.

### a) Heidnische Sujets.

Das zu Gotha befindliche Gemälde des Hercules und der Omphale (nr. 160.) habe ich in einem anderen Werke beschrieben [54]). Die sehr manchfarbigen Gewänder hat Cranach mit Fleifs und Sorgfalt gemalt. Vielleicht ging dieses sehr kleine Gemälde im J. 1820. aus einer Frankfurter Sammlung [55]) in die des Herzogs August über.

Ungemein glasig sind die unbekleideten Theile einer Lucretia (nr. 111.) aus Cranachs Schule gehalten, welche in der Rechten den Dolch [56]), mit der Linken das Schnupftuch hält und in Thränen zerfliefst. Links zeigen sich zwei felsige Berge. Die Holztafel hat schwarzen Grund und ward neuerlich gereinigt.

Gegenstück hierzu ist das nicht restaurirte Gemälde (nr. 109.) der nackten Dido, wo auf der Brustwehr der Fensteröffnung die geflügelte Schlange angebracht ist. Schaam und Hüften bedeckt ein durchsichtiger weifser Schleier. Ohne Thränen zu vergiefsen erduldet Dido schon die Schmerzen der Wunde. Diese Holztafel scheint den drei Königen (nr. 55.) gleichzeitig zu seyn.

---

52) Heller S. 28 — 30. — 53) S. 33. f. S. 69.

54) Allg. Encykl. d. W. u. K. 3. Sect. 3. Th. Leipz. 1832. 4. S. 389. unter Omphale.

55) Heller S. 195.

56) Vergl. das von Köhler angef. Gem. Heller S. 239.

### b) Alttestamentliche Sujets.

Geringfügig und schlecht ist das dem Cranach zugeschriebene Gemälde nr. 165. mit schwarzem Grunde: Adam und Eva; zwischen ihnen der Baum und die Schlange. Dieselbe Darstellung (nr. 119.) aus dem Jahre 1527. habe ich früher beschrieben.

Das lächerlich genug dem Lucas van Leyden [57]) zugeschriebene Gemälde (nr. 87.), worauf Judith mit entblöfstem Oberleib in der Rechten ein Schwert und vor sich auf einer Schüssel das Haupt des Holofernes hält, rührt von einem Arbeiter her, der Cranachs Werke kannte, auch seinen Kreidegrund angewendet hat. Wie aber darin manche den Cranachschen Werken eigenthümliche Fehler vermieden sind, so vermifst man hinwiederum manche schöne Eigenthümlichkeit des bei allen Mängeln höchst achtungswerthen Meisters.

### c) Neutestamentliche Sujets.

Von Lucas Cranach sollen folgende zwei Gemälde verfertigt seyn:

nr. 134. Die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, welches dem kleinen Johannes eine Weintraube reicht. Zwei Engel halten ein rothes Gewand über dem Haupte der heiligen Jungfrau.

nr. 135. Die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, der heil. Katharina und drei anderen heiligen Frauen.

Ausgezeichnet schön ist das Gemälde nr. 55. Die drei Könige des Morgenlandes bringen dem Jesuskinde Geschenke

---

57) Lucas Cranach reiste während des Sommers 1509. im 37. Jahre seines Alters nach den Niederlanden. Zu Mecheln malte er das Bild des nachmaligen Kaisers Carl V. in dessen achtem Lebensjahre. Da schon damals zwischen den älteren Niederländischen und älteren Deutschen Gemälden in manchen Stücken eine Uebereinstimmung herrschte, könnte Cranach noch eines und das andere Niederländische und wiederum die Niederländer manche Eigenthümlichkeit des Deutschen Künstlers sich angeeignet haben. Ziemlich verwandt dem Gothaer Gemälde nr. 87. ist die Malweise eines grofsen in der Herzogl. Gallerie zu Meiningen befindlichen und daselbst dem älteren Franck beigelegten Werkes.

dar. Vortrefflich ist der Kopf des ältesten Königs, der ein Gefäfs überreicht, angefüllt mit goldenen Münzen, wie sie in Cranachs Zeit cursirten. Aber auch der Kopf des andern Königs und der des Mohren sind achtungswerthe Werke. Die Farben springen theilweise ab.

Kleiner ist die wiederholte Darstellung des Ereignisses (nr. 127.). Während auf nr. 55. ganze Figuren zu sehen sind und Maria links gewendet auf der rechten Seite des Gemäldes sitzet, enthält nr. 127. nur Kniefiguren und Maria sitzt in völlig entgegengesetzter Wendung. Hinsichtlich der Köpfe der Könige, ihrer Kleidung und Geschenke herrscht ziemliche Uebereinstimmung, nur ist nr. 55. noch sorgfältiger ausgeführt. Durch den Stall ist eine Aussicht ins Freie gestattet, wo der Engel den Hirten auf einer Anhöhe erscheint.

Auf dem schwarzen Grunde einer hohen aber schmalen Tafel (nr. 90.) ist Herodias gemalt, die Johannes abgeschlagenes Haupt auf der Schüssel hält. Ihr Hinterhaupt umschliefst ein Netz, auf dem vorderen Kopfe liegt ein rothes Barett. Dieses dem Lucas Cranach zugeschriebene Bild ist ziemlich gut.

Mit dem schon erwähnten ausgezeichneten Gemälde des bei der Omphale verweilenden Herakles gehören folgende zwei wegen ihrer Kleinheit und sorgfältigsten Ausführung in eine Classe: Auf schwarzem Grunde steht die geflügelte Schlange und die zur Erklärung aus Marc. 10, 14. beigefügte Inschrift. Den in der Mitte angebrachten Christus umringen acht Weiber und zwölf theils ganz kleine, theils erwachsenere Kinder. Auch drei Männer sind zugegen (nr. 169.). Die Kleidung ist die der damaligen Zeit, doch ist sie durch Weglassung alles Ungefälligen in gewissem Sinne idealisirt.

Gleiche Gröfse und Behandlung hat das andere, ebenfalls auf dem schwarzen Grunde mit der geflügelten Schlange bezeichnete Bildchen (nr. 170.). Die beigefügte Inschrift giebt zu erkennen, dafs die Darstellung aus Ev. Joh. 8, 7. entnommen ist. Die Körper und Waffen der Männer sind sehr ausgeführt, aber ihre zu unedlen Gesichter sind fast Karikaturen.

Die Ehebrecherin und Christus zeigt auch das nachfol-

gende viel gröfsere Bild (nr. 69.), Copie des in der Gallerie zu Schleisheim aufbewahrten Cranachischen Originals [58]). In vielen Parthieen wird Cranachs Sorgfalt vermifst; zumal die Köpfe der auf der linken Seite stehenden Figuren sind gering und unbedeutend ausgefallen.

### d) Neuere Sujets.

Drei Gemälde der Gallerie führen ein Sujet vor, welches gewöhnlich, obwohl unrichtig, das Urtheil des Paris benannt wird. Alfred der Grofse, König in England, besuchte seinen adeligen Vasallen Wilhelm von Albonak und liefs sich durch die Schönheit seiner Töchter reizen. Der Vater, besorgt, dafs er davon eine zur Beischläferin verlangen möchte, bringt sie ihm an einem Morgen alle drei nackt herein, die eine von ihm selbst, die zweite von seiner Frau und die dritte von seinem Sohn geleitet. Ein blofses Schwert haltend, erklärte Albonak dem Könige, dafs, wenn sein Argwohn Grund habe, er alle drei vor seinen Augen hinrichten wolle, im Fall er aber reine Absichten hege, er aus ihnen eine zur Gemahlin wählen könne, worauf dann der äufserst betroffene König die zweite Tochter wirklich zur Königin nahm.

Diese Geschichte mufs im 16. Jahrh. ungemein beliebt gewesen seyn. Es giebt zwei Dürerische Blätter [59]), ferner einen Cranachschen Holzschnitt v. J. 1508 [60]). Auch dürfte der von Cranach im J. 1503. gelieferte Holzschnitt, worauf drei nackte Frauenzimmer sind, mit dieser Geschichte zusammenhängen [61]). Ein Cranachisches Gemälde des Ereig-

---

58) von Mannlich 3. B. S. 37. — 2. B. nr. 704.

59) B. P. gr. VII. p. 146. nr. 134. p. 80. n. 65.

60) B. n. 114. Heller S. 372. n. 256. vergl. Heller S. 414. nr. 24. und den Band der Kupferstichsammlung zu Gotha: N. 5. Lucae Cranachs Holzschnitte. 380 Blätter. fol. max. tab. 44.

61) Noch einige andere Blätter, die zwar das Urtheil des Paris enthalten, aber doch verglichen werden können, sind in der Kupferstichs. zu Gotha. In dem Bande N. 79. Albr. Dürers Kupfer in klein 4to. hat nr. 11. die Bezeichnung: 1434. I. S. — Das Blatt nr. 33. rührt von Aldegrever (Urth. d. Paris B. P. gr. VIII. 393. nr. 98.)

nisses ist nach Heller's Angabe im Königl. Schlosse zu Berlin [62]); ein anderes, mit dem Zeichen des Künstlers, war zu Hamburg in der Sammlung I. H. Kroger's, welche nach dem Tode des Besitzers d. 17. Aug. 1812. öffentlich verkauft wurde [63]). Heller vermuthet, dafs von diesem das zu Würzburg in der Sammlung des Regierungsrathes Martinengo befindliche Gemälde nicht verschieden sey, oder dafs Kroger's Gemälde in Martinengo's Besitz überging [64]). Ob noch später dasselbe Gemälde von Würzburg nach Gotha gelangte und also die Zahl dieser Gemälde sich etwas vermindern würde, diese Frage glaube ich durch die Notiz zu beseitigen, dafs alle drei Gemälde, die ich alsbald beschreiben werde, aus der ehemaligen Kunstkammer in die jetzige Gallerie gelangten und also schon seit vielen Jahren ein Eigenthum der Herzöge von Gotha waren. Der regierende Herzog liefs alle drei durch Pereira reinigen.

Auf einem überhängenden Felsen des Hintergrundes ist die Burg Albonaks erbauet. Das weifse Pferd des Ritters Alfred steht unter einem hohen Baum. Der Ritter, ohne Helm, mit eisenfarbigem Harnisch, der theilweise eine rothe Kleidung zu sehen gestattet, lehnt, auf der Erde liegend, sich an einen Baum in Albonaks Forst und ist eben erwacht. Der alte Wilhelm von Albonak ist mit Ausnahme der Unterarme, der halben Oberarme und der Waden und halben Schenkel gepanzert und hält in der erhobenen Linken einen Speer. Diesen Speer fafst die erste der drei entkleideten Töchter Albonaks, welche der Vater dem erwachten Alfred zeigt. Sowohl von ihrem als von den Köpfen der

---

und nr. 34. von Hans Brosamer her. Bei B. P. gr. VIII. 152. n. 88. Urth. d. P. von Hans Sebald Beham. Zwei alte Blätter werden aufgef. in Neue Nachr. v. Künstlern u. Kunsts. Th. 1. Dresd. u. Leipz. 1786. S. 341. n. 261. 262. Wer weifs, ob nicht noch viele Blätter, die weniger das Urtheil des Paris selbst als die ihm gleichende Dichtung vorführen, in andern Sammlungen vorhanden sind, die ich nicht kenne.

62) Heller S. 179. „Das Urtheil des Paris. Ein Ritter von drei Frauen und dem Teufel versucht."

63) Heller S. 198. — 64) Heller S. 234.

beiden andern Jungfrauen hängt auf den Rücken ein weifser durchsichtiger Schleier herab, der auch über die Schaam gezogen ist. Aufserdem tragen die drei nackten Jungfrauen noch goldenes Geschmeide um den Hals. Ganz im Vordergrunde fliefst unter Felsen eine Quelle hervor und Cranachs geflügelte Schlange steht auf einem Stein. Dieses Gemälde hat Pereira ganz verwaschen. Zum Glück ist der Kopf des Ritters ziemlich unbeschädigt geblieben.

Im Hintergrunde des zweiten Gemäldes liegt die Burg Albonaks auf dem Abhange eines Felsen, der noch über sie überhängend sich erhebt. Man sieht nur den Kopf des Pferdes, die übrigen Glieder werden durch die Bäume des Forstes Albonaks, unter denen der mit goldener Rüstung gepanzerte Ritter Alfred sitzt, dem Auge entzogen. Der Ritter, der an einen Baum sich lehnt und die Rechte auf den ihm zur Seite liegenden Helm, die Linke auf einen abgehauenen Baumstamm stützt, ist zwar, von Albonak geweckt, schon erwacht, aber gleichwohl sieht er noch ziemlich schlaftrunken zu dem silberbärtigen Greise empor. Wilhelm von Albonak ist auf dem Kopfe und überall mit Pfauenfedern bekleidet und hält in der Linken den Apfel, den die erste der drei nackten Jungfrauen, welche ihr Vater dem erweckten Alfred sehen läfst, mit der Rechten berührt. Bei dem Laube des Baumes, unter dem der Ritter liegt, fliegt ein Liebesgott und schiefst auf die Mädchen einen Pfeil hinab. Wiewohl diesem Gemälde das Cranachsche Abzeichen fehlt, stimmt es doch mit seinen Werken auf eine auffallende Weise überein. Dafs es ganz in seiner Manier verfertigt sey, läfst sich zuversichtlich behaupten. Der mit Fleifs gearbeitete Kopf des Ritters erinnert an ganz ähnliche Köpfe auf anerkannt Cranachschen Bildern. Alle drei Jungfrauen haben durchsichtige weifse Flore über die Schaam gezogen und sind völlig wie Cranachs Sächsische Fürstinnen [65]) nicht

---

65) Auch in der Kais. Königl. Gallerie zu Wien sieht man die Bildnisse dreier junger Frauenzimmer, in prächtigem, damals üblichem Anzuge, mit vielem Geschmeide und breiten goldenen Ketten um den Hals. Heller S. 229.

allein mit goldenen Halsketten geschmückt, sondern die erste trägt auch die diesen beliebte Hinterhauptbedeckung und das rothe Barett.

Das dritte Gemälde soll Christian Richter, der um 1630 lebte und auch die Flügel des Cranachschen Altargemäldes in der Stadtkirche zu Weimar übermalte, verfertigt haben. Nicht ohne Grund reihe ich, mit Verletzung der sonst streng befolgten chronologischen Anordnung, es an dieser Stelle ein. Was nämlich in dem Gemälde einigermafsen gelungen ist, hat Richter von älteren Werken des 16. Jahrhunderts entnommen. Was aber verfehlt und mifslungen erscheint, fällt dem niederen Standpunkte der Kunst des 17. Jahrhunderts zur Last. — Berge und eine Stadt bilden den Hintergrund. Das gesattelte Pferd verweilt auf einer Anhöhe in der Ferne. Der unter zwei Bäumen schlafende Ritter Alfred hat sich an einen Brunnen gelehnt und hält den Griff des an seiner Linken hängenden Schwertes. Des Ritters Panzer ist eisenfarbig. Sein mit vielfarbigen Federn geschmückter Helm liegt bei den Füfsen. Der kahlköpfige und weifsbärtige Greis Wilhelm von Albonak legt die Linke auf das Haupt des schlafenden Ritters und hält eine goldene Kugel in der Rechten. Höchst phantastisch ist sein Anzug. Er gleicht einem blauen Mefsgewand. Der Kragen und die Einfassung sind braun und mit Perlen geschmückt, das Unterkleid und seine weiten Aermel sind röthlich. Unter den drei Jungfrauen ist die, welche die Linke auf ihres Vaters rechte Schulter legt, schöner als ihre Schwestern und überdiefs geflügelt [65b]).

Es leuchtet ein, wie lächerlich die Benennung Urtheil des Paris, die allerdings anderen im 16. Jahrh. angefertigten Kunstwerken zukommen kann [66]), bei den in der Gallerie zu Gotha vorhandenen Gemälden sey. Der Trojanische

---

65b) Im Vorzimmer des Naturaliencab. ist, von einem runden schwarzen Rahmen umgeben, noch ein sehr schlechtes Relief aus Wachs, welches dieselbe Geschichte vorführt u. unter Herzog Friedrich I. von einem Frauenzimmer, Namens Braun, verfertigt wurde.

66) Auch die oben zum Theil aus Katalogen von mir aufgeführten Kupferstiche u. Holzschn. bedürfen noch sorgfältiger und genauer Einsicht.

Krieg und die damit zusammenhängenden Sagen waren im Westen und Norden Europa's bekannt genug, noch ehe die Dichter des Mittelalters sie in unübersehbar grofsen epischen Gesängen behandelten [67]); aber eben hierdurch wurden endlich die Hellenischen Sagen so nationalisirt, dafs das Fremde oft nur wenig hindurchblickt. So hat denn auch die Sage von Alexandros, Hermes und den drei entkleideten Göttinnen die Sage vom König Alfred [68]), von Wilhelm von Albonak und von seinen Töchtern ins Daseyn gerufen. Den Personen der völlig nationalisirten Sage fremde Namen aufzudringen, ist um so tadelnswerther, als alle Einzelnheiten der Gemälde damit im gröfsten Widerspruche stehen würden. Das Pferd des grofsen Königs Alfred erscheint mit Recht auf den Gemälden weifs. Bekanntlich sieht man an einem Hügel auf dem Wege nach Bath Alfreds weifses Pferd in einem hohen Kalkhügel ausgegraben, von so beträchtlicher Gröfse, dafs es hundert und sechszig Quadratruthen einnimmt und zehn Englische Meilen weit ganz deutlich gesehen werden kann. Es ist galoppirend vorgestellt (wie in dem Braunschweig. Wappen) und hat einen blendend weifsen Glanz, wenn die Sonnenstrahlen den Hügel erleuchten [69]). Da nun Alfred's und Albonaks Geschichte für Bewohner

---

67) Wachler H. d. Gesch. d. Litt. 2. Th. Fr. a. M. 1823. S. 184. Konrad von Würzburgs Trojanischer Krieg. v. der Hagen u. Büsching Literarischer Grundrifs z. Gesch. d. Deutschen Poesie. Berlin. 1812. 8. S. 208.

68) In Joh. Spelman Aelfredi Magni Anglorum regis inv. vita. Oxonii. 1678. fol. und in Fr. Leop. Gr. zu Stolberg Leben Alfred des Grofsen, Königs in England (Gesammelte Werke der Brüder Chr. u. Fr. Leop. Gr. zu Stolberg. 10. B. Hamb. 1822.) wird die Sage nicht angetroffen, weil jene Werke nur Historisches mittheilen.

69) Francis Wise's Letter to Dr. Mead concerning some antiquities in Berkshire. Oxford. 1738. 4. Dess. Farther observations upon the white Hoarse and other antiquities. Oxford. 1742. 4. Göde England, Wales, Irl. u. Schottl. Th. V. S. 27. Eine kleine Abbildung des Pferdes in Gentleman's Magazine. T. LXVI. P. 1. p. 105. fig. 2. und in Blätter aus der Gegenwart f. nützl. Unt. u. wiss. Bel. Her. v. A. Diezmann. Leipz. 1833. Jul. No. 29. — Erhalten hat sich Alfred's Ring.

Grofsbritanniens von besonderem Interesse ist, hat noch B. West im vorigen Jahrhundert für den Herzog von Rutland, der vom Helden der Geschichte abstammte, den König Alfred gemalt, dem Wilhelm von Albonak seine Töchter unbekleidet vorführt. Das Gegenstück ist Alfred der Grofse, der sein letztes Brod mit einem Pilger theilet. Das erste Gemälde wurde von Johann Baptist Michel [70]), der um 1782. zu London blühte, das andere von Wilhelm Sharp (geb. zu London 1746.) in Kupfer gestochen.

Von einem Zeitgenossen Cranach's rührt folgendes widerliche Stück (nr. 93.) her: Eine häfsliche Alte liebkoset einen jungen Ritter und sucht ihn durch einen Geldbeutel zu bestechen. Vorne hält ein junges Mädchen Trinkgefäfse in den Händen. Der Kopf des Ritters ist das Einzige, was gesehen zu werden verdient. Der Grund ist schwarz.

Nicht von Lucas Cranach verfertigt, wohl aber ihm zugeschrieben ist das Brustbild eines Mannes mit krummen Maule, rothbraunem Rocke und schwarzer Mütze (nr. 124.). Es kam aus Herzog Augusts Sammlung an diesen Ort.

Cranachs Manier zeigt sich in dem mehr hohen als breiten und auf blauem Grunde gemalten Bildnifs eines fürstlichen Frauenzimmers (nr. 41.). An dem flachen schwarzen Barett hängen ein goldener Anker, eine Sanduhr, ein Hüfthorn, Schiff und dergl. Das Colorit des Fleisches ist jetzt zu weifslich und matt geworden. Möglich ist denn doch,

---

70) Huber 8. B. S. 316. — Neue Bibliothek der schönen Wiss. u. der freien Künste. 28. Band. Leipz. 1783. 8. S. 159. Hier wird gemeldet, dafs mit dem englischen Kupferstiche auch auf einem Blättchen eine in englischer und französ. Sprache gedruckte Erklärung ausgegeben werde. Meifsner hat, ohne den eigentlichen Verlauf der Sage zu kennen, nur vom Kupferstiche, dessen beigelegte Erklärung ihm übrigens nicht zu Gesichte kam, angeregt, eine Erzählung niedergeschrieben, welche die Ueberschrift hat: Die Töchter Wilhelm's von Albonak. Sie steht in Erzählungen und Dialogen von A. G. Meifsner. Zweites Heft. Leipz. 1783. 8. S. 68—81. Das hierzu gehörige Titelkupfer, worauf Alfred, Albonak und seine drei entkleideten Töchter sich zeigen, hat Seydelmann gezeichnet und E. G. Krüger zu Dresden gestochen.

dafs ein Nachahmer Cranachs auf dieser Holztafel die Sibylla von Cleve habe darstellen wollen, ohne jedoch die Cranachschen Bilder nur von ferne erreichen zu können.

Nachdem ich so, obwohl mit einigen anderen untermischt, sämmtliche Gemälde, die ohne den Einflufs Cranachischer Vorbilder nicht zu Stande gekommen sind, aufgeführt und kürzlich charakterisirt habe, ist es kaum noch nöthig, das allgemeine Urtheil beizufügen, dafs die Herzogliche Gallerie zu Gotha [71]) des Cranachischen zwar viel, demungeachtet aber der ächten Cranachs nur wenige enthalte. Ein ächtes, unverdorbenes Gemälde Cranachs war dasjenige (nr. 70.), welches die Jahrzahl 1529. hat und hinsichtlich der darauf dargestellten Sujets dem Altargemälde zu Weimar entspricht. Im Cranachischen Holofernes (nr. 105. et 108.) aus dem Jahre 1531. sind einige Köpfe verdorben. Auch die schöne Darstellung Albonaks (nr. 52.) ist durch Pereira oder früher verwaschen. Zum Glück ist der Kopf des Königs Alfred unverdorben geblieben. Bei diesem gröfseren Gemälde, so wie bei der Darstellung der heiligen Familie und der drei Könige (nr. 55.) dürfte ein ausgezeichneter Gehülfe, der wohl auch beim grofsen Altargemälde zu Weimar thätig war, den Lucas Cranach unterstützt haben. Hervorgehoben zu werden verdienen endlich die drei ganz kleinen Gemälde Hercules und Omphale (nr. 160.), Jesus und die Kinder (nr. 169.), Jesus und die Ehebrecherin (nr. 170.), die Cranach mit Hülfe eines andern Mitarbeiters, der eben mehr im Kleinen tüchtig war, verfertigt haben könnte. Unter Luthers Bildnissen ist nr. 154. das beste und wohl von Cranach selbst gemalt. Zwar mögen einige der Maler, von denen die übrigen Cra-

71) Der gröfsere Theil dieser Gemälde dürfte schon frühzeitig in Gotha sich befunden haben. Des älteren Cranach's Gattin war aus dieser Stadt gebürtig und seine Tochter war an den Gothaischen Canzler Brück verheirathet. Anderes gelangte wol durch Johann Friedrich den Grofsmüthigen (vor und in dem J. 1553.), so wie durch Johann Friedrich den Mittleren in diese Stadt, noch anderes aber weit später durch Ernst den Frommen. Auch Ernst II. und August haben einiges erkauft.

nachischen Gemälde herrühren, Schüler und Gehülfen Cranachs gewesen seyn, aber bei weitem nicht alle. Es lebten, wie ich annehme, in und nach Cranachs Zeit der Maler viele in Deutschland, von denen wenige nach Originalität strebten. Da nun Cranachsche Werke allgemein beliebt waren, malte alle Welt nach Cranachs Vorbildern und in Cranachs Weise. Es ist sogar möglich, dafs viele Maler, die gar nicht mit Cranach in Verbindung standen, desselben geflügelte Schlange auf ihre Gemälde setzten, so dafs die Kritik auf dieses Abzeichen nur wenig bauen müfste. Als zumal der ältere Cranach gestorben war, ja auch der jüngere nicht mehr lebte, scheint in Cranachs Weise rüstig fortgemalt worden zu seyn. Es fehlte wenigstens in einem grofsen Theile Deutschlands, oder im nördlichen und mittleren, an einem Hauptkünstler, der Cranachs erledigten Thron hätte einnehmen, d. h. wie Cranach es bei seinen Lebzeiten that, in selbständiger Weise die vaterländische Kunst hätte weiter fördern können. Dagegen war sicherlich an Malern zweiten, dritten oder noch niederen Ranges kein Mangel. Diese haben die nöthigsten Kunstbedürfnisse ihrer Zeit befriedigt, während die Künstler des südlichen Deutschlands mehr Italienisches zu erstreben suchten. Ob man die Weglassung der Namensunterschrift als Bescheidenheit oder auf andere Weise auffassen müsse, lasse ich dahin gestellt. Die Geschichte der vaterländischen Kunst ist durch ihr Verfahren und durch die sclavische Anschliefsung an Cranachs Vorbilder überhaupt verwirrt genug geworden. Es handelt sich darum, Cranachs ächte Werke zusammenzustellen, davon das blos Cranachische auszuscheiden und auch Letzteres in Classen zu bringen. Die Aufgabe ist schwierig, einmal weil Jahrhunderte hindurch bei gänzlichem Mangel an Kritik alles verwirrt worden und bei jedem Schritte ein Irrthum wegzuräumen ist, zweitens weil sowohl die ächten Werke Cranachs als die seiner Nachahmer in einer Unzahl der entlegensten Orte zerstreut sind. Könnte man diese Unzahl von Gemälden einmal nach einer Stadt des mittleren Deutschlands transportiren, so würden einige tüchtige Kunstkenner hinreichen, um einen Gegenstand, der so lange im Dunkeln lag, in der kür-

zesten Zeit aufs Reine zu bringen. Das Weitere wäre dann, die Namen der nach ihren Werken unterschiedenen Nachahmer in Archiven ausfindig zu machen — ein mühevolles Unternehmen, welches freilich in vielen Fällen ohne Erfolg bleiben, aber doch in einigen wenigen Fällen zu einem Resultate führen dürfte.

Es liegt mir noch ob, auf den überschwenglichen Reichthum der Kupferstichsammlung an Cranachschen Holzschnitten hinzudeuten [72]). Sollten diese dereinst aus den Holzschnitten und Kupferstichen anderer Meister herausgenommen und in eine passende Ordnung gebracht werden, so dürfte nicht allein was Bartsch, Heller und Andere aufgeführt haben, vollständig sich zusammen finden, sondern auch eine grofse Zahl von Doubletten, Tripletten u. s. f. bei Seite gelegt werden können.

---

## 8. Bis auf Rottenhammers Tod.

Unter Anleitung der Gemälde der Gallerie soll nunmehr die vaterländische Kunst bis auf denjenigen Zeitabschnitt verfolget werden, in welcher einige Deutsche ihrer Nationalität sich zu entäufsern und Fremdes sich anzueignen strebten. Noch ehe wir an jenen Wendepunkt gelangen werden, finden wir in dieser Gallerie hinreichende Gelegenheit, bei einem hinsichtlich der Kunst höchst ausgezeichneten Werke von sehr grofser Ausdehnung zu verweilen. Von geringerer Erheblichkeit dagegen sind mehrere der ihm vorangehenden Werke, die ich alsbald vorführen werde.

Ein Unbekannter malte im J. 1553. den 32jährigen Herzog Ernst und 1554. den 52jährigen Johann Friedrich (nr. 121.).

---

72) Darunter sind z. B. auch die für selten gehaltenen Kupferstiche: Das Portrait Luthers v. J. 1523. (B. P. gr. VII. 278. n. 5.) und der Zustand Adams und der Eva nach dem Sündenfall oder die Bufse des heil. Chrysostomus v. J. 1509. (B. P. gr. VII. 276. n. 1. Heller S. 254. n. 27.), beide aus der ehemals Huberschen Sammlung (nr. 532. et 533.).

Unter Johann Friedrich dem Grofsmüthigen, der am 4. März 1554. starb, sind einige silberne und vergoldete Gefäfse verfertigt worden. Vier Maasbecher haben auf dem Deckel eine kleine silberne Weintraube mit drei ausgebreiteten Blättern. Jeder Becher ist mit zwei silb. Medaillen Johann Friedrichs des Grofsmüthigen verziert. Alle vier wiegen 10 Mark 9 Loth 3 Quentchen. — Weit gröfser ist der silberne, inwendig und äufserlich vergoldete Willkomm, der aus drei Stücken besteht, dergestalt, dafs jedesmal das obere von dem unteren abgenommen werden kann. Auf dem goldenen Grunde des untersten Stückes sind funfzehn Schilder mit Metallstiften befestigt. Betrachtet man diese von der Linken zur Rechten, so zeigt sich 1. ein Wappenschild mit senkrechten Schraffirungen *). Die übrigen Wappenschilder folgen in dieser Ordnung: 2. Herrschaft Eisenberg. 3. Burggrafsch. Altenburg. 4. Orlamünda. 5. Herrschaft Brena. 6. Pfaltz Sachsen. 7. Sachsen. 8. Erzmarschallamt. 9. Landgrafschaft Thüringen. 10. Margrafschaft Meifsen. 11. Margrafschaft Landsberg. 12. Pfaltz Thüringen. 13. Herrschaft Pleifsen. 14. Burggrafschaft Magdeburg, endlich 15. die Regalia, ein ganz glattes und polirtes Schild. An dem zweiten, mit Handhabe versehenen Aufsatze sind drei Helme, der Thüringische, Sächsische und Meifsnische. Im Gipfel des obersten kleinen Aufsatzes ist eine silberne Med. Johann Friedrichs des Grofsmüthigen [1]) eingesetzt. Einige theils erhabene, theils eingegrabene Verzierungen sind am Fufse, an den Henkeln u. s. f. Das Gewicht des ganzen Willkomm beträgt 35 Mark 6 Loth 2 Quentchen. Alle fünf Gefäfse sind unter denen, die zur Ausschmückung der Schenke noch jetzt angewendet werden, die ältesten. Auch die Silberkammer hat kein Gefäfs von gleichem Alter aufzuweisen.

Im J. 1554. erschien auch eine biblische Med. aus Silber [2]). Auf der Vorderseite schlägt Moses mit dem Stabe

---

*) Es bildet wol mit dem letzten Wappensch. die Blutfahne des H. Röm. Reiches.

1) Tentz. L. E. tab. 9. n. 5. p. 119. (1539. $3\frac{5}{8}$ L.)

2) $2\frac{3}{16}$ Loth schwer.

an den Felsen, auf der hintern Seite unterredet sich Christus am Brunnen mit der Samariterin.

Die in der Kupferstichs. befindliche „schöne Historia von dem König David und der Bath Seba“ (2. Sam. 11.), welche zu Erfurt erschien, darf nicht dem H. Burgmair zugeschrieben werden, wiewohl der eigentliche Verfertiger mir unbekannt ist.

Aus den zahlreichen Kupferstichen Heinrich Aldegrever's (1530—1555.), welche die Sammlung enthält, werde ich Beispiels halber nur folgende wenige nennen: Erschaffung der Eva, Adam arbeitend, Eva säugend, Thamar wird von Ammon zurückgeschickt (1530.) [3]), Geschichte der Susanna (1555.) [4]), der barmherzige Samariter, Geschichte des Reichen und des armen Lazarus, die von einem reitenden Faun entführte Frau (1530.) [5]), das Urtheil des Paris, Fortuna, Socordia. Ueberaus selten ist das Blatt, worauf ein Mönch und eine Nonne, in ungeziemender Umarmung begriffen, von einem Manne überrascht werden [6]). Zuletzt sind vorhanden Bildnisse Johanns van Leyden (1536.), Bernhard Knipperdollings (Copie von Müller), Martin Luthers [7]), Phil. Melanchthon's (1540.) [8]), Alberts van der Helle (1538.), und Bildnisse Aldegrever's selbst [9]).

Die Jahrzahl 1555. liest man am Schlusse der Inschrift, welche dem in der Stadtkirche zu Weimar befindlichen Altargemälde [10]) beigefügt ist [11]). Der ältere Cranach hat-

3) B. P. gr. VIII. 368. n. 24. — 4) ib. p. 371.
5) ib. p. 386. n. 68. — 6) ib. p. 413.
7) ib. p. 416. n. 184. — 8) ib. p. 417. n. 185.
9) B. P. gr. VIII. 419. n. 188. 189. — 10) Vergl. oben S. 130. f.
11) Joh. Frid. I. Duci Saxoniae Imperii Romani nato Electori — et Sibyllae natae Duci Clevensi — desideratissimis parentibus luctuosi filii Joh. Frid. II. Joh. Wilhelmus, Joh. Frider. III. gratitudinis ergo posuerunt. — parentibus — Grata piis Soboles, uno Tres pectore fratres Hanc tabulam posuere. — Vollständig ist die Inschr. mitgetheilt in Wetten Hist. Nachr. v. Weimar. S. 249—251. Paullini rerum Germanic. synt. p. 157. Vergl. Die Vorzeit. 1. B. Erfurt. 1817. 8. S. 326—329. Taf. 9. Diesem Aufs. üb. das Altarblatt geht (S. 304—325.) ein anderer vorher, der über beide Cranachs handelt.

te das grofse Werk angefangen, der jüngere führte es zu Ende.

Auf der Morgenseite des Schlofshofes zu Gräfentonna, dem durchs Thor Eingegangenen zur Linken, ist ein verzierter Erker oder Vorsprung des Gebäudes, auf dessen Vorderseite unter den Fenstern rechts in deutschen Schriftzügen die vierzeilige Aufschrift: „Ernst und Sigmund, Gebrueder, Grafen zu Gleichen und Herren zu Tonna.“, links unter einer Guirlande und von Schnörkeln umgeben die Jahrz. 1·5·5·5· zu lesen ist. An der rechten Nebenseite sind drei seltsame Köpfe nach Art eines Triquetrum zusammengestellt, an der linken Nebenseite sind Arabesken. Das Ganze besteht aus Sandstein. Sigmund IV. starb im J. 1556. und erhielt in der Kirche zu Gräfentonna ein Grabmal [12]), wo bereits der am 10. Apr. 1525. verstorbene Sigmund II. [13]), ferner die 1535. verst. Margaretha, Gemahlin Grafen Philipp's [14]) und der 1542. verstorbene Johannes III., Graf von Gleichen, Grabmäler erhalten hatten [15]). Auch anderen 1563. [16]), 1570. [17]), 1574. [18]), 1575. [19]), 1578. [20]), d. 22. Jul. 1599. [21]) und d. 5. Oct. 1599. [22]) verstorbenen Gräfinnen und Grafen von Gleichen sind daselbst Denkmäler errichtet worden.

Kehren wir jetzt zur Betrachtung des Museum zurück.

Zu Ehren Philipp II., Königs von Spanien, erschien 1557. eine Medaille mit deutscher Schrift, welche das Cabinet in Gold und Silber besitzt [23]).

---

12) Sagittarii Hist. d. Grafsch. Gleichen. Franckf. a. M. 1732. 4. S. 397.

13) Sagitt. p. 376. — 14) ib. p. 405. — 15) ib. p. 397.

16) Graf Ernst XIV. ib. p. 396. — 17) Georg II. ib. p. 420.

18) Gräfin Margaretha. ib. p. 406.

19) Fräulein Dorothea, Gräfin zu Gleichen, † 19. Febr. 1575. ib. p. 407.

20) Sigmund VI. † 16. Mai 1578. ib. p. 426.

21) Frau Walpurg, Gräfin zu Gleichen. ib. p. 423.

22) Georg III. ib. p. 427.

23) In Gold $7\frac{1}{8}$ Duc., in Silber $\frac{13}{16}$ Loth schwer. Luckii Syll. p. 183. Herrgott T. II. P. I. tab. 31. n. 22. p. 139.

Aus demselben Jahre ist die silberne Med. des 79jähr. Wilhelm Grafen von Henneberg [24]).

Eine Handschrift [25]) der H. Bibliothek in eigenthümlichem Format (1½ Fufs hoch, 7 Zoll breit) enthält Abbildungen von 32 Sommer- und Winterkleidungen Johann Friedrichs des Grofsmüthigen und seiner Söhne Johann Friedrich II., Johann Wilhelms und Johann Friedrichs des Jüngeren aus den Jahren 1539—1558. [26]). Auf den Kleidungsstücken liest man insgemein V. D. M. I. Æ. d. i. Verbum domini manet in aeternum. Sie wurden theils in Torgau, theils in Weimar getragen. Trachtenbücher dieser Art sind bald für das Theaterkostum, bald auch dem Historienmaler von Nutzen [27]). Beigefügt sind weitläuftige Rechnungen über den Kostenbetrag dieser Kleider.

---

24) 3½ Loth schwer. Köhl. M. Belust. Th. 5. S. 345. Diplomat. Geschichte des Gräfl. Hauses Henneberg. Th. 2. Hildburgh. 1791. 4. Tab. XI. No. 8.

25) 169 Blätter. — Cyprian. Cat. p. 82. n. 231. A. Chartac. 234.

26) Auch die Gemälde der ähnlichen beim Jahre 1589. beschriebenen Handschrift führen Trachten aus den Jahren 1535—1554. vor. — Hofkleider gaben die Fürsten nicht allein ihren Dienern, sondern auch ihren Vasallen und denen, welche ihre Hofämter bekleideten. Wenigstens schrieben sie denselben die Farben der Kleider vor, welche sie tragen mufsten, wenn sie an ihren Hof kamen, von ihnen an fremde Höfe in Geschäften verschickt wurden, auf Reichstage, zu Hochzeiten, Kindtaufen oder anderen Hoffesten mit ihnen zogen.

27) Zu wünschen wäre, dafs Werke wie die zu Leipzig 1802. erschienene Gallerie Alt-Deutscher Trachten (vergl. Der Freimüthige. 1804. nr. 141.) vervielfältigt würden. In den Curiositäten (6. B. Weimar. 1817. S. 257—269. Taf. 7.) findet man einen Aufsatz über die Hofkleidung des Churfürsten Otto Heinrich von der Pfalz im J. 1557. und (7. B. Weim. 1818. S. 57—63. Taf. 1.) einen anderen, überschrieben: Hofkleider der vorigen Jahrhunderte. Diesem letzteren sind Abbildungen von Trachten aus den Jahren 1532, 33, 39, 47, 49, 1550. beigefügt. Im zuerst genannten Aufsatz liest man S. 268: „Auf der Grofsherzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet sich eine grofse schätzbare Zeichnung des vortrefflichen, älteren Lukas Kranach; Papier auf Holz geleimt [Diese Zeichnung ist auch beschrieben in der Zeitschrift: Die Vorzeit 1. B. S. 331.]. Sie enthält, in vielen Figuren, mancherlei Hofkleidungen unter den beiden Chur-

Auf einer silbernen und vergoldeten Med. [28]) ist das Bildnifs des 61jährigen Melanchthon.

Von Melchior Lorch aus Flensburg ward der Türkische Kaiser Soliman im J. 1559. in Kupfer gestochen.

In der Gallerie sind folgende Fürstliche Bildnisse vorhanden:

1. Wolfgang Fürst von Anhalt († 1566.).
2. Philipp, König v. Spanien († 1598.).
3. Barnim XI., Herzog von Pommern († 1573.) [29]).
4. Johann Friedrich, Churfürst v. Sachsen († 1551.).
5. Huldericus, Herzog v. Wirtenberg [30]) († 1550.).
6. Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen († 1573.).
7. Friedrich III., Churfürst von Sachsen († 1525.).
8. Philipp I., Herzog von Pommern [31]) († 1560.).
9. Ernst, Herzog von Braunschweig († 1567.).
10. Johann Friedrich III. der Jüngere, jüngster Sohn Johann Friedrichs des Grofsmüthigen († 1565.).
11. Georg, Herzog von Sachsen († 1539.).
12. Philipp, Landgraf von Hessen [32]) († 1567.).
13. Johann Friedrich II. oder der Mittlere († 1595.).
14. Philipp I., Herzog von Braunschweig († 1551.).
15. Wolfgang, Fürst von Anhalt.
16. Georg, Margraf von Brandenburg.
17. Johann Friedrich der Grofsmüthige, Churf. v. S. (geb. 1503., Churf. seit 1532.) in der Jugend.

---

fürsten Johann und Johann Friedrich von Sachsen, mit der Feder umrissen und mit Wasserfarben vortrefflich ausgemalt, welche sehr wahrscheinlich meistentheils die Originale zu jenen vorzüglicheren Abbildungen sind, die sich in den Trachtenbüchern auf der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha befinden; wie wenigstens jene daraus genommenen, [in den beiden Heften der Gallerie altdeutscher Trachten] bekannt gemachten Figuren bezeugen."

28) Juncker S. 152.

29) Bildnisse dess. in Pommern. s. Oelrichs, Das gepries. Andencken der Pommerschen Hertzoge. Berlin. 1763. 8. S. 103—107.

30) Holzschn. v. Luc. Cran. Heller S. 420. nr. 61.

31) Holzschn. v. Luc. Cran. Heller S. 420. nr. 60.

32) Holzschn. v. Luc. Cran. Heller S. 420. nr. 58.

18. Heinrich der Fromme, Herzog von Sachsen († 1541.).
19. Johann der Beständige, Churf. von Sachsen († 1532.).
20. Joachim II., Churfürst von Brandenburg († 1537.).
21. Johann Ernst, H. v. S. († zu Coburg 1553.).
22. 23. Ernst, II. von Lüneburg.
24. Georg, Margr. von Brandenburg.
25. Friedrich, H. von Sachsen, Georg's Sohn.
26. Johann, H. von Sachsen, Georg's Sohn.
27. Heinrich der Friedfertige (1503—1552.), H. von Mecklenburg.

Unter den hier dargestellten Fürsten fällt der Tod des am frühzeitigsten verstorbenen, dessen Bild wol lange nach seinem Tode gemacht wurde, in das Jahr 1525., der des am spätesten verstorbenen in das Jahr 1595. Da nun alle Bildnisse gleichzeitig nach einander weg angefertigt sind, dürften sie in die Jahre 1550—1560. zu setzen seyn. Alle oder wenigstens fast alle Bildnisse sind mit dem in die Buchstaben IS zerfallenden Monogramm bezeichnet [33]).

„Sachsen Chronik" in drei starken Foliobänden. Es ist mir unbekannt, ob diese Handschrift [34]), die ich hier nur wegen ihrer zahlreichen Gemälde erwähne, ein Auszug der uralten Sachsen-Chronik ist, welche wenigstens sonst in Niederteutscher Sprache handschriftlich zu Halberstadt sich befand [35]). Die Handschrift der Bibliothek zu Gotha war, wie aus eingeschriebenen Bemerkungen hervorgeht, schon im J. 1564. vorhanden [36]). In den J. 1614 und 1615. wurde sie von Johann Philipp H. zu Altenburg sehr eifrig gelesen. Es mufs aber den drei Bänden sonst noch einer vorangegan-

---

33) Was Rudolphi (G. d. 2. Th. S. 202.) und aus ihm Galletti im 2. Th. S. 267. über diese Bildnisse bemerken, ist beinahe in jedem Worte unrichtig.

34) Cyprian. Cat. p. 77. n. 189—191. Jetzt A. Chartac. nr. 189. 190. 191.

35) Weinart Versuch e. Litt. d. Sächs. Gesch. 2. Th. Dresd. u. Leipz. 1791. 8. S. 17. Casp. Abel, Sammlung etlicher noch nicht gedruckten alten Chroniken, Braunschw. 1738. 8. S. 1. ff. Adelung Directorium. Meissen. 1802. 4. S. 203.

36) Im 2. B. fol. 54. wird Sabellicus angeführt, der 1506. starb.

gen seyn, der jetzt fehlt [37]). Der erste Band geht von Wittekind bis auf Margraf Friedrich im J. 1316. und enthält 395 Gemälde, unter denen folgende die ersten sind: Sächs. Wappen mit drei Helmen, in der Mitte die Churschwerter. — Von Königk Wydekindt zu Sachsen dem Grofsen u. heiligen genanndt. Derselbe steht geharnischt. — Von König Widekindts zu S. Gemahlinn u. Kindern. Stammbaum. — Wie König Wydekindt ist König zu Sachfsen worden. Fünf sitzende Männer. Auf dem Boden liegt rücklings ein Hund. — Wie K. Widekind mitt denn Sechfifchen Furftenn ein Tagk wieder Kayfer Carln in Oftualn gehalten hat. — Wie K. W. hat Syburg wider gewunnen u. eingebrochen u. die Frantzofen darauff ergriffen erfchlagen. — Wie K. W. hat Herfsbrugk belegt u. gewonnen. — Wie K. W. hat das Land zu heffen verheert. — Wie K. W. fich im Land zu Heffen vor eine Kirche gelegt u. wie er durch ein Zeichen fambt feinem volck ift fluchttigk worden. — Wie die Sachfsen nach diefer Flucht geruhet haben.

Der zweite Band fängt von Kaiser Otto d. Grofsen an und geht bis auf d. J. 1013. Er enthält 467 Gemälde, deren sehr viele zur Geschichte der Ottonen gehören.

Im dritten Bande, der mit Herzog Friedrich zu Sachsen und Churfürsten dem ersten dieses Namens anfängt, ist auf den ersten Blättern zwar für die Gemälde Raum gelassen, aber sie sind nicht hineingemalt. Doch enthält dieser Band 430 Gemälde, unter denen folgende die letzten sind: Von Landgr. Georgen zu Duhringen u. Marggr. z. Meiffen des erften Churfurften Hertzog Fridrichs Bruder. — Wie diefer Fürst wider die Huffenn im Franckenlandt gelegen ist. — Von Landtgr. Wilhelmen in Duringen u. M. zu Meiffen. — Warum diefer Landgr. der Einaugete ist genant worden. — Wie dieser Landgr. mitt gewalt in Behmen getzogen u. daff. verheert hat. — Wie die Behmen Meiffen verheert haben. — Wie die Ketzer dieses Landgr. Volck vor Leiptzig gefchlagen haben. — Wie dieser Landgr. hat die Ketzer vberwunden. — Wie dieser Landgr. die Ketzer

37) Vergl. den ersten Band fol. 1. et 21.

aus dem Landt vertrieben vnd ihnen einen groſſen raub abgejaget hat. — Wie dieſer Fürſt eine Wittwin in ſeinenn Schutz genommen hat. Der Band ſchlieſst mit den Worten: „Und wardt in ſeinem Stifft zu Aldenburgk begraben, Nach Chriſti geburt Vierzehnhundert vnd im fünff und dreiſſigten Jahr.“

Im Handschriftenzimmer der Bibliothek sind drei Miniaturgemälde auf einzelnen Pergamentblättern (in fol.). Dasjenige, welches mit der Jahrz. 1560. bezeichnet ist, scheint Johann Friedrich den Mittleren darzustellen.

Demselben Jahre gehört ein Glasgemälde im Vorzimmer des Naturaliencab. an, das Wappen der Barbara Pirckaimerin.

Auf einem anderen Glasgemälde sind mehrere Wappen vereinigt und von folgenden Inschriften umgeben: 1561. Magdalena Tucherin. 1544. Barbara Letschrin. 1558. Dorothea Hegnerin.

Die Jahrzahl 1561. und eine Schlange, wie sie der schon 1553. verstorbene ältere Cranach auf seine Werke zu setzen pflegte, sieht man auf dem gemalten Bildnisse eines Fürsten (Friedrich's Pfalzgrafen bei Rhein, gest. 1576.), der mit der Kette des goldenen Vliefses geschmückt ist. Es steht das Bildnifs in einem Gebetbüchlein, dessen Gemälde beim Jahre 1601. im Zusammenhange aufgeführt werden sollen.

Eine runde goldene Medaille [38]) des Churfürsten August von Sachsen, die an drei Kettchen hängt, dürfte nach dem in den beiden ersten Monaten des Jahres 1561. zu Naumburg gehaltenen Fürstentage ausgetheilt worden seyn. Die Inschrift der hintern Seite ist Te Gubernatore. Der Churfürst zeigt sich auf einem Schiffe, vor dessen Segeltuche der gekreuzigte Christus zu sehen ist. Sieben Reiter, die durch die Meeresfluthen schwimmen, bestürmen das Schiff.

---

38) $6\frac{7}{16}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Alb. tab. 11. n. 7. p. 118. cf. Schlegel de numm. ant. Goth. tab. III. n. 9. p. 127. 128. 131. 132.

Von FB. sind Christus, die Apostel [39]) und noch 22 Blätter der Kupferstichsammlung [40]) verfertigt.

„Biblifche Figuren defs Alten Teftaments, gantz künftlich geriffen. Durch den weitberümpten Vergilium Solis, Maler und Kunftftecher zu Nürnberg. 1562. Getruckt zu Franckfurt am Mayn.“ [41]). Dieses Werk diente als Stammbuch einer der beiden Gemahlinnen Friedrich Wilhelm I., Herzogs zu Weimar und der Chur Sachsen Administrators (1594.), und wird dieser eingeschriebenen Bemerkungen halber unter den Handschriften der H. Bibliothek aufbewahrt [42]). Ich erwähne es nur wegen der zur Offenbarung Johannis gehörenden Figuren, in denen der Einflufs der Dürerischen Apokalypsis und auch der Gemälde der bei dem Jahre 1532. beschriebenen Handschrift des Neuen Testaments unverkennbar ist. Hier kann man sehen, wie eine reich begabte Natur auch nach dem Tode auf kommende Geschlechter fortwirken kann.

Es ist noch ein anderes Exemplar [43]) vorhanden, in welches viele Wappen hineingemalt sind. Dieses diente um das Jahr 1577. als Stammbuch des Herzogs Friedrich Wilhelm.

Unter den Blättern des Virgilius Solis in der Kupferstichsammlung ist dasjenige das ansehnlichste und schönste, welches er nach einer Zeichnung Aldegrevers gestochen hat. Es stellt ein Bad dar und wird gewöhnlich die Gesellschaft der Wiedertäufer benannt [44]).

Durch eine silberne Medaille [45]) wird Kaiser Maximilian II. dreifache Krönung (1563.) gefeiert.

Völlig unbekannt ist Hans von Diskau und seiner Gattin Maria von Witzleben goldene, mit einer Einfassung umgebene Medaille [46]). Hans auf Lochaw, Glösin und Benndorf

---

39) B. P. gr. IX. 443. n. 1—13.

40) In dem Bande N. 20. Dürers u. andere Kupfer. fol.

41) Bei B. P. gr. IX. 316. n. 1. mit den Jahrz. 1560. und 1565.

42) B. Chart. 978. — 43) B. Chart. 977.

44) B. P. gr. IX. 277. n. 265.

45) 2 Loth schwer. Lochner 1741. S. 185.

46) 4¾ Duc. schwer. Hans von Diskau. Effigies ejus, ad

u. s. w., geb. 1513., wurde Generalfeldzeugmeister und starb im J. 1563. Seine erste Gattin, Maria von Korstewitz, starb 1580. ohne Kinder. Seine andere Gattin, Maria Jacobe von Witzleben, gebar ihm vier Töchter und zwei Söhne [47]).

Die zu einem Monogramm verschlungenen Buchstaben HLG. und die Jahreszahl 1566. liest man auf zwei Gemälden. Das erste (nr. 29.) hat bläulichen Grund. Friedrich III. der Weise, Churfürst von Sachsen, ist hier mit schwarzer Mütze, schwarzem Rocke und Pelzkragen bekleidet und hält eine Krone in der Rechten. Hinter ihm steht auf einer rothbehangenen Tafel ein Asch mit einer kleinen Pflanze. — Grünen Grund hat das andere Bildnifs (nr. 28.). Johann I. der Beständige, Churfürst von Sachsen, zeigt sich hier in ganz ähnlicher Kleidung. Wegen der Ringe haben seine weifsen Handschuhe Ausschnitte erhalten.

Auf der Bibliothek findet man die von dem kurz vorher erwähnten Virgilius Solis mit Figuren geschmückten Aesopischen Fabeln [48]).

Eine goldene Medaille Kaiser Maximilian II. hat Luckius auf das Jahr 1566. bezogen [49]).

In diesem Jahre starb Elisabeth, geborne H. zu Braunschweig und Lüneburg, 41 Jahre alt. Auf einer silb. Med. [50]) ist sie mit geschlossenen Augen abgebildet. Die hintere Seite zeigt ihren Gemahl, den 55jährigen Georg Ernst, Grafen von Henneberg.

---

pectus usque, antrorsum spectantis, caput nudi, barbati, catenulis a collo propendentibus. — Maria von Witzleben. Effigies ejus, ad pectus usque, sinistrorsum spectantis, vittatae et catenulis ornatae.

47) Unter diesen wurde Katharina an Jobst Branden von Lindow, Margaretha an Hans Christoph von Malditz, Ottilia an Hans Schlegeln auf Quetzke und Maria an Joachim von Böltzig auf Wörbzig verheirathet. Dietrich von Diskau blieb 1588. in dem Einfalle zu Antwerpen. Otto von Diskau, geb. 1561., starb 1586. unbeerbet.

48) Aesopi Phrygis fabulae. Joannis Posthii Germersheimii Tetrastichis illustratae. Durch Hartmann Schopper von Neuwmarck. Francof. ad Moen. 1566. 8vo.

49) $6\frac{1}{16}$ Duc. schwer. Luck. Syll. p. 218. n. 1. Lochner 1741. S. 177.

50) $\frac{5}{8}$ Loth schwer.

Die Medaillen des unglücklichen Herzogs Johann Friedrich II. hat schon Tentzel aus dem Gothaischen Cabinet mitgetheilt. Die viereckigen Münzen vom J. 1567., auf denen Hans Friedrich sich einen geborenen Churfürsten nennt und die Churschwerter zur Linken der Sächsischen Raute anbringen liefs [51]), nach dem Vorbilde der unter seinem Vater 1547. geprägten Klippen, sind gleichfalls von historischer Wichtigkeit. Ein Bildnifs des Herzogs hängt auf der Buchwaldischen, ein jüngeres auf der sogenannten Weimarischen Gallerie. Auch von Thümmel hat Bildnisse des Herzogs und seiner Gemahlin seinem Buche einverleibt [52]).

---

51) $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{16}$, $\frac{1}{4}$ Loth schwer. Luckii Syll. p. 225. — Köhler M. Bel. Th. 12. S. 161. Auch eine goldene im Cab. zu Gotha, $\frac{7}{8}$ Duc. schwer. Schlegelii de numis antiquis Gothanis diss. Francof. et Lipsiae. 1717. 4. tab. II. n. 6. p. 127. Tentz. tab. 16. n. 10. p. 240.

52) Der Beschreibung eines Gemäldes aus dem J. 1567., worauf die Belagerung des Grimmenstein zu sehen ist, mufs ich folgende historische Bemerkungen voransenden.

Der Grimmenstein wurde in den Jahren 1530. (vergl. Myconius Handschrift „Von der Stadt Gotha, wie das Evangelium dahin kommen" B. Chartac. 65. p. 22. Tentz. Suppl. reliqua hist. Goth. Jenae. 1716. 4. p. 743.), 1532. (ib. p. 753.) und später, so wie im J. 1534. (Rud. G. dipl. Th. 2. S. 4.), 1535, 1537. überhaupt unter Churfürst Johann eilf Jahre lang stärker befestigt, als er es früher war. Deshalb mufste die Domkirche niedergerissen werden. [In der schon erwähnten Handschrift S. 22.: „Also hub man an anno 1530: brach die alte Stiffts- und Pfarr-Kirchen u. einen wunderschönen Thurm ab: die Ceremonien wurden transferirt zum Augustinerkloster: die Glocken zu S. Margarethen und die Orgel nach Friedrichroda. Die Canonicen-Häuser, deren etliche viel wunderlustig allda erbauet, muften zu grunde weichen." Vergl. Sagittarii hist. Goth. Jenae. 1713. 4. p. 51. beim Jahre 1530.]. Dagegen war die 1332. von der heil. Elisabeth gestiftete Schlofskirche noch nach 1532. vorhanden oder war vielmehr unter Johann und Johann Friedrich von neuem erbauet (Sal. Glassii Prophet. Spruch-Postill 4. Th. S. 793. Rud. G. d. p. 4 : „Diese Schlofskirche ist in dem Gebäude nach Morgen zu an dem hintern Schlofs-Thore gewesen). In den Jahren 1540. und 1541. ist die Befestigung des Schlosses beendiget (Tentz. p. 766.) und 1543. unter Churf. Johann Friedrich wurde auch die Stadt befestigt. In Rudolphi's Werk wird ein Grundrifs des Schlosses gelie-

fert, woraus man über den damaligen Zustand sich unterrichten kann. Der Platz, auf welchem die niedergerissene Kirche, d. i. die alte Stiffts- u. Pfarrkirche gestanden, zeigt sich auf dem dem Sundhäuser Thore zugekehrten Walle. Vom 4. Sept. bis 15. Octob. hat Lazarus von Schwendi die Festung Grimmenstein geschleift (Tentz. Suppl. reliqua. p. 776. Rud. p. 5.). Auch im J. 1547. und nochmals 1548. wurde an der Zerstörung gearbeitet. Im J. 1552, in welchem der auf der Wartburg befindliche Marstall in das jetzige Zeughaus umgewandelt wurde, begann die Wiederherstellung des Grimmenstein, wie denn Johann Friedrich im J. 1553. sich daselbst aufhielt. Die durch diesen Aufenthalt veranlafsten und noch vorhandenen Reliefs und Münzen sind oben beim Jahre 1553. erwähnt worden. Auch ist im J. 1553. (Tentz. Suppl. reliqua. p. 780. 782.) und 1554. (ib. p. 791. Rud. p. 8—10.) an den Festungswerken der Stadt gearbeitet worden. Aus dem Zeughause der Wartburg wurde mancherlei für die Festungswerke des Gothaischen Schlosses abgegeben (Schlofs Wartburg. Gotha. 1792. 8. S. 148.), ungeachtet man theils 1550., theils 1558. die Wartburgischen Festungswerke selbst zu verstärken beabsichtigte, wobei der Bau- und Zeugmeister Niclas Gromann sich thätig zeigte (das. S. 21.). In Rudolphi's Werke wird Th. 2. cap. 1. vom Grimmenstein insgemein, cap. 2. von den Grenzen dess., cap. 3. von der Schlofskapelle, cap. 4. von Ursachen der ersten Zerschleifung des Schlosses, cap. 5. von der Reparation desselben gehandelt.

Das auf dem Rathhause zu Gotha befindliche Bild wird hier nicht seines Kunstwerthes halber, der ungefähr wie bei dem oben S. 96. erwähnten Bilde aus dem Jahre 1494. im höchsten Grade gering ist, sondern allein wegen seiner historischen Wichtigkeit aufgeführt. Es ist auf Leinwand gemalt und hat folgende Aufschrift: „Wahrhafftige Abcontrafactur der Stadt Gotha und des Schloſſes Grimmenſtein, wie es in ſeinem bawlichen weſen geſtanden, und wie es von dem H: Röm: Reich belagert gewesen Anno 1567.“ Wer eine Geschichte jener Belagerung schreiben wollte, kann dasselbe eben so wenig aufser Acht lassen, als die in Rud. G. dipl. [Th. 2. tab. ad p. 108. tab. ad p. 114. (ferner von I. G. Göbel gestochen in Tentz. Suppl. reliqua. tab. ad p. 806). Der dritte Kupferstich in Rud. G. d. Th. 2. tab. ad p. 144. stellt nicht die Belagerung, sondern die Hinrichtung Grumbachs dar. — Ferner findet man in Seb. Munsters Cosmographey, d. i. Beschreibung aller Länder. Basel. 1598. fol. 3. Buch cap. 421. eine Ansicht der Stadt. Vergl. das in Tentz. Suppl. reliqua befindliche Blatt tab. II. ad p. 806. mit der Ueberschr. Antiqua urbis et arcis facies.] mitgetheilten Kupferstiche, die, wie

ich glaube, nach ähnlichen jetzt nicht mehr vorhandenen Gemälden angefertigt sind. Vermuthlich hat ein und derselbe schlechte Arbeiter sowohl letztere als das erhaltene verfertigt. Man mufs mit ihnen vorlieb nehmen, weil nichts Besseres angefertigt oder auf unsere Zeit gekommen ist. Das Gemälde ist zuvörderst schon darum interessant, weil das Erfurter Thor in der Mitte des Vordergrundes ist, wogegen auf dem zweiten und dritten der von Rudolphi mitgetheilten Kupferstiche so wie auf dem von I. G. Göbel gestochenen in Tentzels Werke das Brühler Thor dem Betrachter zugekehrt ist. Auf dem Grimmenstein zeigen sich sämmtliche Gebäude desselben. Auf dem hohen Thurm, aus welchem geschossen wird, steht der Thurmfähnrich, der eine Fahne hält. (Müller's Annal. 12. Jul. 1567. Rud. Th. 2. S. 160. §. 65. cf. Part. I. cap. 9.). Es sind auch das hintere Thor des Schlosses, ferner der Pulverthurm und das Kornhaus aufgenommen. In der Stadt zeigen sich die Augustinerkirche, der Hospitalthurm und das der Storch benannte Haus. Im Vordergrunde ist der Erfurter Berg, der Pfaffenberg, und rechts davon das Brühler Thor und der Klosterteich. Die Belagerer graben einen unterirdischen in die Stadt führenden Gang. Links in der Ferne ist das Siechhaus, näher der Rabenstein, die Stege-Mühle, Kessel-Mühle und Münch-Mühle. Auf dieser Seite ist von den Feinden ein durch Schanzkörbe verwahrtes Bollwerk aufgeführt, wobei die etwas beschädigte Schrift steht: „Graffen von (Schwarz)burg Lager.“ (Vergl. Rud. G. dipl. S. 141. §. 43. 44. Pfefferk. Gesch. v. d. Landgrafsch. Thüringen. 1685. 4. S. 492. über den Ausfall der Belagerten). Rechts von der Stadt zeigen sich Valtin Nöbels Wolff Hausmanns Blochhaus, der Gottesacker, die Bissingsmühle, das Franckenlager und der Galgenberg. Im Vordergrunde ist das Feldlager der Belagerer. Ihre Fahnen sind theils weifs und roth, theils schwarz und weifs, theils blau und weifs. Auch einige Reiter zeigen sich mit einem Trompeter an der Spitze.

Vorstehendes hatte ich geschrieben, als ich im Geheimen Archive auf dem Schlosse zu Gotha, wo man auch eine Darstellung der Belagerung von Leipzig (6—27. Januar 1547.) und eine andere der Belagerung von Wolfenbüttel (3. Aug. 1547.), beide auf Leinwand gemalt, die letztere „aus Lücas Mahlers Holtzschnitt nachgemahlt“ antrifft, noch eine auf Papier gemalte und auf Leinwand gekleisterte „Ware Contrafactur der beeden Beveſtigungen Grimmenſtein und Gotha“ und ihre Belagerung im J. 1566. und 1567. auffand. Das Ganze ist ungefähr 2 Fufs hoch, aber um vieles breiter. Es sind Zahlen beigefügt, welche auf eine darunter stehende schriftliche Auslegung hinweisen. Zugekehrt ist dem Betrachter „nr. 6.

das Prellerthor gegen Kronberg, welliches vertharraft vnd die Pruckhenn abgeworffen geweft.“ An diesem Brühlthor war ein Relief (vermuthlich Johann Friedrich der Grofsmüthige) und sowohl an der rechten als an der linken Seite ein bewaffneter Mann, der eine Fahne und ein Wappen hielt. Der hohe Thurm des Schlosses, „den sie genannt haben Trutznkaiser,“ ist im Ganzen in dem Style, welchen nachmals Johann Ernst seinem auf der Wartburg befindlichen Modelle des ganzen Schlosses gab. Ganz oben bemerkt man die darauf stehende Bildsäule. Ferner zeigen sich: „nr. 9. das Haus im Schlofs, oberm Thor gegen den Seeberg, darin Wilhelm von Grumbach gewohnt; nr. 8. das Haus Oberm gegen der Stadt, darin Wilhelm von Stain fampt denn feinenn Wohnung gehabt; nr. 3. ein Clofter inn der Stadt unterhalb des Schlofs.“ Gebäude der Stadt sind nr. 2. die Capelle am Markte mit ihrem Thurme, nr. 1. St. Margarethenkirche mit ihrem (bald nach dem Jahre 1531. beendigten und am 24. Aug. 1632. abgebrannten) Thurme, der weit zierlicher war als der jetzige ist, nr. 5. das Erfurther Thor, nr. 4. „Thurm des Thores vnderm Schlofs Inn der Statt gegen dem Siechhaufs, welches verfperret vnnd die Brücken abgeworfen geweft.“ Aufserdem zeigen sich nr. 7. der Wall und das Bollwerk um die Stadt, nr. 20. der abgegrabene Brunnen, ferner die Blochhäuser, das Lager der Feinde und die um die Stadt liegenden Dörfer. Mit Genauigkeit scheinen die Monturen der belagernden Soldaten wiedergegeben zu seyn.

An die Belagerung erinnert eine von den Feinden eingeschossene Bombe, die mit anderem Eisenwerke und verbranntem, theilweise versteinertem Holze eines Gefäfses vor mehreren Jahren beim jetzigen Schlosse ausgegraben wurde und in einem der Vorzimmer des Naturaliencabinets gezeiget wird.

Die Belagerung Gotha's betreffen die Handschrift der Bibliothek: B. Chartac. 410., ferner die an B. Chartac. 65. angebundene Handschrift: Wahrhaftige und kurze Erzehlung aller verlauffenen Handlung, so sich inn u. aufserhalb der Vehstung Gotha in wehrender Belagerung zugetragen. 1567.; B. Chartac. 411. (Vergl. Sagitt. Hist. Goth. Jenae. 1713. 4. p. 37.). B. Chartac. 211. (von Paul Löber) A. Chartac. 235. 233. Ueber die Belagerung handeln Historica descriptio susceptae a Caesarea Majestate executionis etc. 1568. 8. Wieder gedruckt mit dem Namen des Verfassers Huberti Langueti Historica descr. etc. Bremae. 1735. 4. Damit mufs man zwei Bände zusammengebundener kleiner Schriften der Bibliothek zu Gotha (mit der äufseren Aufschrift Grumbachiana. Hist. 4. p. 271. 272.) verbinden, deren der erste Band eilf, der zweite dreizehn enthält.

Nach der Einnahme Gotha's im J. 1567. zogen Johann Friedrichs Gemahlin Elisabeth, eine geborene Pfalzgräfin bei Rhein, und ihre zwei Prinzen, Johann Casimir und Johann Ernst, „mit vielen fürstlichen Mobilien“ aus dem Grimmenstein nach Eisenach in das Zollhaus bei der St Georgenkirche, so hernach Herzog Johann Ernstens Residenz geworden (Pfefferkorn's Gesch. v. d. Landgr. Thüringen S. 498.). So könnte manches Kunstwerk gerettet worden seyn, z. B. der silberne und vergoldete Willkomm und die vier Maasbecher Johann Friedrichs des Grofsmüthigen, endlich eines und das andere der jetzt auf der Buchwaldischen Gallerie aufgehängten Gemälde. Gleichzeitig haben die Obristen Wolf von Schönburg, Daniel von Wezen und Hans Philipp von Berlepsch die 1552. wiederhergestellten Festungswerke des Grimmenstein geschleift. Am 12. Aug. 1567. wurde durch eine 18 Centner Pulver enthaltende Mine das Hintertheil des Schlosses zersprengt, am 24. Aug. sank der Thurm herunter und d. 30. Aug. wurde der vordere Theil zersprengt. Hierauf ist der aus vergoldetem Kupfer verfertigte Kolofs, welcher, wie schon früher gesagt, auf dem Schlofsthurme stand, nach Dresden geschafft worden. Ueberreste des Grimmensteines sind die verzierte Schlofsthüre, welche Herzog Ernst der Fromme nach Erbauung des Friedensteines beibehalten liefs, und noch einige an der Aufsenseite des letzteren befindliche, unter Johann Friedrich dem Grofsmüthigen angefertigte und schon oben beim Jahre 1553. erwähnte Reliefs.

Der am 27. März 1567. bei der Belagerung verwundete und am 12 Mai verstorbene Christoph von Her erhielt in der Augustinerkirche eine Grabschrift (I. Chr. Bachov. Tract. jur. hist. G. 1724. p. 149.), die aber jetzt sehr abgetreten ist.

In der von Juncker herausg. Beschreibung des Schlosses Wartburg durch I. Mich. Koch liest man S. 180., Johann Friedrichs des Mittleren Sohn, Herzog Johann Ernst zu S. Eisenach, der 1633. starb, habe „ſonderbahre Luſt am Bauen gehabt, dahero er auch unterſchiedenes ſelbſt verfertiget, u. unter andern das ſehr eigentliche Model in Holtz, oder Abbildung des ehemaligen Schloſſes Grimmenſtein zu Gotha, so auf der Wartburg in einem tieffen Gewölbe noch gezeiget wird.“ Auch Thon (Schlofs Wartburg. Gotha 1792. 8. S. 151.) und Wilhelm von Clemens-Milwitz (der Thüringer Wald. Erfurt. 1830. S. 127.) erwähnen das Modell. Ich habe dasselbe selbst in Augenschein genommen, so dafs ich folgende Berichtigungen niederschreiben kann. Zuvörderst steht es nicht mehr im Rittersaale, sondern mitten in einem Saale, worin früher getanzt wurde. Da das Modell zusammengefallen war, ist es vor zwei Jahren

ausgebessert und neu angestrichen worden. Die Gestalt ist im Ganzen viereckig, jedoch sind die vorspringenden Ecken gebrochen oder abgestumpft. Unten sind zuerst die Wälle mit einem Vorsprunge auf jeder Seite. Ueber eine Zugbrücke führt der Eingang durch das Thor der Kasematten in den rings um das Schlofs liegenden Hof oder Zwinger. Das Schlofs selbst hat wiederum im Ganzen eine viereckige Gestalt, nur sind auch hier die vorspringenden Ecken gebrochen oder abgestumpft. Das unterste Stockwerk des Schlosses, in welchem das Thor ist, hat wegen der weit höheren Wälle gar keine Aussicht ins Freie. Das zweite Stockwerk hat ringsum einen Säulengang, zu welchem von innen Thüren führen. Eine ähnliche Einrichtung hat das dritte Stockwerk. Nur läuft hier statt des Säulenganges blos eine Gallerie ringsum, die von den Säulen des unteren oder zweiten Stockwerkes getragen wird. Auch hier führen von innen Thüren auf die Gallerie. Endlich sind auf den vier gebrochenen Ecken des Schlosses vier Thürme vertheilt, die an sich nicht sonderlich hoch sind, wiewohl das ganze Schlofs eine beträchtliche Höhe hat. Schon hieraus kann man schliefsen, dafs das Werk unrichtig für ein Modell des zerstörten Grimmenstein ausgegeben werde. Dieser hatte einen und so hohen Thurm, dafs er weit über die übrigen Gebäude hinausragte. Auch stand ein Kolofs auf der Spitze desselben. Vier niedrige u. spitzig zulaufende Thürme gehören den Nebengebäuden an. Ferner war der Grimmenstein kein so stattliches, regelmäfsiges und verziertes Schlofs, sondern ein planloses Aggregat sehr vieler, mit hohen Giebeldächern versehener Gebäude, die allzusammen kein schönes und dem Auge gefälliges Ganzes bildeten. Wenn also das Modell nicht so aufzufassen ist, als habe Johann Ernst, der ohnedies, am 9. Jul. 1560 geboren, den 1567. zerstörten Grimmenstein nur als siebenjähriger Prinz gesehen hatte, ein Bild der äufsern Gestalt sich verfertigen wollen, welche der von seinem Vater bewohnte Grimmenstein vor seiner Zerstörung hatte, so ist es doch gestattet, das Modell auf andere Weise mit dem Gothaischen Schlosse in Verbindung zu bringen. Johann Casimir und Johann Ernst trugen sich sicherlich mit dem Gedanken einer Wiederaufbauung des Grimmenstein, vorzüglich vor der am 4. Dec. 1596. vollzogenen Theilung. Zu diesem Zwecke verfertigte Johann Ernst, der an Zimmermannsarbeit und am Bauen überhaupt Freude fand und schon 1588. den Bau eines Schlosses zu Eisenach angefangen hatte (Tentz. L. E. p. 309.), ein Modell derjenigen Gestalt, welche der Grimmenstein, wenn er wieder aufgebauet würde, erhalten sollte. Hieraus würde sich auch die geringe, fast nur die Festungswerke betreffende Aehnlichkeit erklären lassen, die man allen-

falls zwischen dem früher bestehenden Schlosse und dem Modell noch auffinden könnte. Interessant bleibt immer das Modell, um zu sehen, wie ein kunstsinniger und baulustiger Fürst in den letzten Jahren des 16. Jahrh. schön und sicher zu wohnen wünschte. Noch interessanter ist die Vergleichung mit der Art, wie Ernst der Fromme dieselbe Aufgabe einige Jahrzehnte später wirklich gelöst hat. Auch die unter Herzog Ernst dem Frommen angefertigten zwei Modelle des von ihm erbaueten Schlosses haben sich in der Modellkammer zu Gotha erhalten. Wer letztere zwei Modelle sieht und, der hier gelieferten Auseinandersetzung eingedenk, neben ihnen das Modell des Schlosses zu Wienerisch-Neustadt aufgestellt findet, worauf Johann Friedrich der Mittlere, der Vater Johann Casimir's und Johann Ernst's, so viele Jahre hindurch gefangen safs, mufs unwillkührlich zu der Vermuthung sich hingedrungen fühlen, Johann Ernst habe, um ein Bild des Neustädter Schlosses zu besitzen, auf welchem er im Nov. 1591. sein Beilager mit Elisabeth, Tochter des Grafen Johann von Mansfeld, hielt, das Modell jenes Schlosses wo nicht, wie das auf der Wartburg befindliche Modell, selbst verfertiget, wenigstens dasselbe für sich verfertigen lassen. Ich werde später bemerken, dafs das Modell des Neustädter Schlosses bei Erbauung des Friedensteines, d. h. des von Ernst dem Frommen errichteten Schlosses theilweise als Vorbild gedient hat. —

Im J. 1568. wurde die ihres hohen Thurmes wegen merkwürdige Jakobskapelle zu Gotha niedergerissen, die manches alte Denkmal enthalten haben mag. So war ihr Thor mit einem Relief verziert, welches links ein Osterlamm mit der Siegesfahne und rechts einen Lindwurm darstellt, der einen Menschenkopf im Rachen hält. Dieses auch dem Phil. Melanchthon und anderen berühmten Männern bekannte Relief hat sehr tolle Irrthümer veranlafst, worüber man Sagittarii Hist. Goth. Jenae. 1713. 4. p. 3. Tentzelii Suppl. hist. Goth. secundum. Jenae. 1702. 4. p. 2. et 3. tab. I. fig. 1. nachlesen kann. Aber offenbar soll, wie auf dem oben S. 130. beschriebenen Cranachschen Gemälde der Gallerie aus dem Jahre 1529., durch den Lindwurm nur der Tod, durch das Osterlamm die Auferstehung angedeutet werden, welche Sinnbilder für das Portal einer Kirche nicht unpassend waren. Als aber im J. 1574. das Rathhaus neu gebauet war, wurde über dem hinteren Thore desselben (oder dem Thore der Waage), welches dem Jakobsplatz zugekehrt ist, das von der wenige Jahre früher niedergerissenen Jakobskapelle herrührende Relief eingesetzt, jedoch damals erst die Jahrz. 1574. hineingehauen. Das Relief ist abgebildet in Tentzelii Supplementa reliqua hist. Goth. Jenae. 1716. 4. Tab. I. fig. 1. p. 860. cf. Rud. G. d. Th. 3. tab. ad p. 352. n. 8.

Es kann nicht befremden, dafs die ohne Zweifel geraume Zeit vor der Hinrichtung angefertigten Medaillen Grumbach's [53]) und Brück's in der Sammlung einer Stadt, der sie so vieles Unheil brachten, keine Stelle gefunden haben. Nur einen schlechten bleiernen Abgufs der Medaille Brück's [54]) bemerkte ich unter den zinnernen Medaillen, die lange Zeit zur öffentlichen Ansicht nicht bestimmt waren.

Gattin Brück's war des berühmten Malers Lucas Cranach's des älteren Tochter. Doch hat Cranach das unglückliche Ende seines Schwiegersohnes nicht erlebt. An der Thüre des auf dem Markte zu Gotha, der Bergmühle gegenüber, liegenden Hauses, welches Brück mit seiner Gattin bewohnte, bemerkt man Cranachs geflügelte Schlange [55]).

Deutsche Inschrift [56]), wie die silberne $8\frac{1}{4}$ Loth schwere Med. des Königs Christian III. von Dänemark mit der Jahrz. 1541., hat eine goldene Medaille [57]) des Königs Friedrich II. von Dänemark aus dem J. 1567. Dieselbe ist gegossen, zum Theil emaillirt und zum Anhängen eingerichtet. Der König pflegte solche Medaillen an seine Treuen zu verschenken, damit diese sie an goldenen Ketten trugen. Uebrigens hat die Medaille auf den unter Daniel Rantzow über die Schweden erfochtenen Sieg Bezug.

Ein gröfseres Glasgemälde im Vorzimmer des Naturaliencab. mit der Jahrz. 1568. zeigt sechs bei Tische sitzende

---

53) Luckii Syll. p. 224. — Bildnifs des 70jähr. Grumbach v. J. 1567. in Rud. G. dipl. Th. 2. Tab. ad p. 109. Sagitt. hist. Goth. Jenae. 1713. tab. III. fig. 3.

54) Rud. l. l. Sagitt. l. l. fig. 4. Köhl. M. Bel. Th. 12. S. 401. Joann. Abr. Wimmer vita Greg. Pontani. 1730. p. 304.

55) Ein an der Stelle, wo Grumbachs und Brücks Hinrichtung (18. Apr. 1567.) vor sich ging, eingegrabener und sehr beschädigter Stein wird für das Bildnifs Brücks ausgegeben.

56) Treu ist Wildbrat. d. i. Treue ist eine seltene Sache, zugleich auch nach dem Lutherischen Sprüchwort: Fürsten und Herrn seynd Wildpret im Himmel. Der König hatte auch einen Hund, der Wildbrat hiefs.

57) $8\frac{3}{16}$ Duc. schwer. Oligeri Jacobaei Museum Regium. Hafniae. 1696. fol. tab. 19. n. 7. p. 74. cf. p. 73.

und trinkende Männer. Ein Frauenzimmer bedienet sie. Die Inschrift fängt an: „Welcher verthruwt einem Wolff uf der Weid, Einem Juden vff sein Eyd, Einem Pfaffen“ u. s. f. Ringsum stehen sechs Wappen: Hans Khitz 1568. Hanns Rüscher von Baden. Nicolaus Bürlin von Lansperg. Ulrich Stütz von Schaffhausen. Heinrich Wis von Zürich 1568. Abraham Schneider von Schaffhausen.

Noch ein anderes Glasgemälde von sehr abweichendem Style, welches die Aufschrift IMP. MAXENCIVS. und den Kopf dieses Kaisers enthält, erinnert hinsichtlich seiner Einrichtung an die Werke des Mantuaner Jacob de Strada, welche unter den Italienischen Kunstwerken beim Jahre 1550. aufgeführt worden sind.

Medaillen, die Personen von nicht grofser Wichtigkeit auf die Nachwelt bringen sollten, können insgemein für Seltenheiten gelten. Das Cabinet enthält für sie eine besondere Abtheilung: Obliterati. In unten stehender Anmerkung beschreibe ich eine v. J. 1568. [58]), eine andere bald nachher beim J. 1572.

Drei unter den altdeutschen aufgehängte Gemälde von Frans de Vriendt oder Frans de Floris gehören zur Niederländischen Schule.

Die am 16. April 1570. verstorbene Walpurg, Gräfin von Gleichen, geborene von Henneberg, hat in der Kirche zu Kranichfeld ein Grabmal erhalten [59]). Zu Gräfentonna findet man den Grabstein des im 61. Lebensjahre verstorbenen Grafen Georg von Gleichen. Er hat folgende Umschrift: „Anno Domini 15.70. Sonntages nach Matthei ift gewefen der 21. Septembris ift der Wohlgeborne und Edle Herr George Grafe zu Gleichen und ..... in Gott felichlichen verfchieden. amen.“ [60]).

Die Jahrz. 1571. hat das goldene, 6¼ Duc. schwere

---

58) I. R. V. A. Effigies Jo. Reinhardi facie plena et capite pileato. — Quinque linearum epigr.: IOANES. REINHARDVS. S. ENOCH. POCKHELIO. AMORIS. ERGO. DD. 1568. (N. perforatus deauratusque. ⅝ L.).

59) Sagitt. S. 316. — 60) Sag. S. 420.

Schaustück eines Bischoffs von Lübeck [61]). Ich habe dasselbe noch nirgends beschrieben oder abgebildet gefunden.

Gleich unbekannt ist die silberne Medaille auf V. C. Schwartz v. J. 1572. [62]).

In diesem Jahre starb Fräulein Margaretha, fünfte Tochter Sigmund II., Grafen von Gleichen. Sie war Klosterfräulein zu Döllstedt und erhielt in der 1542. von P. Knobloch erbaueten Kirche [63]) dieses Ortes ein Grabmal [64]).

Reiche Darstellungen enthalten die beiden Seiten eines silbernen, im J. 1574. gegossenen Medaillon. Derselbe soll die Freundschaft der beiden Churfürsten August von Sachsen und Johann Georg von Brandenburg verherrlichen. Zugleich wird die Sächsische Kirchenrestitution berücksichtigt [65]).

---

61) EVERT. V. HOLLE. BIS. ZW. LVBECK. V. VERDE. ABT. I. LVNEB. Caput episcopi nudum et barb. ad collum usque, cum collari tutulato; ad latus nota anni 1571. IN. MANIBVS. TVIS. DEVS. SORTES. MEAE. Scutum, episcopali tiara tectum et crucis ope in quatuor sectum laterculos, quorum primus et ultimus crucem, secundus vero et tertius virum, sinistra manu pedum tenentem, praeferunt; medio scuti incumbente parmula, dominorum de Holle gentilitia; pone ad dextram gladius et ad sinistram pedum. — Numus limbo quadrato circumdatus.

62) VITVS. CONRADVS. SCHWARTZ. A°. DNI. 1572. Æ. 31. Apertum ejus et barb. caput. — ET. HALO. ET. PVNGO. Frutex, ternis rosis ferax, e thorace progerminans. A dextris scutum, praeferens fasciam tribus rosis comitatam, a sinistris vero omnis generis armorum congeriei imposita galea coronata, cui herma, duas rosas tenens, insistit. $1\frac{3}{16}$ L.

63) Ueber der Thüre der Kirche zu Döllstedt, an ihrer Mittagsseite, erblickt man das Gleichische, ingleichen das Knoblochische Wappen in Stein gehauen. Jenes hat die Ueberschr. PHI. G. Z. GLICHE. UNT. H. Z. THON. Ueber diesem steht: P. KNOBLOCH. Bubemeister (Baumeister) der Kerchen. Vergl. Samml. v. Nachr. z. e. Beschr. d. Kirchen- u. Schulenstaats. 2. Th. 3. St. Gotha. 1758. 4. S. 22. (wo S. 23. auch das Schadische Epitaphium aus dem Jahre 1542. erwähnt wird). Galletti Gesch. d. H. Tonna. S. 110.

64) Sagittarii Hist. d. Gr. Gleichen. S. 378. Kirchen- u. Schulenstaat. S. 22. Aus dems. Jahre ist das Polentzische Epitaphium.

65) 4¼ Loth schwer. In Luckii Syll. p. 254. ist nur die hintere Seite abgeb. Beide Seiten geben Tentz. Lin. Alb. tab. 13. n. 1. p. 133.

Vielleicht hat der Stahlschneider Tobias Wost, der in dieser Zeit so viel am Churfürstlichen Hofe zu Dresden arbeitete, auch diesen Medaillon verfertigt.

Das Bildnifs des Grafen Boppo von Henneberg findet sich auf einem Gemälde der Buchwaldischen Gallerie [66]) und auf einer goldenen Medaille, welche $3\frac{3}{8}$ Duc. wiegt [67]).

Ein auf Glas gemaltes Wappen im Vorzimmer des Naturaliencabinets wird durch die Inschrift erläutert: „Hanns Thoma Newckun de Junger von Nurnb. 1571.“ Darüber sieht man „die drei guten Haidin“ (d. i. Heidinnen) Lucretia, Veturia, Virginia, welche man auch unter Virgilius Solis [68]) Blättern antrifft.

In dem Gewölbe der Pfarrkirche zu Gräfentonna findet man den Grabstein der am 23. Sept. 1571. verstorbenen Margaretha, geborenen Gräfin von Gleichen. Sie hatte nach dem Tode ihres Gemahles von Puttlitz zu Gräfentonna sich aufgehalten [69]). Auch das am 19. Febr. 1575. verstorbene Fräulein Dorothea, Gräfin von Gleichen, hat daselbst einen Grabstein erhalten [70]).

Selten und unbekannt scheint das ovale goldene Schaustück eines Grafen von Schauenburg zu seyn [71]). Das Gewicht beträgt $9\frac{3}{8}$ Duc.

---

Juncker, guld. u. silb. Ehren-Gedächtn. Lutheri p. 353. Lochner 1737. S. 265.

66) Daselbst ist auch das seiner Gemahlin Sophia, geborenen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, aufgehängt. Etwas kleinere Copieen beider Bildnisse enthält der Rittersaal der Wartburg. Noch ein altes, den Grafen darstellendes Gemälde hängt in der Kirche des ehemals Hennebergischen, jetzt Preufsischen Dorfes Rora zwischen den Bildnissen zweier anderer Grafen von Henneberg. Die Gemälde an der Brustwehr der oberen Stoen hat vor einigen Jahren Albrecht aus dem in der Nähe liegenden Albrechts übermalt.

67) Diplomat. Gesch. des Gräfl. Hauses Henneberg. Th. 2. Hildburgh. 1791. 4. Tab. XI. n. 10. Ueber Boppo s. Weinrich, Kirchen- u. Sch.-St. d. F. Henneb. S. 222.

68) B. P. gr. IX. 253. — 69) Sagitt. S. 406. — 70) S. 407.

71) AETIS. SV. 50. ANNO. 75. Effigies, fortassis Jodoci II. Comitis Schauenburgio-Gehmensis, ad medium usque corpus, antrorsum spectantis, caput pileo tecti, collum collari tutulato circumdati, cor-

Ein Miniaturgemälde aus dem Jahre 1575. zeigt die Weimarische Herzogin Dorothea Susanna. Dasselbe steht in einem gedruckten Gebetbuche [71b]), welches wegen eingeschriebener Sachen im Handschriftenzimmer der Bibliothek niedergelegt ist.

In das Jahr 1576. ist ein vergoldeter Medaillon Rudolph II. zu setzen. Der Kaiser reitet im Krönungsornat. Von einer über ihm fliegenden Siegesgöttin wird sein Scepter bekränzt. Ein nackter, überwundener Feind liegt zu den Füfsen des Pferdes und in der Ferne zeigt sich eine an einem Flusse liegende Stadt. Auf der hintern Seite, welche keine Inschrift hat, wird der auf dem Throne sitzende Kaiser von der Friedensgöttin bekränzt. Die an seiner andern Seite stehende Kriegsgöttin hält Scepter und Palmzweig und ein nackter Gefangener, dessen Hände auf dem Rücken gebunden sind, liegt auf Waffen vor dem Thron, an dessen Seiten rechts und links die Churfürsten sitzen [72]).

---

pus veste et pallio pelliceo amicti, torqueque aurea ornati, atque dextra manu chirothecas tenentis.

Scutum quadripertitum, in cujus area prima et ultima stella Sternbergica, et in secunda atque tertia δεῖγμα dynastiae Gehmensis, nempe fascia tribus palis interstincta. Parmula media exhibet Holsaticam urticam trium foliorum, cum totidem clavis. Scuto impositae sunt tres galeae. Prior sustinet inter duo cornua stellam Sternbergicam; mediae insistunt inter duos bacillos, plumis pavoninis ornatos, octo vexilla Holsatiae, seu Schauenburgica; extrema coronata est et ostentat jugum alarum complicatum, in quibus fascia Gehmensis conspicitur. — Numus oblongus.

71b) „Der Psalter mit den Summarien Doct. Mart. Luth. Gedruckt zu Jena durch Ernestum von Gera. Anno M.D.LXXII.“ in 8vo. Voran steht ein von Dorothea Susanna an ihren Sohn geschriebener Brief. Sowohl auf der oberen Decke des Einbandes als auf der unteren ist das Sächs. Wappen eingestickt, vielleicht von der Herzogin selbst. Auf dem goldenen Schnitte des Buches liest man oben: H. E. M. B. D. W., darunter: F. W. H. Z. S.; an der langen Seite: „Betet on Unterlas. Verb. Dom. ma. in aet. 1575.;“ unten: I. W. D. M. E. L.; D. S. H. Z. S. W.

72) 7¼ Loth schwer. Herrgott T. II. P. II. tab. 13. n. 24. p. 92. sq. Assidentes Electores velut denuo in ejus electionem conspirare eamque confirmare videntur.

Während Johann Friedrich des Mittleren Gefangenschaft im J. 1576. wurde die Medaille [73]) geprägt, welche sein und seiner Gemahlin Elisabeth [74]) Bildnifs, ferner die Med., welche des Herzogs Bildnifs allein [75]) enthält.

Derselben Zeit scheint auch die silberne Med. [76]) anzugehören, welche auf den Herzog von Baiern Albert und seine Gemahlin Anna, Erzh. von Oesterreich, geprägt ist. Diese war die Tochter Kaiser Ferdinand I. und starb 1580.

Im Gewölbe der Pfarrkirche zu Gräfentonna ist der Grabstein des am 16. Mai 1578. verstorbenen Sigismund VI., Grafen von Gleichen, aufgestellt [77]). Sein Leichnam war von Cassel nach Arolsen und von hier nach Tonna gebracht worden.

„Cronica der Freyherrn zue Hohenſtauffen und Hertzogen zu Schwaaben. Durch David Wollebern von Schorndorff. 1581.“ Diese dem Pfalzgrafen bei Rhein Ludwig zugeeignete Handschrift [78]) enthält folgende Gemälde: Wappen der Freiherrn zu Hohenst., ferner in ganzer Figur die Bildnisse folgender Freiherrn zu Hohenst. und ihrer Gemahlinnen: Ludwig, Walther, Friedrich, Agnes, Conrad, Friedrich monoculus, Friedrich I., Philipp, Irene, Heinrich VI., Friedrich II. und Conradin. Aufgenommen sind auch das Wappen Friedrichs, Herzogs zu Schwaben, und die der kaiserlichen Gemahlinnen. Conradin ist geharnischt. Hätte Tischbein dieses Gemälde und die noch weit älteren Bullen des Münchner Archivs, welche von Raumer sah, gekannt, so würde er

---

73) $2\frac{3}{8}$ Loth schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 17. n. 1. p. 245.

74) Ueber diese s. Chr. Ferd. Schulze, Elisabeth. Gotha. 1832. 8.

75) $3\frac{5}{8}$ Loth schwer. Tentz. l. l. n. 2. cf. Tentzelii Supplem. hist. Goth. secundum. Jenac. 1702. tab. III. fig. 1. Vermuthlich von A. Dab. verfertigt. S. Exters Vers. e. S. v. Pfälz. Med. S. 60. Ammon, Kurzgef. Nachr. v. Künstlern. Nürnb. 1781. 4. S. 141. n. 391. — Bei Luck. Syll. p. 225. n. 2. Tentz. n. 3 p. 246. Köhler M. Bel. Th. 16. S. 137. eine Med., welche der Herzogin Bildnifs allein enthält.

76) $7\frac{11}{16}$ Loth schwer. Heraeus Taf. 39. fig. 9. p. 49. Herrgott T. II. P. II. tab. V. n. 79. p. 39.

77) Sagitt. S. 426.

78) A. Chart. 196.

in dem berühmten Gemälde der Gallerie zu Gotha den Conradin wol anders dargestellt haben.

Tobias Wost lieferte im J. 1581. eine goldene Medaille [79]). Auf der einen Seite sind die rechts gewendeten Brustbilder der Brüder und Herzöge Friedrich Wilhelm und Johann, auf der andern die links gewendeten der Dorothea Susanna (Johann Wilhelm's von Weimar Wittwe), und ihrer Tochter Maria. An dieser Medaille ist oben ein grofser Ring.

Demselben Jahre gehört die silberne Medaille [80]) an, worauf der 41jährige Thomas Schweicker in ganzer Figur abgebildet ist. Derselbe war ohne Arme geboren und konnte mit den Füfsen sehr vielerlei Künste ausüben.

Ein unbekannter Maler (P. P. C.) lieferte im J. 1582. das Bildnifs Heinrich Julius (aet. 18.), Herzogs zu Braunschweig, Administrators zu Halberstadt. (Auf Holz. nr. 112.) In der linken Abtheilung des Gemäldes ist das Brustbild des jugendlichen Herzogs, der in der Rechten die Handschuhe hält. Die andere Abtheilung füllt das von dem Namen und den Titeln des Herzogs umgebene Wappen. Weiter unten wird ein in der Gallerie befindliches Gemälde (auf Holz. nr. 103.) vorgeführt werden, welches laut der Aufschrift Herzog Heinrich Julius selbst verfertiget hat.

Ein anderes Gemälde der Gallerie (nr. 166.) zeigt das Bildnifs einer unbekannten Fürstin, deren Kopf mit einem Hütchen bedeckt, demjenigen nicht unähnlich, welches Sophia, geborene Margräfin zu Brandenburg und seit 1582. Gemahlin des nachmaligen Churfürsten Christian I. von Sachsen, auf Medaillen aus dem Jahre 1583. und auf einer späteren trägt, die in das Jahr 1586. zu setzen ist und im Cabinet zu Gotha aufbewahrt wird [80b]). Aehnliche Kopftracht hat Anna Maria, seit 1592. Friedrich Wilhelm I. zweite Gemahlin, auf einer silbernen Medaille [80c]). Mit einem etwas unschöneren Hütchen zeigt sich auch Hedwig einmal, des Churfürsten Christian II. von Sachsen Gemahlin.

79) $7\frac{9}{10}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 25. n. 7. p. 347.
80) $1\frac{1}{4}$ Loth schwer. Lochner 1738. S. 249.
80b) In Silber $1\frac{1}{4}$ Loth. Tentz. L. A. tab. 17. n. 8. p. 252.
80c) $1\frac{3}{4}$ Loth schwer. Tentz. L. E. tab. 27. n. 1. p. 370.

Am 27. Dec. 1583. ereignete sich der Tod des gefürsteten Grafen Georg Ernst von Henneberg. Es hat derselbe eine goldene $8\frac{11}{16}$ Ducaten schwere Medaille veranlafst [81]).

---

81) Weinrich, Kirchen- u. Schulen-Staat d. F. Henneberg. Leipz. 1720. 8. fig. XI. p. 832. — Die Grafen von Henneberg-Schleusingen wurden anfangs im Kloster Vefsra beerdigt. Als aber dieses säcularisirt war, verlegte Graf Georg Ernst im J. 1566. das Erbbegräbnifs in die an der Stadtkirche zu Schleusingen erbauete Egidienkapelle, wo achtzehn Hennebergische Epitaphia sind. Andere steinerne und eherne Bildsäulen und Denkmäler verstorbener männlicher und weiblicher Personen des Hauses Henneberg sind in der Stadt- oder Collegiatstiftskirche zu Römhild (Walch, Beschr. d. ch. u. h. sächs. Lande. Meiningen. 1792. S. 74.). — Graf Heinrich XI. (XIII.) starb d. 26. Dec. 1405. und wurde im Kloster Vefsra begraben. (Diplom. Gesch. d. Gr. H. Henneberg. 2. Th. Hildburgh. 1791. 4. S. 89. tab. 1.) — Graf Wilhelm III. (IV.) starb d. 8. Januar 1444. und wurde eben da begraben (2. Th. 108. tab. 2) — Graf Georg starb d. 25. Jul. 1465. auf dem Schlosse Hartenberg, ohngefähr im 71. Jahre seines Alters und liegt in der von ihm erbaueten Stiftskirche zu Römhild begraben, wo sein Epitaphium ist (Th. 1. S. 372. tab. 1.) — Hermann VII. starb d. 13. Febr. 1465. Sein Grabmal zu Römhild (Th. 1. tab. 3. S. 377.) — Graf Wilhelm IV. (V.) starb im J. 1480. Sein Körper wurde zwar in der Pfarrkirche zu Botzen begraben, seine Gemahlin liefs aber denselben im J. 1482. in das Kloster Vefsra bringen und in dem dasigen Erbbegräbnifs beisetzen (Th. 2. S. 129. tab. 3.) — Frau Margaretha, Herzogin zu Lüneburg, Gemahlin des Grafen Wilhelm, starb 1509. (Th. 2. tab. 3. S. 130.) — Johannette, Gemahlin des Grafen Georg, starb d. 1. Febr. 1481. und wurde zu Römhild begraben (Th. 1. tab. 2. S. 373.) — Graf Friedrich II. starb d. 7. Nov. 1488. Sowohl er (Th. 1. tab. 4. S. 391.), als seine Gemahlin Elisabeth, die 1501. starb (Th. 1. tab. 5. S. 392.), und Otto IV., der 1502. starb (Th. 1. tab. 6. S. 390.), wurden zu Römhild begraben.

In den letzten Jahren des funfzehnten Jahrhunderts dürfte ein im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrtes, metallenes Schmuckkästchen verfertigt seyn. Der Aufsenseite des Deckels sind zwei Nelken eingravirt. Die innerlich stehende Inschrift desselben beginnt mit den Worten: „Das Kaeftlein war Fr. Anna Herzogin zu Sachfen, welche war verheuraht Markgräfin zu Brandenburg, deren Dochter ift geweft Anaftafia Markgraevin zu Brandenberg. war verheurath Fürft Wilhelm zu Henneberg“ etc. Anna, Friedrichs des

Eine erfreuliche Erscheinung ist der schönen Mansfelderin Bildnifs. Gebhard, Truchses, Churfürst und Erzbischoff

---

Sanftmüthigen, Churfürsten zu Sachsen, Tochter, war an den Markgrafen Albrecht verheirathet. Ihr Sohn, der Markgraf Friedrich zu Brandenburg in Franken, geb. im J. 1459., starb den 2. Mai 1536. Ihre Tochter Anastasia war geb. im J. 1480. Wilhelm VI. (VII.) Graf von Henneberg vermählte sich mit dieser am 15. Jul. 1499. Als Anastasia im J. 1502. eine Tochter (Anna) geboren hatte, war Anastasiens Mutter Anna bei der Taufe zugegen (vergl. die beim J. 1590. aufgeführte Handschr. A. Chartac. 197.). Das Kästchen ging hierauf laut der Inschriften immer aus einer fürstlichen Hand in die andere über. Die letzten Worte der Inschrift sind: „durch Erbschaft an Sr. Durchl. den regierenden Herzog Ernst von S. Coburg und Gotha uebergegangen."

Kehren wir jetzt zur Betrachtung der Hennebergischen Epitaphien zurück. Berthold XV. starb den 21. Dec. 1504. und liegt in der Domkirche zu Mainz begraben, wo ihm ein Epitaphium errichtet wurde (Th. 1. tab. 9. S. 379.). — Elisabeth, Tochter des Churfürsten Albrecht zu Brandenburg, starb 1507. — Anastasia, Besitzerin des vorhererwähnten Kästchens, starb d. 4. Jul. 1534. Ihr Grabmal ist in der Kirche zu Schleusingen (Th. 2. S. 179.). — Wilhelm VI. (VII.) starb d. 24. Jan. 1559. im 81. Jahre seines Alters und im 64. J. seiner Regierung. Er wurde in dem Erbbegräbnisse seiner Voreltern zu Kloster Vefsra beigesetzt und erhielt, so wie Anastasia, ein Epitaphium (Th. 2. tab. 4. S. 178.). — Anna starb d. 26. Jul. 1542. und erhielt in der Römhildischen Stiftskirche ein Epitaphium (Th. 1. tab. 8. S. 405.). — Elisabeth, eine Brandenburgische Prinzessin und Gemahlin Poppo's, starb den 25. Mai 1558. Ihr neben dem Altar in der Kapelle zu Kloster Vefsra liegender Leichenstein ist ganz vertreten. Desto prächtiger ist das in der Begräbnifskirche zu Schleusingen befindliche Monument (Th. 2. tab. 6. S. 189.). — Poppo XII. (XVIII.) starb d. 2. März 1574. und wurde in dem nach Schleusingen verlegten fürstlichen Begräbnisse beigesetzt, wo zwei seiner Epitaphien sind (Th. 2. tab. 5. S. 188.). — Georg Ernst starb 72 Jahre alt d. 27. Dec. 1583. und beschlofs den Henneberg-Schleusingischen Mannsstamm. Sein Leichnam wurde d. 28. Dec. nach Mafsfeld, hierauf aber d. 17. Jan. 1584. in einem zinnernen Sarge nach Schleusingen geführt und in dem von ihm dahin verlegten Erbbegräbnisse beigesetzt. Das Monument zeigt den Grafen in Lebensgröfse zwischen seinen beiden Gemahlinnen, obgleich die eine noch am Leben war. — Sophia, Tochter Herzogs Ernst zu Braunschweig und

von Cölln, liefs sich mit Agnes von Mansfeld, Johann Georg I., Stifters der Eislebischen Linie, Tochter, die eine Zeitlang in dem Kloster Gerrisheim sich aufgehalten hatte, in Gegenwart ihres Vaters und ihres Bruders den 4. Febr. 1583. zu Bonn durch einen Protestantischen Geistlichen vermählen [82]). Aber von den Katholiken bedrängt, mufste er 1584. zum Prinzen von Oranien flüchten, dann sich unter den Schutz der Elisabeth, Königin von England, begeben. Auch Agnes reiste dahin. Weil sie aber das Palais des Grafen von Essex, Günstlings der Königin, bezog, bekam letztere gegen Agnes eine solche Abneigung, dafs sie ihr das Königreich in aller Eile zu verlassen befahl [83]). Agnes Ehe blieb unfruchtbar [84]). Sie verlor im J. 1601. ihren Gemahl [85]). — Agnes, auf bräunlich grünem Grunde gemalt, ist am Hinterhaupt mit Goldschnüren und Perlen geschmückt. Ihr schwarzer Rock, unter dem der Hemdkrausenkragen am Halse etwas hervorsiehet, ist hin und wieder durch Goldzierrath verschönert. Eine Perlenschnur schmückt den Hals. Agnes hat die feine blühende Gesichtsfarbe, die gesunden Personen der höheren Stände eigenthümlich zu seyn pflegt. Ueber ihre regelmäfsigen Gesichtszüge ist eine sanfte Schönheit ausgegossen, die, von eigener Sittlichkeit zeugend, auch sittliche Gemüther gewinnen und fesseln wird.

---

der Sophia, Herzogin zu Meklenburg, und zweite Gemahlin des Grafen Poppo, ist in ihrer seltsamen Tracht auf einem Gemälde der Buchwaldischen Gallerie und auf einem anderen im Rittersaale der Wartburg zu sehen. Sie starb im 90. Lebensj. d. 17. Jan. 1631. und wurde in der Begräbnifskapelle zu Schleusingen beigesetzt, wo ihr Grabstein ist. Das zweite Monument (Th. 2. tab. 7. S. 191.) stellt die Gräfin in Lebensgröfse dar.

82) Gespräche in dem Reiche der Todten. 41ste Entrevue p. 658. — Gebhards Bildnifs auf zwei Thalern vom J. 1583. im Cab. zu Gotha. Ge. Dan. Seylers Hist. Nachr. von wahrsagenden Müntzen. Franckf. u. Leipz. 1733. S. 22—25.

83) Gespr. in d. R. d. T. 4te Entrevue. p. 256.

84) Euseb. Chr. Francken Hist. d. Grafsch. Manfsfeld. Leipz. 1723. S. 302. f.

85) Thuanus LXXVI. Mich. ab Isselt. de Bello Colon. et in hist. sui temp. Mersaeus De archiep. Colon.

Höchst selten ist eine goldene $3\frac{1}{2}$ Duc. schwere Med. Herzogs Johann Friedrich's des Mittleren, vor dessen rechts gewendetem Kopfe man einen Zweig bemerkt (1581.). Zwar hat Tentzel (tab. 17. n. 4. p. 250—255.) eine ähnliche gekannt; aber das Gothaische Exemplar ist gröfser und überdiefs von einer Einfassung umgeben.

Die Jahrz. 1585. liest man auf der goldenen Medaille [86]), die zu Ehren Friedrichs, Grafen zu Würtemberg und Mempelgart, und seiner Gemahlin Sibylla geprägt ist. Sibylla war Joach. Ernst's, Fürsten zu Anhalt, Tochter.

Unter den Miniaturgemälden findet man ein im J. 1585. verfertigtes Bildnifs der Dorothea Susanna, geborenen Pfalzgräfin bei Rhein, Gemahlin Johann Wilhelms, Herzogs zu Sachsen. Sie erscheint in schwarzer Kleidung, und mit weifser Kopfbedeckung. Auf dem grünen Grunde steht ein Monogramm, welches auch auf einem Gemälde des beim Jahre 1601. beschriebenen Büchleins angetroffen wird. Noch ein ovales Miniaturgemälde auf Metall zeigt jene Fürstin. Sie starb den 29. März 1592.

Im Jahre 1586., in welchem der jüngere Cranach 71 Jahre 3 Monate und 21 Tage alt zu Weimar starb, malte ein Unbekannter (nr. 96.) die Bildnisse Johann Wilhelm's, Herzogs zu Sachsen Weimar, und seiner Gemahlin Dorothea Susanna, nebst denen zweier Kinder. Auf dem rechten Flügel dieses Mittelgemäldes zeigen sich Friedrich Wilhelm und Sophie H. zu S., auf dem linken Flügel Johannes und Maria, H. z. S. Die Jahrz. 1586. steht auf den Flügeln.

Das ganze Werk ist nochmals in einer Wiederholung (nr. 37.) vorhanden, wo aber sowohl auf dem Mittelgemälde als auf den Flügeln die Jahreszahl 1587. zu lesen ist. Oben zwischen den Fürstlichen Eltern sind ihre Wappenschilde. Die auf dem einen Flügel gemalten Kinder Johann Wilhelm's, Johannes und Maria haben die unter jenem Herzoge geprägten goldenen Medaillen [87]), die schon Tentzel herausgegeben

---

86) $7\frac{13}{16}$ Duc. schwer. Heraeus Taf. 49. fig. 13. p. 74.

87) Im Cab. zu Gotha in Gold $5\frac{3}{16}$ Duc. schwer. Ebendas. in Silber. Tentz. Lin. Ern. P. II. tab. 25. n. 5. p. 342.

hat, angehängt. Es wird durch die Gemälde über die Bestimmung jener Medaillen ein unerwartetes Licht verbreitet [88]). Uebrigens ist das Gemälde nr. 37., wo man die Namen der abgebildeten Personen auf Täfelchen liest, vorzüglicher als nr. 96.

Unter den Miniaturgemälden ist ein sehr kleines viereckiges, auf Pergament gemaltes Bildnifs des am 6. Dec. 1586. verstorbenen Joachim Ernst F. zu Anhalt.

Eine goldene Medaille Johann Casimirs, Pfalzgrafens bei Rhein, v. J. 1588. [89]) ist derjenigen höchst ähnlich, die bei Luckius [90]) die Jahrzahl 1578. hat.

Im Münzcabinet ist eine ganze Reihe der Braunschweigischen Juliuslöser. Die erste dieser Münzen (16⅜ Loth schwer) erschien 1574 [91]), die zweite (16⅜ L.) und dritte (9⅜ L.) 1576. [92]), die vierte (18⅜ L.) 1578. [93]), die fünfte, eben so schwer, 1583. [94]), die sechste (9¼ L.) und siebente (5½ L.) 1585. Am schwersten ist der Juliuslöser vom Jahr 1588., der 29¼ Loth wiegt [95]). In demselben Jahr erschien ein anderer, 5⅜ Loth schwer [96]). Diese Stücke haben die Inschrift: „Nach des Reichs Schrot und Korn" und sind in dieser Hinsicht Münzen. Es ist aber auch gestattet, sie unter den Medaillen niederzulegen, wegen ihres grofsen Umfanges und Gewichtes und wegen ihrer reichen, obwohl sehr flachen Darstellungen. Um das runde mittlere Feld sind auf jeder Seite die Sonne, der Mond und die Planeten und rings-

88) Vergl. Tentzel von Sächs. Begräbnifs-Medaillen. S. 5. f.

89) 4¼ Duc. schwer.

90) Luckii Syll. p. 268. Auf dem Exemplare des Münzcab., wo überdiefs die Worte: Act. 36. fehlen, ist Joh. Casimirs Bildnifs rechts, in Luckius Abbild. dagegen zur Linken gewendet.

91) Numoph. Molano-Boehmerianum. Cellis. 1744. 8. p. 387. n. 97. Nic. Seeländer tab. 16. n. 1.

92) Num. Mol. l. l. n. 98. Vollst. Braunschw. Lün. Münz-Cab. Helmst. 1747. 4. p. 49. Köhl. M. Belust. Th. 1. S. 393.

93) N. M. B. p. 389. n. 99. Seeländer tab. 16. n. 2. Catal. des monn. en arg. à Vienne. 1769. fol. p. 127. n. 2.

94) Tentzel Monatl. Unterred. Octob. 1692. Titelkupfer u. S. 795. N. M. B. p. 390. n. 100.

95) N. M. B. p. 391. n. 102. — 96) N. M. B. p. 391. n. 102.

um der Thierkreis. Diese beiden Kreise werden wiederum von zwei Zeilen Inschrift eingeschlossen. — Durch den reichen Ertrag seiner Silberbergwerke wurde Julius, Herzog zu Braunschweig Wolffenbüttel, auf den Gedanken geleitet, zu allgemeinem Nutzen seinen Unterthanen einen Nothpfennig in die Hand zu geben. Er liefs daher Stücke zu 10, 5, 4, 3 und 2 Speciesthaler prägen. Jeder Unterthan mufste ein solches Stück um den darauf gesetzten Werth einwechseln, der Reiche ein schweres, der Arme ein leichteres. Jeder mufste dasselbe sorgsam aufheben und jährlich zu einer bestimmten Zeit der Obrigkeit vorzeigen. So wufste der Herzog nicht allein, was für eine Summe unzinsbaren Geldes im Lande vorhanden sey, sondern er konnte dieses auch bei plötzlich eintretendem Geldmangel sogleich erheben und zu Kriegs- oder andern Staatsausgaben, überhaupt zu des Landes Nutzen anwenden, indem er kleines Geld daraus münzen liefs. Wäre dann eine solche schlimme Zeit vorüber, so wollte der Herzog den Werth in anderem Gelde wiederum ersetzen [97]). So viel zur Erklärung des Namens Juliuslöser. Es wird nirgends berichtet, dafs diese Juliuslöser jemals wieder eingelöset worden wären. Sie sind keineswegs häufig und wenn auch jetzt nicht mehr wie in Tentzels Zeit ein Exemplar von Münzliebhabern mit 40—50 Thalern bezahlt werden dürfte, so bleibt doch die Sammlung schätzbar genug. Wenig grofse Cabinete dürften der Juliuslöser so viele besitzen.

Die Jahrz. 1588. hat das von Friedrich Wilhelm, H. v. S. Weimar, geführte Churschwert.

Aus dem Jahre 1588. sind mehrere auf Glas gemalte

---

97) Durch das Einwechseln — bemerkt Köhler — erhielt der Herzog so viel Geld, als er unter seine Unterthanen auf jene Weise vertheilte. Er machte so aus einem Capitale zwei. Dasjenige, welches die Unterthanen von ihm empfingen, lag in ihren Häusern zu jedem Nothfall bereit. Das andere erhielt beim Einwechseln der Herzog von den Unterthanen. Dieser aber wendete es klüglich an, so dafs es aus einer Hand in die andere zum allgemeinen Besten überging.

Wappen im Vorzimmer des Naturaliencab. Eines derselben enthält einen goldenen Fuchs auf schwarzem Schilde.

Ein Kunstwerk aus dieser Zeit ist endlich das an der äufseren Mauer der Kirche zu Friedrichroda eingesetzte Epitaphium des am 23. Jan. 1588. verstorbenen Joannes Snegafs. Derselbe liegt über der Inschrifttafel vor dem gekreuzigten Christus auf den Knieen.

Nützlich zur Kenntnifs der Trachten sind die 30 Gemälde einer Handschrift der H. Bibliothek [98]). Sie zeigen die Sommer- und Winterkleidung, die Johannes, Herzog zu Sachsen, 1518—1521. zu Coburg und Weimar trug, ferner die der Brüder Friedrich, Churf. v. S., und Johann, H. zu S., aus dem J. 1522. Auf sehr vielen Blättern sieht man des Churf. Johann Friedrich Winter- und Sommerkleidung zu Weimar und Torgau aus den Jahren 1535—1554., zugleich mit der Trabantenkleidung [99]). Die letzten Blätter enthalten der Brüder und H. z. S. Friedrich Wilhelm und Johann Sommer- und Winterkleidung aus den Jahren 1588. und 1589.

Nicht später als 1590. wurde die beim J. 1517. erwähnte Hennebergische Handschrift [100]) abgeschrieben. Auch

---

98) A. Chartac. 233. Auf dem ersten Blatte liest man: „Sommer-Kleidung anno 1518. Diefe Sommerkleidung ist zu Zwickau, durch den Hoffchneider Hanfs Preufsen aufsgegeben, und ift diefe Farb grau gewefen. — Taf. 5. Winter-Kleidung Anno 1520. In diefer Kleidung ift man auf den Reichstag gen Worms gezogen u. s. f. Hanfs Pofsner aufsgegeben. — Taf. 15. Sommerkleid. an. 1542. In diefer Kleidung Mitwoche nach Margarethen, ift mein Gnedigfter Herr nach Wolffenbüttel gezogen, mit aller Kriegs-Ruftung, vnd daffelbe erobert. Hanfs Pofsner. — Taf. 28. Friederich Wilhelm vnnd Johann H. z. S. Gebrudern, Sommer-Kleidung 1588. Diefe Sommer-Kleidung hat — Friederich Wilhelm H. z. S. durch den Hoffgewandt Aufstheiler, Ruprecht Pulinxer aufsgeben lafsen. — Taf. 29. Winter-Kleidung An. 1588. Diefe Kleidung ift vor die Junckern vnndt Gefinde, von der F. Durch. Cammer vber Hoff aufsgegeben worden durch Ruprecht Pulinxer, Hoffgewandt aufstheiler."

99) Vergl. die Gemälde der oben S. 191. beim Jahre 1558. beschriebenen Handschrift.

100) Cyprian. Cat. p. 77. n. 197. A. Chart. 197. Vergl. I. P.

sind dieselben Bildnisse in Copieen beigefügt und nur die Bildnisse Boppo's († 1118.) und der Beatrix († 1120.) hinzugekommen. Wilhelm IV. († 1559.) und Anastasia zeigen sich in höherem Lebensalter.

Auf einem kleinen Gemälde der Gallerie ist die Sündfluth dargestellt (Auf Holz. nr. 102.). Noah's Arche zeigt sich in der Ferne. Jene fanden wir auf einer schönen ehernen Medaille aus dem Jahre 1531. In der Kupferstichsammlung ist die Sündfluth von Melchior Lorch. Auch nichtdeutsche Künstler haben öfters diesen Gegenstand behandelt, z. B. Nic. Poussin († 1665.) und Alessandro Turchi Veronese, detto l'Orbetto († 1670.).

Im J. 1590. erschien eine silberne Strafsburgische Med., die eine dortige Lustbarkeit betrifft und noch nicht herausgegeben ist [1]).

Sehr erhaben gearbeitet ist die goldene Medaille [2]), deren eine Seite das Bildnifs Otto Heinrichs, Pfalzgrafen zu Sulzbach, mit der Jahrz. 1590. enthält. Am Armabschnitt liest man AE. 34. Auf der hintern Seite sieht man seine Gemahlin Dorothea Maria, Pfalzgräfin bei Rhein, geborene Herzogin zu Würtemberg.

In dem Gebetbüchlein, dessen übrige Gemälde beim Jahre 1601. beschrieben werden sollen, findet man das Bildnifs der 16jährigen Anna Maria H. zu Sachsen aus dem J. 1591. Als Abzeichen des Künstlers ist die geflügelte Schlange beigefügt. Das Gemälde ist aber kein Werk des jüngeren Cranach.

---

Reinhard Beytr. zu der Hist. Franckenl. Baireuth. 1760. p. 103—130. Diplomat. Gesch. des Gräfl. Hauses Henneberg. Th. 1. Leipz. 1788. 4. S. IX.

1) $2\frac{1}{2}$ Loth schwer.

2) $6\frac{3}{4}$ Duc. schwer. Fabers Entwurf einer Numismat. Kenntn. der Europ. Staaten. S. 515. n. 2264. Exter Th. 1. S. 457 — 459. n. 446., wo das Gothaische Exemplar erwähnt wird. Die hintere Seite ist abgeb. in Chr. Fr. Sattlers Gesch. d. Herzogth. Würtenberg unter der Reg. d. Herz. 4. Th. Ulm. 1771. Tab. II. fig. 14. Eine ähnliche Med. in Heraeus Taf. 49. fig. 10. (entweder ungenau edirt oder nach einem abweichenden Exemplar, auf welchem Jahrzahl und Alter des Herzogs weggelassen waren).

Ein anderes Gemälde desselben Büchleins mit der Jahrz. 1591. stellt den 29jährigen Friedrich Wilhelm II. zu S. dar.

Auf zwei verzierten Messerscheiden liest man W. G. W. 1589. und 1591.

Im J. 1591. starb Jost Amman. Holzschnitte von ihm sind die Hochzeit zu Cana und das höchst seltene und sehr grofse Blatt, welches eine Ansicht des Marcusplatzes zu Venedig und der Procession des Dogen giebt [3]).

Von einem Goldarbeiter verfertigt ist das achteckige goldene Schaustück [4]) des Weimarischen Herzogs Johann.

Eine gegossene silb. Med. [5]) enthält das Bildnifs des 69jähr. Joachim von Beust in Planitz (1591.).

Aus dem folgenden Jahre ist ein silberner und vergoldeter Hirsch. Herzog Johann, der ihn an seinem Geburtstage, den 22. Mai 1592. [6]), von seinem Bruder Friedrich Wilhelm, welcher als Administrator der Churländer am 25. April 1592. seine Residenz von Weimar nach Torgau verlegt hatte, als Willkomm zu Altenburg erhielt, erwählte einige Monate später Altenburg zu seiner Residenz, woselbst er am 9. Sept. mit seinem Hofstaate ankam [7]). Der Willkomm wurde sonst zu Georgenthal aufbewahrt [8]).

Durch eine goldene Med. v. J. 1592. ist der 33jährige Johann Henze auf die Nachwelt gebracht [9]).

Mit vieler Kunst gearbeitet ist die ovale goldene Me-

---

3) B. P. gr. IX. 382. n. 27. — Auf der Bibliothek eine späte Ausg. der Livischen Figuren. Strafsburg. 1631. 4. und die weiter unten bei Gelegenheit des Tobias Stimmer erwähnte lat. Uebers. der Jüd. Alterth. des Josephus. Francoforti. 1580. fol.

4) $4\frac{1}{16}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. P. III. tab. 33. n. 4. p. 475.

5) $1\frac{1}{16}$ Loth.

6) Müller Sächs. Ann. S. 156. Herzog Johann war am 22. Mai 1570. zu Weimar geboren.

7) v. Beust, Jahrb. d. Fürst. Altenburg. 2. Th. Camburg. 1800. 8. S. 114.

8) Gelbke, Herzog Ernst der Fromme. 1. B. S. 5. — Auf Kosten Herzog Johann's wurde vor 1604. der Kirchenbau zu Georgenthal veranstaltet und sein Sohn Friedrich Wilhelm starb in diesem Orte den 16. Aug. 1619.

9) $5\frac{1}{2}$ Duc. schwer.

daille [10]) vom J. 1593., worauf Friedrich Wilhelm I., Herzog und der Chur Sachsen Administrator, geharnischt und bis zu den Knieen dargestellt ist.

Die ovale und goldene Medaille [11]) des Herzogs Johann zu Weimar vom J. 1593. bietet eine Darstellung der Gelegenheit oder Glücksgöttin dar.

Von zwei Miniaturgemälden auf Pergament stellt das eine den Süldan Mürat, das andere den Süldan Mehemet dar. Diese beiden Gemälde ohne sonstige Zuthat haben einen prächtigen Einband erhalten, dergestalt, dafs sie an der Decke desselben befestigt sind. Auf dem Einbande ist die Jahrz. 1593. angebracht.

Um das Jahr 1593. wurden die einundsechszig lobenswerthen Miniaturgemälde eines Büchleins [12]) in Duodez verfertigt, welches im Vorzimmer der Naturaliensammlung aufbewahrt wird. Die Gemälde enthalten Bildnisse fürstlicher Personen aus der angegebenen Zeit, zum Theil auch früher Verstorbener [13]).

Caspar Conradtberg 1594. ist die Inschrift eines Glasgemäldes.

Mit Reliefs ist ein aus gefärbtem Horn bestehendes und mit vergoldetem Silber beschlagenes Trinkgeschirr verziert, in dessen Inschriften die Jahrz. 1594. zu lesen ist.

An Johann Casimir, einen Sohn des unglücklichen Herzogs Johann Friedrichs des Mittleren, erinnern einige alte Gemälde zu Reinhardsbrunn [14]). Bekanntlich war er, wie

---

10) $10\frac{1}{2}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 27. n. 5. p. 376.

11) $4\frac{1}{8}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 33. n. 6. p. 478.

12) Erwähnt in I. G. Keyfslers Forts. n. R. Hannov. 1741. 4. S. 1135. f. Verz. d. Gem. in I. H. Möller's Schr. S. 44.

13) z. B. die Kaiser Maximilian II., Rudolph II., die Könige Heinrich IV. v. Frankr., Christian III. v. Dänem., die Churf. August u. Christian v. Sachsen, die Herzöge Johann Casimir, Johann Ernst v. Sachsen und hauptsächlich viele Fürsten des Brandenburg. Hauses.

14) Als er und sein Bruder Johann Ernst mit ihrem Vatersbruder Johann Wilhelm im J. 1572. theilten, wurden zwei Theile gemacht, der Weimarische und Coburgische. Der letztere befafste auch Tenneberg, Gotha, sammt dem Stifte und Reinhardsbrunner Hof daselbst.

die auf dem Schlosse Tenneberg noch vorhandene Gallerie (aus den Jahren 1630—1633.), ferner die Gemälde der beim Jahre 1639. beschriebenen Handschrift und des Herzogs eigene Geständnisse beweisen [15]), ein grofser Freund der Jagd. Es darf also nicht befremden, wenn das eine der Reinhardsbrunner Gemälde ein 1594. erlegtes wildes Schwein, das andere eine 1604. geschossene wilde Katze darstellt. Diese Thierportraite sind durch Alter entstellt.

In der Sammlung der Miniaturgemälde findet man ein im J. 1594. angefertigtes Bildnifs Johann Ernst des Jüngeren. Er war unter den eilf Söhnen Herzogs Johann und der Dorothea Maria der älteste. Er war geb. zu Altenburg den 21. Febr. 1594. und starb in Ungarn am 4. Dec. 1626. Das Miniaturgemälde stellt ihn 13 Wochen alt dar.

Herzog Johann Friedrich II. starb nach achtundzwanzigjähriger [16]) Gefangenschaft den 9. Mai 1595. Diese Jahr-

---

Gleichwohl scheint das Amt Reinhardsbrunn bis 1641., da die neue Ernestinische oder Gothaische Linie ihren Anfang nahm, beständig unter Weimarischer Regierung geblieben zu seyn. (Rud. G. d. 2. Th. S. 237. §. 10.). Nach dem Anfange des Jahres 1602., in welchem Friedrich Wilhelm und viele seiner Unterthanen von der Pest ergriffen waren, hielt dieser Herzog, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, sich oft auf dem Lande und besonders zu Ichtershausen und Reinhardsbrunn auf (Gottschalg, Gesch. d. H. F. Sachsen-Weimar u. Eisenach. Weifsenf. u. Leipz. 1797. S. 51.)

15) Dem Bischoff Philipp von Würzburg sagte Johann Casimir: „Ich bin ein Liebhaber der Jägerei, so will ich auch ganz jägerisch von dieser Sache reden. Die Jesuiten kommen mir vor wie die Füchse“ u. s. f. (Pfefferkorns Gesch. v. d. Landgrafsch. Thüringen. S. 186.). D. I. Gerhard sagte in seinem Ehrengedächtnifs Johann Casimirs: „Lafs es seyn, dafs Ihro fürstliche Gnaden je zuweilen den Jagden zu viel nachgehängt. Es haben solches andere Fürsten auch gethan.“ — Trinck is unt Got nit vergis. 1594. und Anderes liest man auf einem mit vergoldetem Silber beschlagenen Trinkgeschirr aus gefärbtem Horn. Die Reliefs, mit denen es verziert ist, stellen Jagdscenen dar. — Justus Byrgi fecit Casselis 1594. ist die Inschr. einer messingenen und vergoldeten Tischuhr in Gestalt einer Himmelskugel. Letztere zwei Stücke sind im Vorzimmer des Naturaliencabinets.

16) Während dieser Gefangenschaft, besonders in den Jahren

zahl liest man auf der ihm zu Ehren geprägten goldenen Medaille [17]). Auf dem Grunde, von welchem das Bildnifs des Herzogs sich erhebt, sind Arabesken eingegraben.

Nach dem Jahre 1595., in welchem Johann Georg I. von Anhalt Dessau in zweiter Ehe mit Dorothea, Tochter Johann Casimir's, Pfalzgrafen zu Simmern, sich vermählte, wurde die achteckige silberne Medaille [17b]) gegossen, auf welcher die Brustbilder jener fürstlichen Personen zu sehen sind.

Ein auf Glas gemaltes Bildnifs hat die Jahrzahl 1596.

Im J. 1597. ist das Bildnifs Friedrich Wilhelms, Herzogs zu Sachsen, Landgrafen zu Meifsen, gemalt worden (nr. 48.). Friedrich Wilhelm I., H. v. S. Weimar, starb am 7. Jul. 1602. [18]).

---

1567., 69, 70, 71, 74, 75, 76, 77, 78, 81, 1582. schrieb Johann Friedrich sehr viele religiöse Betrachtungen nieder, nicht wenige in gebundener Sprache. Diese Schriften bilden einen ziemlich starken Folioband des Handschriftenzimmers der Bibliothek (Cyprian. Catal. p. 58. n. 77. cf. Supplem. hist. Goth. tertium. Jenae. 1716. 4. p. 68—70. — Jetzt A. Chartac. 77.). Der von Matth. Albinus abgefafste Titel lautet: Piae et illustres aliquot — Johannis Friderici secundi captivi — sub octovicennali Celsitudinis suae Custodia, animo et manu elaboratae Meditationes et Soliloquia.

17) 13⅓ Duc. schwer. Tentz. L. E. tab. 17. n. 5. p. 256. Dieselbe Med. in Silber 1½ Loth schwer. vergl. Juncker Ehren-Ged. S. 319. n. 2. Endlich eine kleine silb. u. vergold. Sterbemed. (⅝ Loth schwer. ib. tab. 17. n. 8. p. 260.). Grabmal des Herzogs u. seiner Gemahlin in der St. Moritzkirche zu Coburg: Monum. Landgrav. Thur. ill. a S. Reyhero. Gothae. 1692. fol. am Ende des Bandes. Gruner Hist. statist. Beschreib. des Fürstenth. Coburg. Th. 1. S. 133. Th. 2. S. 65. Erst bei der Renovation der Kirche wurde das Denkmal mit bunten Farben ausgemalt.

17b) I. Chr. Beckmann Hist. d. Fürst. Anhalt. Zerbst 1710. fol. tab. I. n. 9. S. 566. Heraeus tab. 37. n. 10. S. 46.

18) Im Supplementum historiae Gothanae tertium Jo. Dinckelii orationem etc. complectens. Jenae. 1716. 4. wird folgendes Werk aus dieser Zeit erwähnt: In templo Sundhusano exstat Monumentum ligneum cum pictura, in qua conspicitur Wipertus ille cum Conjuge et septem liberis, qui omnes miserrima peste simul sublati sunt, unica superstite pupilla, in ordine tertia. Monumento subjectum est Car-

„Sthall oder Armbroſt Schieſſen des Fürſten Johann Casimirs II. zu Sachſſen. Wurde gehalten zu Coburg d. 2. Octob. 1597.“ Die Gemälde dieser Handschrift [19]) zeigen das sauber gemalte Herzogl. Wappen, den Hauptgewinnst, der in einer silbernen Kanne bestand, ferner die Haupt- oder Gewinnfahne, die Zweckfahne, die seltsame Herings- oder Brillenfahne und die Wappen der Schiefsenden. Auf einem sehr breiten Gemälde ist der Procefs und Abzug des Stahlschiefsens dargestellt. Es werden die Gewinne und unter vielen andern Fahnen auch Brillenfahnen und ein in einem Käfich eingesperrtes Schwein getragen. Die übrigen Gemälde betreffen das am 9. Octob. 1597. zu Coburg gehaltene Hammel- oder Herbst-Schiefsen. Da der Hofmaler Petter Sengellaub sowohl im Stahl- oder Armbrust- als im Hammel- oder Herbstschiefsen unter den Mitschiefsenden aufgeführt wird, ist es möglich, dafs er die Gemälde verfertigt habe.

Alle diese Gemälde und Schriften sind in einer andern Handschrift [20]) wiederholt, wo aber noch das am 15. Octob. 1598. zu Coburg gehaltene Stahlschiefsen, das von Johann Casimir am 10. und 11. Jun. 1617. zu Coburg und das am 20. August 1615. zur Neustadt an der Heyden gehaltene Crantz- und Gesellenschiefsen mit dem halben Stahl hinzugekommen sind. Die beigefügten Gemälde führen zum Theil höchst seltsame und lächerliche Geräthschaften vor, die den Schiefsenden „zugestellt und überantwortet worden.“

Die Jahrz. 1598. steht auf dem silbernen Gewichte einer silbernen Wage im Vorzimmer des Naturaliencabinets. Ich erwähne dasselbe lediglich wegen der an ihm befindlichen Hohenlohischen, Reufsischen und Montfortischen Wappen.

Den 13. Sept. 1598. starb Philipp II. König von Spanien.

---

men etc. Vergl. Samml. v. N. z. c. B. d. Kirchen- u. Schulenst. 2. Th. 3. St. S. 84. f. Die an den Seiten von Schnörkeln umgebene Grabschrift aus dem J. 1597., welche im kurz vorher angef. Suppl. tertium p. 73. sq. mitgetheilt ist, bemerkt man im Kirchhofe zu Sundhausen, wo sie neben einer Thüre, dem Eingehenden zur Rechten, eingesetzt ist. Die vier letzten Distichen sind aber jetzt durch Alter zerstört.

19) A. Chartac. 578. — 20) A. Chartac. 579.

In früherer Zeit wurde sein Bildnifs (nr. 72.) gemalt [21]). Der König trägt sehr einfache schwarze Kleidung. Doch ist er mit dem goldenen Vliefse geziert.

Hans Hofmann von Nürnberg, der aufserdem Thiere, Blumen, Pflanzen u. s. f. mit Gummifarben und in Miniatur malte, am Kaiserlichen Hofe arbeitete und zu Prag um 1600 starb, hat Albr. Dürers [22]) berühmtes Bildnifs des im 57. Jahre gemalten Hieronymus Holzschuher copirt.

Seit vielen Jahren besitzt die Herzogliche Sammlung ein in seiner ursprünglichen Frische wol ausgezeichnetes, jetzt leider durch Beschädigung entstelltes Bild: „Gürtelstück eines in einem Stuhle sitzenden, schwarz gekleideten Mannes mit sieben auf einer Rolle gesteckten Ringen in der linken Hand. In dem alten Kunstkammer-Catalog als Juwelier bezeichnet.“ Da über dieses Gemälde sonst keine Notizen vorliegen [23]), sind wol Vermuthungen gestattet. Chr. von Mechel las „Eine Supplication von 1611. Philipp Holbeins, Kaiserlichen Hofjuweliers und Bürgers in Augsburg, bei dem Kaiser Matthias um Confirmirung und Besserung seines uralten adeligen Wappens, worin ihm auch gnädiglich willfahret wurde durch einen den 1. October 1612. verliehenen Adel- und Wappenbrief.“ Die Supplication hat Ulr. Hegner S. 31. abdrucken lassen, und die Bemerkung

21) Den König malten Tizian (Real Museo Borbonico Vol. IV. Napoli 1827. tav. XVI.) und andere berühmte Künstler.

22) In G. A. Will's Nürnberg. Münzbelust. 1. Th. Altd. 1764. 4. S. 390. wird unter den Dürerischen Gemälden aufgeführt: „Ein auf Holz gemalter Hieronymus Holzschuher, von 1526.; bei der Familie in Nürnberg.“ Das in von Murr Journ. z. Kunstgesch. 7. Th. S. 41. erwähnte Stück könnte als vorläufige Skitze mit Hofmanns Copie in Verbindung stehen.

23) Es ist nicht gestattet, das Gemälde mit einem Ereignifs in Heinrich Julius, Herzogs von Braunschweig, Leben in Verbindung zu bringen. Als dieser seine Braut, die Königlich Dänische Princessin Elisabeth, abholen wollte, begab er sich, als Juwelier verkleidet, in ihren Aufenthaltsort Kronenburg. Den weiteren Verlauf der Geschichte möge man bei Lochner 1742. S. 320. nachlesen. Heinrich Julius war im J. 1590., in welchem er sich zum zweitenmale vermählte, erst 26 Jahre alt. Der auf dem Gemälde dargestellte Mann ist weit älter.

beigefügt, der Umstand, dafs der Mann nach allem, was er von seinen Vorfahren erzählt, und da er schon seit 1600 in Wien sefshaft war, sich noch 1611 Bürger in Augsburg schreibe, deute wieder auf den alten dort eingeborenen Geschlechtsstamm. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts — schreibt Paul von Stetten [24]) — waren schon mehrere vom Wasser getriebene Werke zum Steinschneiden angelegt, davon eines einem Diamantschneider, Philipp Holbein, gehörte. Dieser — fügt Hegner bei — wird wohl mit dem künstlichen Hofjuwelier dieselbe Person seyn. So unsicher übrigens die in der Adelspetition gegebenen ältern Nachrichten von diesem Stamme seyn mögen, so ist doch gewifs, dafs gegenwärtig noch in Wien adelige Nachkommen des K. K. Hofjuweliers leben. Derselbe hinterliefs zwei Söhne, von denen einer wieder Hofjuwelier wurde, von welchem der durch mannichfache Verdienste ums Theater bekannte Schauspieldichter Franz von Holbein abstammte. Ich nehme nun an, dafs der Kunstsinn nie ganz aus dem Geschlechte gewichen, und irgend ein Mitglied der Familie Holbein, in welcher es von jeher Sitte war, die Kinder zur Kunst zu erziehen [25]), nach den Werken des berühmten längst verstorbenen Hans Holbein des Jüngeren, ferner nach anderen Gemälden der im Bildnifsmalen so bewanderten Malerfamilie Holbein sich gebildet und so das Bildnifs des Juweliers angefertigt habe.

---

## Beschreibung des Schirmes.

Gegen den Schlufs des sechszehnten Jahrhunderts wurde das unschätzbarste Stück der H. Gemälde-Gallerie verfertigt, welches für sich allein eine kleine Gallerie bildet. Es ist diefs eine spanische Wand mit 74 in den Rahmen derselben eingesetzten hölzernen Tafeln, welche auf beiden Seiten bemalt sind und also 148 Gemälde enthalten. Die Darstellungen sind alle aus den vier Evangelien entnommen. Ich habe dieses grofse Kunstwerk in den Schriften der deut-

---

24) Kunst u. Gesch. v. Augsburg I. 144. — 25) Hegner S. 44.

schen Gesellschaft zu Leipzig zu beschreiben den Anfang gemacht [26]) und dort bemerkt, dafs die landschaftlichen Parthieen an Gegenden der Schweitz oder auch des Oberrheinthales erinnern und diejenige Ansicht, dafs Christoph Maurer, geb. 1558., gest. 1614., Verfertiger der „Historischen Vorstellungen über die ganze Bibel“ [27]) und biblischer Glasgemälde, den Schirm gemalt habe, die wahrscheinlichste bleibe. Christoph Maurer hatte einen Bruder Josias. Auch die Werke der Strafsburger Stimmer [28]) dürften bei fortge-

---

26) Bericht vom J. 1833. an die Mitgl. d. D. G. z. Erf. v. Spr. u. A. in L. Leipz. 1833. S. 38—46.

27) Huber u. Rost Handb. 1. B. S. 220. vergl. (I. Casp. Füesli's) Geschichte u. Abbildung der besten Mahler in der Schweitz. Zürich 1755., worin auch über Josias Maurer und Tobias Stimmer gehandelt wird. Ueber seine Landcharte der Schweitz s. von Haller, in Büsching Magaz. f. d. neue Hist. u. Geogr. Th. 5. Hamb. 1771. 4. S. 251.

28) Künſtliche wolgerissene wolproportionirte Figuren vnd Abbildungen. Deren etliche Tobias Stimmer, vnd die andere Chriſtoff Maurer gerissen. Strasburg, Bernh. Jobin. 1590. 4. Novae Tobiae Stimmeri Sacrorum Bibliorum figurae, versibus latinis et germanicis expositae. Argentorati, Bernh. Jobinus. 1590. (in fine 1589.) 4. [Vergl. Brunet, Nouvelles recherches bibliogr. T. III. Paris. 1834. p. 289.]. Bei Thomas Guarin, zu Basel. Nach dieser Bibel haben viele grofse Maler studirt. Rubens selbst hatte sie im Anfange seiner Kunst benutzt und sagte, dafs sie eine vortreffliche Schule für die Jugend und eine wahre Schatzkammer der Kunst sey. — Das neue Testament, mit der Offenbarung; 1588. zu Strafsburg gedruckt, in 4. — Die Kupferstichs. hat von Tob. Stimmer aus Hubers Samml. (nr. 587.) eine Landschaft mit Gebäuden u. Figuren zu Pferde. qu. Fol. — Auf der Bibliothek ist: „Titus Livius, vnd: Lucius Florus. Durch Zachariam Müntzer. Mit ſchönen Figuren geziert, defsgleichen vorhin im Druck nie aufsgangen. 1568. Zu Franckfurt am Mayn.“ fol. Die Holzschnitte sind nach Zeichnungen des Tobias Stimmer gemacht. Von Andern werden erwähnt Ausgaben sine loco et anno (B. P. gr. IX. 348. n. 64.), ferner v. J. 1571. (Fr. a. M. — Ueberdiefs 1575. gedr. zu Strafsburg durch Theodos. Rihel. Sonst in Biblioth. Duc. Bip.). Die Bibliothek zu Gotha besitzt auch: Opera Josephi de Antiquitatib. Judaicis. Francoforti. 1580. fol. Darin sind

setzten Untersuchungen über den Schirm noch mehr zu beachten seyn. So viel aber steht fest, dafs in ihm die Deutsche Kunst noch in ihrer herrlichsten Eigenthümlichkeit und Selbständigkeit sich zeigt und von irgend einem Haschen nach Fremdem keine Spur aufzufinden ist. [29]).

---

64 Holzschnitte nach Zeichnungen des Tobias Stimmer, andere dagegen nach Zeichnungen des Jost Amman gemacht (B. P. gr. IX. 347. n. 63.).

29) In dem Zimmer, worin der Schirm und die altdeutschen Gemälde aufbewahrt werden, wird man zwei Gemälde (nr. 71. u. nr. 73.) antreffen, die gleichfalls neutestamentliche Geschichten vorführen, jedoch nach der Angabe des handschriftlichen Cataloges eben so wie das Gemälde nr. 98. [„Charitas und Pax"] von dem aus Antwerpen gebürtigen Franz Floris (geb. 1520. gest. 1570.) verfertigt seyn sollen. Beide sind auf Kupfer gemalt. Auf dem einen (nr. 71.) sitzt der gebundene Christus auf einer Erhöhung, so dafs die viel niedriger stehenden und ihn verspottenden Juden nur mit den Köpfen hervorragen. Bei der Darstellung der Physiognomien und Trachten der Juden hat der Künstler nach ähnlichen Grundsätzen verfahren, als der Verfertiger des Schirmes. Rings um das Ganze ist eine Randeinfassung. Darin zeigen sich oben Gott Vater mit der dreitheiligen oder päbstlichen Krone, in den Ecken die vier Evangelisten, rechts der gekreuzigte Heiland und am Fufse des Kreuzes die heiligen Frauen, links die Auferstehung Christi. Unten wird ein Todtengerippe von zwei Teufeln geplagt. — Das andere Gemälde (nr. 73. gleichfalls auf Kupfer) zeigt die sitzende Maria, welche mit Nähen beschäftigt ist, während das Christkind in einer Wiege schläft, die in altdeutschem Style verzieret ist. Rings um die Wiege knieen vier betende Engel. Diese haben bunte Flügel und sind mit prächtigen Gewändern, wie sie im katholischen Gottesdienste üblich sind, bekleidet. Die gelungene Darstellung des Unschuldigen und Friedlichen, welches in der eben beschriebenen Scene herrscht, läfst einen wohlthuenden Eindruck zurück. In der Höhe zeigt sich Gott Vater, der, wie in dem vorigen Gemälde, die dreitheilige oder päbstliche Krone auf dem Haupte hat. An manchen Stellen dieses Gemäldes ist Vergoldung angewendet, wie auf einem andern Gemälde der Gallerie (nr. 141.), welches den im Oelgarten betenden Christus vorführt. Wer die Gemälde nr. 71. und 73. betrachtet, wird bemerken, dafs sie nicht von einem Meister verfertigt sind und also die Angabe des Cataloges, Franz Floris habe beide gemalt, ungegründet

So wünschenswerth es wäre, alle 148 Gemälde des Schirmes durch Kupferstiche oder Lithographieen allgemein bekannt zu machen, würde doch ein solches Unternehmen einen grofsen Aufwand von Zeit und Kosten erheischen. Diefs in Erwägung ziehend, werde ich die im Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft mit dem 36. Gemälde abgebrochene Beschreibung an diesem Orte bis zum 148. fortführen.

---

ist. Vermuthlich ist das eine Gemälde um Jahrzehnte früher als das andere verfertigt. Der Besitzer des einen Gemäldes wünschte ein Gegenstück zu demselben zu haben, und liefs darum das andere dazu malen, wie denn auch beide gleiche Rahmen erhalten haben. Auch ist es möglich, dafs eines dieser Gemälde nur Copie eines in früherer Zeit angefertigten Kunstwerkes sey. Jedenfalls aber wird man mit Nutzen Vergleichungen anstellen zwischen diesen neutestamentlichen Gemälden und denen des Schirmes. Es sind die hier besprochenen angeblich von Franz Floris verfertigten Gemälde dieselben, auf die ich schon oben S. 206. hingewiesen habe.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. (75.) | 2. (74.) | 3. (73.) | 7. (81.) | 8. (80.) | 9. (79.) | 13. (87.) | 14. (86.) | 15. (85.) | 19. (93.) | 20. (92.) | 21. (91.) | 25. (99.) | 26. (98.) | 27. (97.) | 31. (105.) | 32. (104.) | 33. (103.) | 133. (135.) |
| 4. (78.) | 5. (77.) | 6. (76.) | 10. (84.) | 11. (83.) | 12. (82.) | 16. (90.) | 17. (89.) | 18. (88.) | 22. (96.) | 23. (95.) | 24. (94.) | 28. (102.) | 29. (101.) | 30. (100.) | 34. (108.) | 35. (107.) | 36. (106.) | |
| 37. (111.) | 38. (110.) | 39. (109.) | 43. (117.) | 44. (116.) | 45. (115.) | 49. (123.) | 50. (122.) | 51. (121.) | 55. (129.) | 56. (128.) | 57. (127.) | 61. (139.) | 62. (138.) | 63. (137.) | 67. (145.) | 68. (144.) | 69. (143.) | 134. (136.) |
| 40. (114.) | 41. (113.) | 42. (112.) | 46. (120.) | 47. (119.) | 48. (118.) | 52. (126.) | 53. (125.) | 54. (124.) | 58. (132.) | 59. (131.) | 60. (130.) | 64. (142.) | 65. (141.) | 66. (140.) | 70. (148.) | 71. (147.) | 72. (146.) | |

Vorderseite.

Untere Gemälde. 37. Links in einiger Ferne unterredet sich Jesus mit dem am Zoll sitzenden Matthäus (Matth. 9, 9. Luc. 5, 27.). Von ihm eingeladen, sitzt er im inneren Hause, dessen Pfeiler die Einsicht gestatten, mit Zöllnern zu Tische (L. 5, 29.). Vor dem Gebäude stehen die Schriftgelehrten und Pharisäer (L. 5, 30.). Sowohl die Bauart des Hauses als der manchfache Ausdruck der Köpfe ist gut.

38. Christus, unter einem Baume stehend, heilt den von zwei Männern geführten Besessenen, der obendrein blind und taub war (M. 12, 22.). Ein Skorpion fliegt aus dem Munde desselben. Die Figur des Leidenden verdient Lob.

39. In einer Landschaft redet Christus, hinter dem seine Jünger stehen, zur Versammlung der Schriftgelehrten und Pharisäer (M. 12, 31—37.).

40. Am Ufer des Meeres, worauf ein Schiff ist, steht Christus und richtet die zum Gebet an einander gelegten Hände zum Himmel empor. Die beigeschriebene Stelle (M. 11, 20. ff. 11, 25. ff.) pafst nicht zum Gemälde.

41. Christus, aus dem Schiffe ans Land gestiegen und von Petrus und einem andern Jünger begleitet, spricht vor den hier ihn erwartenden Pharisäern (Marc. 8, 10—12.), unter denen man auch eine Frau bemerkt (L. 11, 27.).

42. Christus ist von einer Versammlung von Männern umgeben, unter denen auch seine Mutter sich befindet (Mr. 3, 31. f.). In der Ferne zieht Christus eine Anhöhe hinauf. Ihm folgen Jünger und mehrere Weiber, deren eine das Gepäck trägt (L. 8, 1—3.).

43. Das Schiff im Sturm. Petrus, sinkend, wird von dem auf dem Meere stehenden Christus gehalten (M. 14, 31.).

44. Jesus auf dem Lehrstuhle. Vor ihm sehr viele Männer mit sehr unterschiedenen Charakteren. (Die Stelle Joh. 6, 27—44. pafst nicht.)

45. Zu Christus, der auf dem freien Platze einer Stadt von vielem Volke umgeben ist, werden Kranke gebracht, einer auf den Armen, ein anderer auf dem Rücken, ein dritter auf einer Tragbahre. Christus selbst legt die Hände auf zwei Kranke, die vor ihm knieen (Mr. 6, 56.).

46. Auf einem Ufer sprechen mit Petrus die Einnehmer des Zinsgroschen (M. 17, 24.). Zum zweiten Male sieht man ihn, eine Angel tragend, vor einem Hause, dessen innere Treppe sichtbar ist (M. 17, 27.). Endlich ist er in der Ferne angelnd dargestellt.

47. In einem Zimmer, welches runde Fensterscheiben hat, stellt Christus den zwölf Jüngern ein Kind vor (L. 9, 47. M. 18, 2.).

48. Christus spricht über ein Kind (M. 18, 10.). Johannes und ein anderer Jünger verbieten die Austreibung der Teufel (Mr. 9, 38.).

49. Die Jünger nähern sich einem Schiffe. Jesus spricht zu einigen Männern (M. 8, 18. 19.). In Bezug auf seine Gleichnisse sieht man im Vordergrunde einen pflügenden Mann, in der Ferne ein Grabscheid (M. 8, 21. 22.).

50. Christus schläft auf dem Hintertheile des vom heftigsten Sturme bewegten Schiffes. Petrus ist in Verzweiflung. Ein anderer Jünger will eben den Heiland wecken (Mr. 4, 38. L. 8, 23. 24. M. 8, 25.).

51. Christus, Petrus und noch ein Jünger verweilen am Ufer. Ein nackter Wahnsinniger, der seine Bande zerrissen hat, läuft den steilen Felsen hinab ihnen entgegen (Mr. 5, 2. L. 8, 27. Nebendarst. Mr. 5, 13. 14. L. 8, 33. 34.).

52. In sinnreicher Zusammenstellung sind mehrere Gleichnisse veranschaulicht. Ein mit Getreide beladener Wagen steht in der Scheuer eines Hauses. Oben sägt ein Dieb (M. 6, 19.). Christus wird im Vordergrunde in Betreff einer Erbschaftsangelegenheit von einem der Brüder angesprochen. In der Nähe steht der mit der Erbschaft gefüllte Kasten (L. 12, 13. 14.). Dahinter liegt das Feld des Reichen (L. 12, 16.). Durch das Fenster des schon erwähnten Hauses, in dessen Scheuer die Frucht des Reichen niedergelegt ist (L. 12, 17.), sieht man den sterbenden Reichen und seine Seele, von einem seltsamen und herausfliegenden Vogel getragen (L. 12, 20.).

53. Das Zimmer, worin die Haupthandlung vor sich gehet, wird durch runde Fensterscheiben erleuchtet und enthält einen Schrank mit vielen Kasten. Hinter dem Tische

sitzt der Reiche, welchem sein Haushalter, den abgenommenen Hut haltend, Rede steht (L. 16, 2.). Die Köpfe der zwei Männer sind gut gezeichnet. Vor dem Tische liegt ein Hund. Durch einen Bogen sieht man in ein entfernteres Gewölbe, wo drei Oeltonnen liegen. Ein sitzender Mann schreibt, zwei andere stehen dabei (L. 16, 6.).

51. In einer Landschaft, die ein Flufs durchziehet, weist Jesus den hinter ihm stehenden Jüngern die fliegenden Vögel (M. 6, 26. L. 12, 24.). Am Ufer des Flusses blühen Lilien (M. 6, 28.). In der Ferne ist ein pflügender Landmann.

55. Jesus unterredet sich mit einigen Männern über die Galiläer (L. 13, 1. 2.). In einiger Entfernung vor einem Weinberge spricht der Besitzer desselben zu seinem Gärtner (L. 13, 7.). Man sieht auch die durch den Einsturz des Thurmes von Siloah erschlagenen Männer (L. 13, 4.).

56. Christus lehrt am Sabbath vor vielen Männern in der Schule. Ein contractes Weib nähert sich ihm (L. 13, 10. 11.).

57. Christus hat auf Befehl der Pharisäer die Schule verlassen und spricht zu drei Männern. In der Thüre sieht man noch zwei herauskommende Jünger. Ein Thor gestattet die Aussicht in die Ferne, wo Herodes und viele Bewaffnete reiten (L. 13, 31. f.).

58. Die fünf Hallen des Teiches Bethesda. Ein Engel bewegt das Wasser. Unter den Hallen liegen zwei Kranke, mit denen Jesus spricht. Einen von diesen beiden sieht man weiter mit seinem Bette weggehen. Drei Männer begegnen ihm. Im Hintergrunde erscheint Jesus noch zweimal, jedesmal mit Männern sprechend (Joh. 5, 3—17.). Die Architectur und der Ausdruck der Köpfe in diesem gut erhaltenen Gemälde verdienen Lob.

59. Christus redet vor vielen Juden (J. 7, 37. f.). Man sieht den Lehrstuhl und einen Tisch, worauf Brode liegen (J. 7, 41.).

60. Christus lehrt im Tempel vor dem Volke (J. 7, 14.). Ganz im Vordergrunde sind einige Soldaten, die auf Ge-

heifs der Pharisäer und des Hohenpriesters ihn gefangen nehmen sollen (J. 7, 32.).

61. Das Innere eines Hauses. Im Eingange spricht Christus zu vielen Schriftgelehrten und Pharisäern von Jerusalem (M. 15, 1. Mr. 7, 1.). Ein Mann in der Kleidung eines Schweitzerischen Gelehrten trocknet die Hände am Handtuch, ein anderer wäscht den Tisch ab (Mr. 7, 2—5. M. 15, 2.). Dieses Gemälde ist vortrefflich erhalten.

62. Bei Christus, der durch das Thor in die Hausflur eines Gebäudes gehen will, liegt ein Cananäisches Weib auf den Knieen (M. 15, 22.). Näher sieht man diese Figuren und zugleich die Jünger Christi in der Hausflur selbst. Neben der vor Christus knieenden und um die Gesundheit ihrer Tochter bittenden Frau sitzt ihr Hund (M. 15, 23—26.). Zum drittenmale sieht man sie durch ein Thor hindurch mit ihrem Hunde sich entfernen (Mr. 7, 30.).

63. Landschaft am Meere. Christus heilet den Taubstummen durch Berührung seiner Zunge und Ohren. Etwas entfernter stehen die Jünger. Ganz entfernt sitzt Christus wiederum auf einem Hügel, um den seine Jünger stehen. Zwei Kranke sind vor seinen Füfsen niedergelegt, ein dritter wird auf einem Tuche von zwei Männern den Hügel hinan getragen (M. 15, 30.).

64. Vor den Häusern einer Strafse spricht Jesus zu Petrus und andern Jüngern. Die vorderste Darstellung bezieht sich auf M. 18, 16—19. Ganz hinten sieht man in das Gemach eines Hauses, zu welchem von aufsen eine steinerne Treppe mit einem Geländer führet. Daselbst sitzt der König an einem Tische. Sein Knecht liegt vor ihm auf den Knieen in Gegenwart mehrerer dabei stehenden Männer (M. 18, 23—26.).

65. Vor mehreren Häusern bemerkt man ein Weib, über die Christus in Gegenwart der Jünger zu den Pharisäern spricht (M. 10, 2. f.).

66. In einem Zimmer, dessen Fenster runde Scheiben haben, sitzt Christus und legt die Linke auf ein Kind, während er mit der Rechten den Jüngern, die mit einer ihr Kind auf den Armen tragenden Frau sprechen, ein Zeichen

giebt. Ein Kind wird von seinem Vater auf dem Rücken herbei getragen, andere laufen herbei (M. 19, 13. 14. Mr. 10, 13. L. 18, 15. 16.).

67. Jesus, in einem Hause auf einem besondern Stuhle zu Tische sitzend, wendet sich zu dem Wassersüchtigen um (L. 14, 1—4.). Durch Thüre und Fenster sieht man ins Freie, wo ein Mann bei einem Ochs und Esel verweilet (L. 14, 5.).

68. Vor dem Hause, neben welchem man eine Landschaft erblickt, spricht Christus zu Zöllnern und Sündern. Auch eine Frau und Petrus sind zugegen (L. 15, 1—3.). In der Ferne zeigen sich ein Mann, der ein Schaaf zu seiner Heerde trägt, näher in der Hausflur des erwähnten Hauses eine auskehrende Frau (L. 15, 8.), die man wiederum durch ein Fenster im oberen Stockwerke erblickt, wie sie, ein Licht tragend, den gefundenen Pfennig einem Manne und zweien Weibern zeigt (L. 15, 9.).

69. In einer Landschaft ist bei einem Haus in Bezug auf die mifsverstandenen Worte ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν, „henket sich an ein Burger," das Rad eines Galgens zu sehen (L. 15, 15.). Der Bürger und dessen Frau stehen vor dem Hause. Der ungerathene Sohn läfst die Schweine fressen (L. 15, 16.). Im Vordergrunde ist in einer Hausflur ein Gastmahl veranstaltet (L. 15, 23.). Der Vater steht vor dem Haus und nimmt den ankommenden Sohn auf (L. 15, 20.). Seitwärts sieht man die zu L. 15, 22. f. gehörende Darstellung.

70. Jesus schreibt in Gegenwart der Ehebrecherin auf die Erde (Joh. 8, 8.). Dahinter im Innern eines Gebäudes sieht man ihn, auf dem Lehrstuhle sitzend (J. 8, 12.).

71. Eine andere Abtheilung des eben erwähnten Gebäudes. Christus geht weg; Juden, deren einige völlig die Nationalphysiognomie haben, heben Steine auf (J. 8, 59.).

72. Jesus bestreicht die Augen des Blinden (J. 9, 6.). Letzterer steht, nachdem er die Schuhe ausgezogen hat, im Wasser und wäscht sich. Dahinter sieht man ihn weggehen (J. 9, 7.). In der Hausflur eines Gebäudes stehen einige Männer, andere vor dem Hause (J. 9, 18.—9, 21.). Ganz

in der Ferne betet der geheilte Blinde Christum an (J. 9, 38.).

Hinterseite.

Obere Gemälde. 73. Jesus unterhält sich bei Nacht in einer Landschaft mit Nicodemus (J. 3, 2.). Links stehen Petrus und andere Jünger. Rechts in einiger Entfernung ist bei Felsen die von Moses erhöhete Schlange (J. 3, 14.).

74. Christus und die Samariterin (J. 4, 6. 7.). In der Ferne zeigen sich Petrus und noch ein Mann (J. 4, 27.). Da Jesus jetzt in Samaria verweilet, hat der verständige Maler eine von den bisherigen ganz verschiedene Landschaft gewählet. Die fernen Berge gleichen Gletschern. Links auf einer Anhöhe sieht man das Bild eines vierfüfsigen Thieres auf einer Säule.

75. Im Hintergrunde die Stadt Kapernaum. Christus, hinter welchem Petrus und andere Jünger sind, spricht mit dem Hauptmann von Kapernaum (M. 8, 5. f.), der, so wie auch sein Begleiter, die Mütze abgenommen hat. Zwei hinter diesen stehende Männer haben rothe Kopfbedeckung.

76. Zwei an einander sich anschliefsende Ereignisse sind passend vereinigt. Johannes wird von zwei Soldaten in das Thor des Gefängnisses geführt. Herodes, Herodias und noch ein Frauenzimmer sehen vom Balkon eines Nebengebäudes herab (M. 14, 3.). Rechts in einiger Entfernung ziehet Christus mit seinen Jüngern nach Galiläa (M. 4, 12. J. 2, 12.). Eine Versammlung von Männern sieht ihnen nach.

77. Jesus, von den Jüngern umgeben, lehrt auf einem Berge sitzend (M. 5, 1. 2.). Am Fufse der Anhöhe sind eine Frau mit ihrem Kinde und viele Männer, deren einer höhnisch lachet (L. 6, 25.).

78. In der Ferne liegen auf einem felsigen Berg eine Kirche mit spitzigem Thurme und andere Häuser. Rechts sieht man in eine Schule, worin gelehrt wird (M. 5, 19.). An dem Rocksaume eines aufsen stehenden Mannes sind Hebräische Buchstaben. Ein Licht brennt (M. 5, 14.); ein hölzernes Salzgefäfs (M. 5, 13.) ist nach moderner Weise zum Aufhängen eingerichtet. Ganz links drei Männer. Alles in Bezug auf Christi Reden und Gleichnisse.

79. Landschaft. Ein Aussätziger liegt vor Jesus, hinter welchem seine Jünger stehen, auf den Knieen (M. 8, 2. 3. Mr. 1, 40. 41. L. 5, 12. 13. — Nebendarst. L. 5, 16. Mr. 1, 45.).

80. In der Schule zu Nazareth, wo mehrere Bücher auf einem Pulte aufgestellt sind, steht Christus auf einem Lehrstuhle und giebt das Buch Jesaiä dem Diener. Auf Christus sind die Augen der im Vordergrunde sitzenden Männer gerichtet. Das Architektonische ist gefällig und richtig (L. 4, 16. 17. 20.).

81. Christus, aus der Schule bereits herausgestofsen, wird von einem Manne fortgedrängt (L. 4, 28.). Unter den übrigen Juden, welche im Thor der Schule stehen, hat einer am Saum der Kleidung Hebräische Schriftzüge. Rechts ist die Aussicht auf ein Wasser und ferne Berge gestattet. Hier sieht man Christum und seine Jünger nach Kapernaum ziehen (L. 4, 30.). Eine Frau trägt das Gepäck.

82. Auf dem Vorplatz eines Hauses, der oben bedeckt, an der Seite frei ist, sitzt der Reiche allein zu Tische, von gelbgekleideten Bedienten umgeben. Vor dem Hause liegt Lazarus, während ein Mann mit einem Hunde vorübergeht (L. 16, 19—21.). In der Ferne liegt Lazarus Leichnam auf Stroh. Engel, die in der Höhe schweben, tragen ihn auf einem Tuche (v. 22.). In den Wolken zeigt sich die von einer Glorie umgebene Maria. Links noch entfernter brennt das Feuer der Hölle (v. 23.).

83. Landschaft. Mit vieler Laune sind der Mann mit dem Balken und der andere mit dem Splitter im Auge vorgeführt (M. 7, 3. 4. L. 6, 41. 42.). Der letztere, dessen Miene recht höhnisch ist, greift an seine Mütze. Rechts frifst ein Schwein Spitzen und dergl. und ein Mann, dessen Kopf und ganze Haltung sehr richtig erfunden und gezeichnet ist, wird von einem Hunde am Rock gepackt (M. 7, 6.). Im zweiten Grund giebt Christus zweien Männern, von denen einer den Rock aufhält, „ein voll, gedrücket, gerüttelt und überflüssig Mafs“ (L. 6, 38.).

84. Wiederum Gleichnisse Christi. Die äufsere Wand eines Gebäudes. Ein Mann pocht an die Hausthüre. Ein

anderer wirft aus einem Fenster heraussehend ihm Brod herab (M. 7, 7. 8.). Oben am Fenster liest jemand in einem Buche und eine andere Person betet. Rechts giebt ein Mann mit weifsem Haar und Barte zweien Kindern Brod (M. 7, 9. f.).

85. Landschaft. Jesus in der Mitte. Seitwärts und hinter ihm sind je zwei und zwei der zwölf Jünger. Einige hören auf seine Rede, andere bereiten sich zur Abreise, noch andere haben ihren Weg schon angetreten (L. 9, 3. 5.).

86. Vorne bemerkt man eine Schlange, zwei Tauben und zwei von drei Wölfen angefallene Schaafe. Unter einer Halle sitzt ein Mann auf dem Katheder. Eben da erhält ein anderer Stockhiebe. Zwei Männer werden von Soldaten fortgeführt. Ein auf Befehl des Richters nackt an eine Säule gebundener Mann wird gegeifselt. Noch im Hintergrunde bei dem Thore des Städtchens wird ein Mann von einem andern geschlagen (M. 10, 16—18.).

87. Hinten links ein angefangener Thurmbau (L. 14, 28.), rechts ein aufgestelltes Heer mit Fahnen und Wagen (L. 14, 31.). Vorne trinkt ein Mann den erhaltenen Becher aus und erhält ein Brod gereicht (M. 10, 42.). In dem Laden eines Hauses sitzt der Haushalter (L. 12, 42.). Der vor ihm stehende Mann hält eine Lanze. Drei Männer unterreden sich und ein vierter kommt herbei.

88. Christus, der mit einem Jünger auf einem Kahne fährt, redet vor dem auf dem Ufer versammelten Volk durch Gleichnisse (M. 13, 2.). Vorne fällt der vom Säemann ausgeworfene Saamen in die Disteln und wird zum Theil von den Vögeln aufgefressen (M. 13, 3. 4.).

89. Gott Vater ist in einer himmlischen Glorie sichtbar. Durch die beiden Fenster eines Hauses sieht man zwei Betten. Während die Ackerbesitzer hier schlafen (M. 13, 24. 25.), säet der Teufel in der Verzäunung des Ackers Unkraut zwischen den Weitzen (M. 13, 25.). Der Feind ist vogelbeinig und hat zwei lange rothe Ohren. Er trägt den schwarzen Rock und gelben Kragen eines Mönchs und hat auch die Tonsur [29b]).

29b) Dieses 89. Gemälde hat B. Beck im J. 1833. für einen Russischen Grafen copirt.

90. Vorne behackt ein Mensch die verzäunten Acker und findet einen Schatz (M. 13, 44.). Zwei auf einem Kahne fahrende Männer ziehen ein Netz (v. 47.). Am Ufer unterhalten Fischer (v. 48.) ein Feuer. Ein Pferd wird in den Flufs geritten, über den eine Brücke geschlagen ist. In der Thüre eines Hauses, welches einen Taubenschlag hat, stehen Christus und seine Jünger. Ein anderes Haus hat einen Kaufladen.

91. In dem grofsen Thore eines Hauses sitzt die Verdammnifs, eine dreifache Krone auf dem Haupt und in der Rechten ein Gefäfs, auf einem siebenköpfigen Ungeheuer, welches einen Löwenleib hat. Viele Männer und Weiber nähern sich dem Thore (M. 7, 13.). Aus dem Fenster eines Seitengebäudes predigt ein Wolf im Schaafkleide und mit schwarzer Mütze bedeckt (v. 15.). Links ein Baum mit Früchten (v. 16. 17.). Andere Bäume sind zu Brenn- oder Bauholz gefällt. Hier verweilen Männer, Weiber und Kinder. Hinter Christus umgiebt eine Glorie den heiligen Geist.

92. Unter dem von einer Glorie und Wolken umgebenen Christus ist die zum Leben führende Pforte, vor welcher Männer und Weiber stehen. Ein Mann klopfet an (M. 7, 14.). Ueber die halbgeöffnete Thüre eines Hauses lehnt sich der heraussehende Besitzer, hinter welchem seine Frau mit einem Kinde steht. Der Thörichte, der sein Haus auf Sand bauete (M. 7, 26. L. 6, 49.), sinkt in den Gewässern (M. 7, 27.) unter und streckt Hülfe rufend die Arme aus.

93. Landschaft. Rechts eine Stadt mit ihren Mauern und Thoren in richtiger Perspective. In der Ferne liegt der Oberste vor Christus, bei dem auch einige Jünger sind, auf den Knieen (M. 9, 18.). Die Hauptdarstellung zeigt Christus, dessen Kleidsaum das leidende Weib berührt (v. 20.). Petrus und viele andere Männer sind zugegen.

94. Berge und einige Häuser bilden den Hintergrund. Vorne wird aus dem Thore der Stadt Nain die Leiche des Jünglings herausgetragen, welcher Männer und Weiber folgen (L. 7, 12.). Christus, von Petrus und anderen Jüngern begleitet, kommt der Leiche entgegen, legt die Rechte auf den Rand des unbedeckten Sarges und spricht mit dem

aufgelebten Jüngling (L. 7, 14. 15.), der schon in die Höhe sich gerichtet hat.

95. Häuser, ein Thor und das in einem Thurme befindliche Gitter des Gefängnisses Johannis bilden den Hintergrund (M. 11, 2.). Zu Christus, hinter welchem Petrus und zwei andere Jünger stehen, kommen die zwei Jünger Johannis (M. 11, 4.). Links in einiger Entfernung sind Geheilte und ihre weggeworfenen Krücken (M. 11, 5.).

96. Hinten Häuser und eine kleine Anhöhe. Die zwei Jünger Johannis entfernen sich. Christus redet zu sechs Männern (M. 11, 7.).

97. Unter einer Pfeilerhalle ist ein grofses Gastmahl veranstaltet. Die Tochter des in der Mitte sitzenden Herodes tanzt bei dem Geländer da, wo auch die Pfeiler stehen (Mr. 6, 21. M. 14, 6.). Von hier führt eine Treppe zu dem Vorplatz herunter, wo Herodias wiederum zu sehen ist. Hinter ihr zwei Frauenzimmer ihres Gefolges. Sie empfängt Johannis Haupt vom Henker, der noch das Schwert hält (M. 14, 11. Mr. 6, 28.). Johannis Leichnam liegt auf dem Boden. Rechts führt eine Treppe zu seinem unterirdischen Gefängnifs hinab.

98. Links in der Halle seines Pallasts der sitzende Herodes. Eben da vorne berührt ein junger Mann die Stirne eines anderen, der vor ihm auf den Knieen liegt. Rechts in der Ferne ist die vom Flusse bewässerte Landschaft (M. 14, 13. Mr. 6, 32.). Näher berührt der Heiland die Stirne eines vor ihm knieenden und betenden Mannes in Gegenwart vieler eben da stehenden Männer (M. 14, 14.).

99. Eine aufserordentlich grofse Versammlung von Männern, worunter auch einige Weiber und Kinder sind, verweilt unter zwei Bäumen auf einer theatralisch sich erhebenden Anhöhe. Ganz im Vordergrunde stehen Körbe. Christus und noch ein bärtiger Jünger theilen Brod aus (J. 6, 11. M. 14, 19. Mr. 6, 41. L. 9, 16.).

100. Links ist der Flufs. An ihm liegt eine Stadt mit einem Münsterthurme, einem Thor und einer Zugbrücke. Dahinter zeigt sich ganz in der Ferne ein auf einem Berge errichteter Pfeiler. Im Vordergrunde auf dem diesseitigen

Ufer spricht Christus zu Petrus und andern Jüngern (M. 16, 16—18.). Rechts nähern sich Christus, Petrus und noch sieben Männer der oben erwähnten Zugbrücke und dem Thore (M. 16, 21—24.).

101. Christus schwebt auf Wolken in einer Glorie zwischen Moses und Elias. Petrus, Jacobus und Johannes, die vorne auf dem Berge sind, können den Glanz der Erscheinung kaum ertragen (M. 17, 2—6.). Rechts sieht man Jesus und die Jünger sich entfernen (M. 17, 9.).

102. Landschaft. Christus nahet sich. Näher spricht Petrus, hinter welchem die andern Jünger sind, zu drei Männern. Rechts im Vordergrund liegt der von einem sprachlosen Geist besessene Mensch (Mr. 9, 17. 18.) rücklings auf dem Boden. Während Jesus ihn am rechten Arme fafst (Mr. 9, 27.), fliegt der sprachlose Geist, der die Gestalt eines geflügelten Insectes hat, aus dem Munde des Besessenen (Mr. 9, 26. M. 17, 18.). Den Liegenden betrachten Petrus und die übrigen eilf Jünger, die hinter ihm stehen.

103. Ein Hausvater ertheilt zwei Arbeitern, welche Hacken holen, Befehle. Derselbe Hausvater spricht mit einem sich entfernenden Arbeiter. Rechts im Hintergrunde sind Häuser mit runden Glasscheiben. Der in einer Halle oder einem Laden sitzende Schaffner giebt fünf Arbeitern ihren Lohn. Links in der Ferne zeigt sich ein Thor und aufserhalb des Thores der Weinberg. Zwei Arbeiter, welche Hacken tragen, gehen zum Thore hinaus (M. 20, 2—14.).

104. Das Innere eines Zimmers, welches einen Estrichfufsboden und hohe Lambris hat. Durch die drei Fenster hinaus sieht man das Stadtthor. Vom Thore her nähern sich Christus, Petrus und andere Jünger dem Hause, worin das beschriebene Zimmer ist (L. 10, 38.). Im Zimmer selbst ist eine Bank ringsum angebracht. Der Tisch ist gedeckt. Petrus schneidet Brod ab. Seitwärts vom Tische sitzt Christus auf einem Grofsvaterstuhle. Er segnet Maria, welche vor ihm auf das eine Knie sich niedergelassen hat und die Hände zum Gebet an einander legt. Ihre langen Haare hängen unter der Kopfbedeckung herab. Martha, in Küchenkleidung, trägt eine Casserolle und einen hölzernen Küchen-

löffel (L. 10, 38—40.). Das Ganze ist schön und natürlich gruppirt. Im Zimmer ist alles aufserordentlich reinlich und die Perspective ist von grofser Richtigkeit.

105. Im Zimmer des Pharisäers sitzt Jesus mit fünf Männern zu Tische auf hölzernen Bänken (L. 11, 37.). Ein alter Jude wischt sich die Hände an dem an der Wand hängenden Handtuche (L. 11, 38.) und ein Diener kommt mit zwei Krügen herbei. Das Ganze ist einfach und natürlich angeordnet.

106. In der Ferne zeigt sich eine Burg, an deren Fufse einige Häuser liegen. Vor Jesus, hinter welchem Petrus und neun andere Jünger stehen, liegt die Mutter der Zebedaiden auf den Knieen. Die Zebedaiden selbst stehen hinter ihr (M. 20, 20. 21.).

107. Christus, welchem seine Jünger folgen, nähert sich dem Thore von Jericho (L. 19, 1.) und spricht zu Zacchäus, welcher auf dem Maulbeerbaume steht (L. 19, 2—5.). Rechts am Thore hat eine grofse Menge von Männern sich versammelt (L. 19, 2.). Sie erwarten hier den ankommenden Heiland. Links in der Ferne sieht man durch die Fenster einer Halle. Diese gehört zu dem Hause des Zacchäus, welches an jenem Hause liegt. Hier sitzt Jesus mit Zacchäus und andern Männern zu Tische (L. 19, 6.).

108. Im Hintergrunde liegt Jericho, aus dessen Thore Jesus ausgezogen ist (M. 20, 29.). Vorne zeigen sich Petrus, Johannes und andere Jünger und vor ihnen Christus. Dieser berührt das Auge eines der beiden Blinden (M. 20, 34.). Bei Christus steht ein kleiner Knabe. Dieser ist der Führer der Blinden.

Untere Gemälde. 109. Christus und hinter ihm die Jünger. Ihm gegenüber sind die zehn Aussätzigen in bittender Stellung (L. 17, 12. 13.). Nochmals zeigt sich der zehnte Aussätzige, ein Samariter. Er liegt vor Christus auf den Knieen und dankt für seine Heilung (L. 17, 16.). Die übrigen neun gehen in der Ferne durch das Thor des Städtchens, welches den Hintergrund bildet.

110. Vorne sitzt der Richter, das Scepter haltend, auf einem thronähnlichen Stuhle und die Wittwe knieet vor ihm

(L. 18, 3.). Im Hintergrunde führen zwei mit Vorhängen behangene Thüröffnungen in das Allerheiligste des Tempels. Vor der Lade, worauf die Brode liegen, steht der betende Pharisäer, vom Allerheiligen entfernt, dem Vordergrunde näher der betende Zöllner (L. 18, 10—13.). Es sind hier auf einem Gemälde zwei an verschiedenen Orten vorgehende Handlungen vereinigt.

111. Bergige Gegend. Christus wandert nach Jerusalem. Seine Jünger folgen ihm (Mr. 10, 32.).

112. Christus steht in der Thüre des Schaafstalles (J. 10, 9.). Mönche in verschiedener Tracht gehen nicht durch diese Thüre, sondern zwischen den Balken der eingerissenen Mauer hinein (J. 10, 10. u. 8.). Einer hat den Rosenkranz. Im Freien ist innerhalb der Verzäunung eine Schaafheerde. Hier gehen ein schwarzgekleideter Mönch mit Tonsur und noch ein anderer Mann, jener der Miethling, dieser der gute Hirte (J. 10, 12.).

113. In der Halle Salomons steht Christus von vielen Juden umgeben (J. 10, 22—24.). Ganz im Vordergrunde heben zwei derselben Steine auf (J. 10, 31.).

114. Links, wo die Aussicht auf Berge und Häuser gestattet ist, liegt ein Weib vor Christus auf den Knieen (J. 11, 3. 20.). Man bemerkt die in Lazarus Grab führende Thüre. Dieser ist aus dem Grabe herausgekrochen und liegt vor Christus auf den Knieen (J. 11, 44.). Ein Mann bindet ihm die Hände los. Christus, hinter welchem Petrus und die übrigen Jünger und noch andere Männer so wie auch zwei Weiber sind, segnet Lazarum, bei dessen Erweckung einige Juden zugegen sind. Mit besonderem Fleifse sind die Köpfe gemalt und ihre Erhaltung ist sehr gut.

115. Im Innern eines Saales sitzen die Pharisäer und ein Hoherpriester ringsum auf Bänken. Ein anderer Hoherpriester, der den Vorsitz führet, sitzt auf einem über Stufen errichteten Sessel (J. 11, 47. 49.). Durch das Fenster ist der nach Ephrem wandernde Jesus sichtbar (J. 11, 54.).

116. In einem Zimmer, dessen Fenster runde Scheiben haben, sitzt Christus mit Petrus, Judas Ischarioth, Lazarus

und noch drei Männern zu Tische, der Heiland auf einem Stuhle, die übrigen auf hölzernen Bänken. Martha trägt eine Schüssel zur Thüre herein und Maria salbt Christi Füfse (J. 12, 2—4.). Eine grofse Scheere und ein Fächer hängen an der Wand.

117. Häuser und rechts das Thor eines Städtchens, auf welches der auf einem Esel sitzende Christus zureitet, von seinen Jüngern begleitet und von vielem Volke umgeben. Ein Vater hat sein Kind auf seine Schultern gesetzt, damit es Christum sehe. Ein rothgekleideter Mann bricht Zweige von einem Baume (M. 21, 7—10.).

Die Gemälde nr. 118. 119. 120. zeigen das Innere des Tempels, dergestalt dafs die den Emporkirchen vergleichbare und an ihrer äufsern Wand mit Arabesken geschmückte Gallerie in gleicher Linie durch alle drei Gemälde fortläuft. Die auf der Gallerie verweilenden Männer unterreden sich theils, theils sehen sie nach unten herab. — Im Gemälde nr. 118. treibt Jesus die Verkäufer und Käufer aus dem Tempel und stöfst die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer um (M. 21, 12. Mr. 11, 15. J. 2, 15. 16.).

119. Im Vordergrunde spricht Jesus zu mehreren Männern, hierauf zeigen sich die mit emporgehobenen Armen rufenden Kinder (M. 21, 15.), und in der Ferne wiederum Jesus von mehrern Männern umgeben (J. 2, 19. M. 21, 16.).

120. In einiger Ferne und im Thore des Tempels redet Philippus mit drei Griechen (J. 12, 20. 21.). Vorne spricht Philippus zu Andreas. Hinter diesem stehen Christus, Petrus und die übrigen Jünger (J. 12, 22. 23.).

121. Auf einem Hügel unter Bäumen verweilen eine grofse Zahl Männer und Frauen. Der mitten inne bei den Brodkörben stehende Christus hält ein Brod. Andere theilen die umhergehenden Jünger aus (M. 15, 30—38.). Die ganze sehr reiche Darstellung steht in Beziehung auf den Mittelpunkt Christus. In der Volksmasse herrscht die gröfste Manchfaltigkeit hinsichtlich der Physiognomien, Stellungen, Kleidungen u. s. f.

122. Links in der Ferne ein Schiff (M. 15, 39.). Vier Figuren nähern sich. Voran spricht der von fünf Jüngern

begleitete Christus zu den ihn versuchenden Pharisäern und Sadducäern (M. 16, 1.), welche unter einem Baume stehen.

123. Im Hintergrunde Häuser und das Thor von Bethsaida, durch welches Petrus und andere Männer gehen. Vorne heilt Christus den Blinden (Mr. 8, 23.).

124. Landschaft. Hier und da einzelne Gebäude. Christus zu einem Manne sprechend. Viele andere sind hinter Christus. Ferner wandern überall je zwei der von Christus ausgesendeten siebenzig Jünger nach verschiedenen Gegenden (L. 10, 1.). Rechts füllt einer aus der Quelle, die aus einem Felsen fliefst, seine Reiseflasche.

125. Landschaft. Im Hintergrunde ein Städtchen. Vorne unterredet sich Christus, hinter welchem Petrus und die anderen Jünger stehen, mit einem reichen jungen Mann, der mit abgenommenem Hute vor ihm auf das eine Knie sich gelassen hat (Mr. 10, 17. 18. 21.). Dieselben Personen erscheinen nochmals im zweiten Grunde, wo der junge Mann mit bedecktem Haupte sich entfernt (Mr. 10, 22.). Ganz hinten ein Kameel und eine vor ihm in die Erde gesteckte Nadel (Mr. 10, 25.).

126. Landschaft. Christus spricht zu Petrus, hinter welchem die übrigen Jünger stehen (M. 19, 27. f. Mr. 10, 28. f.).

127. Im Tempel, dessen Bauweise hier eben so ist wie auf nr. 118. 119. 120., steht Christus auf einer Erhöhung und spricht zu mehreren Männern (J. 12, 44.). Von der Gallerie sieht ein Mann herab. Durch das Thor ist die Aussicht ins Freie auf den mit drei Jüngern nach Bethanien wandernden Christus (M. 21, 17.) gestattet. Die guten und ausdrucksvollen Köpfe haben sich besonders schön erhalten.

128. Im Hintergrunde ein Städtchen. Vorne rechts eine Felsenwand. Links ein Feigenbaum. Die darunter stehenden Jünger sehen zu seinem Laube empor, während Jesus zu Petrus gewendet die bei M. 21, 19—22. Mr. 11, 13. stehenden Worte spricht. Auch hier sind die Gesichter gut erhalten.

129. Innerhalb eines von Pfeilern getragenen Gebäudes, in welches man durch zwei Thore gelangt, spricht Christus,

hinter welchem Petrus und die übrigen Jünger stehen, zu den Hohenpriestern und Aeltesten im Volk (M. 21, 23. 24.).

130. Gleichnifs. Vor Häusern ist rechts ein Weinberg. Der gelbgekleidete Besitzer spricht zu seinem gelbgekleideten Sohne (M. 21, 30.). Der rothgekleidete Sohn, der anfangs den Befehl des Vaters zu vollziehen sich weigerte, geht ohne Hacke, aber die Hand am Schwert, nach jenen zwei Figuren sich umsehend. Im Hintergrund geht er mit der Hacke zum Weinberg, wo man ihn endlich auch arbeiten sieht (M. 21, 28. 29.).

131. Hinten der Weinberg und dessen Verzäunung. Ein Arbeiter trägt ein Gefäfs auf dem Rücken, ein anderer tritt die Trauben aus. Von zwei Weingärtnern wird der eine Knecht geschlagen, der andere getödtet (M. 21, 33. Mr. 12, 1. L. 20, 12.). Aufserhalb des Weinberges sind im Vordergrunde noch drei Männer. Der eine im blauen Rock ist der Sohn des Hausvaters. Er ist zur Erde geworfen und wird von den Weingärtnern getreten und gehauen (M. 21, 39. L. 20, 15.).

132. Vor einem Hause liegen ganz im Vordergrunde unter einem sehr grofsen behauenen Stein (M. 21, 42. L. 20, 17. Psalm. 118, 22.) ein grün- und ein rothgekleideter Mann. Ein weifsgekleideter Mönch mit Tonsur, dessen Schultern ein schwarzes Tuch bedeckt, fällt auf jenen grofsen Stein (M. 21, 44. L. 20, 18.). In dem Hause spricht Jesus zu mehreren Männern, die ihn durch verfängliche Fragen zu überlisten suchen (Mr. 12, 13. L. 20, 20.).

Die Leidensgeschichte hätte auf Tafeln von der Gröfse der bisher beschriebenen nicht Raum gefunden. Der Künstler sah sich daher genöthigt, sie auf zwei Tafeln, welche noch einmal so hoch sind, vorzuführen. Diese zwei Tafeln bilden den siebenten und letzten Flügel des Schirmes. Das 133. und das darunter stehende 134. Gemälde sind auf der Vorderseite, das 135. und das darunter stehende 136. Gemälde auf der Hinterseite des siebenten Flügels.

133. Hinten der im Oelgarten betende Christus (M. 26, 39. 40. Mr. 14, 35. 36. L. 22, 41.). Ein Engel stärket ihn (L. 22, 43.). Näher die schlafenden Jünger (L. 22, 45.).

Im Vordergrunde ziehen die Kriegsknechte, Judas an der Spitze, in das Thor des Oelgartens hinein (M. 26, 47. 48. Mr. 14, 43. 44. L. 12, 47. J. 18, 3.).

134. Hinten geht Christus, bei welchem drei Jünger sind, den Kriegsknechten entgegen. Diese weichen erschrocken zurück (J. 18, 4—9.). Im Mittelgrunde wird Christus von Judas geküfst (M. 26, 49.) und zugleich von den Kriegsknechten umringt. Einer dieser letzteren wirft von oben herab einen Strick um den Heiland (J. 18, 12. M. 26, 50.). Vorne hauet Petrus das Ohr des Soldaten ab (J. 18, 10. M. 26, 51. Mr. 14, 47. L. 22, 50.). Seitwärts und entfernter läfst der Jüngling den Mantel, welchen der Soldat ergriffen hat, im Stich und ergreift die Flucht (Mr. 14, 51. 52. J. 18, 8.).

135. (nr. 1. und nr. 3—10.:) Im Vordergrunde wird Jesus auf einer Treppe zum Pallast des Pontius Pilatus hinauf geführt (M. 27, 2. Mr. 15, 1. L. 23, 1. J. 18, 28.) und im Innern des Pallastes von dem vor ihm sitzenden Pilatus verhört (M. 27, 11. 12.). Nochmals wird er eine Treppe höher in einem Nebengemach von demselben Pilatus unter vier Augen verhört. Hierauf spricht Pilatus, hinter dem äufseren Geländer stehend, zu den vor dem Pallaste versammelten Juden hinab (L. 23, 13—18.). Neben der äufseren zu dem Pallaste führenden Treppe ist das Gefängnifs, worin Barabbas (L. 23, 19.) und Andere sitzen. — Freisprechung des Barabbas. — Pilatus läfst den angebundenen Christus geifseln (J. 19, 1. M. 27, 26.). — Christus, mit der Dornenkrone bekränzt, wird von den Kriegsknechten gegeifselt (M. 27, 30.). In diesem und dem zunächst folgenden Gemälde ist die Vogelperspektive angewendet.

136. (nr. 13.:) In der Ferne wäscht der unter einem Zelte sitzende Pilatus seine Hände (M. 27, 24.). Aufserhalb des Zeltes stehen Jesus und hinter ihm die ihn bewachenden Soldaten (M. 27, 27.). — (nr. 15.:) Vorne wird Christus gebunden zum Thore hinaus geführt (M. 27, 31. 32. Mr. 15, 20. J. 19, 16.). Ringsum ein grofser Volkshaufe. Weiber folgen unter Wehklagen dem Heiland (L. 23, 27.).

Das 137. bis 148. Gemälde folgen wieder in gehöriger

Ordnung auf der Hinterseite des fünften und sechsten Flügels.

137. Christus, mit der Linken die Weltkugel haltend, und von einer aufserordentlich grofsen Glorie umgeben, schwingt sich von der Thür seines Grabes zum Himmel empor. Bei den Soldaten, welche durch die Erscheinung aus dem Schlafe erweckt und in Schreck gesetzt sind (M. 28, 2—4.), liegen zwei Spielwürfel und eine Trinkflasche. In der Ferne zeigen sich Maria Magdalena und die andere Maria, welche durch die Gartenthüre in den Garten, worin das Grab ist, sich begeben wollen (M. 28, 1.).

138. Links sitzen zwei weifsgekleidete Engel auf dem Grabe (J. 20, 12.). Rechts erscheinen zwei Engel den drei Weibern und reden mit ihnen (L. 24, 4—6.). Im Vordergrunde erscheint Christus selbst einer dieser Frauen (J. 20, 14. f.).

139. Rechts im zweiten Grunde sieht man durch ein Thor die drei Weiber gehen (M. 28, 8.). Vorne begegnet Christus denselben Weibern. Eine liegt vor ihm auf den Knieen und umfafst seine Füfse (M. 28, 9. 10.). In der Ferne ist das Thor des Gebäudes, in welchem die Hohenpriester und Aeltesten sich versammelten. Zu ihnen gehen die Hüter des Grabes, um den Vorgang zu melden (M. 28, 12.). Sie haben ihre vier Lanzen aufsen abgesetzt.

140. Durch die geöffnete Thüre des Saales, worin Petrus und die übrigen zehn Apostel stehen, sind die drei Frauen hineingekommen und verkündigen Christi Auferstehung (L. 24, 9—11. Mr. 16, 10. 11.). Die Köpfe der Männer sind vortrefflich und das ganze Gemälde ist sehr gut erhalten.

141. Den Vordergrund bilden die Stacketen und das Thor des Gartens. Johannes ist schon im Garten, der ihm nachfolgende Petrus läuft eben durch das Thor (J. 20, 3. 4.). Entfernter kann das leere Grab der Felsenkammer wahrgenommen werden. Johannes und Petrus stehen davor und sehen hinein (J. 20, 4—6.).

142. Berge und ein Städtchen bilden den Hintergrund. Hier in der Ferne wandern Kleophas, noch ein Jünger und

zwischen ihnen Christus nach Emmaus (L. 24, 15.). Dieselben Reisenden nähern sich im Vordergrunde der Thüre eines Hauses jenes Fleckens (L. 24, 28. 29.). Christus trägt einen rothen Mantel und Sandalen. Er hat den gräulichen Reisehut, der an einem Faden befestiget ist, zurückgeworfen. Die Köpfe sind sehr fleifsig ausgeführt und sehr gut erhalten. Rechts im zweiten Grunde kann man durch die Fenster in das Zimmer sehen, welches im ersten Stockwerk eines Hauses ist. Darin sitzen die drei Reisenden zu Tische (L. 24, 30.).

143. Ein grofser Saal. An der hintern Wand desselben eine Gallerie, zu welcher man aus dem Saale selbst auf vier Stufen gelangt. In dieser Gallerie, deren Decke von Säulen getragen wird, sitzt Christus mit zwei andern Männern zu Tische. Die übrigen Jünger stehen bei dem Tische (L. 24, 42—44.). In dem niedriger liegenden Saale zeigt sich Christus bei verschlossenen Thüren zehn daselbst verweilenden Jüngern. Die Köpfe dieser Figuren sind sehr gut erhalten (J. 20, 19—23.).

144. Der durch drei Fenster, welche runde Glasscheiben haben, erleuchtete Saal. Christus, der wiederum mitten unter den Jüngern steht, gestattet dem ungläubigen Thomas die Berührung seiner Seitenwunde (J. 20, 27.).

145. Während die Sonne aus dem Meere bei Tiberias sich erhebt, steht Christus auf einer vorspringenden Landzunge (J. 21, 4.). Auf einem Kahn fahren sechs Jünger (J. 21, 2.). Petrus schwimmt dem Heiland entgegen (J. 21, 7.). Im Vordergrunde sitzt Christus auf dem Meeresufer, umringt von den ihre Mahlzeit haltenden Jüngern. Einer derselben legt drei Fische vor Christi Füfse (J. 21, 12.). Entfernter steht Christus wiederum auf dem Ufer, hinter welchem zwei Jünger sind. Petrus, hinter dem gleichfalls ein Jünger steht, richtet an Christus die Frage: Herr, was soll aber dieser? (J. 21, 20. f.).

146. Christus, in der Linken die Weltkugel tragend, fährt, umgeben von einer sehr grofsen Glorie, zum Himmel empor (Act. Apost. 1, 9.). Auf der Weltkugel ist das Kreuz befestigt, an welchem eine Fahne flattert, auf deren weifsem

Grunde ein rothes Kreuz sich zeigt. Eine grofse Versammlung von Männern, unter denen man auch zwei Weiber bemerkt, sind Zeugen des Ereignisses. Zwei dahinter stehende Engel in weifser Kleidung reden zu den Aposteln in Betreff des Ereignisses (ib. 1, 10.).

147. Durch zwei grofse Bogen eines Gebäudes ist die Aussicht auf Wohnhäuser gestattet, welche den Hintergrund bilden. Links stehen Petrus, Johannes und die neun übrigen Jünger (Act. Apost. 1, 15. sq.). In der Mitte sind Joseph Barsabas und Matthias (ib. 1, 23.). Einer der zur Rechten in grofser Zahl versammelten Männer führt an der Hand zum Behuf der Losung (ib. 1, 26.) einen kleinen Knaben herbei. In den Köpfen herrscht viel Ausdruck.

148. Ausgiefsung des heil. Geistes. In einem Saale sitzen die Apostel und andere Personen auf einer ringsum laufenden Stufe. Alle blicken in die Höhe, wo die Taube in einer Glorie schwebt (Act. Apost. 2, 1—5.). Durch die Thoröffnung des Saales ist die Aussicht auf einige im Hintergrunde befindliche Häuser gestattet, vor welchen Petrus zu einer grofsen Versammlung von Männern spricht (ib. 2, 6—14.). Das Ganze ist mit Verstand sehr natürlich und wahr angeordnet. Sehr mannichfaltig sind die Gesichter und Stellungen der Figuren und ihre Tracht.

Zu dem Schirme gehören noch einige andere Gemälde desselben Meisters. Ihre Sujets hätten auf den kleineren Tafeln des Schirmes nicht Raum gefunden. Zuvörderst sieht man das Abendmahl und die Fufswaschung Christi [31]); ferner Christus vor dem Hohenpriester Kaiphas [32]). Zwischen diesen grofsen Tafeln ist auf einer noch weit gröfseren mit andern Sujets aus der Leidensgeschichte auch die Kreuzigung angebracht [33]). (VI. n. 81. 83. 82.).

---

31) 1. (Mr. 14, 13. L. 22, 10.) 2. (J. 13, 26. M. 26, 23.) 3. J. 13, 4—11. bes. v. 6. — 4. M. 26, 30. Mr. 14, 26. L. 22, 39. J. 13, 20.

32) 1. (J. 18, 19.) 2. (J. 18, 16. ff.). — 3. (J. 18, 18. 25. 26. 27.). 4. (M. 26, 65.). 5. (M. 26, 75. L. 22, 62.). 6. (M. 26, 67. Mr. 14, 65.).

33) Judas wirft das Geld hin. — 2. (Act. Apost. 1, 18.). — Christus in einem Zelte, J. 18, 33., und von Soldaten geführt. L. 23, 7.

Noch fünf andere Gemälde A. B. C. D. E., unter denen A. am gröfsten ist, die übrigen vier kleineren aber einander an Gröfse gleich sind, bilden zusammen ein Ganzes [34]). (VI. n. 100.).

Da nun diese Tafeln nicht wie die vier und siebenzig der spanischen Wand auf beiden Seiten bemalt, sondern nur einseitig [35]) sind, müssen sie an der Wand über dem fürstlichen Bette, welches der Schirm umgab, aufgehängt gewesen seyn. Die drei ersten sehr grofsen Tafeln hingen über dem Kopfstücke des zweischläfrigen Bettes; die andern in fünf Abtheilungen an der Wand zur Seite des Schlafenden.

Schon in früheren Abschnitten habe ich angedeutet, dafs noch zwei hohe aber schmale und einseitige Tafeln in demselben Zimmer, worin die spanische Wand stand, die Flügel des Fensterladens bildeten. (VI. n. 66. 67.). Wie der Stammbaum Christi auf diesen beiden Flügeln vertheilt ist, habe ich gleichfalls (S. 113.) berichtet.

So bleibt denn endlich noch ein einseitiges Kranzstück übrig, welches über jenen drei sehr grofsen Tafeln, die über dem Kopfstücke des zweischläfrigen Bettes hingen, seine Stelle hatte. Die drei oberen Darstellungen des Kranzstückes

---

— 11. (M. 27, 27—30. Mr. 15, 16—19.). — 14. (J. 19, 17.) — 16. (M. 27, 48. L. 23, 36.). — 17. (M. 27, 37. Mr. 15, 26. L. 23, 38. J. 19, 19.). — 18. (M. 27, 35. Mr. 15, 24. L. 23, 34. J. 19, 24.). — 19. (M. 27, 54. Mr. 15, 39. L. 23, 47.). — 20. (L. 23, 39.). — 21. (J. 19, 25. 26). — 24. (J. 19, 32.). — 25. (J. 19, 34.). — 26. (M. 27, 59. 60. Mr. 15, 46. L. 23, 53. J. 19, 40.).

34) A. enthält 1. (M. 22, 23. Mr. 12, 18. L. 20, 27.). — 2. (M. 22, 34. 35. Mr. 12, 28—34.). — 3. (L. 20, 30. bis 35.). B. enthält 1. (L. 14, 18.). — 2. (L. 14, 19.). — 3. (L. 14, 20.). — 4. (M. 22, 6.). — 5. (L. 14, 22.). — 6. (L. 14, 23.). — 7. (M. 22, 13.). C. enthält M. 22, 15—22. bes. v. 19. Mr. 12, 15. 16. L. 20, 24. D. enthält 1. (M. 23, 2.). — 2. (M. 23, 14.). — 3. (M. 23, 25. 26.).— 4. (L. 11, 39.). — 5. (L. 11, 42.). E. enthält 1. (Mr. 12, 41—44.). — 2. (L. 21, 37.).

35) Vergl. die Beschreibung des ähnlichen zu Wien befindlichen Kunstwerkes. v. Mechel Beschreib. der K. K. Gallerie zu Wien. Nr. 57. S. 250.

sind aus der Genesis [36]), die drei unteren aus Matthäi Evangelium [37]) entnommen. (VI. n. 172.).

Durch Vorstehendes glaube ich Untersuchungen über ein Kunstwerk von so grofser Ausdehnung, welches in der letzten Periode der noch unverfälschten deutschen Kunst entstanden ist, hinlänglich eingeleitet zu haben. Ein Einflufs der Kunst anderer Länder ist, wie schon gesagt wurde, nirgends bemerkbar. Nur da, wo Römische Paläste oder das prachtvolle Heiligthum der Juden vorzuführen waren, hat der Künstler die nach classischen Vorbildern entstandene Bauart, wie sie damals in Italien herrschte, nicht aber die Deutsche angewendet [38]). Ein gleiches Verfahren finden wir in den Glasgemälden beobachtet, zu welchen ich nunmehr übergehen werde.

---

Chr. Maurer fec. ist die Unterschrift eines Glasgemäldes, welches den kleinen unter seinen eilf Brüdern stehenden Joseph zeigt. Am Himmel glänzen die Sonne, der Mond und die Sterne. 1. Mos. 37, 9.: „Und er hatte noch einen andern Traum, den er erzählte an seinen Brüdern, und sprach: Siehe, ich habe noch einen Traum gehabt. Mich däuchte, die Sonne und der Mond und eilf Sterne neigeten sich vor mir.“ Der Zusammensetzer, der die sämmtlichen Glasgemälde so wie sie jetzt im Vorzimmer des Naturaliencabinets sich zeigen, vereinigte, hat albern genug unter dieses Gemälde die Unterschrift Gen. 41. geflickt, die von einem andern Maurerischen Glasgemälde herrührt.

Dem sitzenden Jacob wird der bunte Rock Josephs vorgezeigt, welchen ein Hund beriechet. Jacob zerreifset sein Gewand (1. Mos. 37, 32—34.).

---

36) 1. (1 Mos. 1, 27.). — 2. (ib. 3, 6.). — 3. (ib. 3, 24.).

37) 4. a. (Matth. 24, 1. 2.). b. (M. 24, 3. 4.). — 5. a. (M. 24, 30. 31. M. 25, 31. 32.). b. (M. 25, 35.) c. (M. 25, 41—46.). — 6. a. (M. 25, 1—12.). b. (M. 25, 14—25.).

38) Der Künstler hatte sicherlich nie Italien bereiset. Da er aber in der Schweitz oder im südwestlichen Deutschland lebte, konnte er durch Zeichnungen oder Kupferbücher hierüber sich weit leichter unterrichten, als ein im mittleren Deutschland wohnender Künstler.

Joseph vor Pharao. In der Ferne die sieben fetten und die sieben mageren Kühe (1. Mos. 41, 16. f.).

Vor Joseph liegen innerhalb eines Gebäudes seine Brüder auf den Knieen. Ein vor Josephs Füfsen sitzender Hund sieht zu ihm in die Höhe. In der Ferne zeigen sich die Kameele (1. Mos. 42, 6. f.).

Das Ereignifs mit Benjamins Sack (1. Mos. 44, 12.).

Während die übrigen Brüder auf den Knieen liegen, umarmet Joseph den Benjamin (1. Mos. 45, 14.).

Erhalten hat sich auch die Unterschrift des aus Gen. 46. entnommenen Gemäldes, zu welcher aber das jetzt darüber eingesetzte und einen innerhalb der Schranken verweilenden Ritter darstellende Glasgemälde nicht gehöret.

Da nun auch die Unterschriften der obigen Maurerischen Glasgemälde zum Theil nicht passen, kann man schliefsen, dafs Herzog Ernst II. noch mehrere Stücke angekauft hatte, als jetzt vorhanden sind. Es fällt diese Verderbung der Glasgemälde eben so sehr den Handwerkern, welche sie so albern zusammengesetzt haben, als der schluterigen Aufsicht Wilhelm Ernst Braun's zur Last.

Dafs gerade die Maurerischen Glasgemälde bei jener Zusammensetzung am schlechtesten weggekommen sind, ist um so mehr zu beklagen, da sie, wie aus den Ueberresten erhellt, die besten und ausgezeichnetsten der ganzen Sammlung sind. Die Composition ist reich und schön, alles Detail mit Liebe behandelt. Die dauerhaften Farben haben sich gut erhalten. Die Römische Architektur, welche der Verfertiger den prachtvollen Aegyptischen Gebäuden geliehen hat, ist so edel als an den Römischen Gebäuden des früher beschriebenen Schirmes der Gallerie. Noch mehr in der Ferne sind landschaftliche Hintergründe. Jedes der Josephs Geschichte betreffenden Glasgemälde hat sowohl rechts als links an den Seiten eine Säule, auf der ein Bogen ruhet, durch welchen hindurch man das geschilderte Ereignifs sieht. Am Postament jeder Säule ist ein Wappen angebracht.

Ferner hat Christoph Maurer die Geschichte des verlorenen Sohnes gemalt, wovon zwei Tafeln sich erhalten

haben. Die eine scheint den Abschied des zu Pferde sitzenden Sohnes von seinem Vater darzustellen. Dabei liest man „Lapsus. Wann die Luft empfangen hat, gebieret sie die Sünde. Jac. 1. Cap.“ (v. 15.).

Auf dem andern Gemälde zeigt sich die Rückkehr des verlorenen Sohnes. Dabei liest man die Schrift: „Gratia Ezech. 18, 33. Cap. (soll heifsen: Hesekiel 33. v. 11.): So wahr ich lebe, spricht der Herr“ u. s. f. Auch hier ist jetzt nicht alles vorhanden, sondern vieles aus Bruchstücken anderer, zum Theil auch Maurerischer Glasgemälde vom Zusammensetzer zusammengestoppelt.

Schrecklich aus Fragmenten zerbrochener Glasgemälde zusammengestoppelt sind eine Anbetung der Hirten zu Luc. 2., und ein gekreuzigter Christus zu Matth. 27. Diese Glasgemälde, so wie ein anderes, welches die Auferstehung Christi zum Gegenstand hat, scheinen von einem Zeitgenossen Maurer's herzurühren.

Im schönsten Zeitalter Schweitzerischer Glasmalerei ist eine gröfsere Glastafel bemalt worden: „Die schyltt (d. i. Schilde oder Wappen) der XIII. Ortten einer löblichen Eidgenofsfchafft. Bern. Lucern. Ury. Schwytz. Underw. Zug. Glaris. Basel. Friburg. Solothurn. Schaffhusen. Appentzll. Ueberdiefs Zürich.“

Neben diesen Schweitzerischen Glasgemälden möge man die zahlreichen Gemälde einer Handschrift der H. Bibliothek (A. Chartac. 365.) betrachten, welche die Sempacher Schlacht und die in ihr Gefallenen vorführen. Wegen der auf dem Einbande stehenden Jahrzahl 1627. ist es besser, die Beschreibung selbst erst weiter unten zu liefern.

In der Kupferstichsammlung sind von Christoph Maurer zwei Bl. Holzschnitte, zwei Gerichtsstuben mit Partheien. kl. qu. 4. [39]).

Christoph Maurer starb, wie Bartsch [40]) bemerkt, im J. 1614.

---

39) Vergl. Huber u. Rost Handb. f. Kunstliebh. 1. B. Zürich. 1796. S. 221. Ueber seine Monogramme s. Heller Gesch. d. Holzschneidek. S. 204. u. 148. Brulliot P. I. (Munich. 1832. 4.) p. 145. n. 1164. p. 176. n. 1393.

40) B. P. gr. IX. 384.

Es ist interessant, mit den Glasgemälden des Schweitzerischen Künstlers ein gleichzeitiges Glasgemälde zu vergleichen, welches in unsern Gegenden angefertigt, aber freilich weit unerheblicher ist. Auf dem im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrten Trinkglase liest man oben 1597. H. L. M. I. D. W. Zwischen dem M. und I. ist ein von zwei Pfeilen durchstochenes Herz, auf welchem die zu einem Monogramm vereinigten Buchstaben D. M. d. i. Dorothea Maria zu lesen sind. Darunter ist das Sächsische Wappen mit dreizehn Feldern, unter denen das Hennebergische das unterste ist, und mit drei Helmen gemalt. Auf der hinteren Seite ist oben zu lesen: 1597. G. W. M. E. Zwischen den Buchstaben W. und M. bemerkt man ein dem vorigen ganz ähnliches Herz, worauf der Buchstabe I. d. i. Johann steht. Darunter ist das Anhaltische Wappen gemalt. Die Unterschrift lautet: Dorothea Maria Hertzogin zw Sachsen etc. Entweder wird Herzog Johann, der damals noch zu Altenburg residirte, das Glas der Herzogin oder diese es dem Herzoge verehret haben.

Einen grofsen Medaillon Kaiser Rudolph II. hat Luckius in das Jahr 1599. gesetzt. Köhler giebt an, derselbe habe auf die im J. 1599. und 1601. besiegten Fürsten in Siebenbürgen, den Cardinal Andreas Bathor und Sigismund Bathor, Bezug. Nach Herrgott's Bemerkung kann der Medaillon auch auf das J. 1603. bezogen werden [41]). Vielleicht ist das zu Wien befindliche das einzige Exemplar. Zu Gotha ist nur ein bleierner Abgufs der Vorderseite. Dagegen wird im Vorzimmer des Naturaliencabinets ein ovales rechtsgewendetes Bildnifs desselben Kaisers aufbewahrt, welches D. M. aus Perlmutter verfertiget hat.

In der Kirche zu Gräfentonna findet man die Grabmäler der am 22. Jul. 1599. verstorbenen Frau Walpurg, Gräfin zu Gleichen [42]) und ihres am 5. Oct. 1599. verstorbenen Sohnes Georg III., Grafen zu Gleichen [43]).

---

41) Luckii Syll. p. 379. sq. Herrgott T. II. P. II. tab. 13. n. 21. p. 90. Die Med. in Köhler M. Bel. Th. 22. S. 265. ist kleiner.

42) Sagitt. Hist. der Gr. Gleichen. p. 423.

43) ib. p. 427. Der am 15. Januar 1631. zu Ohrdruf verstorbene

Grabsteine der Grafen von Gleichen sind in mehrern Orten aufgestellt worden, z. B. zu Erfurt, Blanckenhayn [44]) Kranichfeld [45]), Remda und anderwärts. Ich habe jedoch in diesem Werke nur der Gräfentonnaischen kürzlich gedacht. Letztere befinden sich gegenwärtig unter dem Thurme der Pfarrkirche, da wo an der Aufsenseite der Mauer ganz in der Höhe das Gleichische und Schönburgische Wappen zu sehen sind, die auch das beim Jahre 1541. erwähnte Relief des alten Schlosses zu Gräfentonna enthält. Oeffnet man die im Innern der Kirche hinter der kunstvollen Altartafel befindliche eiserne Thüre, so führt eine steinerne Treppe in ein durch zwei schmale Lichtöffnungen spärlich erleuchtetes Gewölbe hinab, in dessen Mitte der zinnerne mit schwarzem Sammet überzogene Sarg des am 31. Mai 1771. verstorbenen Prinzen Wilhelm von S. Gotha und Altenburg, der ein Sohn Herzogs Friedrich II. war, und noch ein völlig ähnlicher Sarg erhöhet aufgestellt sind. Ringsum sind die Grabsteine der Grafen und Gräfinnen von Gleichen an die Wände des Gewölbes gelehnt. Ohne Zweifel hatten sie in früherer Zeit eine andere Stelle [46]). Die Reliefs stellen die Verstorbenen in ganzer Figur dar. Zum Theil sind sie kunstvoll, wie z. B. die Arabesken eines Harnisches mit Fleifs ausgeführt sind. Ringsum steht die Schrift [47]).

---

Hans Ludwig, letzter Graf von Gleichen, wurde zwar den 29. Apr. zu Tonna begraben, es wird aber kein Grabmal erwähnt.

44) Sigismund III. † 1519. (Sagitt. S. 292.), Ludwig II. † 1522. (das. S. 293.), Wolf Sigismund † 1554. (das. S. 300.).

45) Christoph II. † 1515. (das. S. 294.).

46) Die Kirche wurde in den Jahren 1691. und 1692. bis auf die alte Sacristei ganz neu gebauet.

47) Caspar Sagittarius, der verdienstvolle Verfasser der Geschichte der Grafschaft Gleichen, hatte die Grabsteine der Grafen und Gräfinnen, als sie noch in der Kirche zu Gräfentonna über der Erde sich befanden, durch Jacob von Melle zeichnen lassen. Ernst Salomo Cyprian, der Sagittarius Buch nach des Verfassers Tode drucken liefs, hat jedoch aus Mangel an Kunstsinn die Grabmonumente nicht herausgegeben, und nur die Umschriften mitzutheilen sich begnügt. Nachdem nun das eigenhändige Manuscript Sagittarii gedruckt und in das Geheime Archiv gelangt war, hielt man es für unnöthig, das-

Zu Ehren der kurz vorher erwähnten Walpurgis ist hinter der Kanzel der Pfarrkirche zu Gräfentonna eine grofse Inschrifttafel aufgehängt. Walpurgis war eine geborene Gräfin zu Spiegelberg und Pyrmont und Gemahlin des 1570. verstorbenen Georg II., Grafen von Gleichen. Ihr verdankte Georg III., Graf von Gleichen, den Titel eines Grafen von Spiegelberg und Pyrmont, welchen man in der Aufschrift seines Grabsteines liest.

Um diese Zeit wird auch das in der Kirche zu Burgtonna aufgehängte runde Relief verfertigt seyn, welches das nunmehrige Wappen [48]) der Grafen von Gleichen darstellt. Im blauen Felde des Mittelschildes ist ein zum Streit gerüsteter silberner Löwe mit herausgestreckter Zunge und goldener Krone auf dem Haupte. Das erste und auch das vierte Schild zeigt den rothen Spiegelbergischen Hirsch, im zweiten und auch im dritten Schild steht das rothe Pyrmontische Anker-

---

selbe noch weiter aufzubewahren, sondern es wurde mit Fürstlicher Genehmigung zerschnitten. So dürften auch die ohne Zweifel mit dem Manuscripte verbundenen Zeichnungen nicht mehr vorhanden seyn. Inzwischen (1691.) waren die Grabsteine in das unterirdische finstere Gemach versetzt worden, worin die Anfertigung neuer Zeichnungen mit Schwierigkeiten verbunden ist. — Der genannte E. S. Cyprian besorgte im J. 1734., wie aus einem Bande seines aufgedunsenen Briefwechsels erhellt (Epistolae ad E. S. Cyprianum scriptae. Tom. XV. im Handschriftenzimmer der Bibliothek: A. Chartac. 436.), den Ankauf des im Vorzimmer des Naturaliencabinets befindlichen irdenen und um 1542. in Italien bemalten Geschirres, welches Hanfs Friedrich Freiherr von Roth zu Wien durch Erbschaft besafs. Hätte Cyprian nicht aller Kunstkenntnifs ermangelt, so würde er dem Herzog den Ankauf so geringer und doch im Preise so enorm hoch angeschlagener Waare widerrathen haben. Als dagegen die Gemeinde zu Sundhausen beim Ober-Consistorium, dessen Vicepräsident Cyprian war, um die Erlaubnifs nachsuchte, ihre Kirche ausmalen zu lassen, wozu sie durch Legate die Mittel besafs, ertheilte Cyprian den dummen Bescheid: „Mahlet die Tempel eures Herzens! Lasset euch mit eurer ungemahlten Kirche begnügen!“

48) Dieses Wappen findet man auch auf Siegeln aus den J. 1592. u. 1621. (Sagitt. tab. VI. n. 3. 4.). Mit den Grafschaften Spiegelberg u. Pyrmont wurde Tonna schon 1593. vermehrt. Sagitt. S. 431.

kreuz auf goldenem Grunde. Ueber dem Ganzen sind drei Helme. Das aus Holz geschnitzte Relief ist bemalt und vergoldet.

Unter vielen andern bemalten Stammbüchern im Handschriftenzimmer der Bibliothek sind zwei besonders merkwürdig, welche Trachten und Gebräuche ausländischer Völker in Gemälden vorführen, das Stammbuch Balthasar Denner's [48b]) und das andere Johann Reichardt's von Steinbach (B. Chartac. 1039.). Die wichtigeren Gemälde des letzteren fallen in die Jahre 1591 — 1593.; aber es enthält auch spätere, ja noch eines aus dem Jahre 1602. Das Stammbuch ist mit Türkischem Papier durchschossen, auf welchem man Verzierungen, bisweilen auch Türkische Schrift (fol. 22. 52. 68.) bemerkt. Die Gemälde wurden durch Steinbach's Aufenthalt in sehr vielen Ländern veranlafst. Derselbe war am 22. Octob. 1591. zu Griechisch Weifsenburg, am 30. Oct. zu Jagodna in Servien, am 18. Nov. zu Adrianopel, in demselben Monat auch zu Nissa in Bulgarien. Am 3. Jan. 1592. besuchte er mit vielen Deutschen eine soge-

---

48b.) B. Chartac. 1010. Die Gemälde fallen in die Jahre 1583. und 1584. und hätten also oben S. 214 eingereihet werden sollen. Balthasar Denner, Magistratsperson zu Nürnberg, war am 19. Oct. 1583. und den November hindurch zu Bologna, wo er viele Deutsche antraf. Am 6. Dec. 1583. bis zu Ende des Febr. 1584. finden wir ihn zu Siena, am 24. u. 25. März 1584. zu Neapel, am 6. u. 7. Apr. zu Rom, am 2. Mai zu Lucca, am 19. Mai, 17. Jul., 9. Aug. zu Pisa und am 25. u. 26. Aug. 1584. wieder zu Siena. Die Gemälde zeigen Italienische Trachten und Gebräuche. So den Dogen von Venedig und desselben Schiff, einen Cardinal zu Pferde, funfzehn Frauenzimmertrachten, Geflügelverkäuferinnen, eine Dame mit einem Knaben, der ihre Schleppe trägt, ein Frauenzimmer zu Pferde, ein von einem Maulesel getragenes Frauenzimmer und ein anderes, welches zwei Männer in einer Sänfte tragen, Carnevalslustbarkeiten, Weinkelter, endlich das Fuggerische und das Waldpurgische Wappen. Es haben sich in das Stammbuch noch am 12. u. 29. Sept., ferner am 15., 16., 25. Octob. 1613. zu Regensburg (in comitiis) Personen eingeschrieben; vielleicht führte ein dem älteren Denner gleichnamiger jüngerer Mann dasselbe damals fort.

nannte Säule des [48c]) Pompejus (Columnam Pompei et Laternam in Ponto Euxino positas), am 14. 17. 20. 21. 22. 28. Jan. hielt er in Constantinopel sich auf. Hierauf finden wir ihn am 2. März 1592. in Griechisch Weifsenburg, am 27. Mai in Wien, am 14. Dec. in Stauros, am 7. Jan. 1593. in Prag, am 4. Jul. in Breslau, am 27. Jul. in Wehina, am 2. Aug. in Warschau, am 18. Aug. zu Wilna in Lithauen, am 24. Sept. und am 20. Oct. in Moskau. Von da zurückgekehrt, war Steinbach im J. 1594. wieder zu Wilna, hierauf am 21. Mai zu Regensburg auf dem Reichstage. Am 30. Dec. 1598. finden wir ihn zu Altorf, am 5. Jan. 1599. zu Nürnberg, am 28. Jan. zu Eger, am 4. Nov. zu Strafsburg, am 25. Sept. 1602. zu Dresden, in demselben Jahre auch zu Prag, endlich am 18. Sept. 1610 in Karlsbad. Aus diesen Angaben kann auch die Folge und Zeit der, wie ich glaube, von Johann Reichardt von Steinbach selbst verfertigten Gemälde bestimmt werden, welche männliche und weibliche Trachten der von ihm bereiseten Länder, auch einige daselbst herrschende Gebräuche, z. B. die der Gaukler (fol. 164. b. 172. 182.), und Strafen (fol. 289. — fol. 353. Bastonnade) enthalten. Am interessantesten bleiben die Türkischen und Russischen, deren auch die gröfsere Zahl ist. Einige Gemälde, welche Jäger (fol. 128. 202. 341. 393.), Soldaten (fol. 286. 320.), auch Herren und Damen (fol. 61. b.) vorführen, sind in Deutschland verfertigt. Das fol. 307. stehende Wappen hat Christoph Seiferdt von Seiffenaw am 3. Febr. 1595. gemalt. Ein anderes wurde 1602. zu Prag verfertiget.

Um 1600. wurde die ovale goldene Medaille [49]) Heinrich Julius, Herzogs von Braunschweig (geb. d. 15. Octob. 1564.), verfertigt. Hinten liest man: Honestum pro patria.

---

48c.) Diese Säule wird eben so wenig aus Pompejus Zeit hergerührt haben als die bekannte zu Alexandrien.

49) $7\frac{1}{8}$ Duc. schwer. In Seeländers nicht herausgeg. Kupfertafeln tab. 26. n. 4. Rehtm. tab. IX. n. 11. Vollst. Braunschw. Lüneb. Münz- u. Med. Cab. p. 65. n. 135.

Ein Gemälde der Gallerie (auf Holz. nr. 103.) hat rechts die Inschrift:

RD9 ET ILLM9. H. I. P. E. H. D. B. ET. L. FECIT.

welche nur bedeuten kann: Reverendus et Illustrissimus Henricus Julius Postulatus Episcopus Halberstad. Dux Brunsv. et Luneb. fecit. Das Gemälde zeigt links Loth in unanständiger Handlung mit seinen Töchtern begriffen [50]). Dahinter steht Sodom in Flammen.

Ein herzförmiges Miniaturgemälde auf Blech und mit der Jahrz. 1600. stellt den Coburgischen Herzog Johann Casimir dar. —

In das Jahr 1601. fällt das letzte Gemälde des schon bei den Jahren 1561. und 1591. erwähnten Büchleins im Handschriftenzimmer der Bibliothek „Christliche, einfaltige Sprüche, so Maria geb. Hertzogin zu Sachsen, gebetet hat. Gedruckt zu Jhena. 1588.“ Angebunden: „Der Pfalter, deutsch mit kurtzen Summarien, durch Vitum Dietrich.“ Eingeschrieben sind Nachrichten über Geburt, Vermählung und Tod fürstlicher Personen, eingeklebt folgende Miniaturgemälde:

Bildnisse der Pfalzgrafen bei Rhein und Erztruchsesse Friedrich II. († 1556.) und Friedrich III. († 1576.); bei letzterem die Jahrz. 1561. und die geflügelte Schlange.

Eine schwarz gekleidete, mit goldenen Ketten geschmückte Fürstin, welche unter der Brust die Hände zusammengelegt hat, dürfte Maria seyn, Tochter des Markgrafen Casimir von Brandenburg-Ansbach und Gemahlin Friedrich III. Churfürsten von der Pfalz. Wenigstens sind unter dem Gemälde die vier Wappenschilde angebracht, die

---

50) Diese Geschichte sieht man auch auf einem Emailgemälde im Vorzimmer des Naturaliencabinets, so wie auf einem Gemälde der Gallerie [auf Kupfer. IX. Nr. 31.], welches eine von Peter van der Werff nach Adrian van der Werff verfertigte Copie seyn dürfte. Dem letzteren wurden die wenigstens sonst in der Gallerie zu Cassel (Verzeichn. d. Hochf. Hess. Gem. Samml. in Cassel. 1783. S. 206. n. 62. auf Holz.), ferner zu Paris im Palais royal (gestochen von N. de Launay) befindlichen Gemälde zugeschrieben. Ein dem Gothaer entsprechendes Gemälde ist auch zu Berlin.

man auf einem Thaler der Brüder Casimir und Georg, Markgrafen von Brandenburg, mit der Jahrzahl 1525. bemerkt. Ueber dem Gemälde ist zu lesen: „Als. mitt. Gottes. Hvlff.“

1591. Friedrich Wilh. H. zu Sachsen, 29 J. alt.

1591. mit der geflügelten Schlange: Anna Maria, H. z. S., 16 J. alt.

Maria, Pfalzgräfin bei Rhein, † 1567.

Elisabeth, seit 1570. Johann Casimir's, Pfalzgrafen bei Rhein, Gemahlin.

Anna Elisabeth, geborene Pfalzgräfin bei Rhein, geb. 1549., Landgräfin zu Hessen.

Kunegunde Jacobi, geborene Pfalzgräfin bei Rhein, geb. d. 9. Oct. 1559.

Johannes, H. v. S. 1592.

Georg Ernst, Graf v. Henneberg. 1567.

Elisabeth, geborene Herzogin v. Braunschw. u. Lüneb., Gräfin v. Henneberg, † 1566.

Johann Friedrich IV., H. z. S., geb. 1559., † 1560.

Friedrich Wilhelm, H. z. S., geb. 1562.

Sibylla Maria, H. z. S., geb. 1563.

Ein am 19. Octob. 1564. unzeitig zur Welt gekommenes Kind.

Sibylla Maria, H. z. S., gestorben zu Altenburg 1569.

Johann, H. z. S., geb. 1570.

Maria, H. z. S., geb. 1571.

Johann Philipp (am 25. Januar 1597. im Schlosse zu Torgau geboren), d. 8. März 1597. sechs Wochen alt.

Anna Sophia, H. z. S., geb. zu Torgau 1598.

Friedrich, H. z. S., geb. 1599.

Johann Wilhelm, H. z. S., geb. 1600.

Dorothea, H. z. S., geb. 1601.

Johann, H. z. S., geb. 1570., vermählt 1593. auf dem Schlosse zu Altenburg mit Dorothea Maria, Fürstin von Anhalt, geb. 1574.

Johann Ernst, H. z. S., geb. 1594., und Friedrich, H. z. S., geb. 1596., beide gemalt 1599.

Johann, H. z. S., geb. 1797.

Wilhelm, H. z. S., geb. 1598.

Die vier zuletzt genannten Fürsten waren Söhne Johann's und der Dorothea Maria und Brüder des erst 1601. geborenen Ernst des Frommen. Mehrere jetzt fehlende Gemälde glaube ich in der Sammlung der Miniaturgemälde wieder aufgefunden zu haben. Das Büchlein gehörte der Maria, Aebtissin zu Quedlinburg [51]), deren ich beim Jahre 1608. gedenken werde. —

Aus dem Jahre 1601. hat ein auf Glas gemaltes Wappen sich erhalten.

Einseitig ist die silberne Med. auf Nicolaus Crell [52]).

Adam Elsheimer, 1574. zu Frankfurt geb., studirte zu Rom [53]) die Natur und verstand mit seinen kleinen Gemälden, in denen er sehr gern verschiedene Wirkungen von künstlichen Lichtern anbrachte, einen erhabenen Styl zu vereinigen. Die kleine, ovale, auf Kupfer gemalte Schmiedewerkstätte, die nicht mit Unrecht mitten unter Niederländischen Gemälden aufgehängt ist, gefällt wegen der Beleuchtung des dunkeln Raumes und wegen der Figur des Schmidtes. In seinen Landschaften pflegte Elzheimer sehr gern etwas Historisches anzubringen. Gemälde des Künstlers sind in allen gröfseren Sammlungen, wie z. B. die Kaiserl. zu Wien eine Ruhe der heil. Familie [54]), die Königl. zu Paris eine auf Kupfer gemalte Flucht in Aegypten [55]) hat.

---

51) Tentz. Lin. Ern. P. II. p. 328.

52) ½ Loth schwer. Köhler M. Bel. Th. 7. S. 193. Juncker Ehrenged. Luth. S. 359. M. Mazz. T. I. tab. 71. n. 2. p. 329. Erbstein, Num. Bruchst. 1. 2. 3. Dr. 1816. S. 52. n. 31.

53) Das Leben Elsheimers ist in Meusels Museum für Künstler u. Kunstliebhaber im eilften Stücke 1790. ausführlich und aus sichern Quellen niedergeschrieben. Sein Bildnifs: Serie di ritratti degli ecc. pittori nell' Imp. Gall. di Firenze. Vol. II. in Fir. 1754. fol. tav. XXV. p. 125. Reale Gall. di Fir. Ser. III. Ritr. di pitt. Vol. II. Fir. 1820. 8. tav. 101. p. 122—124.

54) Haas, K. K. Bild. Gall. Nr. 49.

55) Musée Français. Recueil complet des tableaux, statues et bas-réliefs qui composent la collection nationale. Première serie. Tableaux de genre. T. II. P. IV. (gest. v. Haldenvang.). Le site est ainsi éclairé par trois point différens, et cependant l'ensemble présente une unité parfaite. La lueur du feu des bergers, réfléchie

Aus der Huberschen Sammlung (nr. 51—57.) sieht man in der Kupferstichsammlung zu Gotha dreizehn nach seinen Gemälden gestochene Blätter: einen Aufgang der Sonne; drei Blätter aus Tobias Geschichte [56]), eines derselben von Luc. Vorstermann gestochen; die Pforte eines Tempels, vor welchem Kranke und Bettler verweilen, von Wencesl. Hollar; Pallas, die Vorsteherin der Künste und Wissenschaften von Johanna Sibylla Küslen; Venus und Amor in einer Landschaft von Wencesl. Hollar und auch von dem erwähnten Frauenzimmer gestochen. Magdalena Pafs stach die mit ihren Kindern in einer schönen Landschaft dargestellte Latona; von dieser werden Bauern in Frösche verwandelt. Vorhanden ist auch die Landschaft mit dem Bacchanal, von Wenc. Hollar gestochen, und endlich die Zauberin [57]). — Elzheimer, ein Opfer seines langsamen, ihm nicht genug lohnenden Fleifses, starb, da er den Schuldthurm kaum verlassen hatte, in Armuth und Kummer [58]), da indessen seine seltenen Gemälde die Kunstsäle der Fürsten bereichern.

Die altdeutsche Kunst erhob sich wie ein kräftiger Baum vom gesundesten Wuchse, der die köstlichsten Blüthen und Früchte versprach; aber theils die veränderte Religionsansicht, die der Kunst ihre Hauptgegenstände raubte, theils

---

par les arbres voisins, ne jette sur ces personnages et sur les animaux rassemblés autour d'eux que des teintes vertes et blanchâtres. Les rayons de la lune luttent avec les ombres des bois; la partie du tableau qu'ils éclairent offre des oppositions ménagées avec habileté, des demiteintes mystérieuses, un coloris argentin et suave; l'air paroît y circuler dans les détours de la forêt: plus on la considère, plus on l'admire. Les figures principales appellent les regards par des tons chauds et fermes, et dominent sur toute la composition. — Il est regardé comme le fondateur de cette laborieuse école flamande et hollandaise, qui s'est fait admirer comme lui, tout à la fois, par une exacte vérité, et par un extrême fini.

56) Fior. I. 552. erwähnt als seltene Blätter den kleinen Tobias und den grofsen Tobias, welche der Graf von Goud in Kupfer stach. Vergl. Huber u. Rost I. 229.

57) Huber, Cat. rais. du cab. d'est. d. Brandes. T. II. p. 82—84.

58) Knorr S. 116. f.

die Einwirkung ausländischer Kunstmanieren unterbrachen den schön anhebenden Wuchs der einheimischen Pflanze.

Wenn schon nach einer Bemerkung Weise's einige Schüler Albrecht Dürer's durch ihre Entfernung ins Ausland sich völlig von dem Style ihres Lehrers entfernten, so mufste in der spätern Zeit nach der Holbeine und Cranache Tod, als die Deutschen Maler gar kein Oberhaupt mehr hatten, das Aufsehen, welches die Italienischen überall erregten, recht eigentlich das Streben der Deutschen Maler auf Italien richten. Vorzüglich dem glänzenden Colorit der Venetianer wurde allgemeine Bewunderung gezollt. Andere suchten das Florentinische sich anzueignen. Deutsche Künstler fanden bei Italienischen Malern Arbeit und leisteten als Gehülfen ihnen gute Dienste. Kehrten diese Deutschen Künstler in ihre Heimath zurück, so führten sie das Fremde ein. Da nun ohnedies das Verlangen nach bedeutenden Leistungen nicht sonderlich grofs war und Niemand seine Anforderung an die Künstler dahin gestellt haben wird, dafs sie, statt fremde Kunst zu bringen, in Deutscher Weise fortmalen möchten, scheint die Lauheit der Besteller und die Unnationalität der Künstler die vaterländische Kunst im Verein zu Grabe getragen zu haben.

Johann Rottenhamer (geb. zu München 1564.) studierte zu Rom, und zu Venedig nach Tintoretto, scheint aber auch Werke Florentinischer Künstler beachtet zu haben. Er lebte später zu Augsburg. Von ihm besitzt die Gallerie zu Paris [59]) eine Ruhe der heil. Familie in Aegypten, ein kleines auf Kupfer gemaltes Bild. Zu Gotha ist ein ganz ähnliches Gemälde, die Anbetung der Hirten darstellend. Es werden unter Rottenhamers Werken gerade diese kleinen,

---

59) Filhol et Lavallée Gal. du Mus. Napoléon. T. IX. Par. 1813. nr. 632. La brillante couleur — prouve qu'il est postérieur à son séjour a Venise. — On remarque plus de bonté que de noblesse dans la tête de la Vierge. — tous ses enfans sont charmans, leur grâce, leurs mouvemens, sont de la plus aimable naïveté. Il excellait à peindre le nud. — Die Gallerie zu München hat acht Gemälde von ihm. Zu Schleisheim Maria mit dem Jesuskinde. von Mannlich 3. B. S. 370.

auf Kupfer gemalten und mit vieler Feinheit toccirten Bilder am meisten geschätzt. Den Hintergrund des Gemäldes der Gothaischen Gall. bildet ein prächtiges antikes Gebäude. Die männlichen Köpfe und Leiber sind ziemlich gut gezeichnet und haben viel Anmuth. Die Färbung ist lebhaft und kräftig. Der Einflufs Italienischer Kunstschulen ist aber in allen Theilen sichtbar.

Die Kupferstichs. zu Gotha erhielt aus Hubers Nachlafs folgende nach Rottenhamers Gemälden gestochene Blätter: Maria und die heil. Kinder Christus und Johannes, von Aegid. Sadeler; die Flucht nach Aegypten und Jesus und die Samariterin, beide Blätter von Crisp. de Passe; die Himmelfahrt der Maria in Gegenwart der Apostel von Luc. Kilian.

Rottenhamer starb zu Augsburg 1608, oder nach Einigen 1604.

---

## 9. Bis zum Jahre 1675.

Da die talentvollsten Maler Deutscher Nation nach Rottenhamers Tod ihre Blicke auf das Ausland richteten, ist allerdings gerade im Fremden ihrer Gemälde das Geniefsbarste damaliger Kunst anzutreffen. Solche Werke möge man in anderen Gallerieen aufsuchen. Eine Eigenthümlichkeit der Gallerie zu Gotha ist nämlich, dafs sie aus der Periode bis 1675 nur wenige Werke aufzuweisen hat, in denen ein Studium ausländischer Kunst sichtbar ist. Ich lasse unentschieden, ob unter den angedeuteten Umständen die Abwesenheit des unter fremden Einflüssen Entstandenen ein Vorzug oder Mangel der Sammlung ist. Bei dem gröfseren Theile der vorhandenen Gemälde wird zuvörderst der Kunstwerth vom ikonologischen überwogen und der Gemälde, die in beiden Hinsichten sich empfehlen, ist eine nur geringe Zahl. Man erkennt zweitens, dafs ihre Verfertiger zwar an den älteren Deutschen Bildnifsmalern einer günstigeren Zeit sich gebildet, selten aber eine und die andere gute Seite sich angeeignet hatten. Zu ihrer Entschuldigung kann vorgebracht werden, dafs die Periode zur Entstehung bedeutender Kunstwerke nicht günstig war, am wenigsten die un-

glückselige des dreifsigjährigen Pfaffenkrieges (1618—1648,) wie man denn die ganze Periode als die der verkümmernden Deutschen Kunst bezeichnen kann. Da nun ohnedies die Zahl der in der Gallerie vorhandenen Gemälde aus den drei ersten Vierteln des 17. Jahrh. nicht einmal sonderlich grofs ist, werde ich ungleich öfter als in den früheren Abschnitten die Lücken durch Einschaltung von Medaillen des Münzcabinets eben so fühlbar zu machen als auszufüllen suchen. Nicht ohne Vorbedacht sollen insonderheit diejenigen Schaustücke vorgeführt werden, welche nach einer damals ungemein verbreiteten Sitte an Ketten getragen zu werden pflegten. Einerseits mufsten sie als Schaustücke im eigentlichen Sinne des Wortes mit besonderem Fleifse ausgeführt werden und sind darum wenigstens besser als viele gleichzeitige Medaillen der gewöhnlichen Art, wiewohl auch diefs seine Ausnahmen hat, andererseits sind sie selten, weil sie in nicht vielen Exemplaren, oft nur in einem einzigen, und in Golde ausgeprägt wurden, darum aber in vielen Fällen die zu Gotha vorhandenen Exemplare die einzigen seyn dürften, welche barbarischer Einschmelzung entgangen sind.

### a) Vor dem dreifsigjährigen Kriege.

Die ovale goldene Medaille [1]) des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg und Bischoffs von Osnabrück Philipp Sigismund vom Jahre 1602. stimmt mit derjenigen nicht völlig überein, welche bei Heräus [2]) die Jahrz. 1606. hat.

Im J. 1602. wurde auch die ovale goldene Medaille Philipp Ludwigs des andern [3]) geprägt. Dieser war Graf zu Hanau Münzenbergischer Linie.

---

1) $8\frac{1}{2}$ Duc. schwer. Hier ist der Herzog links gewendet. Vergl. Ph. Jul. Rehtmeier, Braunschw. Lüneb. Chronica. Braunschw. 1722. fol. tab. VIII. n. 7. 8. Vollst. Braunschw. Lün. Münz-Cab. p. 54. n. 114. Seeländer tab. 29. n. 1. — Ziemlich ähnlich ist eine andere ovale, goldene Med., wo aber der Herzog rechts gewendet ist und auf der hintern Seite die Jahrzahl fehlt. Das Gewicht beträgt $4\frac{13}{16}$ Duc. Numoph. Molan. Boehmer. P. IV. p. 217. n. 21. Vollst. Br. L. M. C. p. 54. n. 112.

2) Heraeus Taf. 9. nr. 6.

3) $2\frac{1}{8}$ Duc. Köhler M. Belust. Th. 7. S. 73.

Moritz, Landgraf zu Hessen-Cassel, vermählte sich 1603. in zweiter Ehe mit Juliana, Tochter Johanns Grafen von Nassau-Siegen. Ihre Bildnisse zieren die beiden Seiten eines ovalen goldenen Schaustückes [4]).

Wahrscheinlich ist, dafs zwei ovale goldene Medaillen [5]) mit dem Bildnisse der Hedwig, Königs Friedrichs II. von Dänemark und Norwegen Tochter, bald nach der Vermählung dieser Princessin mit dem Churfürsten Christian II. von Sachsen (d. 12. Sept. 1602.) erschienen sind.

Tentzel hat zwar die goldene Medaille [6]) des Herzogs Johann zu Weimar und seiner Gemahlin Dorothea Maria mit der Jahrz. 1604. herausgegeben; aber das im Cab. zu Gotha befindliche Exemplar ist mit einer zierlichen und durchbrochenen Einfassung umgeben. In dieser sind vorne vier Sächsische, hinten wo das Bildnifs der Dorothea Maria ist, vier Anhaltische Wappenschildchen von Email. Oben an dem Schaustücke sind drei goldene Kettchen. Dasselbe wurde offenbar vor der Brust getragen.

Aus dem Jahre 1604. ist die auf Sohlenhofer Schiefer gearbeitete Karte von Deutschland (Totius Germaniae Descriptio) [7]) im Vorzimmer des Naturaliencabinets. In der

---

4) $4\frac{5}{8}$ Duc. Oblongus hicce numus arte encaustica ornatus atque praeterea duplici instructus est ansa.

5) $3\frac{3}{4}$ Duc. Tentz. Lin. Alb. tab. 29. n. 1. p. 363. — $6\frac{5}{16}$ Duc. Tentz. ib. n. 2. p. 364.

6) $10\frac{7}{8}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 33. n. 7. p. 478.

7) Keyfsler: „Aus einer marmornen Tafel, worauf die geographische Karte von Deutschland mit allen dazu gehörigen Namen erhaben vorgestellet ist, läfst sich muthmafsen, dafs der Künstler die Wissenschaft den Marmor zu beitzen besessen habe, weil man nicht die geringste Spur eines Grabstichels bemerkt, sondern alles als gegossen scheint. Diese für verloren geachtete Kunst ist seit einigen Jahren zu grofsem Vortheil der Bildhauer, die in Marmor und dergleichen Steinen arbeiten, wieder entdecket, da man denn vermittelst Spiritus Salis und destillirten Weinessigs, die zu gleichen Theilen vermischet werden, den Marmor so weit man will, und zwar in sehr kurzer Zeit ausbeitzet, indessen dasjenige, was erhaben und en bosse seyn soll, mit einem gewissen Firnifs oder Lack bedecket ist, und unbeschädigt bleibt.“

Einfassung sind oben Jul. Cäsar, Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius und Nero zu Pferde dargestellt und unmittelbar unter ihnen die Wappen der Churfürsten. An den Seiten sind Brustbilder der Ahnherren der Deutschen, links Tuiscon, Mannus, Wigewon, Heriwon, Eusternun, Marsus, rechts Cambrivius, Suevus, Vandalus, Ariovistus, Arminius, Carolus. Unten reiten Galba, Otho, Vitellius, Vespasianus, Titus und Domitianus. Zwischen Marsus und Galba steht die Jahrz. 1604. — Das Gegenstück bildet eine Tafel von gleicher Gröfse. Hier sieht man den aus dem Schiffe geworfenen und vom Wallfische aufgefangenen Propheten Jonas, die Susanna im Bade, musikalische Noten und allerlei anderes in toller Zusammenstellung. Beide Tafeln haben früher als Tischblätter gedient. In einem fürstlichen Zimmer aufgestellt, dürfte der eine Tisch für ernste Beschäftigung, der andere für Spiel und Ergötzlichkeit bestimmt gewesen seyn.

Eines zu Reinhardsbrunn befindlichen Thierportraits habe ich schon oben bei Gelegenheit eines andern aus dem Jahre 1594. gedacht.

Im J. 1605. wurde der am 1. März 1596. zu Altenburg geborene Friedrich H. zu S. (auf Leinew.) gemalt. Derselbe war Herzogs Johann dritter Sohn. Er ist im Brustbild, von vorne und mit beiden Händen vorgestellt. Das Gemälde ist nicht aufgehängt, sondern im Schlosse unter das Dach des rechten Flügels verworfen.

Auf Elisabeth, Tochter Friedrichs II. Königs von Dänemark und Gemahlin des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg, wurde eine ovale goldene Medaille [8]) geprägt. Die Hinterseite hat die Inschrift: Es stehet alles in Gottes Henden. 1605.

Das mit einem Hute bedeckte Bildnifs einer ovalen silbernen Medaille wird durch folgende Umschrift erklärt: JOHANS V. G. G. E. Z. N. (Erbe zu Norwegen) H. Z. S.

---

8) $2\frac{1}{8}$ Duc. schwer. Abgeb. in Seeländers nicht herausgeg. Kupferst. tab. 27. n. 6. Rehtm. tab. X. n. 8. Vollst. Braunschw. Lün. Münz- u. Med. Cab. Helmst. 1747. 4. p. 73. n. 173.

HOLS. (Herzog zu Schleswig Holstein) 1605. Auf der hinteren Seite ist das weibliche Bildnifs von folgender Schrift umgeben: V. G. G. A. H. G. F. Z. A. H. Z. S. H. 1605. [9])

Im Zeughause der Wartburg wird die schöne Rüstung des Herzogs Johann von Weimar und die seines Pferdes gezeigt [10]).

Auf einem Gemälde des Rittersaales der Wartburg ist das Bildnifs desselben Herzogs Johann mit dem seiner Gemahlin vereinigt.

Auch in der Sammlung der Miniaturgemälde zu Gotha findet man ein Bildnifs des schwarzgekleideten Herzogs Johann von Weimar (gest. d. 31. Octbr. 1605.) und ein anderes seiner Gemahlin Dorothea Maria.

Interessant sind ferner die in der Sammlung der Miniaturgemälde vorhandenen Bildnisse der zahlreichen Kinder [11]) jenes fürstlichen Ehepaares:

---

9) $1\frac{3}{8}$ Loth schwer. Bei Heraeus Taf. 23. n. 39. S. 30. ist nur die Vorders. mit dem Bildn. des H. v. Holst. Sunderb. abgebildet. — Am 27. Dec. 1605. starb Michael Julius, der in der Augustinerkirche zu Gotha eine Grabschrift erhielt. Bachov. p. 150. Vermuthlich ist sie der sehr abgetretene Stein, welchen man in der Mitte der Kirche nahe bei der gleichfalls sehr abgetretenen Grabschrift des Christoph von Her bemerkt.

10) Daselbst findet man noch ältere Rüstungen, z. B. die (angeblichen?) Harnische Ludwigs des Eisernen, Ludwigs des Springers, den blauen Harnisch Heinrichs des Erlauchten, die Harnische Kunz's von Kaufungen, der Prinzen Ernst und Albert und des Grafen von Barby, welcher der Page der geraubten Prinzen war. Für die Rüstung Julius II. wird diejenige ausgegeben, wo am Halse der Rüstung des Pferdes der Sündenfall dargestellt ist. Aecht ist die Rüstung Heinrich II. von Frankreich, der in einem Turniere tödtlich verwundet wurde. Uebrigens enthält der erste Saal der Rüstkammer 18 vollständige Rüstungen (vergl. Der Thür. Wald. Erfurt 1830. 8. S. 127.), die alle bestimmten geschichtlichen Personen, doch meistens ohne Grund zugeschrieben werden.

11) Wolfg. Heideri Parentaliorum Johannis Ducis Sax. oratio III. Jenae. 1615. 4. fol. Z. — Die Reihenfolge der zwölf Kinder ist durch die Lohmeierschen Tabellen und durch Juncker's Sächs. Geschichtkalender verwirrt worden, weil darin die Genealogieen nicht vollständig mitgetheilt sind. Diesen unverzeihlichen Fehler hat

1) Johann Ernst der Jüngere, geb. zu Altenburg d. 21. Febr. 1594. Ein älteres Bildnifs desselben habe ich oben beim J. 1594. erwähnt.

2) Johann Wilhelm, geb. zu Altenburg d. 6. Apr. 1595. und gestorben bald nach der Taufe.

3) Friedrich, geb. zu Altenburg d. 1. März 1596. Noch ein anderes Bildnifs desselben ist auf Pergament gemalt.

4) Johannes, geb. zu Altenburg d. 31. März 1597., gest. zu Weimar 1604. Noch ein anderes Bildnifs desselben ist auf Pergament gemalt.

5) Wilhelm, geb. zu Altenburg d. 11. Apr. 1598. (Zwillingsbruder des todtgebornen Prinzen, 6. N. N.) Auf Pergament gemalt.

7) Albrecht, geb. zu Altenburg d. 21. Jul. 1599. a) in goldenem Rähmchen, b) auf Pergament, c) auf Perg., d) auf Kupfer.

8) Johann Friedrich, geb. d. 19. Sept. 1600. Es sind zwei oder gar drei Miniaturgemälde auf Pergament vorhanden. Die Bildnisse dieses unglücklichen Herzogs sind selten.

9) Ernst (der Fromme), geb. zu Altenburg d. 25. Dec. 1601. Zwei Gemälde auf Pergament.

10) Friedrich Wilhelm, geb. zu Weimar d. 7. Febr. 1603. Auf Pergament.

11) Bernhard (der Grofse), geb. zu Weimar d. 6. Aug. 1604. Auf Pergament.

12) Johanna. Diese am 14. Apr. 1606., also nach des Vaters Tod gebornene Princessin starb drei Jahre nach ihrer Geburt wieder.[12]) Es sind zwei Miniaturgemälde vorhanden.

Bildnisse einiger der hier aufgeführten Prinzen fanden wir bereits in dem beim Jahre 1601. beschriebenen Büchlein des Handschriftenzimmers der Bibliothek. Nochmals werden wir Herzog Johann, seine Gemahlin und zahlreiche Nachkommenschaft auf dem Reinhardsbrunner Altargemälde aus dem Jahre 1615. antreffen. —

---

schon Tentzel gerügt in Begräbnifs-Müntzen der Chur- u. F. z. Sachsen. Jena. 1699. fol. S. 13. u. 14.

12) Müll. S. 238. u. 246. Leichenpredigten, z. B. Abrah. Langen, Christl. Leich vnd Trostpred. Jehna. 1609. 4. (Theol. 4. p. 942.)

Zwei Miniaturgemälde wurden im J. 1606. verfertigt. Das eine stellt den 15jährigen H. Friedrich Ulrich, das andere den 7jährigen Herzog Christian dar.

In den Jahren 1603 — 1607. sind die Gemälde des von dem Mecklenburger Georg von Hobe geführten Stammbuches verfertigt (in kl. 8vo. — Im Jacobsischen Cataloge der Handschriften: B. Chartac. 1030.). Zuerst stehen die sieben Wappen seiner Ahnen väterlicher Seite, der von Hoben, von Prene, von Oldenburgk, von Lützo..n, hierauf die seiner Ahnen mütterlicher Seite, der von der Lühe, von Behren, von Bassewitz, von der Osten. Unter den übrigen eingemalten 244 Wappen findet man auch die einiger fürstlichen Personen, welche in von Hobe's Stammbuch sich eingeschrieben haben, z. B. 1604. Augustus Dux Saxoniae, 5. Mai. 1605. Lipsiae: Johannes Albertus Dux Megalopolitanus, überdiefs Henricus Volradus Comes in Stolberg et Honstein, 1607. Wilhelmus Dux Curlandiae. Das Stammbuch enthält noch 35 andere Gemälde, in denen fast immer Vergoldung angewendet ist. Am leidlichsten sind das musicirende Frauenzimmer und die ihm accompagnirenden Herren, so wie die Darstellung des Zeus und der Antiope. In den übrigen ist der Verfall der Kunst nur allzu sichtbar und es erscheinen bereits die frostigen Späfse vom Fuchse und dessen Schwanze, woran die adeligen Herren der damaligen Zeit sich unendlich amüsirt zu haben scheinen.

Von Heräus wurde eine ovale goldene Medaille Augusts, Fürsten von Anhalt-Plötzgau, mitgetheilt [13]). Sie hat die Jahrz. 1607., und das Monogramm M. C. F.

Eine ovale silb. Med. [14]) hat vorne das rechtsgewendete Brustbild Christian I. von Anhalt Bernburg, hinten das links gewendete seiner Gemahlin Anna (nata Comi. Benth.)

---

13) 7 Duc. schwer. Heraeus Taf. 37. Nr. 28. p. 47. Auf dem Exemplare, welches im J. Chr. Beckmann Hist. des Fürstenth. Anhalt. 1. Band. Zerbst. 1710. Fol. tab. I. n. 12. S. 566. abgebildet wurde, stand unter dem Armabschnitte statt der Buchstaben M. C. F. die Jahrz. 1618. Wahrscheinlich wurde in diesem Jahre die 1607. erschienene Med. von neuem geprägt.

14) ½ Loth schwer. Heraeus Taf. 37. n. 14. S. 46.

Das im J. 1608. verfertigte goldene Schaustück der Maria Aebtissin zu Quedlinburg hat Tentzel unter den Sächsischen Medaillen herausgegeben [15]). Maria, geb. zu Weimar d. 7. Nov. 1571., war die Schwester Friedrich Wilhelms, Herzogs und Administrators der Chur Sachsen. Das ihr angehörige Buch habe ich früher beschrieben.

Oval ist die goldene [16]) Medaille des Herzogs Johann Adolph von Holstein-Gottorp. Auf der hinteren Seite liest man: Vivit post funera virtus. 1608.

Aus dem Jahre 1609. sind drei Glasgemälde vorhanden, z. B. das Wappen Cunradt's Frey. Ein anderes Wappen enthält einen geharnischten Mann, den man auch auf dem Helme erblickt, und hat die Umschrift: „Felix Manich. Gottes Segen bringt alles zu Wegen."

Eine silberne Med. [17]) zeigt vorne den zur Linken reitenden Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig und Lüneburg (geb. d. 15. Octob. 1564.). Die Umschrift lautet: Henricus Julius Dei Gra. Postulat. Episcopus Halberstad. Dux Bruns. et Lune. Auf der hintern Seite liest man: Honestum pro patria 1609. Dieses Stück hat den grofsen Umfang der früher beschriebenen Juliuslöser. Madai nennt es einen Heinrich-Julius-Löser.

Die ovale goldene [18]) Medaille Johann Friedrichs, Her-

---

15) Tentz. Lin. Ern. tab. 26. p. 353. — „Numus hicce oblongus limbo, arte encaustica picto, ac praeterea triplici catenula et annulo instructus est." Fr. E. Kettner, Kirchen- u. Reformations-Historie des Stiffts Quedlinburg. Quedl. 1710. 4. tab. ad p. 285. n. 1. S. 285. Schlegel, Müntz-Bibel S. 311. Supplem. S. 116. Das Gewicht betr. $8\frac{1}{2}$ Duc. — 16) $7\frac{7}{8}$ Duc. schwer.

17) $8\frac{1}{4}$ Loth schwer mit eingeschlagener Zahl 5. Madai, Vollst. Thaler-Cab. 1. Th. Königsb. 1765. S. 353. n. 1119. Die ganz ähnlichen Stücke, deren Abbildungen in Augustiss. gentis Brunsv. L. monetae in aes inc. a Nic. Seelaender. 1754. tab. 19. n. 3. Catalogue des monn. en arg. à Vienne. 1769. p. 228. n. 2. stehen, sind 10 Thalerstücke, wie aus der eingeschlagenen 10 erhellt.

18) $6\frac{13}{16}$ Ducaten schwer. Heraeus Taf. 49. fig. 16. p. 74. Chr. Fr. Sattlers Gesch. d. Herzogth. Würtenberg unter d. Reg. der Herzogen. 6. Th. Ulm. 1773. 4. Tab. II. Nr. 16. und die hintere Seite Nr. 24.

zogs von Würtemberg Stuttgardischer Linie, mit der Jahrz. 1609. haben Heräus und Sattler herausgegeben.

Eine ovale, goldene Medaille Johann Georgs, Margrafen von Brandenburg und Herzogs zu Jägerndorf, mit der Jahrz. 1609. hat eine Einfassung und drei Kettchen, um angehängt werden zu können [19]). Uebrigens ist sie derjenigen höchst ähnlich, welche in Dewerdeck's Werke die Jahrz. 1604. hat [20]).

Ein Künstler, dessen Monogramm in die Buchstaben P o B zerfällt, malte im J. 1610. auf Holz eine Schüssel mit Trauben, ein Trinkgefäfs und zwei auf einer Platte liegende Aepfel. In einer Fensterbrüstung sitzen zwei Sperlinge, die nebst den Trauben das Leidlichste im Gemälde sind. (X. nr. 52.)

Im Jahre 1610. wurde ein Kniestück des Rittersaales der Wartburg gemalt. Dem Herzog Johann Casimir von Coburg ist der Kopf seines Jagdhundes beigefügt.

In dem mit Chinesischen Tapeten gezierten Zimmer des Schlosses Tenneberg bei Waltershausen findet man zwei Gemälde auf Leinwand. Das eine hat oben rechts die Aufschrift: D. G. Johannes Casimirus Dux Saxoniae. 1610. Der Herzog ist in halber Figur und in grüner Jagdkleidung gemalt. Das andere Gemälde hat oben links die Aufschrift: Margaretha Herzogin zu Sachsen, geborene Herzogin zu Braunschweig u. Lüneburg. 1610. Johann Casimirs zweite Gemahlin erscheint in schwarzer, weifs besetzter Kleidung. Da Johann Casimir, wie die Reinhardsbrunner Gemälde v. J. 1594. und 1604. und die Tenneberger aus den Jahren 1613 — 1630. beurkunden, sich oft genug der Jagd halber in diesen Gegenden aufhielt, dürften die zwei guten Bildnisse durch ihn selbst hierher gelangt seyn. Man mufs bedauern, dafs sie gelitten haben, obwohl bei weitem nicht so sehr, als die grofse Zahl der übrigen, welche Friedrich I. und Friedrich II. zur Ausschmückung des Tenneberges bestimmten.

---

19) 9 Ducaten schwer.

20) Gottfr. Dewerdeck Silesia numismatica. Jauer. 1711. 4. Taf. 27. Nr. 95. S. 572.

Im Vorzimmer des Naturaliencab. zu Gotha ist ein Glasgemälde mit der Inschr. 1610. Anna Dornin geb. u. s. f.

Zwei andere Glasgemälde aus dem Jahre 1610. enthalten Wappen. In dem einen ist ein emporgerichteter Windhund, in dem andern ein laufendes vierfüfsiges Thier.

Ein Ganzes bilden drei andere Glasgemälde, die vielleicht von Maurer verfertigt seyn dürften. Links: Hans Leitzfru anno 1610. Der Evangelist Johannes. — In der Mitte: Hans Göpmer. 1610. Die Taufe Christi. — Rechts: Frantz Hain. Eine malende Heilige.

Der wenig bekannte Rauschner hat im J. 1610. allerlei Wachsreliefs verfertigt, welche Menschen in verschiedenen Krankheitszuständen darstellen. Sie sind im Vorzimmer des Naturaliencabinets.

Eine silb. Med. [21]) der Stadt Bisanz enthält auf der einen Seite das Bildnifs des Kaisers Rudolph II.

Eine ovale goldene Medaille [22]), welche vorne das rechtsgewendete Bildnifs des Churfürsten Johann Georg I. von Sachsen, hinten das links gewendete seiner Gemahlin Magdalena Sibylla hat, dürfte in das Jahr 1611. zu setzen seyn. Magdalena Sibylla war des Margrafen Albrecht Friedrichs zu Brandenburg Preufsischer Linie Tochter.

Dieser Zeit gehören folgende Glasgemälde an: Lorentz Pogner. 1611. — Adam Pröll. 1612. (Wappen). — Bernhardt von Stain, 1612. (Zwei Scheiben). — Heinrich von Stain. 1612. (Wappen). — Christus am Kreuze. 1612.

Das den Ritter Georg darstellende Glasgemälde ist ein gelungenes Werk.

Nach dem Tode Kaisers Rudolph II. begaben sich Johann Georg von Sachsen und mit ihm Johann Ernst der Jüngere, Herzog zu Sachsen-Weimar, nach Frankfurt am Mayn, um der neuen Kaiserwahl beizuwohnen. Am 4. Jun. 1612. ritten Johann Casimir II. von Sachsen-Coburg, am 6.

---

21) $2\frac{1}{2}$ Loth schwer. — Tessera Bisuntina coronata cinctaque septem senatorum scutulis. — Aehnlich, aber v. J. 1584. in Monn. en arg. à Vienne 1769. fol. p. 513. n. 2.

22) $5\frac{13}{16}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Alb. tab. 32. n. 11. p. 396.

Jun. Johann Georg daselbst ein [23]). Beim Krönungsaufzuge ritten dieselben Herzöge [24]), wie sie auch auf dem Kaiserlichen Saale die Mahlzeit einnahmen [25]). Ueber das Mittewochs Nachmittags gehaltene stattliche Ringelrennen berichtet Khevenhiller [26]): „Das Dritte oder maiste Treffen haben gethan Johann Ernst Hertzog zu Sachsen-Weimar, vnd darmit gewonnen ein Trinckgeschirr, so zugleich auch ein Vhrwerck gewesen, mit einer Diana.“ In einer Handschrift der ehemals Buderischen Bibliothek zu Jena liest man: „Nachdem im J. 1612. zu Frankfurt am Mayn König Matthias zu Ungarn und Boheimb zum R. Kaiser erwehlt worden — sind Sr. Fürstlichen Durchl. H. Johann Ernst zu Sachsen auch dahin verreifst, wie denn S. F. Durchl. auch bei den damaligen gehaltenen Kaiserlichen Ringelrennen und darauf erfolgten Danze mit beigewohnet haben.“ [27]) Das Ereignifs wurde auch durch Schriften verherrlicht [28]).

---

23) Fr. Chr. Khevenhillers Annal. Ferdinand. 7. u. 8. Th. Leipz. 1723. Fol. S. 457.

24) Khev. S. 461. — 25) Khev. S. 470.

26) Khev. S. 477. Derselbe berichtet: „Auf welches Fest vnd Ringel-Rennen auf den Abend Ihr. Majestät denen Churfürstlichen, Gräflichen, Herren- vnd Adels-Standes-Personen auff dem Römer einen Ehren-Tantz gehalten; vnd als Ihr. Kayserl. Majestät sambt Dero Chur- vnd Fürstlichen Personen ein Weil getanzt, haben die Richter angefangen die Danck auszutheilen, vnd hat — den fünfften Danck Johann Ernst Hertzog zu Sachsen-Weimar, mit einem Churfl. Fräwlein von Heidelberg gehabt.“

27) Von Hellfeld, Leben Johann Ernsts des Jüngern. Jena. 1784. S. 43.

28) Theod. Sitzmanni virtus triumphans ad Jo. Ernestum, ducem Saxon. — et ejusd. decus programmatum de ludo equestri Francofurt. 1612. Lips. 1612. 4. zwei Bogen. — M. Thom. Sagittarii Carmen heroicum de victoria et prima corona Jo. Ernesti in ludis equestribus Francofurtens. Jenae. 1612. 4. Drei Bogen. Diese Schriften sind mir nicht zu Gesicht gekommen. Wohl aber besitzt die Bibliothek das grofse lateinische Gedicht: Ulysses Saxonicus, seu Iter quod Johannes Ernestus Dux Saxoniae etc. anno 1613. instituit, descriptum a Thoma Sagittario. Breslae 1621. 4. in sieben Büchern (303 Seiten), worin die von dem 19jährigen Johann Ernst am 27. März 1613. angetretene Reise besungen wird.

Im Vorzimmer des Naturaliencabinets zu Gotha findet man die zwei silbernen und vergoldeten Hirsche (Nr. 116. und Nr. 140.), welche Johann Ernst in dem erwähnten Ringelrennen auf dem Wahltage zu Frankfurt gewann. Jeder dieser Hirsche, deren Köpfe sich abnehmen lassen, steht auf einem vergoldeten Postamente, in welchem ein Laufwerk ist. Unter jedem Hirsche ist ein Hund und auf jedem Hirsche sitzt eine Artemis von gegossenem Silber mit vergoldetem Haare, Kopfputze und Gewand. Das Räderwerk des einen Postamentes soll noch in gutem Stande seyn.

Wie Johann Ernst der Jüngere zu Sachsen-Weimar und Johann Casimir bei der Wahl des Kaisers Matthias zugegen waren, so erfreuten sich derselbe Coburgische Herzog und sein Bruder Johann Ernst von Eisenach am 20. Dec. 1612. einer Begünstigung vom Kaiserlichen Hofe [29]). Möglich ist, dafs durch die eine oder die andere Veranlassung das Mundglas des Kaisers Matthias [30]) an die Sächsischen Höfe gelangte. Dasselbe wurde im J. 1612. verfertigt, wie aus der Inschrift erhellt, welche an der innern Seite des durchbrochenen, aus Goldfäden bestehenden Deckels mit Schmelzwerk angebracht ist. Es wird im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrt.

Ein Unbekannter malte den König Friedrich von Dänemark (Nr. 31.), den König Heinrich IV. von Frankreich, der 1610. starb (Nr. 32.), den K. Matthias (Nr. 30.), ferner die Bildnisse eines Unbekannten (Nr. 34.), eines Fürsten mit angehängtem Orden (Nr. 35.) und einer fürstlichen Frau Namens Sophia (Nr. 36.). Letztere, schon ziemlich betagt, ist am Halse mit Spitzen, auf dem Kopfe mit halbkreisförmig an einander gereiheten Perlen geschmückt. Diese sechs Gemälde der Gallerie haben gleiche Gröfse.

Ungefähr in dieser Zeit wird auch die goldene, $6\frac{3}{8}$ Duc. schwere Medaille des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, Adolph Friedrich geprägt seyn. Die Fortuna findet sich auch auf den ähnlichen Medaillen, welche Heräus sah.

---

29) Müllers Sächs. Annalen S. 264.

30) Keyfsler S. 1135.

Nicht später als im J. 1613. kann die goldene zum Anhängen eingerichtete Medaille [31]) verfertigt seyn, auf deren Vorderseite der Herzog Heinrich Julius von Braunschweig und Lüneburg bis zu den Knieen abgebildet ist. Die Inschrift der hintern Seite lautet: Concordiae aeviternae.

Die ovale silberne Sterbemedaille [32]) dieses Fürsten zeigt auf der Vorders. sein zierlich gearbeitetes und rechts gewendetes Bildnifs. Die Inschr. der hinteren Seite giebt an, dafs Heinrich Julius im J. 1564. geboren wurde und am 20. Jul. 1613. zu Prag starb.

Ein Nürnbergischer silberner Medaillon von Goldschmidtsarbeit aus dem J. 1613. bezieht sich „auf die Bastei bei dem Woehr der Thürlein“ [33]).

In dieses Jahr ist auch die unvergleichlich nette Medaille [34]) zu setzen, welche vorne das Bildnifs Friedrich V. Churf. von der Pfalz, hinten das seiner Gemahlin Elisabeth hat. Die ovale silberne Med. ist schlecht vergoldet und hat keine Jahrzahl.

Eine der ovalen goldenen Medaillen [35]) des Herzogs Johann Casimir von Coburg wird in Tentzels Werke nicht

---

31) $6\frac{1}{2}$ Duc. schwer. Gentis Brunsv. Luneb. monetae inc. a Seeländer fol. tab. 26. n. 1. Rehtm. tab. IX. nr. 3. Vollst. Braunschw. Lün. Münz-Cab. p. 65. nr. 139.

32) $1\frac{1}{8}$ Loth schwer. Rehtmeier T. II. tab. 13. n. 7. p. 1189. Seeländer tab. 26. n. 5.

33) Im Hof, Samml. e. Nürnberg. Münz-Cab. Th. 1. Abth. 2. n. 24. S. 62 — 64.

34) Lochner 1740. S. 17. Exter Th. 1. Zweybrücken. 1759. 4. S. 82. n. 82. van Loon Hist. met. T. II. p. 89. nr. 1. Als Verfertiger hat sich IDR genannt. — Eine andere Med. des Böhm. Königs wird beim J. 1627. mitgetheilt werden. Unter den Werken des Nürnberger Steinschneiders Georg Höfler († nach 1630.) wird insonderheit das in einen Rubin geschnittene Bildnifs des Böhmischen Königs Friedrich gerühmt. Doppelmayr S. 220. Büsching Entw. e. Gesch. d. z. K. Hamb. 1781. S. 320.

35) $1\frac{7}{8}$ Duc. schwer. D. G. IOHAN. CASIMIRVS. Caput ejus nudum, a fronte, paullulum dextrorsum spectans, ad pectus, cum tutulato collari et cataphracta; cum effigiem, tum epigraphen cingit corona laurea.

angetroffen. Sie wird auf beiden Seiten von einem Lorbeerkranze umgeben. Oben ist ein Ring und unten ein Henkel, weil die angehängte Medaille noch etwas trug.

Eine andere ovale und goldene Medaille [36]) Johann Casimirs hat die Jahrz. 1613. und wird in Tentzels Werke vergebens gesucht.

Von einem Unbekannten wurde im J. 1613. das Bildnifs Johann Philipps, Herzogs von S. Weimar, der, am 25. Januar 1597. geboren, 1639. in einem Alter von 42 Jahren starb [37]), auf Kupfer gemalt (Nr. 167.) Die unbekleideten Theile des Jünglings misfallen wegen des grünlich bläulichen Tones.

Die ovale goldene Med. des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm vom J. 1614. hat bereits Exter nach dem vielleicht einzigen Exemplare [38]) des Gothaischen Cabinets beschrieben.

Demselben Jahre gehört eine ovale goldene Medaille [39]) August's, Herzogs zu Sachsen-Lauenburg, an.

---

DVX. SAX. IUL. CLI. ET. MONT. LAN. THV. M. MIS. C. M. Scutum quadrifidum, in quo leo Thuringicus, carbunculus Cliviensis, leo Juliacensis et Montanus, medio incumbente parmula, Saxonicis taeniis, superinducto serto rutaceo, decora. Et scutum et inscriptionem circumdat corona laurea.

36) $2\frac{1}{4}$ Duc. schwer. D. G. IOHANNES CASIMIRVS DVX. SAX. IVL: CLI: MONT. Caput Johannis Casimiri nudum, paullulum dextrorsum spectans, ad pectus usque, cum tutulato collari, cataphracta et huic superinjecto pallio. LAND: THVR: M: MISN: COM. M: ET: RAVENSB. D. RAVENST: Scutum laciniis ornatum, in quo eaedem tesserae, quae in praecedente; infra ad latus indicatur annus 1613. Auch im Vorzimmer des Naturaliencabinets findet man ein ovales goldenes Schaustück, welches (wie dasjenige, welches Tentzel tab. 20. n. 1. p. 285. aus dem Königl. Preufs. Cab. zu Berlin herausgegeben hat) von einer durchbrochenen goldenen und an einigen Stellen weifsen, grünen u. blauen Einfassung umgeben ist. Uebrigens ist es dem eben beschriebenen sehr ähnlich.

37) Heinrich II. 646 — 650.

38) $3\frac{15}{16}$ Duc. schwer. Exter, Versuch e. S. v. Pfältz. M. 1. Th. Zweybrücken. 1768. 4. S. 205. n. 195.

39) $\frac{15}{16}$ Duc. schwer. A: H: Z: S: E: V: W: Caput Augusti nudum et sinistrorsum spectans, ad pectus usque, cum collari tutulato, cataphracta et huic superinjecto pallio. — Scutum corona ducali

In der Kirche zu Döllstedt wurde das Knoblochische Epitaphium errichtet [40]).

Einige biblische Glasgemälde im Vorzimmer des Naturaliencabinets scheinen nach dem Tode Christoph Maurers (1614.) verfertigt zu seyn. Sie sind um vieles geringer als die ausgezeichneten Werke jenes Künstlers. Man sieht die Geburt Christi, die Anbetung der Hirten, die der Könige, die Beschneidung und Taufe Christi. Ein anderes Glasgemälde betrifft den Ausspruch Christi: Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd. Hierauf zeigen sich das Abendmahl, der im Oelgarten betende, von Judas geküfste, und vor Pilatus geführte Heiland. Auch die Geifselung, Aufsetzung der Dornenkrone und Kreuztragung wird man antreffen. Zweimal ist der gekreuzigte Christus vorhanden. Die übrigen Glasgemälde betreffen die Abnahme vom Kreuze, den dem Weibe erscheinenden Christus und die Auferstehung. Letztere ist zweimal vorhanden; doch ist das eine Glasgemälde weit vorzüglicher als das andere.

Mehrere Glasgemälde sind zu einem Ganzen vereinigt, dergestalt, dafs unter dem gekreuzigten Christus die Mutter mit dem Schwerte in der Brust und links von dieser mittleren Hauptdarstellung die Beschneidung, rechts die Kreuztragung, nochmals der gekreuzigte Heiland und die Grablegung gesehen werden.

Auf vier anderen Glasscheiben sind ein Heiliger, die heil. Christina, die heil. Clara und noch eine Heilige gemalt.

Von H. R. ist die silb. Med. [41]) Friedrich Ulrichs II.

---

tectum et taeniis Saxonicis, superinducto serto rutaceo insigne. Supra ad latus 1614.

40) Hans v. Knobloch († 7. Mai 1614.) und seine Frau Anna Knoblochin, geb. von Natza († 16. Aug. 1613.), sind lebensgrofs in Stein gehauen. Neben jenem zeigen sich das Knoblochische, Rudolphische, Janusische und Hubitzische Wappen, neben dieser das Natzische, Aspachische, Endische und Willerlebische Wappen (Sammlung versch. Nachr. zu e. Beschr. des Kirchen- und Schulenstaats im H. Gotha. 2. Th. 3. St. G. 1758. 4. S. 23.)

41) $12\frac{1}{8}$ Loth schwer. Numoph. Molano-Boehm. Cellis. 1744.

von Braunschweig verfertigt. Auf der Hinters. ist eine Eiche mit der Umschr. Flecteris an frangeris. 1615.

Unter den Miniaturgemälden ist ein ovales Kupfertäfelchen, auf dessen Vorderseite Johann Casimir (1615.) und auf der Hinters. Margaretha, H. z. S. geb. Herz. zu Braunschw. u. Lüneb., gemalt sind.

Aus dem Jahre 1615. ist das Altargemälde der Schlofskirche zu Reinhardsbrunn. — Johann II., Herzog von S. Weimar und Stammvater aller jetzt lebenden Herzoge der Ernestinischen Linie von Sachsen, hatte sich im J. 1593. mit Dorothea Maria, Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt, vermählt und mit ihr eilf Söhne erzeugt. Als Johann am 31. Octob. 1605. 35 Jahre 5 Monate und 11 Tage alt [42]) zu Weimar starb, hinterliefs er acht lebende Prinzen und seine Gemahlin schwanger. Dieselbe kam einige Monate nachher mit einer Prinzessin nieder, die aber drei Jahre nach ihrer Geburt wieder starb. [43]) In der Stadtkirche zu Weimar ist Johanns Epitaphium aufgestellt. Es besteht aus schwarzem und weifsem in Thüringen gebrochenen Marmor. Johann, seine Gemahlin und zwölf Kinder sind daran in Lebensgröfse, nebst einigen biblischen Geschichten abgebildet. [44]) Johann und nach dessen Tode

---

P. IV. p. 217. n. 23. Seeländer tab. 32. n. 1. Rehtm. tab. XIV. n. 2. Köhl. M. Bel. Th. 2. S. 190. ohne Abb. Vollst. Br. Lün. Münz. u. M. Cab. S. 93. — Ueber Heinrich Reitz s. (J. L. Ammon) Kurzgef. Nachr. v. Künstlern. Nürnb. 1781. 4. S. 42. n. 85.

42) Von Hellfeld Leben Johann Ernst des Jüngern. Jena. 1784. S. 11.

43) Müll. Sächs. Ann. S. 209. „Dergleichen wird man wohl in keiner Chronicka lesen, dafs innerhalb 200 und mehreren Jahren in dem Hause Sachsen, ja in ganz Teutschland, von einer fürstlichen Person eilf fürstl. Prinzen, als wie hier geschehen, nach einander gebohren worden.“

44) Am Ende der Inschrift liest man: e ditionis hujus marmore Thuringico. H. M. P. C. anno M. D. C. XVII. vergl. G. A. Wetten Hist. Nachr. von Weimar. W. 1737. S. 281. f., der folgendes anmerkt: „Die Fürstl. Cammer zu Weimar hat 1 Acker Feld einem Unterthanen in dem Dorffe Krölpa in dem Amte Salfeld damahls denen von Brandenstein gehörig zu Brechung des zur selbigen Zeit daselbst vorhanden gewesenen Alabaster-Steines, welcher zu Verfertigung

Dorothea Maria erbaueten die Schlofskirche zu Reinhardsbrunn [45]), an welchem Orte letztere sich im J. 1607., als

---

und Aufrichtung Hertzog Johannsens zu Weimar Epitaphii, so in der Stadt-Kirche allda zu sehen, gebraucht worden, erkaufft. Vid. Mulleri Annales ad ann. 1615. d. 3. Febr. p. 304."

45) Rud. G. d. Th. 2. S. 237. In der Inschrift des der Dorothea Maria in der Stadtkirche zu Weimar errichteten Epitaphium liest man: Ad Reinhardi Fontem, Aedem, Aramque splendidissimam in locum ruderum extrui curavit, grata erga Deum et religiosa in majorum ibi sepultorum cineres arcem Regiomontanorum aedicula vacare noluit. Wetten S. 283. Sehr gefeiert wird die Gott zu Ehren und zum Gedächtnifs der alten Landgrafen in Thüringen erbauete Kirche zu Reinhardsbrunn in den zu Ehren der Dorothea Maria erschienenen Leichenpredigten, z. B. von Balthas. Gualtherus, Joh. Kromayer (Jehna. 1617. 4.), in den Leichenreden (Jenae. 1618. 4.), so wie in Epicedia et epitaphia dicata Manibus Dorotheae Mariae. Jenae. 4. (Theol. 4. p. 942.) In Samuel Göchhausens Gedicht, welches diese Epicedia enthalten, liest man: Erga Deum pietas fuerit reverentia quaeque, Reinhardi ad fontes res manifesta docet: Regii et ad Montis castrum testatur, utrinque Sumptibus extruxit splendida templa suis. Die letzten Worte betreffen die von Dorothea Maria auf dem Schlosse zu Königsberg in Franken erbauete Kirche. — Im Geheimen Archive auf dem Schlosse zu Gotha findet man einen ziemlich alten, mit der Feder gezeichneten „Grundrifs des Fürstlichen Hauses Reinhardsbrunn." — Eine Ansicht der Kirche und der übrigen Gebäude zu Reinhardsbrunn giebt ein auf dem Schlosse Tenneberg befindliches Gemälde (auf Leinwand), dessen Gegenstück eine Ansicht des noch nicht beendigten Schlosses Friedrichswerth und der ihm gegenüber liegenden Gebäude enthält. Beide Gemälde sind unter Herzog Friedrich I. verfertigt. Mithin sind nicht die alten Klostergebäude, sondern die im Anfange des 17. Jahrh. errichteten Gebäude vorgestellt, die noch vor nicht vielen Jahren fast vollständig, jetzt aber nur zum Theil vorhanden sind. Aufser der Kirche sieht man auf dem Gemälde z. B. den in ihrer Nähe liegenden kleinen Thurm, die noch vorhandene Mühle, die alte Gebäude umschliefsende Mauer. Im Vordergr. sind zwei Reiter und zwei Jäger. Eine Ansicht der Kirche und der übrigen Gebäude zu Reinhardsbrunn steht in Rud. G. d. Th. 2. tab. ad p. 232. und in Thuringia sacra. Francof. 1737. fol. tab. ad p. 41. — Das jetzt in der Schlofskirche aufgehängte, sehr alte, aus Holz geschnitzte Bild des gekreuzigten Christus war

sonst in der St. Johanniskirche zu Altenberga, welches längst nicht mehr vorhandene Gebäude man auf einer Federzeichnung im Geheimen Archive antreffen wird, hierauf in der zwischen Altenberga und Catterfeld 1712. errichteten Immanuelskirche. Nach Reinhardsbrunn kam es wol erst bei Gelegenheit der Errichtung des Candelabers bei Altenberga, d. 1. Sept. 1811. Dagegen ist der Schlüssel zur Johanniskirche, über welchen eines der Thüringer Lieder von P. H. Welcker (Goth. 1831. S. 79 — 83.) handelt, im Jahre 1834. in das Vorzimmer des Naturaliencabinets zu Gotha gelangt. — Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir eine Stelle aus C. Herzog's Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald. Magdeb. 1832. 12. S. 281. mitzutheilen: „Von den alten Klostergebäuden zu Reinhardsbrunn sind nur noch die Gewölbe übrig, auf denen das jetzige Schlofs und die Kirche ruhen. Sie sind wohl eines Besuches werth. In ihnen befindet sich ein kleines, erst 1775. oder 1776. durch geometrische Ausmessung des Gebäudes entdecktes Gewölbe. Da es sich zwischen dem Gewölbe, auf welchem die Kirche, und dem, auf welchem das Schlofs erbauet ist, befindet, und nur einen Zugang von oben herab, durch eine enge verfallene Schleuse hatte, so entging es lange der Entdeckung. Dieser geheimnifsvolle Ort war allem Anscheine nach eine Münzstätte der Mönche, wo sie falsches Geld schlugen; denn noch sieht man Spuren von Schmelzöfen mit Schlothen, und es wurden etwa 30 — 36 ungeprägte ovale Münzen von zehnlöthigem Silber und der Gröfse eines $\frac{1}{3}$ Rthlr. gefunden, die in das Münzkabinet nach Gotha gekommen seyn sollen. Eine davon befindet sich noch im Besitze des Kastellans.“ Ich kann nicht angeben, ob diese Erzählung gegründet ist. Wenigstens wird im Münzcab. zu Gotha kein einziges Stück dieser Art aufbewahrt. Ferner kann jenes unterirdische Gemach schwerlich eine „Münzstätte der Mönche“ gewesen seyn, indem die jetzige Schlofskirche und die angränzenden Gebäude erst im siebenzehnten Jahrhundert, also lange nach dem Untergange des Klosters aufgeführt sind. Ist aber etwas Wahres an der Erzählung, so finde ich es rathsamer, an die Kipper- und Wipperzeit (von Hellfeld, Leben Johann Ernst des Jüngern. S. 141. f. 401. f.) im Jahre 1621. zu denken, über welche Heermann (Beitrag z. Ergänz. der Lebensgesch. Johann Ernst des Jüngeren. Weim. 1785.) gehandelt hat: „da die Weimarischen Lande im J. 1621. mit dem schlechten Gelde noch mehr überschwemmt, und alle gute Münze eingeschmolzen wurde, machte man auch daselbst Vorkehrungen, aufser der Münzstatt zu Weimar, mehrere in geringen

die Pest zu Weimar wüthete [46]), mit ihrem Hofstaate aufhielt. Die Kirchthüre ist mit zwei Dorischen Säulen verziert. Ueber den Kapitälen derselben sitzen zwei gleichfalls aus Sandstein verfertigte Figuren, von denen die eine einen Palmzweig hält. Unmittelbar über dem Thore sind drei Cherubimköpfe. Höher steht eine Inschrifttafel aus bläulichschwarzem Alabaster mit goldenen Buchstaben. Die Inschrift selbst, in welcher man die Jahrzahl 1611. liest, ist bereits in der Thuringia sacra [47]) mitgetheilt. Ueber der Schrifttafel ist in einem Ovale aus Sandstein das Sächsische Wappen angebracht. Auch die hölzerne Thüre enthält einige unerhebliche Arabesken. Die Kanzel der Schlofskirche besteht aus buntem Alabaster mit Ausnahme einiger architectonischen Glieder und der Bildsäulen, welche aus weifsem Alabaster verfertigt sind. Die Kanzel ruht auf einer gröfseren Bildsäule des die Gesetztafel haltenden Moses. Rings um die Kanzel stehen in kleinen Nischen die vier Evangelisten durch die zwischen innen stehenden Ionischen Säulen von einander getrennt. Eben so eingerichtet ist die Wand der auf die Kanzel führenden Treppe. Hier sind drei Apostelfigürchen angebracht. Endlich bilden zwei gröfsere Ionische Säulen die Thüre der Treppe. Die Bildhauerarbeit

---

Städten und sogar in Dörfern, als zu Ichtershausen, Berka, Reinhardsbrunn, Königsberg, Crawinkel, Zellblas, Ringleben, Rotenstein und Gebstädt aufzurichten.“ Ich weifs nicht, ob mit dem unterirdischen Gemach das schlothförmige seltsame Mauerwerk in Verbindung stand, welches man auf der alten in Kupfer gestochenen Abbildung der Reinhardsbrunner Gebäude bemerkt (Thur. sacra. tab. ad p. 41.). Auch auf dem Schlosse Gleichen ist ein sonderbares schlothförmiges Mauerwerk, welches Hellbach (S. 52.) vermuthungsweise für einen Schmelzofen hielt. Bisweilen dürften solche Gebäude, die den Schlössern eben keine sonderliche Zierde gewährten, dem Hange der Fürsten zur Alchemie ihre Errichtung verdanken. So trieb auf dem Schlosse zu Weimar ein Italienischer Chemist, der einen Goldmacher vorstellen wollte, sein Unwesen. Durch ihn entstand am 2. Aug. 1618. die bekannte Feuersbrunst.

46) Müll. Sächs. Ann. S. 40. von Hellfeld S. 76.

47) P. 189. Samml. v. Nachr. z. e. B. d. Kirch. u. Schulenst. 3. Th. 1. St. G. 1760. S. 18.

ist zwar nicht fehlerfrei, beurkundet aber doch einen geschickten Künstler. Vermuthlich hat derselbe Meister, der das oben erwähnte Epitaphium zu Weimar verfertigte, auch diese Figuren gearbeitet. Von ihm rührt auch die Bildhauerarbeit her, welche das Reinhardsbrunner Altarblatt umgiebt. Da die Fürstliche Wittwe aus dem Hause Anhalt-Dessau gebürtig war, hat der Altar nicht die bei den Lutheranern übliche Form eines Parallelepipedum, sondern er besteht aus einer aus vier Stücken bunten Alabasters zusammengesetzten Platte, welche von vier starken und ganz freistehenden alabasternen Füfsen getragen wird. Er wurde, wie aus der hinter ihm und unter dem Altargemälde, welches bei Errichtung des Altares noch nicht ganz beendigt war, befindlichen Inschrifttafel erhellt, im J. 1614 errichtet [48]).

Um diese Zeit befanden sich die Grabsteine der Thüringischen Landgrafen zu Gotha. Herzog Johann Friedrich hatte sie aus dem Kloster Reinhardsbrunn auf den Grimmenstein schaffen lassen, weil er hier ein fürstliches Erbbegräbnifs errichten wollte. Zu diesem Zweck liefs er auch die Ueberreste und den Grabstein Friedrichs mit der gebissenen Wange und noch andere fürstliche Leichen aus Eisenach herbeiholen [49]). Nach Zerstörung des Schlosses mufste Peter Saalreuter, der damalige Schösser, auf fürstlichen Befehl [50]), zugleich mit den Ueberresten Friedrichs mit der gebissenen Wange die Grabsteine (1568.) in dem Giefshause niederlegen [51]). Letztere wären beinahe im J. 1603. auf Befehl Johann Casimirs zur Ausbesserung von Kirchen und Schulgebäuden angewendet worden [52]). Dorothea Maria liefs im Sept. 1616. jene Grabsteine, die ganz vergessen waren, durch Hortleder, Wil-

48) Quae aram hanc tibi memoriaeque ita demandantis felicissimi conjugis sacram esse voluit, anno post redemtorem natum M. DC. XIV. etc. — factae ex marmore atque jaspide Thuringica ditionibus divisis, in medio saltu Thuringico territorii Saxo-Vinariensis.

49) Andr. Toppii Hist. der Stadt Eisenach. her. v. Juncker. Eisen. und Leipz. 1710. 8. S. 55. f. Koch S. 38.

50) Pfefferkorns Gesch. von der Landgrafsch. Thüringen. S. 508.

51) Müll. Sächs. Ann. Ann. 1613. Tentz. Suppl. rel. p. 876.

52) Tentz. l. l. p. 873.

ke und Weitz aufsuchen und mit Bewilligung Johann Casimirs am 8. Sept. 1616. und später von Gotha nach Reinhardsbrunn versetzen [53]). Noch gegenwärtig findet man acht Grabsteine aus Sandstein an der Aufsenseite der Schlofskirche und rechts von der oben erwähnten, jetzt freilich immer verschlossenen Kirchthüre eingesetzt. Durch kleine Schieferdächer werden sie gegen die verderblichen Einwirkungen der Witterung wenigstens einigermafsen geschützt.

Das grofse Altargemälde selbst, auf welchem ganz unten in der Mitte Christian Richter fecit 1615. zu lesen ist, besteht aus einer Zinntafel [54]), die oben halbkreisförmig abgerundet ist. Rechts im Vordergrunde liegt der schlafende Jacob. Ueber ihm zeigt sich entfernter die Himmelsleiter, auf welcher Engel hinabsteigen [55]). Viele mu-

---

53) Tentzelii Suppl. reliqua p. 876 — 879. Rud. G. d. Th. 2. S. 237. f. Die Ueberreste Friedrichs mit der gebissenen Wange wurden im J. 1702. wieder aufgefunden (Tentz. l. l. p. 877.) und im J. 1805., wie oben S. 78. schon gesagt wurde, von neuem nach Gotha gebracht. Ein Ueberrest des alten Klosters ist ein altes Relief. In der Inschr. steht die Jahrz. 1301. Vergl. Gelbke 2. Th. 1. B. S. 571.

54) Damit sie nicht durch ihre Last reifse, sind an der hintern Seite Breter befestigt.

55) 1. Mos. 28, 10. f. „Aber Jacob zog aus von Ber Saba, und reisete gen Haran. Und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Ortes, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an demselbigen Ort schlafen. Und ihm träumte: und siehe, eine Leiter stund auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel; und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand oben darauf, und sprach: Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters Gott, und Isaacs Gott; das Land, darauf du liegest, will ich dir und deinem Saamen geben. Und dein Saame soll werden, wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. — Und Jacob furchte sich, und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anders denn Gottes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels. — Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein Gotteshaus werden; und alles, was

sicirende Engel sind in den Wolken. Ganz in der Ferne zeigen sich eine Stadt und Berge. Links im Vordergrunde knieen neben dem Schlafenden sieben Prinzen mit gefalteten Händen und zur Rechten gewendet auf rothen Kifschen. Noch ein achtes ganz kleines Kind steht vor ihnen. Hinter dieser Reihe ist eine zweite Reihe von fünf fürstlichen Personen, zuerst der verstorbene Herzog [56]), dann seine Gemahlin Dorothea Maria [57]), hierauf drei Prinzen, unter denen der letzte sehr klein ist [58]). Alle diese Personen erscheinen in Lebensgröfse und in perlfarbenen Kleidern. Die sämmtlichen zwölf Kinder Herzog Johann's habe ich schon oben beim Jahre 1606. nach Anleitung der im Museum zu Gotha befindlichen Miniaturgemälde aufgeführt. Von diesen zwölf Kindern waren, als das Gemälde verfertigt wurde, noch acht Söhne, Johann Ernst der J., Friedrich, Wilhelm, Albrecht, Johann Friedrich, Ernst (der Fromme), Friedrich Wilhelm und Bernhard, am Leben [59]). Die Verstorbenen tragen Kränze auf dem Haupte. Das Gemälde ist schon darum interessant, weil es aufser den fürstlichen Eltern und Johann Ernst dem Jüngeren, Herzog zu S. Weimar, auch die berühmten Herzöge Ernst den Frommen und Bernhard in früheren Lebensjahren vorführet, mit ihnen auch den

---

du mir giebst, des will ich dir den Zehnten geben." Uebrigens hatte Polycarp Leyser, Churfürstl. Oberhofprediger zu Dresden, in der dem ältesten Sohne Herzog Johann's, Johann Ernsten, zugeeigneten Geschichte des Patriarchen Jacob den Herzog Johann diesem Patriarchen verglichen, ja demselben noch vorgezogen. Der Patriarch Jacob hatte zwölf Söhne, der Herzog Johann eilf Söhne und eine Tochter.

56) inprimis autem pro matrimonio exoptatiss. quod per annos prope tredecim possedit summa concordia cum conjuge beatissimo Johanne Duce Saxoniae cujus hic expressa viva imago est.

57) Quae aram hanc etc., ea manu artificis similiter effigiata coram, ministra tua est, vidua Saxonica, princeps Anhaltina, nomine tibi noto Dorothea Maria.

58) proque numerosa et dulciss. sobole, cujus itidem icones hic adpictae sunt.'

59) octo filiorum itaque meorum tua gratia adhuc superstitum et patre orborum, curam paternam suscipe.

1600. geborenen unglücklichen Johann Friedrich, dessen Bildnisse höchst selten sind, wie auch seine dunkele Geschichte erst neulich etwas aufgehellt worden ist [60]). Das Gemälde wurde bald nach der Ankunft des jetzt regierenden Herzogs durch den Coburgischen Hofmaler Eckardt gereinigt. Unter dem Gemälde ist eine schwarze Tafel, welche zehn Zeilen von Friedrich Hortleder abgefafster Schrift [61]) in vergoldeten Buchstaben enthält. Die Inschrift würde sich leichter lesen lassen, wenn die Zeilen um die Hälfte kürzer wären. Die kunstvolle Einfassung des Altargemäldes, hinter welchem man weggehen kann, ist aus weifsem Alabaster verfertigt. Rechts ist die Religion dargestellt, links die Ecclesia, ein heiliges Gebäude haltend. Ueber diesen weiblichen Figuren sind Engelköpfe, und noch höher sowohl auf der rechten als auf der linken Seite die Wappenschilde mit ihren Helmen. Noch eine gröfsere Figur ist ganz oben über der Mitte des hier halbkreisförmigen Altargemäldes. Auch dieses reiche, höchst freie und durchbrochene Ganze werden dieselben Hände ausgeführt haben, von denen die Kanzel verzieret ist. Waren vielleicht die Bildhauer Heinrich Hünefeld zu Leipzig und Lewin Tukichen die Verfertiger? Wenigstens haben diese das in der Stadtkirche zu Weimar befindliche Epitaphium des 1626. verstorbenen Johann

60) Bernh. Röse, Johann Friedrich der Sechste, Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie. Neustadt a. d. Orla. 1827. Röse kennt S. XIII. nur ein Bildnifs Johann Friedrich's, welches in der Sammlung Fürstlicher Familiengemälde auf dem Schlosse zu Altenburg ist. Wäre es 1603. verfertigt, so müfste es den Herzog als dreijähriges Kind darstellen und hätte also geringe Erheblichkeit. — Man findet Johann und ganz im Hintergrunde seine Gemahlin Dorothea Maria und ihre zwölf Kinder auch auf einem von P. Troschel verf. Kupferstiche, womit die Ernestinische oder Weimarische Bibel (Nürnb. b. Wolf Endter. 1644. fol. Th. 1. tab. 5. Wiederholt Nürnb. 1670., ferner 1686. und 1736.) verzieret ist.

61) Theilweise ist die Inschrift zum Behuf der Auslegung des Altargemäldes in vorstehenden Anmerkungen mitgetheilt. Vollständig und im Zusammenhange findet man sie in Tentzel Curieuse Bibl. 1704. S. 88. f. Thuringia sacra p. 189. Samml. v. Nachr. z. e. Beschr. d. Kirch. u. Schulenst. 3. Th. 1. St. S. 18. f.

Ernst des Jüngern ausgearbeitet, welches der Herzog selbst viele Jahre vor seinem Tode, nämlich bereits im J. 1610. und also in derselben Zeit, in welche die Ausschmückung der Schlofskirche zu Reinhardsbrunn zu setzen ist, sich zu errichten beabsichtigte. — Die ehemalige schöne Orgel der Reinhardsbrunner Kirche wurde 1767. in die Kirche zu Georgenthal versetzt. Die Reinhardsbrunner Kirche erhielt dafür aus der Kirche zu Georgenthal ein kleines Orgelwerk, welches noch jetzt vorhanden ist. — Dorothea Maria starb d. 18. Jul. 1617. [62]), nachdem sie 12 Jahre 8 Monate in der Ehe und eben so lang im Wittwenstande gelebt hatte [63]). Sie war die Stammmutter aller jetzt lebenden Herzöge der Ernestinischen Linie von Sachsen.

Interessant des Gegenstandes halber ist ein grofses Gemälde der Gallerie, welches Christian Richter ein Jahr nach Beendigung des Reinhardsbrunner Altargemäldes verfertigt hat. Kaiser Friedrich I. badet sich in Gegenwart mehrerer Ritter im Flusse Kalykadnos [64]). Am Fufse ferner Gebirge liegt eine Stadt, entweder Sebastia oder Seleukia. Die Aufschrift Christian Richter 1616. wird man unten in einiger Entfernung von der linken Seite des Gemäldes bemerken. (Auf Holz. Nr. 80.)

Ueber ein anderes Gemälde Richters (Nr. 152.), worauf Albonak, seine drei Töchter und Alfred zu sehen sind, habe ich oben S. 182. bei Gelegenheit zweier Cranachischen Gemälde gehandelt.

Zwischen 1611 — 1616. erschien die ovale goldene Med. [65]) mit den Bildnissen Johann Albert II., Herzogs von

---

62) von Hellfeld S. 73 — 75.

63) Ihre und ihres Gemahls Grabmonumente in Sturms historisch-politischem Archive Th. 2. S. 315.

64) Am 10. Jun. 1190. Gemälde aus dem Zeitalter der Kreutzzüge. 3 Th. Leipz. 1824. S. 126. Michaud Hist. des croisades. 2. partie. 2. vol. à Paris. 1818. p. 338. T. VII. à Par. 1822. p. 32. Fr. Wilken, Gesch. d. Kreuzz. 4. Th. L. 1826. S. 139. f.

65) $7\frac{1}{8}$ Duc. schwer. HA. ALB. H. Z. M. V. MARGRETHTA. (sic.) ELI. GE. V. VE: H. Z. M. Eorum capita nuda et jugata ad pectus usque, illius cum collari plano, cataphracta et pallio, hujus

Mecklenburg-Güstrov, und seiner Gemahlin Margaretha Elisabeth, Tochter Christ. II. zu Mecklenburg.

In der Gallerie (IV. n. 50.) findet man das Brustbild eines Mannes mit weifser Halskrause und schwarzem Pelz. Es hat die Schrift: Aetatis 70. Ao. 1617. [66])

Der schon beim J. 1610. aufgeführte Künstler (P. B.) malte im J. 1617. auf Holz eine grofse mit Früchten angefüllte Schüssel und ein mit Blumen gefülltes Gefäfs, welches auf einer Tischplatte steht. Dabei sind zwei Papageien. Das Gegenstück bildet ein mit Früchten angefüllter Korb, vor welchem todtes Geflügel und Weintrauben liegen. In diesen zwei Gemälden sind die Vögel und Blumen das Beste.

In das Jahr 1617. fallen die spätesten Gemälde der oben beim Jahre 1597. beschriebenen Handschrift [67]).

Eine andere Handschrift in gröfstem Folioformat (A. Chartac. 742.) und in ein beschriebenes Pergament aus dem 16. Jahrh. (1533.?) gebunden, enthält mehrere hundert „grofse und kleine Wappen, so die meisten alle von freyer Hand gerissen und gemahlet." Zuvörderst sind zu nennen die Wappen der Römischen Kaiser Philipp, Rudolph von Habsburg, Adolph von Nassau und Albrecht von Oestreich (p. 33. 35.), so wie ein Wappen aus dem J. 1259. vermuthlich nach einem gleichzeitigen Denkmale mit Röthel gezeichnet (p. 65.). Unter den übrigen sind folgende die merkwürdigsten: L. R. 1516. A. S. — H. L. 1516. M. P. — 1527. Barbara geborene von Gleyntz. — J. L. 1529. F. L. — 1531. Wolf von Karling (Holzschn.) — Munus Caroli V. Imp. Anselm: Ephor: Siles. Romae. 1537. — 1540. Wappen des Carchesius (Holzschn.) — 1543. Christof Zollner. —

---

um unionibus, collari et vestimentis. — Hinc bubalus, isthinc gryphus sustinent scutum quadripertitum, notatum Megapolitanis, Rostochiensibus, Suerinensibus et Henetis insignibus, media incumbente parmula Stargardiensi. Scuto impositae tres galeae coronatae, quarum media Megapolitana, ad dextram Stargardiensis et ad sinistram Rostochiensis est.

66) Das Gegenstück bildet eine schlechte Copie nach van Dyck V. n. 48.

67) A. Chartac. 579.

1553. W. mit Röthel gezeichnet. — 1555. Dietrich Heuffler's W., nach Art einer runden Glasscheibe gemalt. — 1566. Eustachius Zeller a Zellerreit. — Titelblatt und andere Blätter des Stammbuches Ambrosi Prandstetter von Regensburg aus den J. 1579. und 1580. (p. 143 — 146.) — Wappen des Herzogs von Alba. — 1587. „Herr Anthoni Fugger Röm. Kay. vnd Königlicher Majestatt Rath.“ Wappen dess., nach Art einer runden Glasscheibe gemalt. — 1592. Sigmundt Zoller's Wappen. — T. V. 1594. M. H. — Drei 1602. zu Padua geschriebene Stammbuchblätter. — 1608. Gemaltes W. aus einem Stammbuche. — 1617. Zwei gemalte Wappen. — W. der Stadt Hannover. — „Herr Berchtold von Hindenlang Haintz Zobel Ritter Epitaphium zu Tanhaim in der Pfarrkirche“ u. s. f. (p. 49 — 53.) Vermuthlich ist Thannheim zu verstehen, Pfarrdorf, Schlofs und ehemaliges Amt des Stiftes Ochsenhausen im Illerthale in Schwaben. — „Amndre Schnätterla's“ W. — Christoph Haneberger's W. — Die p. 151 — 169. stehenden Wappen werden zur Benennung inschriftloser Glasgemälde von Nutzen seyn. — Andere gemalte Wappen (p. 171 — 182.) sind äufserlich von in Holz geschnittenen Linien umgeben. — Am Ende des Bandes (p. 183 — 191.) steht eine grofse Anzahl Italienischer Wappen nach alphabet. Ordnung. Die ersten sind: Agadi, Auanxago, Abramo, Alberti, Anshelmi, die letzten Xiani, Xancharelle, Xancani, Xüsti, Xacharia, Xülian.

Sethus Calvisius, Astronom und Dichter, geb. zu Groschleben, einem Dorfe in Thüringen, d. 21. Febr. 1556., starb am 23. Nov. 1617. zu Leipzig. Sein Bildnifs ist dem Stammbuche eines späteren Sethus Calvisius angesetzt, welches in die Jahre 1629. und 1630. gehört und einige gemalte Wappen enthält [68]).

Das Glasgemälde, worauf ein Wappen von der Inschr. Hieronymus della Porta 1617. umgeben ist, wird wol in der Schweitz verfertigt seyn. Das Wappen stellt einen Thurm dar, worin ein Thor ist. — Das Ganze ist nochmals in einer Wiederholung vorhanden.

---

68) B. Chartac. 1003.

In demselben J. wurde eine ovale goldene Med. [69]) verfertigt, welche vorne das rechts gewendete Brustbild Janusch II. zu Radzivil-Birz, hinten das links gewendete seiner Gemahlin Elisabeth Sophia enthält. Diese war eine geborene Margräfin von Brandenburg.

### b) Im dreifsigjährigen Kriege.

Von einem Meister wurden folgende Sächsische Fürsten in ganzer Figur (auf Holz) gemalt:

Friedrich der Streitbare, Churf. v. Sachsen (Nr. 117.). Die Darstellung im Hintergrunde bezieht sich auf den 1. Aug. 14...

Friedrich II. der Sanftmüthige, Churf. v. Sachsen. (Nr. 49.)

Ernst Churf. v. Sachsen (Nr. 46.). Im Hintergr. der Prinzenraub. Auch sind Friedrich III. Churf. v. Sachsen, Albrecht Churf. v. Mainz, Ernst Erzbisch. v. Magdeburg, Herzog Wolfgang u. Churf. Johann aufgenommen.

Friedrich III. der Weise (Nr. 115.). Im Hintergr. Luther u. A. in Bezug auf den 31. Oct. 1517. und 28. Jun. 1519.

Johann der Beständige (Nr. 116.). Was man im Hintergrunde sieht, betrifft den 15. Mai 1525. und 25. Jun. 1530.

Johann Friedrich der Grofsmüthige (Nr. 113.). Nebenwerke sind die Schlacht bei Mühlberg (24. Apr. 1547.) und der Schachspielende Churfürst. Offenbar hat bei dieser letzteren Nebendarstellung das im Jahre 1549. verfertigte und oben S. 166. f. aufgeführte Gemälde der Gallerie als Vorbild gedient.

An diese Churfürsten schliefsen sich folgende Herzöge an:

Friedrich Wilhelm I. Herzog von Sachsen 1597. (Nr. 48.) Dieser Stifter des Altenburgischen Hauses starb d. 7. Jul. 1602.

Johann Herzog von Sachsen Weimar (Nr. 47.). Links im Hintergr. umarmen sich der Friede und die Gerechtigkeit. Rechts sitzt des Herzogs Gemahlin Dorothea Maria mit

69) 5 Duc. schwer. Heraeus Bildn. Taf. 40. n. 16. p. 51.

zwölf Kindern. Ueber die zahlreiche Nachkommenschaft dieses am 31. Octob. 1605. verstorbenen Herzogs habe ich oben bei den Jahren 1605. und 1615. gehandelt.

Herzog Bernhard von S. Weimar (Nr. 118.). Die Nebendarstellungen betreffen den 29. Mai 1613. (Thüringische Sündfluth) [70]) und den 2. Aug. 1618. (Feuersbrunst, auf dem Residenzschlosse zu Weimar entstanden) [71]).

Ziemlich nach dem Vorbilde dieser Gemälde sind einige Kupferstiche eingerichtet, womit Ernst der Fromme die Ernestinische oder Weimarische Bibel (Nürnberg. 1644. fol.) schmücken liefs. —

Eine ovale goldene Medaille [72]) Johann Casimirs II. v. Coburg, welche die Jahrz. 1618. hat, ist in Tentzels Werke nicht aufgeführt. Sie gleicht der früher beschriebenen vom J. 1613., ist aber gröfser und hat einen Cherubimkopf über dem Wappen.

Bildnisse der acht Weimarischen Brüder Johann Ernst, Friedrich, Wilhelm, Albrecht, Johann Friedrich, Ernst, Friedrich Wilhelm, Bernhard, die wir bereits in Miniaturgemälden und auf dem Reinhardsbrunner Altargemälde aus dem Jahre 1615. fanden, stehen auch auf ihren im Münzcab. befindlichen Thalern. Es sind Exemplare aus den Jahren 1609., 1610., 1611., zweie aus dem J. 1612. [73]), andere aus den J. 1613. [74]), 1614., 1617., 1618. und 1619. vorhanden, überdiefs eine kleinere Silbermünze aus dem J. 1611. und drei Goldstücke aus d. J. 1615. (2 Duc.), 1616. (3 Duc.), 1619. ($\frac{7}{8}$ Duc.) [75]).

Ein Nürnbergischer Medaillon vom J. 1619. giebt eine Ansicht des dortigen Rathhauses [76]). Jacob Wolf hat ihn

70) Müller Ann. S. 269 — 272.

71) Müll. Ann. S. 315. — Medaille. Tentz. Lin. Ern. tab. 43. n. 8. p. 595.

72) $2\frac{3}{8}$ Duc. schwer.

73) Tentz. L. E. tab. 35. n. 2. p. 491. Monn. en arg. p. 335. n. 5.

74) Monn. en arg. p. 335. n. 6.

75) Heermann, Beytrag z. E. u. B. D. Lebensgesch. Johann Ernsts des Jüngern. Weimar. 1785. S. 40 — 54.

76) Will Nürnberg. Münz-Belust. Th. 1. S. 410. Titelkupfer. im Hof Th. 1. Abth. 2. S. 76 — 78.

erfunden und gezeichnet, G. Holdermann getrieben und gegossen, Hieronymus Berkhausen aber mit dem Meifsel oder Grabstichel ausgearbeitet.

Im Vorzimmer des Naturaliencabinets findet man ein kleines Figürchen eines Kaisers. Derselbe sitzt im Krönungsornate auf einem Stuhle, der nur an der Lehne mit zwei Cherubimköpfen verziert, übrigens aber höchst einfach ist. Der Kaiser ist mit dem Orden des goldenen Vliefses geschmückt und hält auf der Linken den Reichsapfel, in der R. den (oben abgebrochenen) Scepter. Der Mantel ist aus einander geschlagen, so dafs der gut gearbeitete Leib und die Füfse sichtbar sind. Das Ganze ist aus Elfenbein verfertigt und scheint Ferdinand II. darzustellen [77]).

Drei Glasgemälde, von denen das erste den schreibenden Propheten Jesaias (1622.), das andere die Anbetung der Hirten (Luc. 2.), das dritte den gekreuzigten Christus (Matth. 27.) darstellt, dürften aus der Schule des im J. 1614. verstorbenen Maurer hervorgegangen seyn.

Auf einer ovalen in Silber gegossenen Medaille [78]) des gefürsteten Grafen Ernst von Mansfeld hat der Verfertiger sein in die Buchstaben AR zerfallendes Monogramm eingravirt. Sie wird von van Loon in das Jahr 1622. gesetzt.

Ovale Gestalt hat die goldene, $5\frac{15}{16}$ Duc. schwere Me-

---

77) Im Münzcabinet findet man folgendes Stück: „Ferdinandus D. G. El. Roma. Imp. Semp. Aug. Germaniae Hung. Boh. Dal. Croa. Scla. Ec. Rex Archidux Austriae. Dux Burg. Marchio Moravi. ec. Com. Tiro.“ Effigies Ferdinandi II. throno insidentis, caput laureati, collum collari crispo ornati, corpus cataphracti palliatique ac dextra sceptrum, sinistra vero globum crucigerum tenentis. Ante ipsum mensa, cui corona imperialis imposita. Supra thronum scutum, in quo legitur: „Legitime certantibus.“ Das Ganze ist nur ein grofses Silberblech ($\frac{1}{4}$ Loth schwer), welches auf einem wächsernen Kerne befestigt war, vermuthlich ein Probestück. Eine Hinterseite ist gar nicht vorhanden. Es ist mir unbekannt, ob jemals eine förmliche goldene oder silberne Medaille dieser Art geprägt worden ist.

78) 2 Loth schwer. van Loon T. II. p. 143. Hauschild 2. Th. S. 70. n. 539. Histor. Lex. s. v. Ernestus.

daille eines Grafen von Schauenburg mit der Jahrzahl 1622 [79]).

In diesem Jahre liefs Herzog Ernst der Fromme einen der unter Churf. August im J. 1567. auf die Einnahme von Gotha geprägten Thaler in zwei Hälften schneiden und durch den Kupferstecher Wolf Kilian zu Augspurg auf die eine innere Seite den Churf. August in halber Figur, auf die andere innere Seite den belagerten Grimmenstein graviren [80]).

Das ovale von einem Goldarbeiter verfertigte Stück des Herzogs Johann Ernst von Eisenach mit der Jahrz. 1623. ist nur scheinbar eine Medaille; denn die Aufsenseiten allein bestehen aus Goldblech, der innere Kern aus Wachs. Darum ist es in Tentzels Werke nicht mitgetheilt.

Das im Jahre 1623. auf Holz gemalte Bildnifs Nr. 62. stellt, wie aus Vergleichung der Medaillen des Herzogl. Cab. zu Gotha hervorgeht [81]), den Herzog Johann Casimir v. S. Coburg in ganzer Figur dar. Uebrigens ist dieses Gemälde weit vorzüglicher, als die ähnlichen Bildnisse fürstlicher Personen (Nr. 58. 63. und 57.), von denen weiter unten nach dem Jahre 1651. die Rede seyn wird.

Bildnisse Johann Casimirs enthalten ein ungefähr 7 Zoll hohes Alabasterrelief und das Relief einer Dose. Auf jenem zeigt sich der Herzog stehend, die Rechte auf einen Stock stützend. Rechts auf dem Boden liegt der Helm. Diese Reliefs und überdies eine goldene Kette, auf deren Schilde die Anfangsbuchstaben des Namens Joh. Casimir's stehen, sind im Vorzimmer des Naturaliencabinets niedergelegt.

Elisabeth, früher Gemahlin des Herzogs August, jüngsten Bruders des Churfürsten Christian II. von Sachsen, ver-

---

79) IVST. HERMAN. COMES. HOLSATIAE. SCHAWENB. Caput Comitis nudum, ad pectus usque, cum collari, fimbria denticulata ornato, cataphracta et fascia militari.

TOVT. VIENT. A. POINCT. QVI. PEVT. ATTENDRE. 1622. Scutum coronatum, in quo Holsatica urtica trium foliorum cum totidem clavis.

80) Tentz. Lin. Alb. tab. 12. n. 5. p. 128.

81) In Gold u. Silber. Tentz. Lin. Ern. P. II. tab. 21. n. 5. p. 295. v. J. 1630. — in ganzer Figur, oval in Silber. ib. n. 1. p. 301.

mählte sich im J. 1618. mit Johann Philipp, Herzog von Altenburg. Eine ovale goldene Medaille [82]) derselben erschien 1625., also in demselben Jahre, in welchem Herzog Wilhelm zu Weimar sein Beilager hielt.

Die ovale und goldene Vermählungsmedaille [83]) des Herzogs Wilhelm zu Weimar und der Eleonora Dorothea hat oben ein Oehr.

Unter den Miniaturgemälden ist ein Bildnifs des Siebenbürgischen Fürsten Bethlem Gabor mit der Jahrz. 1626. vorhanden [84]). Es dürfte durch Johann Ernst den Jüngeren in diese Gegenden gelangt seyn [85]).

Als Johann Ernst der Jüngere Herzog zu Sachsen Weimar, noch nicht 33 Jahre alt, d. 4. Dec. 1626. zu St. Martin in Ungarn gestorben war, wurde in der Stadtkirche zu Weimar der Leichnam der 1535. verstorbenen Margaretha, Churf. Johanns jüngster Tochter, ausgegraben [86]) und Jo-

82) $2\frac{11}{16}$ Duc. schwer. Schlegel Biblia in nummis S. 292. Tentz. Lin. Alb. tab. 31. n. 2. p. 386.

83) $5\frac{15}{16}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 41. n. 3. p. 561.

84) Im Münzcab. findet man folgende Goldst. und Thaler: 1609. (1 Duc.), 1611. (1 Duc.), 1616. (4 Duc.), 1616. (1 Duc.), 1619. ($9\frac{13}{16}$ Duc.), 1621. (Thaler mit dem angemafsten Titel eines erwählten Königs in Ungarn. Köhl. M. Bel. Th. 15. S. 249.), 1621. (viereck. Thal.), 1626. (Goldst.), 1627. (Thal.), 1627. (Thal.), 1628. (viereck. Doppelth.), 1629. (1 Duc.), 1629. (Thal.). Endlich Katharina, Gemahlin des Gabriel Bethlen 1630. (1 Duc.)

85) Als Christian IV., König von Dänemark, als niedersächsischer Kreisoberster den Krieg gegen Ferdinand II. eröffnete, trat Johann Ernst in Dänische Dienste und begleitete den Grafen Ernst von Mansfeld, mit einem ansehnlichen Corps selbstgeworbener Truppen, durch Schlesien nach Ungarn, wo sie, unterstützt von dem Fürsten von Siebenbürgen, Bethlem Gabor, dem Kaiser eine Diversion machen wollten. Epitom. rer. germ. ad an. 1626. p. 27. Brachelii historia nostri temporis. Amstel. 1655. 12. L. III. p. 140. sq. Carol. Carafae Germania sacra restaurata. Francof. 1641. 12. p. 293. 315. Pufendorf de rebus Succicis Ultraj. 1686. fol. lib. I. §. 48. p. 18. von Hellfeld S. 168. Heermann S. 126. 142. 212. ff. Ein den Bethlem Gabor betreffender Aufsatz in Curiositäten. 6. Band. Weim. 1817. S. 29.

86) Wetten S. 291.

hann Ernst IV. oder der Jüngere daselbst beerdigt. Die Grabschrift hat Wetten mitgetheilt [87]). Das in der Stadtkirche zu Weimar errichtete Epitaphium stellt Johann Ernst den Jüngern nebst seinen Brüdern knieend in Lebensgröfse dar. Ueber dasselbe giebt Heermann [88]) folgende Notiz: „Der weifse und schwarze Alabaster dazu war bei Nordhausen, im Salfeldischen Dorfe Krelpa und vermuthlich auch einiger zu Königsberg in Franken gebrochen. Die Bogen- und Kraksteine waren aus einem Steinbruche bei Jena. Nach Wetten sollen sich die Unkosten auf 7051 fl. 10 gr. und 11 pf. belaufen haben. Im Herzogl. Archive finde ich, dafs dem Bildhauer Heinrich Hünefeld zu Leipzig die Arbeit für 3000 Gulden bedungen worden, doch wird auch eines andern Bildhauers, Namens Lewin Tukichen gedacht. Ich finde zugleich den merkwürdigen Umstand, dafs die fürstlichen Personen nach dem Leben gebildet worden sind. Auch soll Herzog Johann selbst noch bei seiner Lebenszeit Willens gewesen seyn, dieses Epitaphium sich setzen zu lassen. Churfürst Christian II. zu Sachsen, als Vormund, liefs sich den Abrifs zuschicken und genehmigte die Verfertigung dieses Monuments in einem Schreiben aus Prag vom 21. May 1610.“ Ich habe das zu Weimar befindliche prachtvolle Epitaphium erwähnen zu müssen geglaubt, weil die Verfertiger desselben auch die oben beim Jahre 1615. beschriebene Bildhauerarbeit der Schlofskirche zu Reinhardsbrunn geliefert haben könnten und es jedenfalls nützlich seyn wird, beide ohnedies theilweise aus gleichem Material bestehende Kunstwerke mit einander zu vergleichen.

Nicht schlecht sind zwei in Kupfer gestochene [88b]) Bildnisse des Coburgischen Herzogs Johann Casimir. Das kleinere in zwei Ex. hat die Unterschrift: Petr. Ifselburg Coloniensis ad vivum delineavit et sculpsit. A: C: 1626.; das

87) Wetten S. 297. vergl. 300.

88) Gottl. Ephr. Heermann, Beitrag zur Ergänzung u. Bericht. der Lebensgesch. Johann Ernsts des Jüngern. Weimar. 1785. S. 83. f.

88b.) In dem reichhaltigen (im Handschriftenzimmer der Bibliothek aufgestellten) Bande: Effigies Ducum Principum Baronum Nobilium et artificum. tab. 132. 133.

gröfsere: Matheus Gundelach delineavit. Petrus Ifselburg Coloniensis sculptor.

Des Herzogs Albrecht zu Eisenach achteckige Medaille [89]) v. J. 1627. ist von einer durchbrochenen und dunkelbraun emaillirten Einfassung umgeben. Drei Kettchen, woran das Ganze hängt, werden oben durch eine Zierath vereinigt.

Eine ovale und mit zwei Henkeln versehene goldene [90]) Medaille des unglücklichen Königs von Böhmen und Churfürsten von der Pfalz Friedrich hat auf der Vorderseite die Inschrift: Fridericus D. G. Rex. Bohe. Elect. Palat. 1627. Uebrigens ist sie derjenigen gleich, welche bei Heräus [91]) die Jahrz. 1619. hat.

Achteckig ist der goldene Medaillon [92]) Georg II., Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, mit der Jahrz. 1627. Die Inschrift der hintern Seite ist die gewöhnliche der Münzen und Medaillen dieses Landgrafen: Secundum voluntatem tuam domine.

Eine ovale goldene Medaille Johann Georg's, Margrafen von Brandenburg, hat die in Heräus Werke abgebildete Vorderseite. Die Beschreibung der hinteren Seite liefere ich in unten stehender Anmerkung [93]). Der in halber Figur dargestellte Fürst kann nicht der Bruder Johann Sigismunds seyn; denn dieser Johann Georg starb schon 1613. Er kann auch nicht derjenige Margraf von Brandenburg seyn, der 1623. sein Fürstenthum Jägerndorf verlor und am 2. März 1624. zu Leutschau in Oberungarn starb. Mithin mufs er der Bruder Joachim Friedrichs seyn. Dieser Johann Georg

---

89) $8\frac{7}{8}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 37. n. 1. p. 521.

90) 8 Duc. schwer. Dewerdeck Silesia numism. Jauer. 1711. 4. Tab. 1. n. 17., wo aber nur die Hinterseite völlig übereinstimmt, auf der Vorders. dagegen eine andere Jahrz. steht. Ferner bei Exter Th. 1. S. 88. n. 92. (mit der Jahrz. 1620.)

91) Heraeus Taf. 44. nr. 27. p. 63.

92) $4\frac{13}{16}$ Duc. schwer.

93) TRAVW GOTT THVE RECHT SCHEV NIEMAND. Trophaeum, cui appensa parmula, cum aquila Brandenburgica, in pectore gestans insignia Hohenzollerana, supra adjicitur H. V. P. 1627. An Gewicht $6\frac{1}{2}$ Duc.

war im J. 1598. geboren und starb als kaiserlicher Oberster im J. 1637.

Zahlreich sind die Gemälde einer die Sempacher Schlacht [93b]) betreffenden Handschrift der Herzogl. Bibliothek (A. Chartac. 365.). Auf dem Einbande liest man HCL 1627., welches Jahr als spätester Zeitpunkt ihrer Anfertigung gelten kann, wiewohl es möglich ist, dafs die Gemälde in eine etwas frühere Zeit fallen und ungefähr den oben aufgeführten Schweitzerischen Glasgemälden gleichzeitig sind. In dem vorangesetzten Texte, dessen Ueberschriften ich in unten stehender Anmerkung [93c]) mittheile, findet man p. 56. ein lebendiges Gemälde der Sempacher Schlacht, in welcher Arnold Strutthan von Winkelried mit Aufopferung seines Lebens die Blüthe der Schweitzerischen Mannschaft von ihrem Untergange, das Vaterland von äufserster Gefahr rettete, aufserdem die Wappen von Lucern, Vri, Vnderwalden, Schaffhusen; auf den Text folgen eine Ansicht des Klosters Königsfelden, des Begräbnisses zu Königsfelden, worin die Königin Agnes mit andern ihres Hauses ruhete, und ein gemaltes Brustbild Herzog Leopold III. von Oesterreich, der im J. 1386. zu Sempach seinen Tod fand. Der übrige Theil dieses starken Bandes enthält knieende und betende Personen, dergestalt dafs vor den Knieen das Wappen, bisweilen noch eines hinter den Füfsen, und oben

---

93b) J. v. Müller, der Gesch. Schweiz. Eidg. 2. Th. Leipz. 1806. Daselbst wird S. 464. von der Ankunft bei Sempach, S. 465. von der Schlachtordnung, S. 469 — 482. von der Schlacht und S. 483. vom Stillstand gehandelt.

93c) p. 27. Verzaichnufs der (183) Fürsten Herren vnd Edlen so den Eydtgenossen vor der Sempacher Schlacht von der Herrschaft Oesterich wegen widersagtendt. — p. 36. Hertzog Lüpoldt zücht mit sinen herzug vnnd dem Adel, wie auch die 4 Ort der Eydtgenossen mit ihren 4 Pannern vff Sempach. Anno 1386. — p. 39. Wafs vor dem Angryff von bayden Partheyen beschehen, gredt vnd gethan wardt. — p. 44. Von dem Angryff vnd bluttigen strengen Stritt defs H. v. Oesterreych vnnd Eydtgenossen vor der Statt Sempach. — p. 59. Was nach der Schlacht beschähen, vnd von grofser Frööd der Eydtgen. vnd grofsem Leydt der Oesterreychern.

und hinter den Betenden hier und da ihre Helme mit den Kleinodien angebracht sind. In dieser Weise zeigen sich zuerst folgende fürstliche Personen: p. 84. Andreas König von Ungarn, Albert Römischer König, Elisabeth Römische Königin, Agnes Königin von Ungarn und Rudolph Röm. K. Jetzt wird die Reihe durch eine Ansicht des Habsburgischen Schlosses (p. 89.) unterbrochen. Hierauf zeigen sich (p. 90.) Rudolph K. von Böhmen, Albert und Leopold H. von Oesterreich, Ruodolfus Albertus Austriae filius, zwei Herzoginnen zu Luteringen zu Königsfelden also funden, Rudolph H. v. Lothringen, Otho und Heinrich H. von Oesterreich, Elisabeth geborene Gräfin von Fyrnenberg, Hertzog Heinrich von Oesterreychs des Fridsamen Gemahel, (p. 100.) „Friedrich H. zu Oesterreich den man nend den Hüpschen. Leopolds Bruder defs vorgenden. gebar ein Sohn ward zu Königsfelden begraben", die Wappen von Lucern, Vri, Schwytz Vnderwalden, und (p. 102.) Leopold H. v. Oesterreich in ganzer Figur. Die folgenden 195 Gemälde stellen nichtfürstliche Personen eben so geharnischt, knieend, betend und mit ihren Wappen dar. Die ersten sind (p. 103.) Herr Hanns von Ochsenstein Freyherr defs Hertzogen Landuogt vnd Thumbropst zu Strafsburg, (p. 104.) Andreas Graff von Kleff, (p. 105.) des Graffen von Kleff knecht, die letzten (p. 295.) Herr Hanns von Wynckelsheim von Schaffhusen, (p. 296.) Herr Eybrecht Schönlöw genandt Oestericher von Schaffhusen, (p. 297.) Herr Hanns Heggentzi von Schaffhusen. Nachdem hierauf (p. 298 — 300.) die Fahnen von Schaffhusen, Habspurg Mellingen, die Wappen von Basel, Arow, Leutzburg, Zoffingen, Arburg, Burgund, Nüwenburg und Rynfelden abgebildet sind, folgen noch 15 betende Männer, unter denen (p. 301.) Herr Beidli von Büefingen, (p. 302.) Herr Hug Freyherr von Kremhingen, (p. 303.) Herr Hanns Freyherr von Kremhingen die ersten, und (p. 313.) Herr Johann Freyherr zu Iffen, (p. 314.) Herr Litolt von Milheim, (p. 315.) Herr Frick von Brandifs die letzten sind. Freilich können die Gesichter der dargestellten Personen nicht als Bildnisse betrachtet werden, aber wegen der Rüstungen und Wappen

bleibt doch das Ganze anmuthig genug. Insgemein stimmt die Auszierung des die Hüften bedeckenden Theiles der Rüstung mit dem Wappen überein. Gottlieb Emanuel von Haller hat eine auf der Bibl. zu St. Gallen befindliche Handschrift beschrieben [93d]), worin dieselben Personen knieend und mit ihren Wappen abgebildet sind.

F. Casparus Dolmar Praepositus in Mergenthal. Anno 1628. ist die Inschrift eines Glasgemäldes. Das Wappen des Mannes ist unten mit zwei zur Seite angebrachten Tugenden, oben mit zwei Engeln geziert.

Tentzel hat eine ovale goldene Medaille [94]) des 62jähr. Herzogs Johann Ernst von Eisenach (geb. 1566. gest. 1638.) nicht gekannt. Sie wird von einer strickartigen Einfassung umgeben. Oben und unten ist ein Ring. Die Arbeit ist ziemlich roh. Diese Medaille liefs Herzog Johann Ernst bei der Einweihung der auf der Wartburg stehenden Kirche [95]),

---

93 d) von Haller, Bibliothek der Schweizer-Geschichte. 5. Th. Bern. 1787. S. 44.

94) 3¾ Duc. schwer. J. M. Koch in eines Anonymi Staat d. F. Eisenach m. e. Vorr. v. Chr. Juncker. Eisen. u. Leipz. 1710. 8. S. 181 — 186. tab. 22. [J. C. S. Thon] Schlofs Wartburg. Gotha. 1792. S. 150. f.

95) Der Architekt, durch welchen die Burgkapelle ihre damalige Einrichtung erhalten hatte, hiefs Joh. Weber (Chr. Franc. Paullini rerum et antiquit. Germanic. syntagma. Francof. ad M. 1698. 4. p. 236.) In der Burgkapelle ist jetzt ein im Mittelalter aus Holz geschnitztes und theils bemaltes theils vergoldetes Relief aufgestellt, welches früher als Altarbild gedient haben dürfte. Dasselbe ist um vieles niedriger als das oben S. 77. erwähnte Hörselgauer. In der Mitte sieht man die Grablegung Christi, links davon den heil. Bonifacius, rechts einen Pilger, vielleicht den Heil., der zum heil. Grabe zog. In der Burgkapelle ist ferner ein halbkreisförmiges Gemälde mit Gebäuden im Hintergrunde und sehr vielen Figuren. Die heil. Elisabeth, ein Blumenkörbchen in der Rechten in Bezug auf die Legende von den in Blumen verwandelten Gaben, theilt an Arme und Kranke Gaben aus. Ich kann nicht sagen, ob diefs Gemälde im J. 1827. durch den Hofmaler Weigand aus Kassel nur restaurirt oder ganz neu gemalt worden ist. [Ueber einige auf der Wartburg

d. 9. Jul. 1628., welcher Tag auch sein Geburtstag war, unter die Anwesenden vertheilen. Die Worte der Inschr. Verbum Domini manet in aeternum (Psalm. 119, 89.) stehen nicht allein an der Kanzel der Kirche, sondern waren auch der Text der von Götz gehaltenen Einweihungspredigt.

Auf dem linken Flügel des Altars zu Tossen soll die heilige Elisabeth zu sehen seyn, welche eine Schüssel mit Obst in der einen Hand hält und mit der andern einem vor ihr knieenden Bettler ein Stück Brod reichet [96]). Dasselbe Ereignifs führt ein Gemälde der Wartburg vor. In der Gallerie zu Gotha findet man ein Gemälde (auf Holz Nr. 101.), auf welchem Cranach's geflügelte Schlange und die Jahrzahl 1519. zu lesen sind. Wiewohl diese Bezeichnung von neuer Hand herrührt, ist es doch nicht unwahrscheinlich, dafs dieses Gemälde Copie eines vielleicht längst untergegangenen Cranachschen Werkes und in dieser Hinsicht zu beachten sey. Im Hintergrunde liegt eine Burg. Einem Krüppel, dessen Gestalt einen unangenehmen Eindruck zurückläfst, reicht ein roth und grün gekleidetes Frauenzimmer, welches mit der Linken einen Krug und auf einer Schüssel Obst trägt, mit der rechten Hand ein Brod. Die Begleiterin hält in beiden Händen ein goldenes Gefäfs. Eine kriechende Schnecke soll die langsame Fortbewegung des Gebrechlichen andeuten. Die Copie rührt von einem schlechten Arbeiter des 17. Jahrhunderts her.

Mit Wappen pflegten Handschriften sowohl im 16. als 17. Jahrh. ungemein oft ausgeschmückt zu werden, so dafs

---

befindl. Gemälde s. das 1710. von Juncker her. Buch Abth. 3. S. 95. tab. 13. und Abth. 2. S. 294. und C. Herzog Taschenb. f. Reis. d. d. Thür. Wald. Magdeb. 1832. 12. S. 78. f.] Unter Herzog Johann Ernst sind angefertigt die an der Kanzel der Burgkapelle befindlichen Gemälde der vier Evangelisten, von denen Marcus und Lucas sehr beschädigt sind, ferner zwei kleinere Gemälde, welche musicirende Engel darstellen und den Chor jener Kapelle schmücken. Die im Waffensaale aufgehängten Bildnisse Johann Ernsts und seiner Gemahlin werde ich beim Todesjahre des Herzogs erwähnen.

96) Fior. I. 443.

eine Literatur der Wappenwissenschaft, wie Bernd[97]) sie geliefert hat, noch viel weitläuftiger ausfallen würde, wenn jemand neben den im Druck erschienenen Werken auch die ungedruckten berücksichtigen wollte. Auch auf Medaillen jener Jahrhunderte sind Wappen gleich oft angebracht. Wären die Räume, worauf jetzt Wappen uns begegnen, mit andern Darstellungen ausgefüllt worden, so würde dies der Kunst nicht wenig ersprieslich gewesen seyn und noch jetzt würde man in vielen Fällen die Kunstwerke jener Jahrhunderte mit weit gröfserem Interesse und Nutzen betrachten. Auch unter den Handschriften der Bibliothek zu Gotha sind so viele mit gemalten Wappen ausgeschmückt, dafs ich nicht alle anführen mag. Eine der reichhaltigsten ist folgende: Album alumnatus nobilis Juliani Würtzeburgici, sive liber, quo Nobilium Juvenum Seminarii, a Reverendissimo Episcopo et Illustrissimo Principe Julio facta Institutio, Instituti Constitutio — annotatum videre licet[98]). Julius aus dem Geschlechte der Echter von Mespelbrunn war der 65. Bischoff von Würzburg. Sein Wappen, sowohl rechts als links mit einem Engel, der in eine Arabeske endiget, geschmückt, ist dem Titel gegenübergesetzt. Auf diesen folgt: Julii — Declaratio curae pastoralis et affectus paterni erga nobilitatem Francicam de instituendo nobilium adolescentum Seminario, welche Schrift mit den Worten endiget: Datae in arce Nostra S. Mariae, in Monte, Wirceburgi, Calendis Januarii Anno Novo 1607. Hieran schliefsen sich dieselbe Schrift deutsch p. 19—28., so wie die Gesetze jenes Seminarium, wie Julius den auf seine Kosten in demselben unterhaltenen edlen Jünglingen sie vorgeschrieben hatte (p. 29—31.), und die Formel der Unterschrift, mit welcher letztere den Gesetzen des Kilianschen Collegium und des Seminarium der Adeligen Gehorsam zu leisten versprachen. Die übrigen Blätter der Handschrift enthalten die eigenhändigen Unterschriften der Jünglinge, dergestalt dafs jedesmal eine dersel-

97) Chr. Sam. Theod. Bernd, Allgem. Schriftenkunde der ges. Wappenwissensch. Th. 1. 2. Bonn. 1830. 8.

98) Cyprian. Cat. p. 76 sq. nr. 187. Jetzt A. Chartac. 187.

ben auf der unteren Seite eines Blattes zu lesen ist und der übrige oder obere Theil des Blattes mit brillanten Gemälden ihrer Wappen angefüllt ist: Pag. 37. Georg. Wilh. ab Erthal (13. März 1608.). Sein Wappen, ferner an den Seiten noch folgende acht Wappen: Erthall, Fuchs, Schodt, Hutten, Rosenberg, Geyer, Seckendorff, Berlingen. — Erhardus Adolphus a Vischborn (13. März 1608.). Sein Wappen, ferner an den Seiten noch folgende acht Wappen: Vischborn, Dreberin, Benneberg, Falckenberg, Schatt, Gürtz, Heydersdorff, Watzdorff. — Georgius Christophorus a Venningen (21. Octob. 1608.). Sein Wappen, ferner an den Seiten noch folgende acht: Philipp Christoph von Venningen, Magdal. Landtschädin von Steinach, Agnes Nothafftin von Hochenburg, Magdalena Nixin von Entzburg, Agnes von Dienheim, Agatha von Reiffenburg, Ursula Cretzin von Scharpfenstein, Anna von Staffel. — Matthaeus a Neuhausen (15. Febr. 1609.). Sein Wappen und überdiefs noch 16 W. — Ludovicus a Bernhausen (6. Dec. 1608.). Sein Wappen und überdiefs noch 16 W. — Wildhans a Neyneck (20. Jun. 1608.). — Christophorus Bernardus Thum a Neuburg (Sept. 1609.). — Ludovicus a Grauenegg (4. Oct. 1608.). — Georgius Wilhelmus Tum a Neuburg (13. März 1613.). Ueber jeder dieser letzteren vier Unterschriften sind aufser dem Wappen des Unterschriebenen noch acht andere angebracht. — Johannes Theodoricus ab Heesse (12. Apr. 1609.). Sein und noch 14 W. — Eberhardus Laurentius Schliderer a Lachen (24. Oct. 1609.). Seinem Wappen sind noch 16 Wappen beigefügt. — Joannes Joachimus a Liechtenstein (12. Jun. 1609.). Sein Wappen und aufserdem noch acht. — Philippus Theod. a Schoenenbergh. 1609. — Joan. Sigismundus a Brandt. 1609. — Wolffg. Sigism. a Vhorburg. 1609. — Wolffg. Theodoricus Truchses von Hennenberg. 1610. — Cuno a Reiffenberg. 1609. — Hugo Wilhelmus a Stotzingen. 1611. — Lotharius a Wildtberg. 1611. — Joannes Fridericus Speth a Sulzburg. 1611. — Joannes Burchardus a Berlichingen. 28. Jul. 1611. (Zweimal das Wappen der H. von Berlichingen[99]), aufser-

99) Ueber diese noch in neuerer Zeit blühende Familie s. Goethe's Werke. 48. B. St. u. Tüb. 1833. 12. S. 73.

dem die Wappen Vohenstain, Vennigen, Neypperg, Bibera, Zübnhartt, Stockhaim, Helmstadt, Velperg, Wolmershausen, Rechberg, Creilshaim, Nippenburg, Gich, Riedthaim, Gündelshaim). — Sigism. Laurentius a Wildenstein. 1610. — Guilielmus Wernerus a Prasperg. 1612. — Philippus Ernestus a Bubenhofen. 1612. Achtzehn Wappen. — Hartmannus Theodoricus Keller a Schlayten. 1612. — Joannes Conradus ab Erthall. 1613. — Joannes Christophorus a Thüngen. 1614. — Georgius Emmericus a Fechtenbach. 1614. — Joannes Godefridus Baro a Grauenegg. 1614. — Wilhelmus Conradus Schenck a Stauffenberg. 1615. — Joannes Casparus Voit a Saltzburg. 1615. — Joannes Christophorus a Laubenberg. — Joannes Casparus a Stadion. 1617. Julius regierte 43 Jahre 9 Monate 13 Tage und starb den 13. Sept. 1617. — Hierauf folgt p. 224. ein Blatt mit der Unterschrift Joannes Godefridus Bambergensis et Herbipolensis Episcopus et Franconiae Dux. 1617. Johann Gottfried der Erste aus dem Geschlechte von Aschhausen wurde am 5. Oct. 1617. der 66. Bischoff zu Würzburg. Auf jenem Gemälde zeigen sich links von seinem Wappen die Religion mit dem Kreuze, rechts die Hoffnung mit dem Anker. Die sich anschliefsenden Blätter enthalten die Unterschriften und Wappen folgender jungen Leute: Lotharius Kratz a Scharffenstein. — Jodocus Gabriel a Wildenstein. 1617. — Joannes Adamus a Thüngen. — Joannes Joachimus a Wildenstein. 1621. — Damianus ab Efferen. 1620. — Georgius Erasmus Heus ab Eussenheim. 1620. — Julius Rudolphus a Neuhausen. 1620. — Everhardus Christophorus a Seckendorff. 1620. — Balthasar Joachimus a Dermbach. 1620. — Adolphus Georgius Voit a Saltzburg. 1620. — Petrus Joannes Christophorus a Bettendorff. 1620. — Wolffgangus Philippus Fuchs a Dornheim. 1620. — Christophorus Daniel Voit a Rineck. 1621. — Joannes Theodoricus a Rott. 1621. — Reinhardus Wilhelmus a Schletten (1621). — Christophorus Pancratius Zöllner a Brandt. 1621. — Rudolphus a Stadion. 1621. — Philippus Rudolphus a Fronhoffen. 1621. — Joannes Henricus ab Haslang. 1621. — Georgius Philippus ab Aufses. 1622. — Valentinus Carolus Voidt a Rineck. 1622. — Wolfgangus

Conradus a Bautz. 1622. — Joannes Guilielmus a Parsperg. 1621. — Gottfried der Erste regierte 5 Jahre $2\frac{1}{2}$ Monat und starb als Cardinal den 29. Dec. 1622. auf dem Reichstage zu Regensburg. Sein Nachfolger Philipp Adolph aus dem Geschlechte Ehrenberg wurde am 6. Febr. 1623. Bischoff zu Würzburg. Links von seinem Wappen zeigt sich der heilige Philipp, rechts der heil. Kilian. Die übrigen Blätter enthalten die Unterschriften und Wappen folgender Jünglinge: David Christophorus ab Hüneken. 1621. — Joannes Jacobus Schweigger a Freihausen. 1625. — Joannes Schwicardus ab Ingelheim. 1624. — Casparus Adamus a Rapp. 1624. — Philippus Christophorus a Rosenbach. 1626. — Joann. Henricus a Polandt. — Hector Hieronymus Christophorus a Rotenhan. 1627. — Otho Wilhelmus a Dermbach. 1626. — Joannes Theodoricus a Commerstadt. 1626. — Wolffgangus Theodoricus Bautz. 1628. — Vitus Udalricus ab Auffsess. 1628. — Joannes Stephanus a Demantstein. 1628. — Georgius Fridericus a Mentzingen. 1628. — Joannes Reinhardus ab Eyb. 1628. — Georgius Philippus Voyt a Rieneck. 1628. Auf dem Blatte, welches diese letzte Unterschrift enthält, sieht man das Rieneckscbe Wappen, aufserdem links dasselbe nochmals und noch folgende Wappen: Stäffel von Urba, Gebsattel, Niderwolfs Kähll; rechts: von Hausen in Westerich, von Eichelberg, Holtzapfel am Stein, Bernecke zu Steyer.

Ein fürstliches Stammbuch des Handschriftenzimmers der Herzoglichen Bibliothek[100]) ragt unter vielen andern hervor durch die glanzvollen Wappen, welche über den Namen der eingeschriebenen fürstlichen und übrigen Personen angebracht sind: 1599. Philipp Ernst Graf zu Gleichen und Spiegelberg. — 1600. Johann Casimir und Johann Ernst, H. z. S.; Friedrich H. zu Braunschw. u. L.; Moritz von Heldrit; Bernhart Munich; Hanf clas rufworm; Joachim von Schaurodt (p. 191.); Chriftoff von Wangenheim; Caspar Wilh. v. Witzleben; Raphael v. Witzleben. — 1601. Veit v. Lichtenstein. — 1603. Ernst H. zu Braunschw. u. Lün. (p. 43.); Christian Bischoff zu Minden, H. zu Br. u. L.; Hans Ludw.

100) B. Chart. 986.

v. Schaumbergk. — 1606. Anthonius Heinrich, Graf zu Schwartzburgk. — 1608. August Pfalzgraf; Heinrich Reufs Her von Plauen der Junge; Wolff Herr von Schönburg. — 1609. Georg (p. 51.) und Johann (p. 53.) H. zu Br. u. L.; Philipp Ernst Graf v. Hohenl.; Hans Vitzthumb von Eckstädt; Carl v. Schaurodt. — 1610. Christian Churf. v. S.; Ludw. Günther Graf zu Schwartzb. — 1611. August u. Johann Georg, H. zu S.; Albertus Haeres Norvagiae Dux Schlesvici Holsatiae (p. 61.); Johann Casimir Graf zu Lynar. — 1612. Joachim von der Schulenburgk. — 1614. Christian Günther Gr. zu Schwartzb. — 1615. Johann Philipp u. Johann Ernst der Jüngere, H. zu S. — 1616. Christian Graf zu Waldeck. — 1618. Friedrich H. zu S. (p. 60.); Friedrich Pfalzgr.; Julius Friedrich H. zu Würtemberg. — 1619. Christian Markgr. zu Brandenburg. — 1621. Hans Ludwig Gr. zu Gleichen Spiegelb.; Hanns Melchior von Bottler (p. 297.). — 1625. Christian Pfalzgr.; Christian Schenk undt Freyherr zu Tautenburg. — 1627. Heinrich Wilhelm ..... Obrister (p. 95.). — 1628. Hanfs quirin von Falckenstein (p. 313.). — 1629. Joachim Ludwig von Sethendorff (p. 317.). — Auf dem Titelblatte ist zu lesen: „Trev. Herr. Trev. Knecht. Du Recht Schev Nimant.“ und auf dem Einbande ist sowohl hinten als vorne das Sächsische Wappen angebracht. Ausgemacht ist, dafs keinem der Sächsischen Fürsten, welche in das Stammbuch sich eingeschrieben haben, dasselbe angehören konnte. Doch kann der eigentliche Besitzer nicht mit Bestimmtheit angegeben werden.

In Böhmen wurde 1629. eine sehr grofse Medaille auf den einundzwanzigjährigen Ferdinand III. geprägt [1]). Sie hat, vorausgesetzt dafs sie auch innerlich durchaus aus Gold besteht, das Gewicht von 50 Ducaten. Uebrigens bietet sie nichts Merkwürdiges dar.

Das im J. 1629. verfertigte goldene Schaustück der Kunigunde, Aebtissin des Stiftes Münster, habe ich noch nirgends beschrieben oder abgebildet gefunden. Ich theile die

1) Adauctus Voigt Beschreib. der Böhmischen Münzen. Band 4. Prag 1787. 4. S. 102. tab. II. n. 3.

genaue Beschreibung aus dem handschriftlichen Cataloge mit [2]).

Bekanntlich gaben die im Nov. 1628. nach Leipzig berufenen Theologen eine nothwendige Vertheidigung des evangelischen Augapfels d. i. der wahren, reinen und ungeänderten Augspurgischen Confession [3]) heraus. Hierdurch angeregt, verfertigte Sebastian Dadler zu Dresden im J. 1629. die silberne, mit deutscher Inschrift umgebene Medaille [4]), worauf die triumphirende Beständigkeit abgebildet ist, deren Wagen Geduld und Hoffnung ziehen. Hinten kniect die Beständigkeit bei der Friedenssäule.

Der eben genannte Künstler hat bei Gelegenheit der hundertjährigen Gedächtnifsfeier der Augsburgischen Confession (25. Jun. 1630.) noch eine Medaille verfertigt, die auf

---

2) KVNEGVNDIS. FERIN. ABBATIS. IN. Z + R + M + Scutum quadrifidum, in cujus area prima et ultima baltheus dexter tesselatus, in secunda vero et tertia leo erectus. Scuto imposita ad dextram galea, tabulam octogonam pennis pavoninis ornatam exaratamque baltheo scutario sustinens, ad sinistram vero galea tecta corona, ex qua leo exsurgit. Supra M͡RA et cor gladio transfixum. SANCTA + KVNIGVNDIS. St. Kunigundis coronata et nimbata stans ad ignem cum cultro; supra IHS. et tres claves, infra vero annus 1629. — Numus hicce oviformis, si numismatis nomine venire potest, opus aurifabri, limbo et ansa est praeditus. Das Gewicht beträgt 8¼ Duc. — Ueber die heil. Kunigunde s. M. v. Cochem Verbesserte Legend der Heiligen. Augsb. 1779. 4. S. 220 — 223 (3. März.).

3) Leipz. 1628. 4. Necessaria defensio ev. stat. pupillae. Lips. 1629. 4. Diese und andere den Augapfel betreffende und in den Jahren 1629. und 1630. erschienene zum Theil satyrische Schriften, so wie des ev. Augapfels Vertheid. u. Hauptvertheid. aufs neue zusammengedr. Leipz. 1673. 4. findet man auf der Bibliothek zu Gotha Theol. 4. p. 453. Vergl. Chr. Aug. Saligs Vollst. Hist. d. Augsp. Conf. Th. 1. Halle 1730. S. 780 — 788. Schröckh Christl. Kirchengesch. seit der Reform. Th. 4. Leipz. 1805. S. 481.

4) 3⅝ Loth schwer. Bizot. Hist. met. T. II. p. 209. fig. 3. Tentz. L. Alb. tab. 44. n. 1. p. 471. Juncker Ehrengedächtnifs M. Lutheri. S. 432.

der Vorderseite des Sächsischen Churfürsten Johann († 1532.) Bildnifs enthält [5]).

Im Jahr 1630. wurde Hedwig, Churf. Christian II. von Sachsen Wittwe aus Königl. Dänischem Stamme, auf Kupfer gemalt (nr. 155.). Die Fenster ihres Zimmers haben runde Scheiben. Ihr Hündchen liegt auf einem Stuhle [6]).

Auch unter den Miniaturgemälden ist ein Bildnifs der Hedwig (auf Perg.) vorhanden.

Die 1631. geprägte ovale und silberne Med. Albrechts, Herzogs von Meklenburg, Friedland und Sagan, enthält sein Wappen auf der hintern Seite [7]). Ein goldener Ring, der im Vorzimmer des Naturaliencabinets gezeigt wird, soll diesem Herzog angehört haben, wie Möller bemerkt.

Von zwei silb. Med., die zu Ehren des Kaiserl. Feldherrn Gr. von Tilly († 1632.) erschienen, ist die eine oval [8]), die andere rund [9]).

---

5) Das goldene Exemplar wieget $15\frac{11}{16}$ Ducaten, das silberne $3\frac{7}{8}$ Loth. Tentz. L. Alb. tab. 46. n. 4. p. 483. Köhler M. Bel. Th. 2. S. 200. a. (in einem aufserordentlichen Stücke datirt vom 28. Jun. 1730) mit Abbild.

6) Es hat sich im Schlosse zu Reinhardsbrunn noch ein anderes sehr grofses Gemälde aus dem Jahre 1630. erhalten. Dasselbe stellt Ernst des Frommen Reitpferd dar, welches hin und wieder weifsgefleckt ist und von einem Knaben geführt wird. Freilich ist dieses Bild jetzt durch Alter im höchsten Grade entstellt.

7) $1\frac{1}{8}$ Loth schwer. Lochner. 1744. S. 377. Priorato Lebensgesch. Albr. v. Waldstein. Nürnb. 1769. 8. tab. n. 6. — Folgende weniger bekannte silb. Med. wiegt $\frac{1}{4}$ Loth. Septem linearum inscr. Albertus D. G. Dux Meg. Fridl. et Sag. Fund. Carae: Castri. B. M. V. in Walditz. Amplis. — Protome Wallensteinii, capite nudo et adverso, cum plano collari et cataphracta pallioque ad pectus. Sine epigraphe. Ferner sind folgende Münzen im Cab.: 1628. $\frac{15}{16}$ Duc. — 1629. 1 Duc. (Monn. en or du cab. de l'Empereur. Vienne. 1759. Fol. p. 221. n. 10.) — 1629. Thaler. — 1631. 1 Duc. (Köhl. M. Bel. Th. 3. S. 17. Monn. en or l. l. n. 11. Priorato tab. n. 4.) — 1631. Thaler. — 1634. $1\frac{7}{8}$ Duc. (Monn. en or. l. l. n. 13.).

8) 1 Loth schwer. Köhl. M. Bel. Th. 19. S. 169.

9) $\frac{3}{4}$ Loth schwer. Köhl. M. Bel. Th. 7. S. 129.

Durch eine silb. Med.[10]) wird die erste Leipziger Schlacht (1631.) gefeiert.

Bei dem Brande der Margarethenkirche zu Gotha (am 24. Aug. 1632.) ging ein Cranachisches Gemälde zu Grunde[11]).

Das Bildnifs Gustav Adolphs Königs von Schweden († d. 6. Nov. 1632.) hat Christian Richter gemalt[12]), wie aus der unten links stehenden Schrift erhellet (nr. 158.).

Das auf eine Glasscheibe gemalte Bildnifs des Königs hat die Inschrift: Gustavus Adolphus Der Schweden-König. 1632.

Unter den Glasgemälden ist noch ein Bildnifs Gustav Adolphs und als Gegenstück das der Maria Eleonora von Schweden vorhanden[13]).

---

10) 3¾ Loth schwer. Tentz. L. A. tab. 48. nr. 1. p. 496. Juncker S. 451. Brenner tab. 7. n. 4. p. 151. Lochner. 1737. S. 233.

11) „Da dann insonderheit darauff gegangen 1. die Kirche zu S. Margarethen samt den daranstehenden Thurm [dieser war zwischen 1510. u. 1516. angefangen worden. Vergl. die Handschrift B. Chartac. 65. p. 20.], drei grofse und zwei kleine Glocken, das berühmte Orgelwerk, Tauffstein, samt vielen Epitaphien, worunter fürnehmlich das Salvators Bild von Lucas Cranach gemahlet, so ein schön Kunststück gewesen.“ Collectanea Gothana Casp. Sagittarii (unter den Handschriften der H. Bibl. A. Chartac. 456.) pag. 104. — Vergl. Casp. Hofmanni Poematum sacror. centur. IV. Altdorfi. 1651. 8. carm. 145.

12) Ein schöneres Gemälde, welches diesen König darstellt, ist in der Herzogl. Gallerie zu Meiningen. Van Dyck soll dasselbe verfertigt haben. — In dem Speisesaale des neuen 1677. erbaueten Schlosses oder des sogenannten Prinzenhauses zu Gräfentonna, worin der Gothaische Prinz Wilhelm von 1737 bis 1771. residirte, findet man ein sehr grofses Gemälde, welches Gustav Adolph stehend, links im Hintergrunde sein Pferd darstellt. Gleich grofs ist das Carl XII. vorführende Gemälde. Beide sind vorzügliche Werke aus dem achtzehnten Jahrhundert.

13) Auch einem gläsernen Pokale, vermuthlich aus Carl XII. Zeit, ist Gustav Adolphs Bildnifs eingegraben. Eine Sonnenblume ist an der hintern Seite. — In einem der Vorzimmer des Naturaliencab. findet man in einem runden schwarzen Rahmen und unter Glas ein kleines Wachsrelief, welches Gustav Adolph darstellt.

Eine goldene Medaille [14]) Gustav Adolphs ist in Deutschland von Seb. Dadler verfertigt.

Zu Nürnberg soll zu Ehren Gustav Adolphs die grofse ovale Medaille [15]) verfertigt seyn, auf deren Vorderseite der Schwedische König in ganzer Figur dargestellt ist. Die hintere Seite enthält deutsche Reime.

Berühmt ist die grofse auf den Tod Gustav Adolphs geprägte Medaille [16]). Der Leichnam desselben liegt auf dem Paradebett. Ueber ihm schweben viele Engel. Auf der hintern Seite fährt der Triumphwagen des Königs, den drei geflügelte Rosse ziehen, über Lindwürmer hinweg. Der König wird von der Religion und Tapferkeit bekränzt.

Mit diesem grofsen von Sebastian Dadler verfertigten Schaustücke stimmt eine kleine [17]) und noch eine nicht viel gröfsere [18]) v. J. 1634. ziemlich überein.

Auf dem Schlosse Tenneberg bei Waltershausen ist eine lange Gallerie mit Gemälden (auf Leinwand) ausgefüllt, welche beinahe alle Herzogs Johann Casimir Jagden betreffen, von dessen Jagdliebhaberei schon beim Jahre 1594. gehandelt wurde. Es sind eingestellte Jagden, die im Thüringer Wald Statt fanden. Die oben und unten auf den Rahmen stehende, hin und wieder etwas beschädigte Schrift giebt den Ort und die Zeit der Jagd, so wie die Zahl des erlegten Wildes sehr genau an: 22. Jul. 1613. zu Kleinschmalkalden an der Haufsgemafs. — 24. Jul. 1613. am Weiffen Berg

---

14) 20 Ducaten schwer. Auch in Silber. Tentzel. Schediasma de numis Saxonicis pacis bellique temp. cusis. Thulemarius de Octoviratu cap. 29. num. 35. Juncker, das guldene und silb. Ehren-Gedächtn. Lutheri. Brenner tab. 7. n. 1. p. 150 sq.

15) $15\frac{1}{2}$ Loth. El. Brenneri Thesaurus numm. Sueo-Gothic. Holmiae. 1731. 4. tab. 9. p. 152.

16) In Silber $9\frac{3}{8}$ Loth schwer. Jac. Fabricius, Justa Gustaviana d. i. christl. Klag- und Ehrenpredigt. Alten Stettin in 4. Köhler M. Bel. Th. 3. S. 197. Brenner tab. 10. n. 1. p. 153 — 155.

17) $\frac{7}{8}$ Loth schwer. Juncker, Ehrengedächtn. M. Lutheri. p. 457.

18) $3\frac{7}{8}$ Loth schwer. Juncker S. 458. Köhler M. Bel. Th. 3. S. 193. Brenner tab. 11. n. 3. p. 156. cf. Reiher diss. de nummis ex metallo chymico. p. 8 sq.

in Kleinschmalkalden. — 27. Jul. 1613. Kleinschmalkalden. — 31. Jul. 1613. im Burck Holtz. — 7. Aug. 1613. in der Ehernen Kammer. — 11. Aug. 1613. an der Hohen Heüte. — 21. Aug. 1613. am Inselsbergloch und Scharfenberg. — 24. Aug. 1613. an den Gübellin Windlöchern. — 28. Aug. 1613. am Rothen Berg bei Obertabarz. — 1. Sept. 1613. Wasserberg. — 3. Aug. 1616. am Breiden Bergk. — 17. Aug. 1616. Schmalkalden. — 19. Aug. 1616. Kleinschmalkalden. — 20. Aug. 1616. in der Kleinschmalkalden. — 26. Aug. 1616. an der Hohen Heiden. — 29. Aug. 1616. Burckholtz? — 3. Sept. 1616. in der Ehren Kammer (d. i. ehernen Kammer, auch Oerlkammer bei Ruhla). — 6. Sept. 1616. Breiden Berg. — 10. Sept. 1616. am Scharffen und Inselsberg. — 18. Sept. 161.. (1610 oder 1616?) am Klein Jagdsberg. — 21. Sept. 1616. am Uebels Berg. — 27. Sept. 1616. an der hohlen Koppen. — [28. Sept. 1616. Holtzgeiger geschossen von Hans Heinrich Melchior von Kefslau. — 19. Oct. 1616. Fuchs vom Grafen von Hohenlohe und Herrn zu Langenberg, Obristen und Ritter, neben Christoph Hundt, F. S. Hofmeister, und andern jungen Herrn zwischen Gotha und Seeberg im freien Felde gehetzt. — 12. Nov. 1616. Georg's Landgrafen zu Hessen Saujagen im Burgwald am Rosenberg]. — 22. Jul. 1620. am Klein Weifs Bach in der Kleinschmalkalden. — 25. Jul. 1620. am Weifsen Berg in der Klein Schmalkalden. — 29. Jul. 1620. in der Klein Schmalkalden im Küchengehöck. — 30. Jul. 1620. in der Kleinschmalkalde. — 1. Aug. 1620. Rühler Breitenberg. — 3. Aug. 1620. am Wasserberg. — 6. Aug. 1620. in der ehernen Kammer. — 27. Jul. 1624. im Amt Tenneberg an der Rühler Breitenberg. — 29. Jul. 1624. in der ehern Kammer im Ampt Tenneberg. — 31. Jul. 1624. im Amt Tenneberg in der Hohen Heyden. — 3. Aug. 1624. im Amt Tenneberg an der Kahlen Koppen. — 5. Aug. 1624. im Amt Tenneberg am ftroborer. — 16. Aug. 1624. amt Tenneberg am Scharfenberg. — 18. Aug. 1624. im Amt Tenneberg in der wilden Gruben. — 20. Aug. 1624. im Amt Tenneberg am Hübelfs Bergk. — 1. Sept. 1624. im Amt Tenneberg am Uebelsberg. — 3. Sept. 1624. im Amt Tenneberg am kleinen Jagdsberg. — 12. Jul. 1630. in Haufs bei der

Klein Schmalkalden. — 10. Aug. 1630. am Scharffenberg. — 11. Aug. 1630. an dem langen Berg bei der Kniebrechen. — 3. Sept. 1635. (?) im Klein Jagdtsbergk [19]). Die bezeichneten Orte sind meistens auch geologisch interessant und in so fern durch Heim's Beschreibung des Thüringer Waldgebirges auch dem Auslande bekannt. Aus den Zeitbestimmungen erfährt man, wann Johann Casimir in diesen Landen verweilte, wonach Einiges in der von Gruner gelieferten Biographie des Herzogs sich genauer bestimmen läfst. Die Gemälde zeigen den Lauf, den darin aufgeschlagenen Schiefsschirm, wo der Herzog mit seinem Gefolge verweilt und das vorüberlaufende Wild pürschet, dafs meistentheils Knall und Fall zugleich geschiehet. Zulaufende Jägersbursche geben den Genickfang. Sodann wird das Wild auf die Wildpretstrage gehoben, zur Rechten getragen und hier mit dem Gehörne und den Köpfen nach dem Schirme zu gestreckt [20]). In der Regel wird man auch eine grofse Waage in dem Laufe bemerken. Aufsen halten die Equipagen und Wagen [21]). Wollten Jäger die sehr genau abgeschilderten Jagden mit der in Hans Friedrich's von Fleming Vollkommenem Jäger befindlichen Anweisung hinsichtlich des eingestellten Jagens, so wie mit den in demselben Werke gelieferten Abbildungen [22]) vergleichen, so werden sie eingestehen müssen, dafs die Gemälde des Schlosses Tenneberg weit unterrichtender sind und die üblichen Jagdgebräuche schon zu Johann Casimir's Zeit in vollem Schwunge standen. Jagden dieser Art wurden in den Coburgischen Landen auch in der neueren Zeit nicht selten veranstaltet. Im Gothaischen waren seit vielen Jahren keine gehalten worden, bis endlich

---

19) Ich habe die Schreibweise der Unterschriften befolgt. Im Munde des Volkes werden Namen der Berge und Thäler oft sonderbar verändert oder verderbt. Heim, Geolog. Beschr. d. Thür. W. 1. Th. Mein. 1796. S. 55.

20) von Fleming 2. Th. Leipz. 1724. Fol. S. 164.

21) Das. 1. Th. Leipz. 1719. fol. S. 278.

22) Das. 1. Th. S. 271 ff. tab. ad p. 277. tab. ad p. 279. — 2. Th. tab. 23. ad p. 161. tab. 22. ad p. 163.

am 31. Aug. 1829. mit einem Aufwande von etwa 1500 Thalern zu Stutzhaus ein Versuch gemacht wurde, sie den Bewohnern des Gothaischen Landes ins Gedächtnifs zurückzurufen oder ihre Theilnahme für dieses fürstliche Vergnügen zu erregen. Das Jagdgeräthe wird in dem am Fufse des Burgbergs, auf welchem das Schlofs Tenneberg erbauet ist, liegenden Jagdzeughause [23]) aufbewahrt. Eines und das andere Stück soll noch aus Johann Casimirs Zeit herrühren. Ich habe den Inhalt des Jagdzeughauses nicht selbst in Augenschein genommen.

Im Vorzimmer des Naturaliencabinets zu Gotha ist ein im J. 1633. von G. St. (Georg Strauch) verfertigtes Miniaturgemälde. Es stellt einen mir unbekannten Mann dar, der 1564. geboren wurde und am 7. Jun. 1638. starb. Strauch's Bildnisse haben Sandrart u. A. in Kupfer gestochen.

In einer Handschrift der Herzogl. Bibliothek [23b]) findet man eine grofse Anzahl gemahlter Scheiben abgebildet, die bei verschiedenen Büchsenschiefsen gebraucht wurden. Die ältesten sind aus den Jahren 1574, 75, 76, 77, 78, 1580 und 1581. Sehr viele haben keine Jahrzahlen. Die dem Bande vorgesetzten Blätter betreffen Büchsenschiefsen, die am 11. April 1633. und am 2. Mai 1633. zu Coburg gehalten wurden.

Johann Rüdiger's Stammbuch [24]) enthält einige 1633. zu Danzig gemalte Wappen.

Altenburgische Landschaft. 1633. liest man am oberen Rande eines zwar nicht grofsen aber überaus kostbaren Gefäfses. Dasselbe ruht auf drei Mohrenköpfen, besteht aus Gold und ist mit Edelsteinen sehr reich besetzt. Auf der einen Seite wird von solchen ein Anker gebildet. Die Bestimmung des Bechers ist ziemlich unbekannt. So viel wissen wir, dafs im Anfange des Jahres 1633. die Schwedische Armee mit Herzog Bernhard zu Altenburg verweilte und dafs unmittelbar nachher die Stadt durch eine ansteckende Seu-

---

23) Ueber Einrichtung dieser Jagdzeughäuser gibt von Fleming Vorschriften Th. 1. S. 237. Th. 2. S. 313.

23b) A. Chartac. 745.

24) B. Chartac. 1157.

che und noch später (19. Aug.) durch die Plünderungen des kaiserlichen Heeres fürchterlich litt. Daselbst wurde ferner ein enger Ausschufstag gehalten. Der Herzog Johann Wilhelm war zu Brieg in Schlesien im Dec. 1632. gestorben und sein Bruder Herzog Friedrich Wilhelm hatte das Commando übernommen. Am 24. Jun. 1633. hielt Herzog Albrecht zu Weimar Beilager mit der Altenburgischen Prinzessin Dorothea [25]). Das Wahrscheinlichste ist wol, das jetzt im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrte Gefäfs sey bei Gelegenheit dieses Beilagers von der Altenburgischen Landschaft als ein Geschenk überreicht worden.

Christian Richter fecit. 1634. ist unten rechts auf einer kupfernen Tafel (nr. 60.) zu lesen, worauf mehrere fürstliche Bildnisse vereinigt sind. Oben links ist das Sächsische, rechts das Anhaltische Wappen angebracht. Ein grüner Vorhang bedeckt die Wand, an welcher ein gröfseres Bildnifs und rings um dieses vier kleinere befestigt sind. Das gröfsere mittlere Bildnifs stellt den Weimarischen Herzog Wilhelm im Harnisch und seine Gemahlin Eleonora Dorothea in röthlichem Kleide dar. Herzog Wilhelm, fünfter Sohn des am 31. Oct. 1605. verstorbenen Herzogs Johann von Weimar und der Dorothea Maria, war am 11. April 1598. zu Altenburg geboren. Gemälde, die ihn noch sehr jugendlich zeigen, sind früher aufgeführt worden. Wilhelms Vermählung mit der Anhalt-Dessauischen Prinzessin Eleonora Dorothea, die am 6. Febr. 1602. geboren war, geschah am 23. Mai 1625. Im Jahre der Anfertigung des Gemäldes, am 12. Jul. wurde Herzog Wilhelms fünfter Prinz Johann Georg geboren. Da dieser in das Gemälde nicht aufgenommen ist, wird dasselbe in den ersten Monaten des Jahres 1634. angefertigt seyn. Ueber den fürstlichen Eltern ist das Bildnifs des am 6. März 1626. geborenen, am 1. Nov. 1626. verstorbenen Prinzen Wilhelm. Zur Linken zeigt sich Johann Ernst der Fünfte und Jüngere, geb. den 11. Sept. 1627., zur Rechten Johann Wilhelm der Fünfte, geboren den 16. Aug. 1630.

---

25) Tentzel, Fürstl. Sächs. Geschichts-Calender. Leipz. 1697. 8. S. 33.

Unter dem Hauptbildnisse der fürstlichen Eltern ist das ihres vierten Prinzen Adolph Wilhelm, der am 15. Mai 1632. zu Weimar geboren wurde. Ganz unten sind zwei Bildsäulen gemalt, nämlich links der Krieg, rechts der Ueberflufs in Gestalt einer weiblichen Figur. Der dreifsigjährige Krieg öffnete dem Herzog Wilhelm ein Feld, in welchem er sich eben so viel Ruhm als Ansehen erwarb. Nicht weniger erhaben zeigte er sich in den Künsten des Friedens. Die Art, mit welcher er sowohl in seiner Brüder als in seinem eigenen Namen die Regierung führte, macht seinem Verstande und seinem Herzen grofse Ehre.

Johann Schwartzwald's Stammbuch im Handschriftenzimmer der Bibliothek[26]) enthält neun Gemälde, die in den Jahren 1633. und 1634. zu Danzig angefertigt sind. Ein die Cither spielender Mann und ein singendes Frauenzimmer sitzen in einer Landschaft unter einem Baume. Darunter liest man G. B. fecit. Wahrscheinlich ist Gerhard Bartsch a Demuth Nob. Bor. zu Danzig, der gegenüber (am 4. April 1634.) sich eingeschrieben hat, der Verfertiger. Noch ein anderes Gemälde (29. April 1634. Albert Rosenbergk zu Danzig) mit der Unterschrift: Dum canis os rodit, socium quem diligit odit, enthält eine hierauf bezügliche Darstellung mit drei Figuren in der seltsamen Kleidertracht der damaligen Zeit. In dieses Stammbuch hat auch Caspar Scioppius im Jun. 1635. zu Basel sich eingeschrieben.

Eine bemalte Glasscheibe hat die Inschrift: Erhart Dechelmair Barbara Dechelmair. 1634.

Eine andere zeigt ein Wappen und darüber einen reitenden Trompeter. Dabei liest man: Jacob Wurm. Felt Trumbeter. 1634.

Friedrich Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolffenbüttel liefs 1634. vielfache St. Jacobs-Ansbeutethaler prägen[27]).

---

26) B. Chartac. 1020.

27) Köhl. M. Bel. Th. 2. S. 261. Vergl. Nic. Seeländers höchst seltene Abbild. tab. 34. Rehtm. tab. XVI. n. 4. Vollst. Braunschw. Lün. Münz-Cab. Helmst. 1747. 4. p. 92. n. 237. Monn. en arg. à Vienne. 1769. fol. p. 230. n. 4.

Das eine Exemplar wiegt $18\frac{1}{4}$, das andere $14\frac{1}{2}$ Loth. Der Herzog starb den 11. Aug. 1634. im 43. Jahre seines Alters und im 21. Jahre seiner Regierung.

Des Herzogs Johann Philipp von Altenburg ovale und goldene Medaille[28]) hat die Jahrzahl 1635.

Am 24. Oct. 1636. wurde Herzog Ernst des Frommen und der Elisabeth Sophia Beilager vollzogen. Bei dieser Gelegenheit erschien das achteckige goldene Schaustück[29]) des Cabinets zu Gotha, welches recht kunstvoll gearbeitet ist und der Neuvermählten Bildnisse enthält.

Diese sind noch auf einer andern achteckigen, aber einseitigen Goldplatte[30]) vereinigt, die wahrscheinlich in einem Ringe gefasset war.

Ein Werk Seb. Dadlers ist die auf die Eroberung von Smolensk (1636.) geprägte silberne Medaille[31]). Vor dem reitenden Wladislaus IV., König von Polen, liegen drei Moskowiter auf den Knieen und bitten um Frieden. Der Revers zeigt drei Türken und drei Schwedische Abgeordnete, welche den reitenden König um Frieden bitten. Dadler hat in diesen beiden Darstellungen gewissermafsen geprägte Gemälde geliefert.

Johann Gleggler malte im J. 1636. den Goliaths Haupt tragenden David und die ihm entgegenziehenden Israelitinnen (auf Leinewand nr. 110.). Es ist eine Copie nach Lucas van Leyden, wie aus einem Kupferstich der Herzoglichen Sammlung hervorgeht[32]).

Auf Holz ist ein Ecce homo (nr. 61.) gemalt. Christus

---

28) $5\frac{3}{8}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 29. n. 6. p. 404.

29) $8\frac{9}{16}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 58. n. 2. p. 721.

30) $\frac{1}{2}$ Duc. schwer. Tentz. Lin. Ern. tab. 58. n. 5. p. 729. — Ein ganz ähnliches Kunstwerk unter den geschnittenen Steinen im Vorzimmer des Naturaliencabinets.

31) $8\frac{1}{8}$ Loth schwer. Preufsische Sammlung allerlei ungedr. Urk., Nachr. u. Abh. 3. Band. Dantzig 1750. 8. Vergl. Schlägers handschriftl. Beschreib. der Poln. Müntzen (in der Bibliothek des Münzcab. zu Gotha). S. 113.

32) In dem systematisch geordneten Bande: N. 20. Dürers und andere Kupfer. fol.

sitzt mit Dornen bekränzt und hält, während er die Linke auf die Brust legt, mit der Rechten die auf seinen Knieen liegenden Ruthenbündel. Links auf dem schwarzen Grunde bemerkt man ein in die Buchstaben C und R zerfallendes Monogramm und die Jahrzahl 1636., woraus hervorgeht, dafs der oft erwähnte Christian Richter Verfertiger dieses Gemäldes ist.

Christian Richter wird ferner als Verfertiger einer Copie nach J. Breughel[33]) genannt. Dieselbe ist auf Kupfer gemalt und etwas breiter als hoch (nr. 132.). Die Juden haben zu Christus die Ehebrecherin geführt. Jener bückt sich, um die auf dem Fufsboden stehende Schrift zu lesen[34]). Das Ganze ist sehr anmuthig. Am gelungensten sind der Kopf Christi und der eines alten Juden mit grüner Kopfbedeckung.

Im J. 1636. vermuthlich bei Gelegenheit der kurz vorher erwähnten Vermählung wurde auch Elisabeth, Gemahlin Johann Philipps Herzogs zu Altenburg und Mutter der Gemahlin Ernst des Frommen, gemalt. Das auf der sogenannten Weimarischen Gallerie aufgehängte Bild jener Elisabeth, worauf die Jahrzahl 1636. steht, ist wol nur Copie.

Auf einem Glasgemälde sitzen vier Männer an einem Tische, ein fünfter steht auf einem Katheder. Die Inschrift lautet: Philipp Hager. Singer. Mercker vnd Schumacher. 1637.

Im Rittersaale der Wartburg findet man ein Gemälde, welches den Herzog Johann Ernst (geb. zu Gotha d. 9. Jul. 1550.) in Lebensgröfse darstellt. Stehend und in Lebensgröfse zeigt ihn noch ein anderes sehr grofses Gemälde im Waffensaale der Wartburg. Bei ihm ist ein Hund und ein

---

33) Von J. Breughel, geb. 1589. gest. 1642., sind im neunten Zimmer der Gallerie nr. 1. eine Waldgegend mit einer Schweinejagd, nr. 3. eine Waldgegend mit einer Fuchsjagd, nr. 17. eine Landschaft, worin ein grofser Flufs ist, nr. 85. eine Herbstlandschaft, in deren Vordergrunde ein grofser Apfelbaum ist.

34) Joh. 8, 3. Dasselbe Ereignifs fanden wir auf zwei Cranachschen Gemälden (nr. 170. S. 178. u. nr. 69. S. 178 f.), so wie auf dem 70. Gemälde des Schirmes (S. 235.).

Papagei. Links im Hintergrunde erhebt sich der Berg, worauf die Wartburg liegt. Gleich grofs ist das Gemälde, worauf seine Gemahlin in einem vielblumigen Kleide und mit vielen Spitzen am Halse dargestellt ist[35]). Sie war am 18. Oct. 1578. zu Cassel geboren und vermählte sich mit Johann Ernst im J. 1630. Johann Ernst starb im J. 1638. Im Waffensaale der Wartburg ist noch ein drittes Gemälde auf Leinwand, welches Ludwig den Eisernen in Lebensgröfse darstellt. Unten liest man: Ferreus indicitur Ludovicus dura clientum cervix cui leni ferrea tela dedit[36]).

Eine goldene, von einer Einfassung umgebene Ausbeutemünze, $4\frac{1}{2}$ Louisd'or schwer, aus dem Jahre 1637., zeigt vorne das rechts gewendete Bildnifs Johann Philipps, hinten das links gewendete seines Bruders Friedrich Wilhelm. Jener hält in der Rechten den Commandostab, dieser legt die Linke auf den Griff des Schwertes. Unter dem vor ihm liegenden Helme stehen die Buchstaben MR. Rings um die Bildnisse sind die Wappenschilde vertheilt. An dieser (im Accessionsschrank niedergelegten) Münze ist oben ein Ring.

Herzog Friedrich Wilhelm II. zu Altenburg, geb. nach des Vaters Tode zu Weimar den 12. Febr. 1603., zeichnete im dreifsigjährigen Kriege sich aus. So nahm er z. B. im April 1634. Bautzen ein und wohnte am 3. Mai 1634. dem Treffen bei Liegnitz bei, in welchem die Kaiserlichen von den Chursächsischen geschlagen wurden. Aus diesen Gründen stellt ein im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrtes, aus Holz geschnitztes Relief den Herzog im Harnisch dar. Er reitet, den Commandostab in der Hand, zur Rechten. Hinter ihm liegt auf einer Anhöhe das Altenburger Schlofs. Friedrich Wilhelm legte im Jul. 1635. seine Stelle eines Chursächs. General-Lieutenant der Cavallerie nieder.

Eine ovale silberne Medaille[37]) des Herzogs Friedrich

---

35) Thon S. 152.

36) Thon S. 36 f.

37) $\frac{3}{4}$ Loth schwer. Tentz. L. E. tab. 30. n. 1. p. 419. J. G. Gruner, Biographie Friedr. Wilh. II. Koburg. 1789. S. 50 f.

Wilhelm II. von Altenburg aus dem J. 1638. soll sein Beilager mit Sophia Elisabeth, des Margr. Christian Wilhelm zu Brandenburg und Administrators des Erzstifts Magdeburg Tochter, verherrlichen.

Den Kopf desselben Herzogs dürfte ein ovales Relief von weifsem Alabaster darstellen, welches von einem achteckigen schwarzen Rahmen umgeben ist und im Vorzimmer des Naturaliencabinets aufbewahrt wird. Friedrich Wilhelm II. starb erst im J. 1669.

Beim Jahre 1634. wurde ein von Christian Richter verfertigtes Gemälde beschrieben, welches die Bildnisse des Weimarischen Herzogs Wilhelm, seiner Gemahlin Eleonora Dorothea und ihrer vier Prinzen enthält, unter denen der älteste schon im Geburtsjahre gestorben war. Die Gallerie besitzt noch ein anderes von Richter im Jahre 1638. verfertigtes Gemälde (nr. 129.). Im Hintergrunde ist links ein Bild aufgehängt, worauf ein Heer sich zeigt in Bezug auf Herzog Wilhelms Thaten im dreifsigjährigen Kriege. Rechts hat man die Aussicht auf Weimarische Häuser. Hier, wo im zweiten Grunde des Herzogs Gemahlin, eine geborene Fürstin zu Anhalt, sitzt, ist auf einer bei ihr stehenden Tafel ein Gemälde aufgestellt, worauf ein Engel bei einem kleinen Prinzen wahrzunehmen ist, gleichsam um ihn dieser Erde zu entführen. Der kleine Prinz ist Herzog Wilhelms und der Eleonora Dorothea erster Sohn, nämlich Wilhelm der Jüngere, geb. den 26. März 1626. und gestorben in demselben Jahre am 1. November. Herzog Wilhelm, die Hauptfigur des Gemäldes[38]), deutet stehend auf die Bibel, die auf einem Tische aufgeschlagen liegt. Bei ihm zeigen sich folgende Söhne desselben: der 11jährige Johann Ernst der Fünfte und Jüngere, der achtjährige Johann Wilhelm der Fünfte und der sechsjährige Adolph Wilhelm, welche wir alle zusammen jünger auf dem Gemälde aus dem Jahre 1634. fanden. Aufserdem zeigt aber das 1638. angefertigte Ge-

38) Nach einem solchen den Herzog Wilhelm darstellenden Gemälde Richters hat Johann Dürr einen Kupferstich verfertigt. Allgem. Künstlerlex. 2. Th. 5. Abschn. Zürich. 1810. S. 1281.

mälde noch den am 12. Jul. 1634. geborenen und im Jahr 1638. vierjährigen Johann Georg, die am 7. Jun. 1636. geborene und im J. 1638. zweijährige Wilhelmina Dorothea und den am 21. Febr. 1638. geborenen Bernhard den Jüngeren. Wilhelmina Eleonora wird von ihrer im Hintergrunde sitzenden Mutter Eleonora Dorothea an der Hand gehalten und Bernhard liegt als Wickelkind auf dem Schoofse der Mutter [39]).

Wolfgang Pirkner (von Christ Birckner geschrieben) aus Baireuth war der Lehrer des Coburgischen Malers Johann Weyern [40]). Pirkner verfertigte 1639. die Gemälde des Jagdbuches Johann Casimir's Herz. zu Sachsen. Seit vielen Jahren wird dieses Jagdbuch nicht mehr auf der Gothaischen Bibliothek, sondern im Residenzschlosse zu Coburg aufbewahrt. Aus diesem Grunde kann ich nicht angeben, in wie fern die Gemälde desselben mit den 41 Gemälden des Schlosses Tenneberg, welche die von Johann Casimir gehaltenen Jagden darstellen, übereinstimmen [41]).

Sebastian Dadler verfertigte auf die Ankunft des Churfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und seines Sohnes des Churprinzen Friedrich Wilhelm in Preufsen und die daselbst hergestellte Ruhe (1639.) einen seltenen goldenen Medaillon [42]), der 50 Ducaten wiegt.

Das in der Sammlung der Miniaturgemälde niedergelegte,

---

39) Auf einer der Gallerieen des Schlosses hing sonst ein mit dem hier beschriebenen sehr übereinstimmendes Gemälde von bedeutendem Umfange, wie denn die Figuren in Lebensgröfse sich zeigten. Das Ganze ist noch unter dem Dache des Vordergebäudes vorhanden, natürlich in höchst schlechtem Zustande.

40) J. Fr. Christen Anz. d. Monogramm. Leipz. 1747. S. 243.

41) Nach einer mündlichen Nachricht hatten die Gemälde des Jagdbuches den Zweck, eine anschauliche Anleitung zum Jagen zu ertheilen, weshalb z. B. auch die Vorbereitungen grofser Jagden auf einzelnen Tafeln enthalten waren.

42) G. D. Seyler, Leben und Thaten Friedr. Wilhelms des Gr. Churf. zu Brandenb. Frankf. u. Leipz. Fol. S. 6. J. C. C. Oelrichs Erläut. Chur-Brandenb. Medaillencab. Berlin. 1778. 4. No. 1. — Ders. Med. in Silber $6\frac{1}{8}$ Loth schwer.